Altpreußische Geschlechterkunde

Blätter
des Vereins für Familienforschung
in Ost- und Westpreußen



9. Jahrgang, 1935

Königsberg i. Pr. 1935
In Kommission bei „Ostpreußischer Heimatverlag", Heiligenbeil


Stadt-
Bibliothek
Elbing

Inhaltsverzeichnis.

Aufsätze und Quellen.

Gelegenheitsfunde und kleine Mitteilungen.

Bücherbesprechungen.

Ahnentafeln unserer Mitglieder.

Ein Verzeichnis der in der ehemaligen Altstädtischen Kirche zu Königsberg i. Pr. vorhandenen Erbbegräbnisse.

Von Regierungsbaumeister a. D. W. Schlemm, Königsberg.

Unter den in der Stadtbibliothek zu Königsberg i. Pr. aufbewahrten Handschriften befindet sich unter der Bezeichnung S 175 mit anderen die ehemalige Altstädtische Kirche darstellenden Bauzeichnungen eine Grundrißzeichnung aus dem Jahre 1685, die augenscheinlich angefertigt wurde, um den Kirchenvorstehern einen Ueberblick über die in der Kirche vorhandenen Grabstellen zu verschaffen. Der Verfasser spricht dies auf dem Blatte klar aus: „Auf Erfordern Vnd belieben der Hoch vnd Woll Verordnete Hhhhn KirchenVorSteherr der AltStädtischen Pfarr Kirchen, Alßo Sr. Großachtbahrkeiten Herrn Friedrich von Dirschau, Vice Proconsule Vndt Jetziger Zeit OberVorsteherr“ und der Herren Christoff Munckebeck, Michäl Brodeki und Mathias Bock habe er „diese alhier in's Werk gerichtete Arbeit . . . mit dem gewöhnlichen Königsb. BauwMaaß mit allem Fleiß in einen Grundriß gebracht“ und dabei alle Erbbegräbnisse mit zinnoberroten, und alle Kaufbegräbnisse mit gelben Nummern versehen. — „So geschehen im Jahr 1685 durch Jeremias Küntmann Sr. Churfl. M. geschworener Geometra vndt mit Bürger dieser Hiesigen Alten Stadt Königsbergk“. Der Verfasser hat es bei den Erbbegräbnissen nicht nur bei der Nummerierung belassen, sondern nach Möglichkeit in die eingezeichnete Grabstelle kurze Angaben über die Inhaber gemacht, immer gerade das, was er zur notwendigen Klarstellung den vielfach wohl schon sehr verwischten Grabinschriften entnehmen konnte. Oft reichte es dabei nur zur Feststellung einer Hausmarke, eines Wappens, manchmal waren noch Jahreszahlen erkennbar, manchmal auch nur ein Monogramm mit oder ohne Jahreszahl, in einer größeren Anzahl von Fällen aber doch auch die vollen Namen der unter den Grabplatten jeweils Beigesetzten.

Die auf Pergament gefertigte Zeichnung (Blattgröße: 77,5 zu 58,5 cm) ist an einer hölzernen Rolle befestigt. Für die familiengeschichtliche Forschung ist sie deshalb von besonderem Wert, weil die auf ihr gemachten Eintragungen über das älteste erst 1626 beginnende Totenbuch der Altst. Kirche hinaus bis weit in das 16. Jh. zurückgreifen und zu einem Teile die über die Beisetzung der Gestorbenen im Totenbuch gemachten Angaben richtigstellen. — Das Totenbuch weist eine besondere Spalte auf, in die die jeweilige Begräbnisstätte: Altst. Kirchhof, Altst. Kirche, Steindammer Kirchhof usw. eingetragen ist. Verschiedentlich ist hier der Altst. Kirchhof anstatt der Kirche genannt. —

Gleichzeitig bedeutet aber dieses Blatt eine wertvolle Ergänzung der über die Königsberger „Stadtgeschlechter“ des 16. u. 17. Jh. vorhandenen

Nachrichten, denn es war schon der Kosten wegen bedingt, daß nur bestimmte Volkskreise, eben die den Stadtgeschlechtern zuzurechnende Oberschicht in dieser Kirche ihre letzte Ruhestätte fanden. Einige jener Zeit angehörenden Erbbegräbnis-Kaufverträge sind auf uns überkommen (Staatsarchiv Kgbg., Dep. Altst. Kirche F 17. No. 11). Es ergibt sich aus ihnen, daß ein Erbbegräbnis abgesehen von den bei einer Beisetzung entstehenden Gebühren mit rund 200 Rthl. bewertet wurde, einer für damalige Verhältnisse recht ansehnlichen Summe also.

Das Blatt ergänzt auch in erfreulichster Weise die bereits bekannten Nachrichten über die in der Altst. Kirche vorhandenen bemerkenswerteren Epitaphien und Grabplatten. Ich verweise auf die von Caspar Stein 1644 unter dem Titel „Peregrinator" veröffentlichte Beschreibung Königsbergs und die im II. Bande des „Erläuterten Preußen" S. 53 u. folg. im Jahre 1725 gemachten Angaben.

Es entspricht dem Charakter eines Erbbegräbnisses — und die den Eintragungen beigegebenen Jahreszahlen bestätigen es in vielen Fällen —, daß jede Grabstätte wiederholt benutzt worden ist, zunächst von den Angehörigen der besitzenden Familie, dann aber auch durch Weiterverkauf oder infolge Aussterbens einer Familie durch eine andere. Abgesehen von den Geistlichen der Kirche, deren Beisetzung an der Stelle ihres Wirkens wohl als selbstverständlich angesehen werden darf, finden sich unter den Begrabenen vorwiegend die Mitglieder des altstädtischen Rats mit ihren Angehörigen; die Annahme scheint berechtigt, daß von den altstädtischen Bürgermeistern wohl alle, wenn nicht in Erbbegräbnissen, so doch in Kaufgräbern beigesetzt wurden. Ein Kaufvertrag des Bürgermeisters Friedrich von Derschau vom 22. IX. 1686 zeigt, daß den Bürgermeistern ein freies Begräbnis in die von ihnen erworbene Grabstätte zustand.

Unsere Quelle nennt 189 Erbbegräbnisse und 96 Kaufgräber. Die Zählung der Erbbegräbnisse beginnt an der nördlichen Chorseite, erfaßt bis zu Nr. 43 alle in dem durch eine Schranke von der dreischiffigen Saalkirche abgetrennten Chorraum vorhandenen Stellen, geht dann bis zur Nr. 95 das südliche Seitenschiff hinab, bis zur Nr. 137 im Mittelschiff wieder aufwärts, um mit Nr. 182 im nördlichen Seitenschiff auf der Eingangsseite zu enden. Die restlichen Nummern verteilen sich auf die Nebenräume und die Außenwände, Nr. 189 ist das Erbbegräbnis, das Friedrich und Salomon Pöpping am 2. V. 1662 durch den Kauf des an die Kirche angelehnten sog. Toten- und Beinhauses auf dem die Kirche umgebenden Gottesacker erworben hatten.

In der Altst. Kirche wurde bekanntlich Martin Luthers Sohn Hans beigesetzt, der am 29. X. 1575 in Königsberg im Hause des Bürgermeisters D. Reinhold (Leonhard?) Stendel verstarb. Sein Gastgeber räumte ihm in seinem Erbbegräbnis vor dem Altare eine Ruhestätte ein. Unsere Quelle nennt auffälligerweise weder das Stendelsche Erbbegräbnis noch Johann Luthers Namen. Sollte man schon 100 Jahre nach dem Heimgange dieses Mannes nichts mehr von dem Grabe gewußt haben[1])?

[1]) Der Grabstein Hans Luthers war beim Abbruch der Kirche im Jahre 1826 noch vorhanden, wurde mit den andern Platten verkauft und lag dann viele Jahre als Trottoirfliese auf dem Roßgarten. Mündl. Mitt. des † Oberstl. a. D. Gallandi an Herrn Oberstl. von der Oelsnitz. Nach dem „Peregrinator" Caspar Steins befand sich in der Sakristei eine Gedenktafel für ihn.

Die zu den einzelnen Grabstätten gemachten Angaben sind sehr knapp und dürftig. Um die Quelle benutzen zu können, ist eine Auflösung notwendig, die in dem nachfolgenden Verzeichnisse versucht sei. Von vorn herein ist dabei zu bemerken, daß von einer genauen Feststellung nur da die Rede sein kann, wo die Jahreszahlen und die Namen oder wenigstens die beigesetzten Anfangsbuchstaben sich decken. In vielen Fällen ist der Grad der Wahrscheinlichkeit groß, einiges aber wird wohl dauernd auf Vermutung beruhen müssen. Dies ist jeweils bemerkt worden. Einiges spottete jedem Auflösungsversuch. Oft beziehen sich die Jahreszahlen nicht auf den als Besitzer des Erbbegräbnisses Genannten selbst, sondern auf ein in jenem Jahre gestorbenes Familienmitglied. Das macht die genaue Lösung der Inhaberfrage oft schwierig. Anzunehmen ist, daß jedesmal die Ehefrauen, soweit sie nicht wiederheirateten, mit ihren Gatten im gleichen Grabe liegen. Es sind im nachfolgenden Verzeichnisse deshalb die Frauen mitaufgeführt. In einigen Fällen zeigt es sich übrigens, daß das Kirchenbuch zu den angegebenen Jahreszahlen sowohl was die Person wie auch den Familiennamen anlangt, versagte. Ob hier Lücken in den Eintragungen in das Kirchenbuch vorliegen oder ob die Grundrißzeichnung Irrtümer enthält, muß offen bleiben.

Die große Zahl der bisher zum Teil unbekannten Hausmarken ist auf einer besonderen Beilage zusammengestellt worden. Im nachfolgenden Verzeichnis ist ihr Platz durch das Zeichen * gekennzeichnet.

Erbbegräbnisse ohne nähere Angaben sind in unserer Liste ausgelassen.

Außer den bereits genannten Quellen sind zur Auflösung der einzelnen Eintragungen die bekannten älteren Handschriften über die Königsberger Stadtgeschlechter, vor allem für die Zeit vor Beginn des Totenbuchs Falcks „Hauptstammbuch“ herangezogen worden, von den gedruckten Quellen hauptsächlich Gallandi.

*

Text des Planes.	Auflösung.
1—3. nur *	
5. D. Dam 1679	▭ 18. V. 1679 Georgius Damm, * . . ., D., Consistorialassessor und Pfarrer der Altst. Kirche.
8. R. L.	Die Grabplatte liegt in einer Reihe mit Nr. 9 u. 10, vielleicht daher ein Mitglied der Familie Lepner.
9. Orbanus Lepner 1618, 38, 40	† 30. XI. 1617 Urbanus Lepner, * { 25. II. n. Arnold / 14. III. n. Falck } 1562 zu . . ., Altst. Diaconus; ∞ a) 30. I. 1589 m. Anna, † 1605, T. d. Laurentius von Bergen, b) 7. VII. 1605 m. Dorothea, T. d. altst. Gerichtsverw. Hans Cölhöffel, die wieder ∞ 1621 m. Bernhard Hintz (s. Nr. 172). † 1638 wer? ▭ 25. I. 1640 Brigitta, d. altst. Diaconi Dr. Urban Lepner Ehefrau.
10. Lepner	† 3. XII. 1645 Dr. Urbanus Lepner, * Wilda 10. I. 1593. — Vielleicht dieser.
11. ASBICK 1620, 81 Heinric. Perbandt	Sinn der Buchstabenfolge? † 11. III. 1622 Heinrich Perbandt, * Dom. Palm. 1558, altst. Schöppenmstr.; ∞ 1581 m. Elisabeth, T. d. altst. Ratsherrn Cyriacus Geelbeer.

Text des Planes.	Auflöſung.
	† 1. IV. 1683 Heinrich Perbandt, altſt. Ratsherr; ∞ 12. V. 1665 m. Eliſabeth, * Kneiph. 20. VI. 1632, † 21. V. 1705, T. d. kneiph. Bürgermſtr. Andreas Holländer. Einem Ratsverw. Heinrich Perbandt, † 1678, war eines der in der Kirche vorhandenen Epitaphien gewidmet.
12. 1529 *	
13. 1629 G. W.	† 20. X. 1629 Dorothea, ~ 16. XI. 1587, T. d. altſt. Gerichtsverw. Hieromymus Heilsberger; ∞ 1605 m. Georg von Weinbeer, * 1583, † 29. XI. 1637, altſt. Ratsherr.
15. 1601 A. Weimbeer	† 28. III. 1601 Gertrud, * Mariae Rein. 1549, T. d. altſt. Bürgers Jakob Kleinau; ∞ 20. VIII. 1564 m. Georg von Weinbeer, * 9. X. 1532, † . . . VIII. 1607, altſt. Bürgermſtr., dem in d. Kirche ein Epitaph errichtet war. Ein A. Weinbeer iſt nicht bekannt.
17. 1591, 1597 *	
18. 1539 I. * B.	† 18. I. 1539 Johann Beler, * um 1482 zu . . ., 1529 altſt. Bürgermſtr.; ∞ m. Anna N. (Meve?).
20. 1603, 1693 *	
21. 1591 * C. R. Raab	† 27. VIII. 1591 Chriſtoph Rabe, * 17. I. 1530, altſt. Bürgermſtr.; ∞ 1549 m. Eva, T. d. altſt. Bürgermſtr. Laurentius von der Meyen (Mevius), Ww. d. Elert (Joh. Beler, Bürgermſtr. d. Altſt.?)
22. 1607, 1606 * Reinholt Boye	† 29. VIII. 1607 Reinhold Boye, * Lübeck 1540. altſt. Ratsherr; ∞ a) 1569 m. Barbara, † 1596. T. d. altſt. Bürgermſtr. Johann Beler (ſ. Nr. 18), Ww. d. altſt. Kaufm. Theodor Nicolai, b) 1597 m. Magdalena, T. d. elbing. Ratsherrn Andreas Morenberg von Borothowitz.
23. E. V. G. * 1601 Erhard von Gehren	Erhard von Gehren, altſt. Bürgermſtr. könnte in dieſem Jahre † ſein.
24. A. * S. Chriſtoff Möhnken	
25. 1670 L. * G. Ludolff Gercken	
26. A. H. * 1611, 1629	
27. 1619, 1629 H. * Himmelreich	▭ 16. V. 1629 Hans Himmelreich d. Ä., *. XII. 1561, altſt. Ratsherr; ∞ 19. VII. 1596 m. Regina, T. d. altſt. Ratsverw. Georg Raaſch. † 9. X. 1629 Hans Himmelreich d. J., * 11. V. 1612.
28. 1627, 1683 C. * R. Caſpahr Rodmann	▭ 8. X. 1627 Chriſtoph Rodemann, altſt. Ratsherr. ▭ 8. VI. 1626 Maria, T. d. altſt. Ratsverw. auf der Schmiedegaſſe Caſpar Rodemann. ▭ 25. VI. 1638 Urſula, Ehefrau d. altſt. Ratsverw. am Kettenbrunnen Caſpar Rodemann. ▭ 7. IX. 1683 Caſpar Rodemann, altſt. Kirchenvorſteher, 70 Jahre alt.
29. 1624, 1625 Caſpahr Gelhar	† 11. I. 1624 Anna, * 1567, T. d. löben. Bürgermſtr. Hieronymus Schultz, ∞ 2. IX. 1592 m. Caſpar Geelhaar, * 17. VI. 1569, † {10. IV. n. Gallandi / 19. XI. n. Falck} 1625, Oberſekr. u. Rat.
30. 1675 C. * S.	▭ 17. X. 1675 Chriſtoph Sommer, vielleicht?
31. 1594, 1679 C.H. P.F. * Paul Frölich	* = Wappenbild d. altſt. Geſchl. Hoffmeiſter. Der vor 1601 † altſt. Ratsverw. Chriſtoph Hoffmeiſter hatte in der Altſt. Kirche ein Epitaph. Iſt 1594 ſein Todesjahr?

Text des Planes.	Auflösung.
	□ 4. III. 1679 Paul Freyling, * Elbing 27. II. 1601, altst. Ratsherr; ∞ 6. IX. 1627 m. Catharina, * 27. XII. 1607, † 2. IV. 1688, T. d. altst. Bürgermstr. Johannes Gorius (s. Jg. 2, S. 107).
32. 1651 AW. C.R. Catharina Aderspachen Philip Jacob Zimmerman	† 14. II. 1651 Katharina Adersbach, * 24. VII. 1615, Ehefrau d. altst. Ratsherrn Caspar Rodemann. † 24. V. 1685 Philipp Jacob Zimmermann, Churf. Rat u. Hoferichtssekr.; ∞ 3. I. 1681 m. Regina, * Wietersheim 21. III. 1649, † 24. IX. 1694, T. d. Churf. Factors Friedrich Kalau.
33. 1661, 1684 (3 Bäume in einer Reihe) Friedericus Kalau	† 20. VI. 1660 Friedrich Kalau, * 1614, Kurf. Factor, auf Wietersheim; ∞ m. Elisabeth, * 16. III. 1623, † 8. III. 1684, T. d. kurf. Lizentverw. Jacob Waldhäuer.
34. 1612, 1614 H. * F.	
35. 1575, 1630 H. * L. Daniel Kenckel	Die Hausmarke ist nach Gallandi die des † 6. V. 1635 Hiob Lepner, * 22. VIII. 1575, Altst. Vicebürgermstr.; ∞ a) 27. VI. 1603 m. Anna, T. d. altst. Gerichtsverw. Salomon Brandt, * 1585, † 1617, b) 1618 m. Elisabeth, T. d. altst. Ratsherrn Heinrich Kenckel. † 23. III. 1683 Daniel Kenckel, * 1. IX. 1610, Tribunalrat u. altst. Bürgermstr.; ∞ a) 20. I. 1648 Barbara, † 6. IV. 1655, T. d. kneiph. Ratsherrn Johann Stein, b) 1657 m. Elisabeth, T. d. altst. Gerichtsverw. Jacob Kooß u. Ww. d. Hofger. Advoc. Balthasar Schwenn.
36. 1625, 1648 P. L. Petter Langefeldt	□ 8. XI. 1648 Peter Langerfeld, Altst. Kaufmann.
37. Figur in langem Rock mit umschnürter Hüfte	„Dnus Martinus Weniger de Toren, Vicarius" vgl. Erl. Preußen II. S. 53 ff.
38. 1572 F. (Wappen) T.	Das nur leicht angedeutete Wappen stellt augenscheinlich das Wappen der Familie Thege dar. Deshalb † 21. XII. 1572 Franciscus Thege. JUD. Herzogl. Rat u. Hofgerichtsrat, Vicekanzler; ∞ m. Christina, † 23. X. 1605, T. d. altst. Bürgermstr. Bernhard Büttner, der in der Kirche ein Epitaph hatte.
39. 1636 dazu Bild eines Vollmondes unter Λ	
40. 1654	
41. nur *	
42. 1602 Heinrich Kenckel, dazu wappenbildähnl. Darstellung[2])	† 19. VI. 1622 Heinrich Kenckel, * Bremen 11. I. 1571, kam 1586 n. Preußen, altst. Ratsverw.; ∞ 17. XI. 1595 m. Catharina, † 1625, T. d. altst. Kaufm. Nicolaus Witt(e).
43. Hironi Behm	† 3. I. 1625 Hieronymus Behm, * 11. IX. 1599, kais. Notar u. Löbn. Bürgermstr. — Ob dieser?
44. Gerhardt Thege	† 17. XI. 1627 Bernhard Thege d. Ä., * 19. III. 1562, altst. Kaufm.; ∞ a) 16. XII. 1586 m. Anna, † 24. X. 1600, T. d. Hans Köse. b) 7. IX. 1601 m. Regina, † 24. III. 1639, T. d. altst. Ratsverw. Bernhard Fahrenheid.
45. B. * B. Christoff Munckebeck	† ? Christoph Munckenbeck, * (15. VII. ?) 1617, altst. Schöppenmstr.; ∞ Dorothea Regina N.
46. Friedericus Tetsch	† 3. V. 1641 Friedrich Tetsch, * 23. VI. 1582, altst. Ratsherr; ∞ 1610 (?) Dorothea, * 1591, † 15. V. 1645, T. d. altst. Bürgers Bartholomäus Ehrentraut.

[2]) Querbalken, oberes Feld zwei, unteres Feld ein Seeblatt od. Herz.

Text des Planes.	Auflösung.
47. 1556 A. * M.	
48. 1584 P. * L.	
49. A. I. S. R. 1597. Philip Law	† 1697 Regina, T. d. altst. Bürgers Johann Peglau, ∞ 1652 m. Philipp Lau, † 1682, JUD. u. Advocatus Fisci. — Vielleicht dieser.
50. 1602. Monogr. NS Märtin Litke	Dem altst. Bürger Martin Liedtke u. s. G. Anna geb. Knoll(in) wird 12. VI. 1598 ein Sohn Albrecht geboren. — Vielleicht dieser.
51. 1638 A. * L. Andreas Lälhäffel	▭ 8. XI. 1638 Clara, * 1581, T. d. Advocati Fisci Nicolaus Wegner, ∞ 1602 m. † 17. I. 1645 Andreas Lölhöfel, * 1571, altst. Ratsherr „in der Roggengaß"; ∞ a) Elisabeth Gögitzin, b) s. o.
52. * A. B. Jetzo * Jeremias Kuntzmann 1686	Jeremias Kuntzmann, * 9. VIII. 1638, † 16. V. 1717, Kurf. Landmesser u. Mälzenbräuer erhält am 26. VI. 1687 für die Aufnahme des vorliegenden Grundrisses und gegen Zahlung von noch 50 Thlr. ein Erbbegräbnis (s. Jg. I, S. 86).
53. Gottfried Back	
54. 1598 H. * N.	
55. 1616 * W. Person	
56. * Preiß	† 28. VI. 1593 Christoph Preuß, altst. Ratsherr hatte in der Kirche mit seiner Gattin und Sohn, dem † 14. XII. 1600 Bartholomäus Preuß ein Epitaph. Daher wohl kaum ein anderer.
57. Märtin Stutzing	▭ 27. I. 1638 Regina, Ehefrau des altst. Kaufm. auf der Wassergasse Martin Stutzing.
58. Hanß Jacob Lock, ohn Stein	
59. * Philip Plat	
60. J * B Johann D B Billing	† 18. XII. 1700 Johann Billing, Kauf- u. Handelsmann u. s. Gattin † 13. X. 1687 Dorothea, geb. Battolvius. Beider Andenken ehrte ein Epitaph in der Kirche.
61. * Back	Die Hausmarke entspricht der des Hinrik Blome 1482.
62. 1637. * Thomaß Rafuß	
63. C. * Horch	† 10. I. 1685 Christoph Horch (Horck), altst. Kaufmann u. Spittelmeister d. kurf. Hospitals, ∞ a) 1657 m. Anna Gronau, b) m. Anna Klug, Ww. d. Tilsiter Ratsherrn Christian Vorspach (s. Jg. VI, S. 36). — Horch erwarb die Stelle, wo der Leichenstein seines Großvaters Georg Horch lag.
64. Hanß Witpohl	Johann Wittpohl; ∞ 1613 m. Barbara, T. d. altst. Gerichtsverw. Johann Hoffmeister, wieder ∞ als Ww. m. Wilhelm Patton. — Oder s. Sohn † 19. XI. (XII.) 1669 Johann Wittpohl, altst. Kaufm.; ∞ a) 1639 (procl. 2. p. Epiph.) m. Dorothea, * 23. IX. 1662, T. d. altst. Gerichtsverw. Christoph Behm, b) 1664 (aufgeb. 4. n. Epiph.) m. Elisabeth, † 1665, T. d. altst. Kaufm. Heinrich Kenckel, c) 1666 m. Barbara Thege.
65. 1613 Reinhold Dirschau	Der Name Reinhold findet sich in mehreren Generationen des Königsberger Geschlechtes Derschau. Vielleicht liegt hier der 1667 verstorbene Herzogl. Rat Reinhol-derschen, * 1. IV. 1600.

Text des Planes.	Auflösung.
67. 1652 Anthom v. Kohlen	□ 15. VII. 1646 Cordula, * . . ., T. d. kneiph. Bürgers Joachim Sommer, ∞ 1604 m. Anton von Kohlen, * 14. X. 1582, Altst. Kaufm.
68. 1661 Friedericus von Kohlen	
69. H. Gorgus	
70. S. K. Hanß Weger	† 3. XII. 1685 Johann Weger, * 17. I. 1608, altst. Bürgermstr.: ∞ 1638 m. Maria, † 5. II. 1672, T. d. altst. Chirurgen Albrecht Möller.
71. 1639 Michäl Görcken	
72. Albrächt Müller	† 8. II. 1636 Albrecht Möller d. Ä., * 17. V. 1570. Altst. Ratsbalbirer; ∞ 1601 m. Anna, * 1577, □ 8. III. 1641, T. d. altst. Chirurgen Neidemann. □ 26. VII. 1669 Albrecht Möller d. J., * 22. I. 1611, albst. Ratsbalbirer: ∞ a) 15. IV. 1640 m. Regina, □ 2. XI. 1657, T. d. Bürgermstr. zu Wehlau Georg Kienapfel, b) 21. XII. 1658 m. Anna, ~ 21. X. 1640, □ 28. IV. 1705, T. d. kneiph. Kaufm. u. Weinhändlers Heinrich Freytag, die nachher 1671 den altst. Chirurgen Peter v. Soost heiratete.
73. 1653 M. L. Petter Weger	† 12. XI. 1642 Peter Weger, * 9. IX. 1602, altst. Stadtsekretär; ∞ 1632 m. Ursula, † 28. I. 1659, T. d. Prof. jur. u. altst. Bürgermstr. D. Hennig Weger.
74. 1658 Jacob Dröfz	
75. Joachim Kosen	
76. 1610 Fabian Helwig	† 28. IX. 1612 Fabian Helwich, * 1553, altst. Hospitalvorsteher; ∞ Dorothea N., * 1561, † 28. VIII. 1632.
77. 1639 Korch	
78. 1674 Michäl Höwel ohn Stein	□ 18. X. 1674 Michael Hollwell, „apoplexiae mortuus Tilsae".
79. 1638 Jacob Kräffting	□ 9. VIII. 1638 Ursula, ~ 16. IX. 1610, T. d. N. Lölhövel, Ehefrau d. altst. Kaufm. in der Langgasse Jacob Kreffting.
80. Christoff Kromteich	† 23. XI. 1632 Christoph Kromteich, * 16. I. 1594, altst. Mälzenbräuer.
81. 1674 Christoff Kupner	† 28. VIII. 1674 Christoph Kupner, * 12. X. 1611, Herzogl. Kammermeister u. Direktor d. Kriegskammer; ∞ 25. IX. 1641 m. Anna, * 27. IX. 1619, † 9. IV. 1679, T. d. Pfarrers zu Neuhausen M. Joachim Goldbach (s. Jg. I, S. 84 u. 85).
82. 1639 Cerigachs Heilsburger	□ 8. X. 1641 Cyriacus Heilsberger, altst. Kaufmann u. Apotheker; ∞ a) 1607 Elisabeth, † 22. { III. 1628 n. Gallandi, / V. 1629 n. Falck, } T. d. kneiph. Mälzenbräuers Andreas Grube, b) (aufg. Cantate) 1630 m. Helena, T. d. altst. Kaufm. Wilhelm Kelch.
83. Gronau	
84. Himmelreich	□ 24. VI. 1643 Friedrich Himmelreich „versoffen in dem Newen Graben"; ∞ 4. IX. 1639 m. Sophia, T. d. Christoph Rabe. — Vielleicht?
86. 1658 C. * P. Christoff Pölck	□ 7. VII. 1658 Christoph Pölck, altst. Mälzenbräuer; ∞ Elisabeth Stobbe.
87. Alt Schuster mit A.B.	
88. 1626 Hieroni Hientz	

Text des Planes.	Auflösung.
89. 1639 Christoff Rahns	▭ 7. IX. 1639 Christoph Ranisch, * 1582. altst. Schöffe; ∞ 1605 m. Ursula, T. d. Bernsteinmstr. Nicolaus Deninger (s. Jg. I, S. 11).
90. 1643 H. E. * F. Heinrich Frieß	† 1. VII. 1665 Heinrich Friese, * 4. II. 1599, altst. Ratsherr: ∞ a) 28. I. 1630 m. Anna, † 1655. T. d. Andreas Köse u. Ww. d. Christoph Kerstein, b) 25. I. 1657 m. Anna, * 19. V. 1624, † 13. V. 1677, T. d. (Wilhelm) Patton u. Ww. d. altst. Gerichtsverw. Balthasar Lölhövel. ▭ 1. II. 1643 Heinrich Friesen T. Anna, 7 J. alt.
91. 1640 Hanß Rahns	† 30. V. 1659 Johann Ranisch, s. v. Nr. 89, * 29. V. 1613, altst. Ratsherr; ∞ a) 20. II. 1640 m. Elisabeth, † 9. VI. 1646, T. d. altst. Gerichtsverw. Christoph Behm, b) 4. I. 1649 m. Elisabeth, T. d. kneiph. Ratsherrn Georg Wegner. Wohl dieser.
92. 1640 Jacob Schuhrmann	▭ 13. I. 1640 Johannes Schumann, altst. Mälzenbräuer „hinterm Berge, ein frommer christlicher Mann".
93. 1646 Albin Greiffenhagen	▭ 2. I. 1646 Albinus Greiffenhag, Materialist.
94. Adam Oeder, ohn Stein	am 24. IV. 1687 verkauft Adam Öders, weil. Kurf. brandenb. Rentmeisters T. das Grab ihrer Eltern an ihren Schwiegersohn, den Hofger. u. Schloßamtsschreiber Franz Johann Dudde.
95. 1682 Matthiaß Bock	† 24. I. 1695 Mathias Bock, * 12. VIII. 1634, Juwelier u. Goldschmied, altst. Kirchenvorst.: ∞ a) 20. X. 1653 m. Anna Maak, † 10. III. 1682, Ww. d. Goldschmieds Jacob Condit, b) 3. II. 1683 m. Luisa, T. d. altst. Kaufm. u. Glashändl. Elias Horn.
96. 1660 Clöment Putze	▭ 11. VIII. 1660 Clemens Putze.
97. 1643 Albrecht Ewert	▭ 6. XII. 1643 Gertrud, Ehefr. d. altst. Kaufm. Albrecht Ewert.
98. 1673 * Hinrich Wegner	
99. 1666 Moritz Gerichau	† 3. XI. 1666 Moritz Jerichau, Altst. Ratsherr; ∞ 1636 m. Anna, T. d. altst. Gerichtsverw. Christoph Behm u. Ww. d. Hieronymus Kenkel.
100. 1655 Baltzer Lölhäffel	† 26. III. 1655 Balthasar Lölhövel, ~ 26. III. 1612, altst. Schöffe; ∞ a) (aufg. Sonntag Cantate) 1640 m. Regina, † 2. VIII. 1642, T. d. löben. Diaconi Hartwig Croborn, b) (aufg. 19. Trin.) 1643 m. Anna, T. d. altst. Kaufm. Wilhelm Patton.
101. Hanß Gärtner ohn Stein	ein Johann Gärtner, altst. Kaufm. ∞ in der fragl. Zeit m. Anna, T. d. altst. Mälzenbr. David Schulz.
102. 1665 * Christian Romlau	▭ 12. VI. 1665 Dorothea, Ehefrau d. Christian Romlau, altst. Kaufm. (vgl. Bd. I d. Ztschr. S. 88).
103. Johann Decimator	† 9. IV. 1677 Johann Decimator, * 24. II. 1620, altst. Ratsherr u. Hofgerichts-Adv.; ∞ a) 1650 m. Regina, † 26. VIII. 1666, T. d. Ge. Himmelreich, altst. Kaufm., b) 3. X. 1667 m. Regina, * 21. III. 1649, † 25. IX. 1694, T. d. kurf. Factors Friedrich Kalau, die wieder ∞ Phil. Jac. Zimmermann (s. Nr. 32).
104. Christoff Conrad ohn Stein	? Christoph Conrad, kneiph. Seidenhändler; ∞ a) Maria Wessel, verw. Zoestin (?). b) 1670 Regina Roß.

Text des Planes.	Auflösung.
105. 1661 Johan Thiel	▭ . . . XII. 1661 Regina, Ehefrau d. altst. Kaufm. Johann Tiele.
106. 1657 Heinrich Horn	▭ 12. XI. 1657 Maria, T. d. Heinrich Horn.
107. * Bendick Liege	? ein Benedikt Liege, Bürger d. Löbenicht ∞ 1609 Katharina, T. d. Adrian Adersbach.
108. 1650 Caspahr Freier	▭ 10. V. 1650 Anna, Ehefrau d. altst. Kaufm. Caspar Freyer.
109. 1633 Christian Schlitter ohn Stein	▭ 29. IV. 1633 Christian Schlüter. — Vielleicht dieser.
110. 1643 Daniel Müller ohn Stein	▭ 15. II. 1634 Maria, Ehefrau d. Daniel Möller.
111. 1636 C. * R.	▭ 13. IV. 1636 Anna, Ehefrau d. Christoph Rabe am Markt. — Vielleicht dieser.
112. M. * K. 1638 Michäl Knol	▭ 22. VII. 1640 Michel Knoll, altst. Mälzenbräuer.
114. Eostachi(us) Schimelpf(ennig) E. * S.	▭ 22. XII. 1647 Eustachius Schimmelpfennig, altst. Mälzenbräuer u. Kirchenvater; ∞ 1624 m. Barbara, ▭ 30. V. 1683 im 83. J., T. d. altst. Ratsherrn Hieronymus Schultz (Schulberger?).
115. 1670 Heinric. Paschke	† 23. III. 1669 Heinrich Paschke, * 8. IX. 1622, ∞ 8. XI. 1649 m. Barbara, * 28. I. 1619, † 5. IX. 1690, T. d. altst. Mälzenbr. Albrecht Rodemann.
116. 1649 Abraham Jacksen	▭ 18. III. 1649 Abraham Jacobsen, ein Krämer.
118. 1656 Paul Meier	† 10. XI. 1656 Paul Meyer, * 3. V. 1612. altst. Medizin-Apotheker; ∞ 7. I. 1646 m. Dorothea, T. d. altst. Seidenhändl. Hans Klee, die wieder ∞ 7. I. 1658 m. d. altst. Apotheker Abraham Kalau vom Hofe. Sie † . . . X. 1684.
119. Caspahr Schultz	vielleicht Caspar Schultz, ~ 20. XI. 1603, † n. 1620, S. d. löbn. Bürgermstr. Hieronym. Schultz.
120. 1666 Georg Trotz	▭ 11. IV. 1666 Anna, Ehefrau d. Georg Trotz.
121. 1645 Melchior Libeck	† 31. XII. 1659 Melchior Lübeck (Liebig), * 4. I. 1596, altst. Ratsherr u. Tuchhändler; ∞ 8. VII. (?) 1624 m. Elisabeth, * 18. VIII. 1601, † 31. III. 1644, T. d. altst. Kaufm. Laurentius Heilsberger.
122. 1628 Hanß Fedrau	† nach 1627 Johann Federau, altst. Bürger u. Kirchenvorsteher; ∞ 1607 m. Christina, ~ 13. VIII. 1587, T. d. Friedrich Langerfeld. (∞ 1605 m. Barbara, Ww. d. Melchior Dambowski u. d. Friedrich Geelbeer — n. Gallandi.)
123. u. 124. nur *	
125. * B. A.	
126. 1637 M. * W. Mattiaß Wecker	▭ 11. I. 1637 Jacobus, * 12. II. 1612, S. d. Mathias Wecker u. s. G. Christina geb. Lindhorst.
127. 1594 M. M. *	Mit der Hausmarke im Schilde siegelt am 11. III. 1655 Merten Möller als Kirchenvater.
128. 1650 * Johan Koge	† 23. IV. 1659 Johann Koye, * 13. IX. 1589, Altst. Vizebürgermstr.; ∞ 10. X. 1633 m. Margarethe, * 10. V. 1609, † 6. XII. 1676, T. d. kneiph. Kaufm. Heinrich Dwell.
129. 1594 * Lorentz Perbandt	† 19. III. 1593 Laurentius Perband, altst. Schöffe; ∞ 1554 m. Barbara, * 1530, † 25. IV. 1585, T. d. Laurentius Mevius, altst. Bürgermstr. (s. Bd. II S. 109).

Text des Planes.	Auflösung.
130. 1610 L. * W. Lorentz Witpohl	† 8. VI. 1639 Lorenz Witpohl, * 2. VII. 1573. altst. Ratsherr: ∞ 9. IX. 1601 m. Anna, * 26. II. 1580, † 28. XI. 1545, T. d. altst. Ratsherrn Bernhard Farenheid.
131. Bernhart Kalau	einen Bernhard Kalau kennt die Familiengesch. d. Kalau vom Hofe für unseren Zeitabschn. nicht.
Bartolo Drachstädt	† 9. IX. 1656 Bartholomäus Drachstädt, * 5. XI. 1596, altst. Vicebürgermstr. u. Schulvorsteher; ∞ 26. X. 1626 m. Elisabeth, * 18/28. IX. 1601, † 16. VI. 1673, T. d. altst. Schöppenmstr. Heinrich Perbandt, Ww. d. Obersekr. Kaspar Geelhaar.
132. D. Watzen * Henrich Giebel	† 17. XI. 1631 Daniel Watzsen, * 2. II. 1560 zu Danzig; ∞ a) 1576 m. Catharina, † 1601, T. d. altst. Schöffen Balthasar Wankau, b) 1603 m. Anna, * 31. VII. 1570, † 31. VIII. 1637, T. d. altst. Bürgers Gregor Taschenberger.
	† . . . Heinrich Giebel, altst. Vicebürgermstr., ∞ (nach 1631) Anna Taschenberger, Ww. d. Daniel Watzsen, s. o.
133. 1630 Frederic Pöpping, (dazu Umriß eines Laubbaumes)	† { 9. n. Gallandi / 21. n. Falck } IX. 1653 Friedrich Pöpping, * 14. VI. 1596, altst. Ratsherr; ∞ a) 13. V. 1619 m. Dorothea, ▭ 5. III. 1630, T. d. altst. Vicebürgermstr. Reinhold Lubenau, b) (aufgeb. 2. Trin.) 1631 m. Regina, * 18. XI. 1613. ▭ 22. I. 1633, T. d. altst. Ratsherrn Lorenz Witpohl (s. Nr. 130) c) 24. IV. 1634 m. Catharina, * 18. III. 1611, † 27. VI. 1644, T. d. kneiph. Kaufm. u. Hospitalvorst. Georg Wessel, d) 17. VII. 1645 m. Catharina, * 2. IX. 1627, † 28. IV. 1648, T. d. Hospitalvorst. Andreas Köse, e) 21. VI. 1649 m. Anna, * 23. VII. 1625, † 21. VI. 1696, T. d. altst. Bürgers Christoph Paschke, wieder ∞ m. Tribunalrat D. Theod. Wolderus 1655.
134. 1580, 1604 Christoff Reimer	
135. B. * R. Bartel Ritter	† 3. IV. . . . (nach 1628) Bartholomäus Ritter, altst. Kaufm. u. Kirchenvorst.
136. * 1642 Lorentz Witpohl	▭ 10. I. 1642 Jungfer Anna, T. d. Lorenz Witpohl, * 2. VII. 1573, † 8. VI. 1639, altst. Ratsherr; ∞ 9. II/IX. 1601 m. Anna, * 26. XII. 1580. † 28. XI. 1645, T. d. altst. Ratsverw. Bernhard Farenheid.
139. 1652 Monogr. A. V. od. A. N.	
140. 1632 C. * P. Caspahr Pantzer	† 26. VII. 1656 Caspar Pantzer, * 24. XII. 1588, Kurf. Apotheker in d. Altst.; ∞ a) 1616 m. Anna, * 1692, † 30. I. 1632, T. d. altst. Bürgers Michael Sternberg, b) 1633 m. Gertrud, * 5. II. 1612, † 26. XII. 1659, T. d. altst. Ratsherrn Georg Weinbeer.
141. 1651 I.H. M.T. * (wie 31) Jacob Hoffmeister	▭ 24. VIII. 1651 Jacob Hoffmeister, * Danzig 26. VIII. 1589, altst. Ratsherr u. Richter; ∞ a) 3. X. 1616 m. Catharina, ▭ 25. VI. 1626, T. d. Georg Rabe, Ww. d. Philipp Plate, b) { 1. I. n. Gallandi / 22. II. n. Falck } 1628 m. Margaretha, * 1607, † 27. V. 1686, T. d. altst. Kaufm. Bernhard Thege (s. Nr. 44).
142. 1641, 29 C. * G. Christoff Grube	† 9. XI. 1629 Christoph Grube, * 13. VII. 1579, altst. Ratsherr; ∞ 1601 m. Gertrud, * 23. V. 1586, † 30. VIII. 1641, T. d. Laurentius Heilsberger, Ww. d. altst. Kaufm. Sebastian Krüger.

Text des Planes.	Auflösung.
143. 1602, 19. Gerhart Giebel 1675	† 18. I. 1675 Bernhard Goebel, * 18. X. 1643, altst. Kaufm.
144. 1663 * (3 im Dreieck gest. Bäume) Gehrt Sutor	▭ 30. VIII. 1663 Paul, * 1650, S. d. Gerhard Sutor, * 1623, † 6. VII. 1680, altst. Ratsherr, Erbherr auf Hanswalde; ∞ 1. III. 1650 m. Catharina, ⁓ 10. XI. 1632, † im 78. J., T. d. altst. Ratsherrn Paul Freyling (s. Nr. 31).
145. 1618, 37 D. * P. Johann Melhorn	† 8. I. 1637 Johann Melhorn, * 19. VI. 1585, Kurf. Kammermeister: ∞ 12. I. 1615 m. Sophia, * 5. II. 1596, † 7. IV. 1663, T. d. Burggrafen zu Lyck Christoph Schützer, Herrn auf Malinowken pp.
146. 1630 auffliegender Vogel P. H. Poll	▭ 20. VII. 1630 Anna, * 13. X. 1586, T. d. kneiph. Bürgermstr. Peter Rösenkirch, ∞ a) 25. I. 1602 m. Friedrich von Weinbeer, † 1625, b) 1626 m. Paul Heinrich Poll.
147. 1643, 45 G. * J. Gert Jansen	▭ 6. XI. 1643 Gerhard Johansen (Jansen), altst. Kaufmann: ∞ . . . m. N. N., ▭ 15. I. 1645.
148. 1681 H. * B. Jacob Helwig	† 18. II. 1681 Anna, * 13. XII. 1648, T. d. altst. Bürgermstr. u. Tribunalrats Daniel Kenckel, ∞ 15. II. 1664 m. Jacob Helwich, altst. Ratsverw., * 21. I. 1635, † 13. VI. 1686 (s. Bd. I, S. 88).
149. 1653 * Hanß Erich	
150. 1660 * F. Kelmer	
151. 1616 C. * H. Christoff Holm	
152. 1607 * Johan Geisendörffer	† . . . IX/X. 1607 Johann Geisendorff, herzogl. Kammermstr., Erbherr auf Seepothen: ∞ 1578 m. Esther, * 24. X. 1554, † 20. X. 1606, T. d. altst. Gerichtsverw. Sebastian Mark.
154. H. * F.	
155. 1644 * Dauit Sommer	† 26. III. 1667 David Sommer d. Ä., * 5. IX. 1599, altst. Ratsherr, oder sein Sohn † 20. XII. 1662 David Sommer d. J., * 5. XI. 1637; ∞ 20. II. 1662 m. Anna Katharina, ⁓ 24. IV. 1644, T. d. kneiphöf. Ratsherrn Konrad Straußberg.
156. 1664 Caspahr Klein	vielleicht Caspar Klein (Klee), S. d. Jacob Klein, ∞ m. einer T. d. Nicolaus Fischer.
157. * Johann Oberbeck	ein Epitaph für Mag. Paul Overbeck, † 7. IX. 1698. im 23. J. fand sich in der Kirche. — Johann ist vielleicht sein Vater.
158. 1620 * Lorentz Grube	▭ 23. I. 1622 Laurentius Grube, altst. Kaufm.; ∞ m. Dorothea, T. d. Johann Jordan.
159. Hanß Rahns	† 30. V. 1659 Johann Ranisch, * 29. V. 1613. altst. Ratsherr: ∞ 20. II. 1640 m. Elisabeth, † 9. VI. 1646, T. d. altst. Gerichtsverw. Christoph Behm, b) 4. I. 1649 m. Elisabeth, T. d. kneiph. Ratsherrn Georg Wegner.
160. 1661 L. * M. Lorentz Märten	
161. 1632 H. * R. Heinrich Rahns	▭ 7. VII. 1630 Heinrich Ranisch, altst. Bürger: ∞ m. Barbara, T. d. altst. Bürgers Martin Burchart. † 2. II. 1648 Heinrich Ranisch, altst. Kaufm.; ∞ a) 1605 m. Elisabeth, T. d. Paul Rodwaldt, b) 1626 m. Maria, † 20. II. 1660, T. d. Peter Schönfeld.

Text des Planes.	Auflösung.
162. 1630 I. * K. Jacob Kreischner	† 5. VIII. 1630 Ursula, * 6. XI. 1606, T. d. kneiph. Gerichtsverw. Christoph Friese, ∞ 1628 m. Jacob Kreuschner, ~ 28. IV. 1605, ▭ 9. IV. 1643, altst. Tuchhändler, der wieder ∞ 1631 m. Gertrud, T. d. altst. Ratsherrn Christoph Grube.
165. 1661 Friederic Grube	† vor 10. VIII. 1630 Friedrich Grube, altst. Brauherr; ∞ a) m. Barbara N., ▭ 17. II. 1640, b) N. N.
166. Ludwich Flotwel	† 23. I. 1661 Ludwig Flottwell, * Kneiphof 4. XII. 1589, Advocatus ordinarius d. 3 Städte Königsberg: ∞ a) 1613 m. Dorothea, † 4. VI. 1636, T. d. Vicebürgermstr. zu Celle u. Herzgl. Hofgerichts-Adv. M. Simon Siccius, b) . . .
167. 1624 * Heinrich Willemsen	Ein Heinrich Willemsen, altst. Kaufm., ∞ 1656 s. T. Regina dem Studenten Daniel Werner.
168. 1640 * Clöment Kelch	Ein Clemens Kelch, altst. Kaufm. ∞ 1654 m. Maria, T. d. löbn. Sekretärs Christoph Höpner, die als Witwe ▭ 26. VIII. 1661.
169. 1638 Christian Rode	
170. 1616 * Hanß Klee	Johannes Klee, ~ 4. III. 1588, Kgl. poln. Factor u. altst. Seidenhändler; ∞ 1618 m. Elisabeth, T. d. Valentin Polkein.
171. 1655 * Michel Kehler	
172. 1645 Bernhart Hientz	▭ 7. VIII. 1640 Dorothea, Ehefrau d. Bernhard Hintz auf der Höckergasse. ▭ 3. VI. 1643 Bernhard Hintz, Weger.
173. 1664 Christian Alstädt	▭ 4. II. 1664 Christoph Allstede, Krämer begräbt seinen S. Aegidius.
174. 1632, 41 Bartel Biederman	Am 29. XII. 1632 erwirbt Bartel Biedermann, ▭ 22. V. 1641, altst. Kaufm., ∞ m. Regina N., in der altst. Kirche ein Erbbegräbnis.
175. 1628 George Tetzel	▭ 2. IV. 1637 Georg Tetzel, altst. Wundarzt u. Kirchenvater; ∞ 16. VI. 1610 m. Gertrud, T. d. Lorenz Stoltz. — Od. s. Sohn † 15. IV. 1692 Georg Tetzel, * 26. IV. 1634, altst. Ratsherr; ∞ a) m. Anna Gergensen, * . . ., † 22. IV. 1659, b) Elisabeth Feierabend verw. Löselin, * 11. II. 1676.
176. 1655 H. * M. Hieroni Mack	
177. 1641 * Baltzer Fischer	Am 21. III. 1656 erwirbt Balthasar Fischer, altst. Kaufm., † vor d. 13. X. 1661; ∞ 1655 m. Ursula, ~ 13. XI. 1633, T. d. altst. Gerichtsverw. Friedrich Behm, — das 1626 von Bartel Stege für sich und seine Frau gekaufte Erbbegr. von den Söhnen Bartholomäus u. Johann Stege.
178. Friederic Giebel	Am 26. IX. 1661 erwirbt Friedrich Giebel, wohl Friedrich Goebel, ~ 28. II. 1614, † 16. I. 1673, altst. Kaufm. ein Erbbegräbnis.
179. 1664 (Windmühle) Hanß Müller	
180. (Bild einer Glocke) Nicola Schmieden	† 18. VIII. 1602 Nicolaus Schmidt, * 1539, altst. Bürgermstr.
181. 1676 I. * B. George Caseburgk	† 20. II. 1676 Elisabeth, * 20. II. 1645, T. d. U. J. C. Franz Stein; ∞ 24. XI. 1664 m. Georg Casseburg, * 6. X. 1634, † 30. I. 1687, Hofadvokat u. altst. Sekretär.

Text des Planes.	Auflösung.
182. G. * W. George Waldthauer	† 9. III. 1629 Georg Waldhauer, * 19. V. 1591; ∞ a) 1614 m. Catharina, T. d. Urban Nadrion (?), † 1625, b) m. Sophie Fahrenheid, Ww. d. Adrian Langerfeld. — So im Catal. Defunct. d. altst. Kirche. Gallandi nennt als 2. Frau, ∞ . . . VII. 1640 Anna, ▭ 28. XI. 1644, T. d. kneiph. Bürgers Leonhard Wegner. Sie muß die 2. Frau eines jüngeren Georg Waldhauer gewesen sein.
183. 1640 George Caseburgk	† 14. VII. 1640 Georg Casseburg, * 5. I. 1599, Prorector d. Altst. Schule; ∞ m. Regina, * 15. VII. 1613, † 29. XI. 1666, T. d. altst. Ratsherrn Andreas Lölhöfel.
189. Friederic v. Salomon Poppings Erbenbegräbnüß	erworben 2. V. 1662 s. o.

Die Auswertung ostpreußischer Stipendien- und Stiftungsakten für die Familienforschung.

Von Dr. phil. Roland Seeberg-Elverfeldt, Königsberg Pr.

Der Familienforscher beschäftigt sich zumeist zuerst mit der Geschichte seines Stammes, d. h. der Träger seines Namens. Dazu tritt heute stärker als zuvor, gefördert durch die staatliche Gesetzgebung, die Erforschung sämtlicher Vorfahren.

Stamm- wie Ahnentafeln stehen demnach gewöhnlich im Mittelpunkt unseres Interesses. Aus vielfachen Gründen, z. B. für biologische oder soziologische Studien, wird der Forscher jedoch auch gern die von seinen Vorfahren Abstammenden feststellen, mithin sich an die Zusammenstellung von Nachfahrentafeln machen. Denn die Stammtafel, die nach der üblichen Bezeichnung nur die Träger des gleichen Familiennamens umfaßt, ist doch nur ein verständlicher, aber dennoch willkürlicher Ausschnitt aus der Nachfahrentafel des ältesten nachweisbaren Ahnherrn.

Mit verhältnismäßig geringer Mühe ist die Sammlung der Träger des eigenen Namens verbunden, falls diese nicht zu verstreut sind oder der Namen zu verbreitet ist. Mit den üblichen Hilfsmitteln stellt man diese dann zu Stammtafeln zusammen. — Weit schwieriger ist es jedoch, sämtliche Nachkommen eines Ehepaares, das z. B. im 16. oder 17. Jh. gelebt hat, festzustellen. Während bei adligen Geschlechtern die Nachfahrentafeln vor allem mit Hilfe der zahlreichen Familiengeschichten keine so großen Schwierigkeiten bereiten, stehen ähnlichen Untersuchungen bürgerlicher Geschlechter oft unüberwindliche Hindernisse im Wege. Heiraten die Töchter noch meist am Wohnsitze der Eltern, so verliert man die evtl. Nachkommenschaft von Söhnen leicht aus dem Auge, wenn diese nicht am Wohnort der Eltern ihre Ehe geschlossen haben.

Wenn wir, wie gesagt, Vererbungen oder Anlagen prüfen und verfolgen wollen, werden wir uns nicht allein auf die Nachkommen im Mannesstamm beschränken. Erst dann, wenn wir auch die Nachkommen

der Töchter erfassen, erhalten wir ein volles plastisches Bild von der Bedeutung des Ahnherrn für die Nachwelt, wie es z. B. Otto Sartorius für die Lutheriden, die Nachkommen Martin Luthers, in seiner fesselnden Arbeit gezeichnet hat[1]).

Es ist nun ein einfaches Rechenexempel, daß von einem Ehepaare, das um 1600 in Ostpreußen gelebt und mehrere verheiratete Kinder besessen hat, heute eine zahlreiche Nachkommenschaft in- und außerhalb Ostpreußens leben muß, die ohne zu übertreiben in die Tausende gehen kann. Wir werden nun für eine Nachfahrentafel nicht irgend ein Ahnenpaar wählen, sondern naturgemäß zunächst nur solche, die aus der ungeheuer großen Zahl unserer Ahnen durch ihr Leben und ihre Leistungen hervorragen. Zu solchen bemerkenswerten Ahnen werden wir auch dann diejenigen zählen dürfen, die Jahrhunderte überdauernde Vermächtnisse hinterlassen haben.

Eine fast unersetzliche Quelle für derartige Nachfahrentafeln bilden die bei den verschiedensten sie verwaltenden Behörden, z. B. den Magistraten, Gerichten, der Universität, den Industrie- und Handelskammern erhaltenen Akten über die Nutzung der seit der Reformation, besonders aber auch seit der Begründung der Albertina zahlreichen Stipendien und Stiftungen. Das Wesen derselben ist bekannt, jeder Lebende ist Zeuge derartiger Vermächtnisse.

Ostpreußen ist seit je, wie mit Recht betont worden ist[2]), besonders reich mit milden Stiftungen bedacht gewesen, die vielfach der Mehrzahl der Bewohner der Provinz unbekannt sind oder waren.

Selbst der Begründer Preußens, der Deutsche Orden, verdankt einer milden Stiftung seine Entstehung und mit Recht kann man die mittelalterlichen und neuzeitlichen Stiftungen, an denen Deutschland so überaus reich ist, mit zu den schönsten Aeußerungen des Grundsatzes „Gemeinnutz vor Eigennutz“ zählen. Sie sind grundsätzlich zumeist für die Dauer berechnet und „im wahren Gefühl der Unsterblichkeit der menschlichen Gesellschaft errichtet“ (Gervais).

Jedem, der etwa durch Königsbergs Straßen geht, sind die einen oder anderen Stiftungen bekannt, soweit sie in Gebäuden sichtbare Gestalt gewannen. Wer kennt nicht das Große Löbenichtsche Hospital (1531 von Hzg. Albrecht begründet), wer nicht das 1329 vom Hochmeister Werner von Orseln gestiftete St. Georgs-Hospital, wer nicht das 1347 begründete Löbenichter Marienkloster, das 1531 in ein Frauenstift umgewandelt wurde. Schon die Namen knüpfen an die mittelalterliche Tradition der Spitäler an, über die uns eine vorzügliche Untersuchung des gegenwärtigen Königsberger Rechtshistorikers Prof. Reicke[3]) bestens unterrichtet.

---

[1]) Dennoch hat auch Sartorius nicht die Behauptung aufgestellt, sämtliche Nachkommen Martin Luthers erfaßt zu haben. So fand ich z. B. im Kirchenbuch von Ohrdruf (Thür.) bei dem Trauvermerk meiner Ahnfrau Sabine Ferber mit dem Rektor des Gothaer Gymnasiums Magister Andreas Wilke am 23. X. 1592 beim Namen der Braut den Vermerk: „Aus dem Geschlecht unseres Herrn Lutheri“. Das war noch nicht 50 Jahre nach Luthers Tode († 18. II. 1546), also wohl noch im unmittelbaren Bewußtsein des die Eintragung machenden Pfarrers. Dennoch ist es Sartorius bisher nicht gelungen, die Verwandtschaft der Sabine Ferber mit Luther zu ermitteln.

[2]) Vgl. Gervais, Notizen über die milden Stiftungen älterer und neuerer Zeit in Königsberg, Beitr. z. Kunde Preußens 3 (1820) S. 50 ff., 4 (1821) S. 1 ff. und 5 (1822) S. 430 ff.

[3]) Das Deutsche Spital und sein Recht im Mittelalter. 2 Bände, Stuttgart 1932.

Mit dem Georgshospital hängen zusammen die Stiftungen des Zacharias Straube, der Hofrätin Winkelmann, des Ministers von Rhod, des Kommerzienrats Gramatzki u. a. — Bekannt ist ferner das Kneiphöfsche Witwenstift, das altstädtische Witwen- und Waisenstift (verbunden mit dem Rappold-Duberckeschen Stift), das Kneiphöfsche Mannsstift auf dem Tragheim, die Stiftung der Witwe Panzer, das Fahrenheidsche Armenhaus auf dem Hinteren Roßgarten, die altstädtischen, kneiphöfischen und löbenichtschen Pest- und Pauperhäuser. Daneben bestehen oder bestanden zahlreiche Legate für Prediger, Witwen und Waisen, Kirchen- und Schulbediente, Hausarme, Dienstboten und andere Sonderzwecke[4]).

Sonderzwecken dienten beispielsweise nachstehende Stiftungen: so war die des Kaufmann Joh. David Wulff (1800) für Kaufleute, des Justizkommissars Gesecus (1802) für Landwirte, des Maurermeisters Joh. Georg Nell (1804) für verarmte Steinmetze und Maurer, der Anna Dor. Löckel geb. Richard (1800) vorzugsweise für arme Witwen bestimmt. Aehnliche Zwecke verfolgten die Stiftungen des Kfms. Joh. Heinr. Stolz (1806), der Sus. Tiepolt geb. Bullen (1800) für eine Sonntagsschule, des Joh. Chph. Geritzki (1781), der Maria Zimmermann (1802), der Sus. Charl. Krusemark (1812). — Gleichmäßig für Fremde wie Verwandte bestimmt waren das Babat-Hartmannsche Jungfernstift, die Stiftungen der Kommerzienrätin Regina Luise Kritting (1770) und v. Schmidtkow (1808). — Jedermann zugänglich waren die Stiftungen des Jakob Benjamin Gesecus (1818) für Justizkommissare, das Lestocqsche Stift im Löbenicht, das v. Podewilssche, reformierte und katholische Stift, das v. Zeiguth-Stanislawskische Stift (1766) und die Stiftung des Regierungsrats Karl. Friedr. Schreiber (1816). Letztere war u. a. auch für Auskultatore und Referendare bestimmt. Diese durften „keine Windbeutel, keine Händelmacher, keine Jungfernknechte, keine Französisch- oder Bonapartisch-Gesinnte, keine Säufer sein", dürfen die Parteien nicht Stunden lang warten lassen usw. — Derartige festgesetzte Bedingungen oder einschränkende Bestimmungen hinsichtlich der Abstammung, des Standes oder des Lebensalters, von denen der Genuß der Stiftung abhängig gemacht wird, finden sich in den meisten Stiftungsurkunden, wenn auch nicht überall gerade Windbeutel und Jungfernknechte von der Nutznießung ausgeschlossen sind. Oefters finden sich konfessionelle Bindungen. Ein Unikum in Deutschland dürfte demgegenüber die Sigmund-Wann'sche Stiftung in Wunsiedel in Oberfranken sein. Dort sind zunächst nur männliche alte Bürger der Stadt zugelassen. Sie erhalten freien Unterhalt, sind aber dafür verpflichtet, ihr ganzes Leben lang in der Kleidung, Haar- und Barttracht des Stifters zu verbringen, mithin ein Stück Reformationszeitalter inmitten der modernen Umgebung.

Doch zurück zu Königsberg. Hier gibt es fernerhin zahlreiche weitere Stiftungen, die im Gegensatz zu den vorerwähnten zunächst nur für die nähere und weitere Verwandtschaft des Stifters gedacht waren. Die Namen der wichtigsten Stiftungen sind: das v. Bronikows-

4) Vgl. „Nachweisung der Stiftungen und Legate der Stadtgemeinde Königsberg i. Pr. für Unterrichts-, Armen- und Wohltätigkeitszwecke" (Kgb. 1906) und Gervais, Beitr. z. Kd. Prß. 3 (1820) S. 70 ff.

kische Stift (1774), die Stiftung der Joh. Dor. Dorn geb. Hagen (1800), das Fehr-Bludausche Stift (1782), die Finkenstein-Blankenausche Stiftung (1797), die v. d. Gröbensche Stiftung (1756 u. 1784), die Stiftungen v. Kanitz (1688 u. 1762), v. Kaufmann (1805), v. Lehwald, v. Buddenbrock (1786), das v. Lesgewangsche Stift (1758), die Stiftungen Lindemann (1764), v. Packmohr-Taube, v. Schlieben (1795), die v. Schrötter-Kleistsche Familienstiftung (1792), das Senftenberg-Büttnersche Stift, das v. Seydlitz-Kalneinsche Stift, die Stiftung des Kaufmanns Aug. Ludw. Tamnau (1809), das an der Tragh. Kirchenstraße gelegene v. Tettausche Stift (1713) sowie die Stiftung des Kommerzienrats Jakob Friedr. Weis (1785).

Es würde natürlich zu weit führen, sämtliche Königsberger, geschweige denn ostpreußische Stiftungen, Stipendien, Legate und Armenfonds hier namentlich aufzuführen. Die obige Auswahl möge hierfür genügen[5]). Wie schon bemerkt, sind gar manche der Stiftungen der Inflation zum Opfer gefallen und infolge der Geringfügigkeit des Kapitals mit anderen verschmolzen oder ganz verschwunden.

Während die eben betrachteten Vermächtnisse weiteren Bevölkerungskreisen zugänglich waren oder sich doch wenigstens auf sämtliche Glieder einer Familie erstreckten, waren die folgenden Stipendien vorwiegend für studierende Nachkommen der Stifter bestimmt[6]). So die Stipendien auf den Namen des Stadtpräsidenten Gottl. Theod. von Hippel (1796), des Gerichtsverwandten Christoph Behm (1642), Johann Dieterici (1708), Phil. Dawell (1626), Ehrich, der Witwe Anna Elis. Falck (1772), Simon Horn (1635), des Bürgermeisters Gerhard Johannsen (1645), Hier. Krubert, Georg Lamprecht (1602), Hofgerichtsrat Preuck-Pöpping (1705), Esaias Pulvereich, Rieck, Rohde (1687), Rhodmann (1620), Rosenzweig (1622), Schreckenbach (1645), Kriegsrätin Schreder geb. Lübeck (1782), Rektor Joh. Christoph Falk (1776), Gorius-Thegen (1604), Hans Temminghoff (1638), Hans Westphal, Archidiakonus Georg Nicolai (1793), v. Birkhan (1621), Derschau (1677), Prof. d. Theol. Christian Dreyer (1692), des berühmten Lucas David (1583 für die Nachkommen des Bruders seiner Mutter Mathias von Tyngen, nach Aussterben an den Rat von Allenstein, ein selten eingehender und umfangreicher Wortlaut eines Stipendiums), Berend Eckarius, Gerichtsverwandten zu Memel (1648), Albrecht von Eichicht (1616), Ratsverw. zu Tilsit Reinh. Engelbrecht (1595 zunächst für Verwandte, dann überhaupt für

---

5) Eine vollständige Uebersicht der heute noch bestehenden Stiftungen läßt sich aus den Anm. 7 geschilderten Gründen nicht geben. Das neueste Königsberg. Einwohnerbuch 1934 (82. Jg.), 3. Teil S. 39 ff. nennt im ganzen 162 Stiftungen und Wohltätigkeitsanstalten, davon unter der Verwaltung des Magistrats und von Vereinen 33, des Staats 2 (u. a. das Marienstift), des Oberlandesgerichts 68 (darunter die Mehrzahl der Familienstiftungen), der Regierung 8, der Universität 2 (Rypkeanum und Rhesianum. Es fehlen hier also die Anm. 7 erwähnten, gesondert verwalteten 80 bezw. 170 Stipendien für Studierende an der Albertus-Universität), der Kirchengemeinden 5, des Landgerichts 6, der Industrie- und Handelskammer 38. Wir kämen also auf 162 bezw. mit den von der Universität verwalteten Stipendien auf 240 bis 330 Stiftungen. Die tatsächliche Zahl dürfte vielleicht noch höher sein.

) Den Wortlaut der Stiftungsurkunden — die Originale ruhen vielfach im Königsberger Stadtarchiv — finden wir zum größten Teil in den Preuß. Provinzialblättern 26 (1841) und in den folgenden Jahrgängen. Vgl. auch Anm. 7. S. auch: D. H. Arnoldt, Historie der Königsbergischen Universität. 2. Teil (Kgb. 1746) S. 1 ff. „Von den preußischen Stipendien."

Tilsiter Stadtkinder), Georg Fahrenhold (1654, Bürgermeister zu Osterode, für seine Verwandten und Osteroder Stadtkinder), v. Falkenhayn (1811), Marta Sabina Fehre geb. Schaper (1738), Landrichter Albrecht Finke (1562), Joh. Grund (1620), Pfarrer Erhard Christian Jester (1751), Daniel Kalau (1705), v. Keyserling (1787), Cölestin Kowalewski (1771), des Memeler Pfarrers Abraham David Lüneburg (1741), Neumann-Tschepius (1733), Orlovius (1776) und Schimmelpfennig (1652).

Schließlich seien noch einige Stipendien erwähnt, die nicht direkt für Nachkommen der Stifter sondern für die Allgemeinheit bestimmt waren[7]).

Eine Reihe von Stipendien sind an bestimmte ostpreußische Städte gebunden. Es ist schon erwähnt, daß Lucas David Allenstein, Reinh. Engelbrecht Tilsit und Georg Fahrenhold Osterode in ihren Stiftungen bedacht haben. Für Braunsberger bestimmt war das Stipendium des Ignaz v. Hanmann (1784), 1639 wurde ein Stipendium für Bartensteiner Studenten begründet, 1623 stiftete ein Dohna ein Stipendium für Mohrunger Stadtkinder und 1777 der Fischhauser Diakon Joh. Gottlieb Fischer eins für einen aus Fischhausen stammenden. — 1516 schon hatte der Merseburger Domherr Petrus Freitag in Leipzig ein Stipendium gestiftet für je einen aus Friedland und der Altstadt Königsberg stammenden —. Ebenfalls Tilsitern sollte das 1803 vom Tilsiter Kaufmann Joh. Gottlieb Gediehn begründete Stipendium zugute kommen. — Für Rastenburger und Sensburger bestimmt war das Stipendium des Schoßeinnehmers Joh. Joswick in Sehesten (1721). Erwähnt sei auch das 1675 begründete kurfürstliche Stipendium für einen aus Lötzen stammenden.

Ferner wären zu nennen die Stipendien der Hofgerichtsrätin Kath. Behm (1688), v. Borcke (1620), Diakonus Ising (1684), des Amtsschreibers Georg Schönfeld (1648), Bäring (1761), Bannwarth (1785), das des Friedr. v. Behr (1641) für kurländische Pastoren- und Königsberger Professorensöhne, Daniel Fabricius (1664), des Kriegs- und Domänenrats Peter Heinrich Fischer (1776), Bürgermeister zu Tilsit Jakob Flottwell (1719), Balth. v. Fuchs (1617), v. d. Gröben (1706), v. Knobelsdorff (1795), v. Kreytzen (1702), Prof. Kypcke (1778). Ein Unikum bildet endlich das 1754 vom Inspektor am Friedrichskolleg Johann Christian Mahraun gestiftete Stipendium, das für zwei Theologen bestimmt war. Einer davon mußte aber vom Judentum zum Christentum übergetreten sein!

Für den Familienforscher besonders interessant sind nun die im Laufe der Jahre, Jahrzehnte und Jahrhunderte entstandenen Akten über die

---

[7]) Vgl. die vollständige Uebersicht der 1911 nachweisbaren Stipendien bei Ernst Wollenberg, Sammlung der bei der kgl. Albertus-Universität zu Königsberg bestehenden staatlichen und privaten Benefizien für Studierende nebst den für deren Verleihung geltenden Vorschriften und Fundationsbestimmungen, sowie drei Nachträgen, enthaltend die von anderen Behörden oder Korporationen zu vergebenden Stipendien für Studierende der Albertus-Universität. Königsberg 1911. (132 S.) — Diese Zusammenstellung trifft für die Gegenwart natürlich nicht mehr ganz zu, besonders in der Inflationszeit sind von den rund 170 Stipendien eine Reihe zusammengelegt, sodaß heute etwa 80 Stipendien von der Universität verwaltet werden. Doch ist hier in nächster Zukunft eine Neuordnung zu erwarten. Besonders gilt das für Familienstiftungen, die ja nach den Wünschen der Stifter zunächst ihrem eigenen Geschlecht zugute kommen sollten.

Nutznießung dieser Stipendien, die allerdings nicht immer vollständig erhalten sind. So fehlen oftmals gerade für die älteren Zeiten die Belege über die Nutznießung der Stipendien. Es ist nun verständlich, daß bei jedem Gesuche um eine Familienstiftung der Bewerber seinen genealogischen Zusammenhang mit dem Stifter darlegen mußte. War die Verwandtschaft dem Verwalter der Stiftung ohnehin bekannt, so konnte auf die Vorlage von Urkunden verzichtet werden; andernfalls mußte zumindestens ein „genealogisches Schema“, ein „Stammbaum“, wie es meist heißt, dem Gesuch beigefügt werden. Wir finden sie, je weiter der Abstand zwischen Gründungsjahr und Bewerber wird, in immer größerer Zahl, z. T. auch von künstlerischem oder antiquarischem Wert, wenn z. B. der Historiker v. Baczko oder andere berühmte Ostpreußen die Verfasser dieser Verwandtschafts-, Stamm- und Nachkommentafeln sind. — Sie sind, besonders für die ältere Zeit, nicht ohne Vorsicht zu benutzen. Oftmals ist der Wunsch der Vater des Gedankens und manche Filiation hat sich bei näherer Prüfung durch den Verwalter der Stiftung oder durch den heutigen Bearbeiter der Akten als unrichtig oder gar wissentlich falsch erwiesen. Hier muß nun der Familienforscher aus der vielfach großen Zahl der in den einzelnen Aktenbänden befindlichen genealogischen Tafeln usw. das Richtige vom Falschen zu trennen versuchen und wird dann zumeist eine hochinteressante Nachfahrentafel des Stifters erhalten, die sich naturgemäß nur auf gewisse Kreise, die ihre Söhne studieren ließen, beschränken wird, dennoch aber wertvollste Anhaltspunkte für den weiteren Ausbau dieser Nachfahrentafel ergeben kann.

Aus der übergroßen Zahl der Stiftungen greife ich im folgenden drei heraus: sie sind keineswegs unbedingt die bedeutendsten, lassen aber doch das für unsere Fragestellung Wichtige und Typische erkennen. So ist die Biron v. Wegnernsche Familienstiftung (begründet 1728)[8]) das praktische Beispiel dafür, daß es mitunter doch möglich ist, völlig oder doch fast völlig lückenlos die Nachfahren eines im 17. Jh. lebenden Ehepaares festzustellen. Allerdings sind zur Vervollständigung der Nachfahrentafel auch sämtliche übrigen erreichbaren Quellen, Kirchenbücher, Archivalien und das einschlägige Schrifttum, herangezogen. Dadurch ergibt sich aber gerade für die wissenschaftliche Genealogie ein hochbedeutsamer, urkundlich aufgebauter einwandfreier Wissensstoff. Wir können hieran Studien über die Häufigkeit von Verwandtenehen, über die Fruchtbarkeit der Ehen, über sozialen Aufstieg oder Absinken, über Berufe, Bodenständigkeit und manche andere Frage anknüpfen.

Erleichtert war die Zusammenstellung dieser Biron v. Wegnernschen Nachfahrentafel durch die den Akten beiliegenden alljährlichen Stipendiatenlisten und durch die eigenartige Bestimmung des Testaments, die erst 1928 abgeändert worden ist, daß jeder Nachkomme des Stifters, der das 15. Jahr erreicht hat, Anspruch auf einen gleichen Anteil am Einkommen aus dem Stiftungsfonds (der ursprünglich aus 4000 Talern und dem Gute Wickbold bestand) hatte.

Nunmehr schon elf Generationen adliger und bürgerlicher Geschlechter zählen die Eltern der Stifterin, Kath. Elisab. v. Biron geb. v. Wegnern, die selbst kinderlos war und die Nachkommen ihrer Ge-

[8]) Mit dem sich Herr Pfarrer Faltin eingehend beschäftigt hat.

schwister bedachte, zu ihren Ahnherrn. Ich nenne Namen wie v. Schaffstädt, v. Collrepp, v. Wegnern, v. Tippelskirch, Faltin, Felskau, v. Somnitz, v. Hausen, v. Przyborowski-Waldheim, Kalau v. Hofe, Frhr. Schoultz v. Ascheraden, v. Schulz, v. Blumenthal, Grohnert, Brinkmann, Meerscheidt-Hüllessem, Fink v. Finkenstein, v. d. Gröben und zahlreiche weitere adlige und bürgerliche Geschlechter.

Neben dieser einem allgemeinen Wohltätigkeitszweck dienenden Familienstiftung sei aus der großen Zahl der vorerwähnten noch zweier für das Studium an der Albertina bestimmter Stipendien gedacht, deren Stifter die Träger alter Königsberger Patriziernamen, Bierwolff und Rösenkirch sind. Aus Heiligenbeil, wo sie altansässig waren, wanderten zu Ende des 16. Jhs. zwei Geschwister, Ursula und Martin Bierwolff, Kinder des Heiligenbeiler Bürgers und Hausbesitzers Hans Bierwolff und seiner Frau, der Erbin des Kruges zu Schölen im Amte Balga, nach Königsberg ein. Ursula Bierwolff heiratete den Bürger der Altstadt Heinrich Hintz, während ihr Bruder Martin Bierwolff sich im Kneiphof häuslich niederließ, Barbara Lauterbach heiratete und später Vorsteher des Großen Hospitals wurde. Von seinen Kindern war der reiche Gewürzkrämer und Kneiphöffsche Ratsverwandte Martin Bierwolff trotz dreimaliger Ehe kinderlos geblieben. Am 14. IX. 1652, kurz vor seinem Tode, stiftete Martin Bierwolff d. J. 5000 Gulden für ein Stipendium für zwei Studenten. Diese sollten „solange man solche haben kann" Nachkommen der Geschwister des Stifters sein. Erste Nutznießer des Stipendiums waren gemäß der Stiftungsurkunde die beiden Großneffen des Stifters, Achatius Otto Etzel und Michael Friese. Dieses Stipendium hat 270 (!) Jahre bestanden und ist erst im dritten Jahrhundert seines Bestehens ein Opfer der Inflation geworden.

Im Gegensatz zum Rösenkirchschen Stipendium haben sich hier auch die Belege für die Nutznießung der Stiftung seit deren Gründung erhalten, wenn auch manche Bewerbungen in den Akten fehlen mögen. Mit Hilfe der den Gesuchen beiliegenden Stamm- und Verwandtschaftstafeln konnten zahllose Irrtümer, tote Punkte und fehlerhafte Filiationen, die etwa aus Gallandis Königsberger Stadtgeschlechtern[9]) in das weitere familiengeschichtliche Fachschrifttum übergingen, richtiggestellt und viele bisher unbekannte Vornamen festgelegt werden. Sodann konnte mit Hilfe dieser Quelle eine wenn auch nicht vollständige, so doch immerhin überraschend umfangreiche Nachfahrentafel zusammengestellt werden. Aus ihr ist ersichtlich, daß z. B. folgende ostpreußische Geschlechter Bierwolffsches Blut in ihren Adern haben: Etzel, von Mühlheim, von Krintzen[10]), Klein (in Labiau), Kobler, Wittenberg, Falcke, Michel, Schultz, Loelhoefel, Friese, Remse, Franck, Weber, Engelbrecht, Brauer, Willemsen, Bunt, Minuth, Inselmann, Netz, Tortilovius — auch der ehem. Oberpräsident

---

[9]) Altpreuß. Monatsschrift Bd. 19 (1882) und 20 (1883).

[10]) Aus der Ehe der Eleonora von Krintzen (get. Kbg. Dom 29. V. 1672 T. v. Johann v. Kr. u. Anna von Mühlheim) mit dem Pastor zu Sturhof in Kurland Carl Christoph Willemsen (getraut Kbg. Dom 10. VIII. 1704) stammen u. a. folgende kurländische Literatenfamilien, hauptsächlich Pastoren, ab: Zimmermann, Fabricius, Martini, Vierhuff, Elverfeldt, Seeberg, Seeberg-Elverfeldt, Urban, Ruprecht, Krüger, v. Raison, Pusinn, Wehrt u.v.a.

Adolf Tortilowicz von Batocki stammt von Martin Bierwolff ab —, Hahn, Voldenscher, Wielcke, Rücker, Zippel, Ewaldt, Köhler, Göbel, Huwe, Rackowsky, Ungefug, Rieger, Schrödter und Hassenstein. Weitaus die Mehrzahl der Träger des Namens Hassenstein stammt von Bierwolffs ab[11]). Insgesamt dürften die Nachkommen der Geschwister des Stifters heute in die Tausende gehen. Mit Hilfe dieser Auszüge lassen sich demnach für zahllose heute in- und außerhalb Ostpreußens lebenden Personen Ahnentafeln aufstellen bzw. vorhandene Lücken ausfüllen und tote Punkte überwinden. — Bis zu Anfang des vorigen Jahrhunderts hatten schon über 50 Bierwolffnachkommen das Stipendium erhalten.

Ebenso interessant, wenn auch nicht gleich ergiebig, war die Beschäftigung mit den Akten des Rösenkirchschen Stipendiums. Der Kneiphöfsche Bürgermeister Peter Rösenkirch, von dem z. B. die Taufkapelle im Dom stammt, vermachte in seinem Testament vom 2. XI. 1611 2000 Gulden zu einem Stipendium für 1—2 Studenten auf je 5 Jahre. Diese sollten „fromm, gottesfürchtig und vornehmlich reiner Augspurgscher lutherischer Religion, auch aus keiner anderen Familie sein, dann vornehmlich aus meiner und meiner allerseits lieben Kinder und Kindeskinder Geschlecht, darunter denn auch des seeligen Dr. v. Weinbeer (seines ältesten Schwiegersohnes) hinterlassenen Söhne, so zum Studieren Lust haben".

Die Verarbeitung der Akten ergab wiederum eine sehr aufschlußreiche Nachfahrentafel, die im Gegensatz zur vorerwähnten nur Nachkommen des Stifters umfaßt. Wir finden darunter sämtliche auch an der Biron v. Wegnernschen Stiftung Berechtigten, ferner die Familien v. Weinbeer, Fahrenheid, Langerfeld, Perbandt, Schroetel, Schnürlein, Geelhaar, Rodewaldt, Tinctorius, Stach von Goltzheim, Weger, Stürtz, Hoepffner, Hintz, Thege, Hesse, Remse, Bredelo u. v. a.

Das sind nur drei willkürlich herausgegriffene Beispiele, die sich beliebig vermehren ließen. Sie zeigen uns eine viel zu wenig beachtete familiengeschichtliche Quelle, die, wenn sie systematisch durchgearbeitet würde und wenn zumindestens die Familiennamen der in den Stiftungsakten vorkommenden Personen veröffentlicht werden könnten, einer außerordentlich großen Zahl heute lebender Familien wertvollste Handhaben zur Weiterforschung bieten würde. In zahlreichen Fällen liegen ja auch kirchliche Urkunden — ähnlich wie etwa bei Testamenten — den Akten bei; ebenso können wir auf leichte Weise Handschriftenproben unserer Vorfahren finden, die sich im Familienbesitz schwerlich erhalten haben werden.

Erinnern wir uns der eingangs erwähnten großen Anzahl der allein in Ostpreußen befindlichen Stipendien und Stiftungen, so wird uns verständlich, wie wertvoll diese Stiftungsakten, besonders aber die sich daraus ergebenden Nachfahrentafeln, zumal für die wissenschaftliche Familienforschung sind.

---

[11]) Es würde zuweit führen, die über 130 (!!) Familiennamen der von diesem Wilke-Hassensteinschen Ehepaare abstammenden Familien zu nennen. Wir finden sie allesamt in der ausgezeichneten Uebersicht „Hassenstein einst u. jetzt" von Walter Hassenstein (1904). Ich zähle da allein bis 1904 220 Träger des Namens Hassenstein, die gleichfalls von der Schwester des Stifters, Esther Bierwolff verh. mit Fabian v. Mühlheim, abstammen.

Bücherbesprechungen

Danziger familiengeschichtliche Beiträge, her. v. d. Gesellschaft für Familienforschung, Wappen- und Siegelkunde in Danzig. Heft 2. 1934, 4°, 143 S.

Nach fünfjähriger Pause gibt die Gesellschaft wieder ein sorgfältig vorbereitetes Heft ihrer Zeitschrift heraus. Der Inhalt der einzelnen Aufsätze gliedert sich in drei Gruppen:

1. Führer zur familiengeschichtlichen Quellenkunde, in Arbeiten über das Staatsarchiv, die Stadtbibliothek, die Kirchenbuch-Bestände, die Stammbücher u. a. m.
2. Quellenveröffentlichungen; hier werden u. a. das Begräbnisbuch von St. Salvator, das Traubuch der Festung Weichselmünde und die Sargschilder-Inschriften in vier Landkirchen der beiden Landkreise Danzig abgedruckt, aus Löblau allein 86 Sargschilder.
3. Darstellungen, einzelne Familien betreffend oder auch allgemeiner Art, wie Geschke's Uebersicht über die Wege der Familienforschung in Polen. Kulturgeschichtlich wertvoll ist Giese's Aufsatz über die Patrizierfamilie Giese.

Die heutigen Probleme des Zusammenhanges der Familien- und Rassenkunde, die allgemeinen Fragen der Forschung werden mit Recht nicht erörtert, denn ein örtlicher Verein soll die örtlichen Besonderheiten pflegen, und dem Auswärtigen den Zutritt zu den Quellen seines Arbeitsgebiets erleichtern. In dieser Hinsicht sind die Themata geschickt ausgewählt und von zumeist wohlbekannten Forschern gut durchgearbeitet. Wertvolles Material, das auch über Danzig hinaus Beachtung verdient, ist hier zusammengestellt.

Marienburg Westpr. Bernhard Schmid.

Vereinsbericht

Genealogischer Abend am 12. Dezember 1934 in der Stadtbibliothek. — Der Vorsitzende legte eine große Zahl für den Verein eingegangener Zeitschriften und Bücher vor und erwähnte das Wichtigste aus ihrem Inhalt. Erwähnt seien aus der Fülle des Vorliegenden nur ein beachtenswerter Aufsatz über die Lebensgeschichte einer Truhe im „Ekkehard" und die letzte Nummer des künftig mit den Familiengeschichtlichen Blättern vereinigten „Deutschen Herold". Eine zur Ansicht herumgegebene Nachfahrentafel der Geschwister des Dichters Heinrich von Kleist mußte leider als wenig wertvoll bezeichnet werden, weil ihr alle Zeitangaben fehlten. Unter Bezugnahme auf eine in ihrer Form irreführende Zeitungsnachricht bemerkte der Vorsitzende, daß die Ernennung des englischen Königssohnes zum „Herzog von Kent" lediglich eine der dort üblichen Titelverleihungen darstellt und daß der Prinz mit der Regierung des Landes Kent ebenso wenig zu tun hat, wie die früher mit diesem Titel ausgezeichneten Mitglieder des Königshauses, z. B. der Vater der Königin Viktoria.

Zur Ermittelung unehelicher Väter bedient man sich bekanntlich seit einiger Zeit der Blutgruppenuntersuchung. Neuerdings soll sich auch die Vergleichung der Fingerabdrücke als nützlich für diesen Zweck erwiesen haben.

Aus seinem Privatbesitz zeigte der Vorsitzende als heraldische Seltenheit ein 1692 in Neapel erschienenes Büchlein Giuco d'arme von Bernardo Ginstiniani. Es enthält ein sogenanntes „Wappenspiel" und ist die italienische Uebersetzung einer älteren gleichartigen französischen Schrift von Oronce Fine. Spielend sollte daraus die neapolitanische adelige Jugend die Heraldik und ihre Grundsätze erlernen, dabei aber auch Erdkunde und Geschichte. Die abgebildeten 52 Spielkarten tragen die Wappen des Papstes, des Kaisers, der Könige, Fürsten und hervorragender Staaten und Geschlechter der damaligen europäischen Kulturwelt, begleitet von einem ergänzenden Text.

Herr Dr. Kleinau legte das soeben erschienene Buch von Kasiske über die Siedlungsarbeit des Ordens vor, das besonders anregend für den Familienforscher ist. —

Hauptversammlung am 19. Januar 1935 in der Stadtbibliothek zu Königsberg. — Der Vorsitzende eröffnete die sehr gut besuchte Versammlung und gedachte zunächst unseres verstorbenen Mitgliedes Dr. Otto Lohmann, Königsberg, wobei sich die Versammlungsteilnehmer ehrend von ihren Plätzen erhoben. Dann teilte er mit, daß er dem Danziger Verein für Wappen- und Siegelkunde anläßlich des zehnjährigen Stiftungsfestes die Glückwünsche unseres Vereins übermittelt habe.

Herr Museumsdirektor Anderson hielt nun einen Vortrag über „Schotten in Ostpreußen". Schon in der Vorordenszeit stand England mit Preußen in Handelsverkehr, und unter den Kämpfern und Kreuzfahrern des Deutschen Ordens befanden sich auch Engländer. Später hat England dauernd diplomatische Beziehungen zu den Hochmeistern unterhalten. Englische und schottische Handelsniederlassungen in Memel, Riga, Elbing und Danzig machten dem preußischen Handel scharfe Konkurrenz. Schottische „Paudler" waren bei der Landesherrschaft wenig beliebt, galten sie doch z. B. als Verbreiter von allerlei Gerüchten. Im 16. und 17. Jahrhundert gelangten Schotten schon oft in angesehene und einflußreiche Stellungen; sie wurden Ratsmitglieder und Bürgermeister. Bei der Erwerbung des Bürgerrechts war für die Schotten, wie für jeden anderen Bewerber, der Nachweis der Abstammung oft bis zu den Urgroßeltern erforderlich. Diese Geburtsbriefe haben daher großen familiengeschichtlichen Quellenwert. Die Ursache der Auswanderung der Schotten war weniger Not oder politische und religiöse Verfolgung, als vielmehr die Tatsache, daß Preußen damals einen guten Ruf hatte und für Einwanderer gute wirtschaftliche Aussichten bot. Sogar englische Schauspieler sind nach Preußen gekommen. In Königsberg bildeten Engländer und Schotten eigene Bruderschaften, und in Elbing gab es eine Vorstadt „Alt Schottland". Die Vertreter und Angestellten englischer Handelshäuser blieben wohl fast immer in Preußen, auch wenn die Handelsbeziehungen aufhörten. Heute noch zeigen viele Firmenschilder englische Namen, und manche namhaften Gelehrten sind englisch-schottischer Abstammung gewesen. Die Namen haben sich allerdings oft zu deutscher Schreibweise und Aussprache umgebildet.

Nach diesem Vortrag erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Es haben im Jahre 1934 vier Vortragsabende, ein Ausflug nach Neuhausen und fünf genealogische Abende stattgefunden. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 241. Unsere Personenkartei wohl der wertvollste Besitz unsers Vereins, hat im letzten Jahre eine Erweiterung und Bereicherung erfahren. Die Auskunftstelle ist 240 mal in Anspruch genommen worden. — Die Kassenprüfer, die Herren Eske und Möller, gaben darauf den Kassenbericht. — Auf Antrag der Kassenprüfer erteilte die Hauptversammlung dem Schatzmeister und dem Vorstande Entlastung. Der Vorsitzende sprach darauf dem bisherigen Schatzmeister, Herrn Matschullat, seinen Dank aus für die fleißige und gewissenhafte Verwaltung dieses schwierigen Amtes. Zum neuen Schatzmeister wurde Herr Guttzeit, Heiligenbeil, bestellt. Der Vereinsbeitrag bleibt auch im Jahre 1935 in der gleichen Höhe bestehen. Austritte sollen wegen des bevorstehenden Anschlusses an den „Reichsverein" bis zum 1. April gestattet sein. — Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Beschlußfassung über unsere Stellung zum „Reichsverein für Sippenforschung und Wappenkunde".

Herr von der Oelsnitz gab die Organisationsbestimmungen des Reichsvereins (R. S. W.) bekannt, wie sie in Nr. 3 von dessen Nachrichtenblatt vom 1. Dezember 1934 enthalten sind. Nachdem alle dabei laut gewordenen Zweifel und Bedenken, besonders die geldliche Mehrbelastung, die Sorge um den weiteren Bestand unserer Zeitschrift und die Erschwerung des Geschäftsbetriebes in eingehender Aussprache erörtert worden waren, sprach sich die Versammlung grundsätzlich für den Anschluß aus. Es wurde aber der Vorbehalt gemacht, daß vor der Durchführung die Sachlage durch Verhandlungen mit dem Leiter des R. S. W. in allen zweifelhaften und bedenklichen Punkten zu klären sei.

Zum Schlusse dankte Herr Regierungsbaumeister Schlemm dem Vorsitzenden für seine aufopfernde Vereinsarbeit und seine neunjährige musterhafte Vereinsführung und versicherte ihn auch weiterhin unseres vollen Vertrauens.

Neue Mitglieder (abgeschlossen am 15. März 1935):

1. Knötter, Rudolf, Dr., Stralsund, Sarnowstr. 45.
2. Komusin, Erich, Kaufmann, Frankfurt/Main, Liliencranstr. 30.
3. Falk, Hans, Dr., Bibliothekar, Berlin-Charlottenburg, Maikowskistr. 71 II, bei Walter.
4. Lengnik, Erich, Landwirt, Neu Lappönen, bei Grünheide.
5. Schulz, Carl, Buchhalter, Königsberg, Krönchenstr. 14/15.
6. Schoenwald, Gerd, cand. phil., Königsberg, Hinter-Roßgarten 25.
7. Ammon, Richard, Dr. rer. pol., Diplom-Ingenieur, Berlin NO. 55, Danziger Straße 48 II.
8. Dreßler, Hugo, Steinmetzmeister, Berlin-Weißensee, Lindenallee 3.
9. Stein, Robert. Dr., Mittelschullehrer, Königsberg-Juditten, Waldstr. 25.

Verstorben: Dr. Otto Lohmann, Rechtsanwalt, Königsberg.

Neueingegangene Bücher und Zeitschriften

(Unseren Mitgliedern in der Stadtbibliothek Königsberg i. Pr. zugänglich.)

Archiv für Sippenforschung, 10. Jg. 1933, Heft 4—12 u. Inhaltsverzeichn. — 11. Jg. 1934 H. 1—12 u. Inhaltsverz.

1933 H. 4 S. 163 ff.: K. Tiesler u. C. Schulz, Die Pauperschüler des Kneiphofs zu Königsberg i. Pr. von 1637—1659 (Schluß).

H. 11 S. 359 ff.: Ed. Grigoleit, Die Pfarrer von Kaukehmen bis 1800.

1934 H. 1 S. 18 ff.: K. Tiesler u. C. Schulz, Das Bürgerrechtsregister der Stadt Bartenstein von 1497—1533. Mit 1 Kunstbeil.

H. 2 S. 38 ff.; 3 S. 72 ff.; 4 S. 107 ff.; 6 S. 187 ff.; 7 S. 217 ff.; 8 S. 254 ff.; 9 S. 277 ff.: M. Prowe, Die Mitglieder der Thorner Bäckergesellen-Brüderschaft 1676—1752.

H. 5 S. 129 ff.: Alex. v. Lyncker, Die Matrikel des preußischen Collegium medico-chirurgicum in Berlin 1730 bis 1768. — Darin 1730: Fischer-Pillau, Lüllhöffen-Memel, Brockmann-Danzig, Berckmann-Elbingen (!), Fisler-Bartelstein (so!) in Preußen, Reinecke-Elbingen (!), Rechenberg-Pr.-Holland, Rodet-Königsberg i. Pr. und zahlreiche weitere Studierende aus unserem Forschungsgebiet. — An Druckfehlern seien vermerkt: S. 143 Frauenberg i. Pr. statt Frauenburg; S. 155 med. Caccalaur. statt Baccalaur.

Jg. 1935 H. 1; S. 5 ff.: Ed. Grigoleit, Die Tilsiter Bürgermatrikel von 1604—1694.

Ahnenreihen aus allen deutschen Gauen. Bg. II/8—II/16.

II/8: Abt. Sahmel-Neukirch Ostpr. bearb. von Ed. Grigoleit, Ackelningken.

II/9: Abt. Költzel-Thorn u. Graudenz, mit Ahnen u. a. aus Westpr., Memel, Danzig, Lötzen.

II/13: Abt. Grundmann-Danzig u. Landsberg i. Ostpr., Ahnen fast nur aus Ost- u. Wpr.

II/14: Abt. Plümicke-Memel mit zahlr. ost- u. wpr. Ahnen.

II/16: Abt. Schricker mit Ahnen Biesalski-Osterode, Johannisburg, Neidenburg; Bartlick-Wormditt, Reschkowski-Osterode.

Blätter, Familiengeschichtliche. Jg. 32. 1934. H. 11 u. 12. Namensverz.

H. 12. Sp. 361 ff.: Paul Meißner, Panegyrici magisteriales der Univers. Leipzig: 1736 Grad-Danzig; 1737 Gretsch-Taplacken, Kautz- und Kettner-Danzig; 1739 Hedding-Danzig; 1740 Wolff-Konitz, Maczewski-Thorn.

Blätter, Familiengesch. — Deutscher Herold Jg. 33. 1935. H. 1. Sp. 17 ff. Meißner (Forts.): 1743 Suter-Danzig; 1743 Grummert-Bialla; 1744 Groddeck-Danzig.

Blätter f. Württemberg. Familienkunde. H. 61/64 (Bd. VI H. 1—4).

Familienforschung, Sudetendeutsche. 7. Jg. 1934/35. H. 1. 2.

Gesamt-Namenverzeichnis zum Deutschen Geschlechterbuch. Bd. II Bogen 44 (Hübner) —50 (Juzi) Bd. III Bog. 1 (Kaalund) —8 (Klauder).

Heimatkalender, Natanger. 1935.

Lexikon deutscher Familien. Bogen 7. 8. — S. 102: Heyne-Insterburg. — S. 109: Schwarzenberger-Königsberg (mit Runenwappen!!). — S. 118: Kahlhorn-Frauenburg.

Miesięcznik Heraldyczny, Rok. XIII (1934) Nr. 12. — XIV (1935) Nr. 1.

Mitteilungen, Baltische Familiengeschichtliche, Jg. 4 (1934) Nr. 4.

Mitteilungen der hessischen Familiengesch. Vereinigung. Bd. 4 (1935) H. 1.

Mitteilungen des Roland-Dresden. 19. Jg. (1934) Nr. 10/12.

Monatsblatt der herald.-geneal. Gesellschaft „Adler", Wien. XI. Bd. Nr. 45—48.

Der Münzensammler. 7. Jg. Nr. 76—83.

Nachrichten der Gesellsch. f. Familienk. in Kurhessen und Waldeck. 9. Jg. Nr. 4.

Roland, Der Deutsche. 22. Jg. 1934. H. 12. — 23. Jg. 1935. H. 1: S. 127 M. Prowe, Ein Strafgericht der Bäckerzunft zu Thorn 1669.

Der Uhrturm. H. 10—12.

Ahnentafeln unserer Mitglieder

In dieser Abteilung gelangen Ahnentafeln unserer Vereinsmitglieder in Listenform zum Abdruck. Die Schriftleitung bittet um Einsendung von möglichst abgeschlossenen Tafeln zu 8 oder zu 16 Ahnen mit Quellenangaben, deren Proband Mitglied des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen ist. Die Kosten des Drucks, 12 RM. für eine Tafel zu 8 Ahnen und 20 RM. für eine Tafel zu 16 Ahnen einschließlich von 30 Sonderdrucken, fallen dem Einsender zu Lasten und werden bei der Zustellung der Sonderdrucke durch Nachnahme erhoben.

Nr. 17. Kurt Robert Siehr.

I. 1. Siehr, Kurt Robert, * Insterburg 5. VIII. 1887, Senatspräsident beim Oberlandesgericht Kassel, Dr. der Rechte, Kgl. Pr. Hauptmann d. L. a. D.; ∞ Königsberg i. Pr. 28. VII. 1922 Anna Theresia Gronwald, * Königsberg i. Pr. 23. IX. 1883.

II. 2. Siehr, Carl Friedrich Maximilian, * Memel 27. X. 1837, † Insterburg 19. XI. 1907, Geheimer Justizrat, Rechtsanwalt und Notar zu Insterburg; ∞ Gumbinnen 28. VII. 1868:

3. Albrecht, Clara Friederike Pauline, * Nemmersdorf 14. III. 1844, † Insterburg 6. VIII. 1913.

III. 4. Siehr, August Wilhelm Eduard, * Tilsit 7. VIII. 1798, † Ems 15. VIII. 1855, Superintendent zu Memel; ∞ Pillau 20. IV. 1824:

5. Steenke, Friederike Dorothea, * Königsberg i. Pr. 23. I. 1798, † Königsberg i. Pr. 19. VI. 1881.

6. Albrecht, Eduard Gustav, * Tilsit 30. XI. 1804, † Gumbinnen 16. VI. 1857, Kgl. Konsistorialrat, Superintendent und erster Pfarrer bei der Altstädtischen Kirche zu Gumbinnen; ∞ Tilsit 27. V. 1828:

7. Bodendorf, Philiberta Amalie Friederike, * Tilsit 17. XII. 1809, † Insterburg 7. IX. 1882.

IV. 8. Siehr, Ernst Ludwig, * Almenhausen b. Domnau 2. II. 1753, † Tilsit 7. V. 1816, Kgl. Justiz-Kommissionsrat zu Tilsit; ∞ Schreitlauken 13. III. 1783:

9. v. Schoen, Johanna Sophia Dorothea, * Löbegallen 16. XI. 1765, † Tilsit 19. VII. 1830.

10. Steenke (Steinke), Johann Friedrich, * Königsberg i. Pr. 30. V. 1770, † Pillau 11. VIII. 1818, Kgl. Kommerzienrat und Lotsenkommandeur zu Pillau; ∞ Königsberg i. Pr. 19. IV. 1797:

11. Wulf, Maria Dorothea, * Königsberg i. Pr. 24. 1. 1767, † Pillau 27. XII. 1838.

12. Albrecht, Christoph Samuel, * Tilsit 8. II. 1766, † Tilsit 11. III. 1833, Kreiskassen-Rendant zu Tilsit; ∞ Tilsit 14. XI. 1796:

13. Dassel, Sophia Justina, * Tilsit 19. I. 1777, † Tilsit 4. X. 1832.

14. Bodendorf, Johann Philibert, * Insterburg 22. VIII. 1767, † Tilsit 1. X. 1822, Stadtgerichts-Direktor zu Tilsit; ∞ Tilsit 24. VI. 1796:

15. Klokow, Florentine Henriette, * Tilsit 9. III. 1778, † Tilsit 27. VII. 1854.

V. 16. Siehr, Ernst Ludwig, ~ Königsberg i. Pr. 21. XII. 1716, † Almenhausen 15. IV. 1769, Pfarrer zu Almenhausen und Abschwangen; ∞ Königsberg i. Pr. 28. V. 1748:

17. Weinert, Charlotte, * Memel 22. VI. 1725, † . . .

18. v. Schoen, Johann Theodor, * Absteinen 26. IV. 1744, † Schreitlauken 5. VI. 1796, Kgl. Amtsrat zu Schreitlauken, Besitzer der Blockinnenschen Güter und von Wilkischken, Polompen und Absteinen; ∞ Plicken 19. X. 1764:

19. Dallmer, Johanna Dorothea, * Plicken 22. IX. 1746, † Absteinen 26. IX. 1815.

20. Steenke (Steinke), Gottfried, * . . . 1727, † Königsberg i. Pr. 8. IX. 1806, Kgl. Lotse zu Königsberg i. Pr.; ∞ Königsberg i. Pr. 3. XI. 1769:

21. Nedemann, Anna Regina (Barbara), * . . ., † . . .

22. Wulf, Johann Albrecht, * . . ., † . . ., Bürger, Huf- und Waffenschmied zu Königsberg i. Pr.; ∞ . . . (wohl 1763/4):

23. Schadwinkel, Anna Sophia, * . . ., † . . .

24. Albrecht, David, ~~ Thorn 9. XII. 1718, † Tilsit 12. X. 1801, Hospitalschäfer zu Tilsit; ∞ . . . 1761/2:

25. Engelien, Marie Elisabeth, ~~ Tilsit 18. V. 1724, † Tilsit 26. II. 1797.

26. Dassel, Carl Heinrich, ~~ Tilsit 16. III. 1747, † Tilsit 15. XII. 1825, Kaufmann und Ratsverwandter zu Tilsit; ∞ Tilsit 22. IV. 1775:

27. Höchster, Sophia, ~~ Tilsit 7. XII. 1747, † Tilsit 3. XI. 1783.

28. Bodendorf, Johann Christoph, * . . . 1727, † Insterburg 29. VII. 1772, Großbürger und Kirchenfürsteher zu Insterburg; ∞ Insterburg 11. I. 1759:

29. Petau (Peto), Elisabeth, * Insterburg 1. X. 1739, † . . .

30. Klokow, Friedrich Theodor, * Creuzburg (Ostpr.) 22. II. 1739, † Tilsit 3. VII. 1811, Stadtgerichts-Direktor zu Tilsit; ∞ Königsberg i. Pr. 29. VIII. 1770:

31. Meyer, Maria Charlotta, * Königsberg i. Pr. 24. VI. 1743, † . . . 6. VIII. 1791.

Die Ahnen unter Nrn. 7, 14, 29 waren reformiert, sämtliche anderen evangelisch-lutherisch.

Quellen: Standesregister, Kirchenbücher, Grundakten, Akten des früheren Kgl. Preuß. Heroldsamtes.

Such- und Anzeigenecke

Den Mitgliedern des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen steht die Benutzung der Such- und Anzeigenecke nach Maßgabe des verfügbaren Raumes kostenlos zu. Die Antworten sind unmittelbar an die Fragesteller zu richten.

1. **Adersbach.** — Kalkulator A. 1725 bei der Kriegs- u. Dom-Kammer Kbg. Nähere Angaben erbeten. Verwandt mit Christof A., ∞ 1614 mit Kath. Pärsen vw. Bork und mit Frdr. A. zu Danzig um 1660?

Berlin-Zehlendorf, Berliner Str. 99. Dr. Quassowski.

2. **Bender.** — Johann Adam B. um 1780 Torschreiber zu Kbg. † . . .? — **Berent.** — Karl Jakob B. um 1815 Kfm. zu Kbg. Lebensdaten?

Berlin-Zehlendorf, Berliner Str. 99. Dr. Quassowski.

3. **v. Michaelis.** — Helena Juliana v. M., * . . .?, Tochter des Majors Christof Gottlieb (v.) M., * . . .?, ∞ . . . mit Johanna v. Drygalski, * . . .?

Berlin-Zehlendorf, Berliner Str. 99. Dr. Quassowski.

4. **Krosta, Scheumann.** — Gottfried Krosta (Sohn des Johann K. aus Zatzkowen b. Aweyden), * (Zatzkowen?) . . . 17 [38], † Peitschendorf 14. IX. 1801, ∞ Aweyden Dom. VI. post Trin. 1769: Anortha Scheumann (Tochter des Michael Sch., Schulz in Ganthen b. Aweyden), * (Ganthen?) . . ., † Peitschendorf 23. XII. 1810. Fehlende Daten und weitere Herkunft erbeten.

Nowawes b. Potsdam, Reuterstr. 10. Helmut Pichottka.

5. **Marcincik o. ä., Konrad.** — Michael Marcincik (Sohn des Jakob M. in Klein-Maytz bei Nikolaiken), * Klein-Maytz . . . 1740, ~ Nikolaiken Dom. 14 post Trin. 1740, † unbekannt wann und wo, aber nach 1788. Michael M. war ungefähr zwischen 1765 und 1800 (Unter)förster in Klein-Maytz. Er ∞ unbekannt wann und wo, aber vor 1766: Susanna Konrad, * . . . ?, † . . . ?, Tochter der . . . ? Nähere Angaben und Herkunft der Eheleute erbeten.

Nowawes b. Potsdam, Reuterstr. 10. Helmut Pichottka.

6. **Grommelt.** — Ev. Kirchenbuch Locken, Kreis Osterode/Ostpr., vermerkt im Trauregister 1776: „Junggesell Chr. Gr., des weiland Christian Gr., Hubenwirten in Hanswalde nachgelassener jüngster Sohn," mit Louise geb. Lau d. 10. X. copulieret; er 26 Jahre alt. Wann und wo * ? Für ersten urkundlichen Nachweis 20,— RM. Vergütung.

Frankfurt/Od., Fürstenwalderstr. 19. Dr. Carl Grommelt.

7. **Wegner.** — Christian (al. Christoph), „vornehmer Kauf- u. Handelsmann i. Kneiphof-Kbg.", * wann, wo?, † Königsberg Pr. (1656/57) wann?, ∞ Königsberg Pr. 15. VII. 1646 (Dom) Ursula Kienapfel, * wann, wo?, † Königsberg Pr. (1659/60) wann?

Königsberg Pr., Residenzstraße 10. Major a. D. v. Staszewski.

Druckfehlerberichtigung.

Zu Heft 4 (Jg. 8) S. 98. In Frage 29 a: Guleke statt Gubeke, * 16. IV. 1753, † (Polommen?) . . . In Frage 29 c richtig: Joh. George Heyne † Insterburg 29. VI. 1812, Großb. 9. X. 1749.

Schriftleiter: Dr. iur. H. Kleinau, Königsberg Pr. 9, Gerhardtstr. 19. (Der Schriftleiter ist nur im preßgesetzlichen Sinne verantwortlich; die Verantwortung für Inhalt und Form der einzelnen Aufsätze und Mitteilungen tragen die Verfasser selbst.) — Gedruckt in der Heiligenbeiler Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H., in Heiligenbeil (Ostpreußen).

1. 2. 3. 12. 17.

18. 20. 21 22. 23. 24. 25.

26. 27. 28. 30. 31. 34. 35.

41. 45. 47. 48. 51. 52. 52.

54. 55. 56. 59. 60. 61. 62.

63. 86. 90. 98. 102. 107. 111.

112. 114. 123. 124. 125. 126. 127.

128. 129. 130. 132. 135. 140. 142.

145. 147. 148. 149. 150. 151. 152.

154. 155. 157. 158. 160. 161. 162.

167. 168. 170. 171. 176.

177. 181. 182.

Druckstock von U. Frisch, Berlin W 35.

Das Bürgerrechtsregister der Stadt Saalfeld in Ostpreußen von 1453–1571 und 1658–1705.

Von Kurt Tiesler und Carl Schulz.

Die Annahme, daß außer den Bürgerrechtsregistern von Bartenstein[1]) und Braunsberg weitere so hohen Alters in Ostpreußen nicht mehr vorhanden seien, bestätigt sich erfreulicherweise nicht. Zu diesen beiden gesellt sich noch ein drittes Register, das mit gleichem Recht die Beachtung der Familienforscher beanspruchen darf, nämlich das von Saalfeld, einer altehrwürdigen Stadt im sogenannten Oberlande, unweit der als Geburtsort Johann Gottfried Herders bekannten Kreisstadt Mohrungen gelegen.

Von Saalfeld, das 1905 sein 600jähriges Bestehen feierte, ist nun wenig zu hören, denn es verlor im Wandel der Zeiten alles das, was ihm einst im Kreise der Städte Ostpreußens Rang und Bedeutung gab. Saalfeld war von 1525—1752 die Hauptstadt des Oberländischen Kreises[2]), 164 Jahre Sitz des Pomesanischen Konsistoriums und von 1587—1805 Sitz eines Partikulars (Fürstenschule[3])), das sich später Provinzialschule nannte. Im 18. Jahrhundert war hier 30 Jahre hindurch ein Landes-Justizkollegium und mehr als 50 Jahre eine Kreis-Justizkommission untergebracht.

Unsere Vorlage bildet einen Teil des Saalfelder Stadtbuchs, jetzt „Msc. A Fol. 193" im Preuß. Staatsarchiv zu Königsberg i. Pr. Das damals, bei der Uebergabe, aus dem Einband gerissene Stadtbuch ist hier neugebunden worden und enthält 87 Blätter aus Pergament sowie 7 aus Büttenpapier. Die ersten 60 Blätter umfassen eine Abschrift des alten kulmischen Rechts in sauberen gotischen Minuskeln, die Ueberschriften der betr. Abschnitte jedesmal sorgfältig mit roter Tusche gemalt. Es folgen dann die Abschriften einiger Erlasse von Ordensbeamten, solche von Urkunden kirchlichen Inhalts, Lohn- und Steuertabellen, sowie Mitteilungen von Stadtereignissen aus den Jahren 1398—1541. Die Abschriften der Urkunden reichen zeitlich bis zum Jahre 1410. Auf den letzten 28 Seiten (161—188) ist das nachstehend wiedergegebene Bürgerrechtsregister untergebracht. Dessen Eintragungen beginnen auf Seite 178 und gehen zunächst bis zur letzten Seite des Buches. Raummangel veranlaßte dann eine auf Seite 175 beginnende Fortsetzung, der aus gleichem Grunde eine zweite und letzte folgte, welche die Seiten 161—177 umfaßt.

---

1) Vergl. Archiv f. Sippenforschung 1934, S. 18.

2) Albrecht I. teilte 1525 das Herzogtum Preußen in 3 große Kreise: den samländischen, den natangischen und den oberländischen (von der Weichsel bis zur Passarge reichend).

3) Das Herzogtum Preußen hatte 3 Fürstenschulen: Saalfeld, Lyck und Tilsit.

Genannt werden uns die Neubürger der Jahre 1453—1571 und von 1658—1705. Die Ursache für die große Lücke von 1572—1657 ist heute nicht mehr erkennbar. Ein Verlust vorhanden gewesener Eintragungen aus dieser Zeit dürfte nach Anlage und Art dieser Forschungsquelle kaum anzunehmen sein, wahrscheinlicher ist, daß das Stadtbuch — wie schon früher mehrmals — nach 1571 für eine Reihe von Jahren gar nicht gebraucht wurde, vielleicht auch gar verlegt war, so gänzlich in Vergessenheit geriet und dann verschollen blieb, bis ein glücklicher Zufall es wieder in die Hände eines gewissenhaften Stadtschreibers führte. Oefters wiederkehrende Unterbrechungen erklären sich durch die jeweiligen Zeitverhältnisse. Schon nach den ersten fünf Eintragungen in den Jahren 1453/54 tritt eine Pause bis zum Jahre 1469 ein, was auf den 13jährigen Reiterkrieg (1453—66) zurückzuführen ist, in dessen Verlauf (1455) die Stadt Saalfeld vollständig ausbrannte und ihre Mauern eingerissen wurden.

Die Neubürger des zweiten Zeitabschnittes unseres Registers werden öfters als Ganzerber, Halberber, Erkersmann und Instmann bezeichnet. Deegen — der verdienstvolle Verfasser der umfangreichen Stadtgeschichte aus Anlaß der 600jährigen Jubelfeier — bringt hierfür folgende wörtlich wiedergegebene Erklärung:

„— — — Die städtischen Grundstücke teilte man ein: in Ganzerben, Halberben und Erker oder Buden, später Viertelerben genannt. Die Bezeichnung Erbe für Grundstück stammt aus dem alten Kulmischen Recht und wird dort für unbewegliche Gegenstände im Gegensatz zur fahrenden Habe gebraucht. Die Ganzerben waren die Großbürgerhäuser mit Braugerechtigkeit und Bierausschank und lagen um den Marktplatz herum, in der Langgasse, der heutigen Schulstraße und der Torstraße, während die Halberben, mit deren Besitz das kleine Bürgerrecht verknüpft war, in der Klosterstraße, der Brunnenstraße und der Gefängnisstraße lagen. Die Viertelerben, in denen Handwerker, Arbeiter und Tagelöhner wohnten, lagen in den Hinterstraßen „an der Mauer" (Stadtmauer) und wurden, weil sie wie Erker an diese angebaut waren, bis in das 19. Jahrhundert hinein auch Erker oder Buden, ihre Besitzer Erkersmann oder Büdner genannt. Die Eigentümer dieser Grundstücke scheinen in der ältesten Zeit nicht bürgerrechtsfähig gewesen zu sein — — —".

Mit Instmann werden heute in Ostpreußen verheiratete landwirtschaftliche Lohnarbeiter bezeichnet, hier sind dem Sinne nach: In- = Einwohner (Mieter) gemeint.

Aber nicht nur die Klein- sondern auch alle die Großbürger, deren Namen wir kennenlernen, wohnten in Häusern recht bescheidener Größe, denn von sämtlichen Häusern der Stadt hatten im Oktober 1693 nur vier je zwei Geschosse, alle übrigen waren einstöckig, aus Holz oder Fachwerk erbaut, und hatten meistens nur eine Stube. Der Wert eines Ganzerbes mit Acker stellte sich damals auf 1000 Gulden, ohne Acker auf 500—700 Gulden, ein Halberbe galt 250—450 Gulden, eine Hakenbude 1600 Gulden und ein Erker 50—325 Gulden.

Wir erblicken in dem nach Saalfeld strömenden Zuge der Neubürger Leute aus fast allen Gauen des deutschen Reiches und seiner Nachbarländer. Um 1539 werden uns zum erstenmale ausdrücklich auch solche polnischer Herkunft genannt. Aber gerade diese neuen Mitbürger scheinen

nicht recht willkommen gewesen zu sein, wofür der Abschnitt 49 der Willkür der Stadt Saalfeld vom 12. 12. 1560 spricht:

„Es soll hinfurt kein Pol, der nicht deutsche brief vffbringen kan, zu einem Burger angenohmen und gelitten werden. Es were dann sache, das off die wusten erbe keine deutsche leuthe zu bekommen."

Die Eintragungen auf den Seiten 166—69 der Urschrift sind zeitlich sehr durcheinander geraten, auch fehlt bei ihnen recht häufig die Angabe von Tag und Monat. Dem Anschein nach haben wir es hier mit nachträglichen und gelegentlichen Buchungen zu tun, die so spät erfolgten, daß ihre Niederschrift wegen fehlender schriftlicher Belege, nur noch nach mündlichen Angaben, frei nach dem Gedächtnis, geschehen konnte. Auf das Fehlende jedesmal besonders hinzuweisen, ist absichtlich unterlassen worden.

Die Namen der Neubürger, ihre Zahl erreicht fast 500, sind wortgetreu, doch stets mit großen Anfangsbuchstaben und in deutschen Lettern wiedergegeben. Die Zahlenzeichen, die Urschrift bringt sie bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts mit wenigen Ausnahmen in Buchstaben, erscheinen durchweg in arabischen Ziffern, ebenso ist die alte Zifferbezeichnung der Monate September bis Dezember aufgelöst worden. Der besseren Uebersicht wegen, sind ferner die Zeitangaben den einzelnen Buchungen immer vorangestellt worden. Die Wiedergabe der in der Vorlage regelmäßig auftretenden Wendungen „habet jus civile — vnser mitheburge — ein Bürgerrecht angenommen —" ist unterblieben. Als Abkürzungen erscheinen: Bürgers. = Bürgerssohn, Bürgerr. = Bürgerrecht. Alle übrigen Kürzungen erklären sich selbst. Bemerkungen oder Zusätze der Bearbeiter im Text sind durch [ ] eingeschlossen.

Außer dem bereits erwähnten Stadtbuche sind zur Ergänzung und zum Vergleich herangezogen worden:

Ungedruckte Quellen im Preuß. Staatsarchiv: Die Hausbücher von Pr.-Mark. — Das Bürgerbuch von Angerburg von 1653—1789. — Die sogen. Huldigungsakten (Etats.-Min. 87d 17), die zwei Bürgerlisten der Stadt Saalfeld aus den Jahren 1642 und 1690 enthalten. Die erste von diesen bringt leider keine Berufsangaben. Sie fehlen auch bei der zweiten, dafür sind aber bei dieser die Bürger nach Ganzerben, Halberben, Haakenbüdnern und Erknern geordnet. — Die Akten der Abteilung: Adelsarchiv. — Gallandis Stammtafeln preuß. Adelsgeschlechter.

Gedruckte Quellen: Die von dem Justizrat und Stadtverordnetenvorsteher Deegen herausgegebene Geschichte der Stadt Saalfeld, der schon vorhin gedacht wurde, und die eine erfreuliche Fülle familiengeschichtlicher Angaben bringt. — Erler: Die Matrikel der Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr., 1917. — Kasiske: Die Siedlungstätigkeit des Deutschen Ordens im östlichen Preußen bis zum Jahre 1410, Königsberg, 1934. — Trautmann: Die altpreuß. Personennamen, Göttingen, 1925. — Krollmann: Die Ratslisten der 3 Städte Königsberg im Mittelalter, Königsberg, 1935. — Archiv für Sippenforschung, Jahrgang 1934. — Altpreuß. Geschlechterkunde, Jahrgang 1927, 1929, 1931 und 1933.

Ein großer Teil der Bürgernamen gab infolge der häufig wechselnden und recht undeutlichen Handschriften der alten Stadtschreiber schwierige Leserätsel auf, die gelöst werden mußten. Uns hat hierbei Herr Dr. Kleinau im Preuß. Staatsarchiv in liebenswürdiger Weise unterstützt. Ihm hierfür auch an dieser Stelle zu danken, sei nicht vergessen.

Seite 178

Anno [1]453 Im 53 Jor

In nomine domini Amen Dys noch geschrebene manne haben Burgerrecht disser vnsir Stad Salevelt:

Lorencz Libenwalt[4])
Kirsten Czucker
[14]54 Benedictus Jautener[5])
Greger Morneheym
Andrewes Stangenberg[6])

Im Lxixsten [1469] jore dys noch geschrebene manne haben Burgerrecht dyser unsir Stad Salefelt:

Hans Schorter
Jacob Pregil[11])
Constantinus Swarcze[12])
Niclos Kwne[7])

[14]71 Jacob Beneke[8])
Michel Swarczener
Meister Hanß Morügky
[14]72 Lorencz Pilgrim[13])
Dominick Arnolt
Lucas Petcze[9])
[14]73 Merthyn Cleynsmit
Jorge Stangebergk[6])
Symon Legenitz[10])
[14]74 Ambrosius Wulprecht
Bartosch Nyrnheim
Matz Walde

Hans Reicherwalt[14])
[14]80 Leenhard Eycheler[15])
[14]75 Symon Newgebawer
[14]77 Christoff Swarcze
Pawel Hoßener
Simon Arnßdorff[16])
Christoff Herder[17])
Llorentz Roßener
Hanns Vngar
[14]78 Thomas Herder
Michel Cadener[18])
[14]80 Mathis von Lethen[19])

---

4) Liebwalde, im Kreise Mohrungen gelegen.

5) Jauth, im Amt Schoenberg (Westpr.) gelegen.

6—10) „Ich her Steffan pfarrer czu Salveld bekenne offinbarlich wie das Lucas Peetcz mir bezalunge gethon hot alze vor dem ersamen sitczenden rothe czu follir guter genuege acht marck vor die hofestad, die etczwan czugehort hat Andris Lichtenfeld am orte ken der Kirche gelegen. Actum anno domini 1475, do bey sind gewest der ersame her Michel Stangenberg, Jacub Beynke [Beneke] seyn kompan, Niclus Kwne rotherren vnd Brosian Stangenberg, scheppinmeister Simon Legenitcz ———" (Fol. 193 S. 160). — Stangenberg bei Riesenburg (Kasiske a. a. O. S. 70).

11) Ord. Fol. 161, 104v ein Niclus Preygil im Kammeramt Kersiten erwähnt. (Trautmann, a. a. O. S. 80.) Vgl. 1481.

12) Lorenz Swarcze 1441 Bürgermeister (Fol. 193 S. 158).

13) Pilgrim, im Kreise Mohrungen gelegen. Ein Paul Pilgrim 1483, 1487, 1493 im Löbenicht nachweisbar. Die Ratsliste des Löbenichts v. J. 1503 erwähnt ihn ebenfalls. (Krollmann a. a. O. S. 70.)

14) Reichertswalde, im Kreise Mohrungen gelegen.

15) Der ursprüngliche Eintrag ist durch Rasur des Pergamentblattes beseitigt. Die Berichtigung von späterer Hand bringt die Jahreszahl 80 in Ziffern, statt der üblichen Buchstaben.

16) Gr. u. Kl. Arnsdorf, im Kreise Mohrungen gelegen.

17) Siehe auch 1478 und 1565. Ob es sich bei diesen Neubürgern um Vorfahren des berühmten Joh. Gottfr. Herder aus Mohrungen handelt? Die Frage muß leider offen bleiben. Saalfeld ist von Mohrungen aber nur 25 km Landweg entfernt, außerdem standen beide Städte in regen Wechselbeziehungen.

18) Wohl nach Caden in Böhmen.

19) Löthen: Gut im Kreise Mohrungen. — Durch Verschreibung, Ordensschloß Pr.-Mark, am Sonnabend nach Corporis Christi 1475, werden dem Mattheß von Lethen wegen seiner mannigfaltigen getreuen schweren Dienste und für die Summe Geldes, die er dem Meister Heinrich Reuß v. Plauen geliehen, 6 Hufen im Dorfe Miswalde zu Magdeb. Rechten verliehen. (Hausbuch Pr.-Mark Nr. 308). 1527 dankt Christoff Schrebernigk dem Junker Anderiß von Lethen: „— — vor gute Bezahlungk von dem Guthe Lithen." (Abt. Adelsarchiv.) Gallandi beginnt die Stammtafel dieses altpreuß., nunmehr ausgestorbenen Geschlechts. erst mit Asmus v. L. († 1540), dessen Sohn Kaspar

Hanns Crebiß[20])
Mattis von Arnsdorff
Hanns Zeyfrid
Hanns Tolck[21])
Michel Landisberg[22])
Michel Carpaw
Vallentin Vlrich
[14]81 Jurge Pregil
Vrban Adeloff
Peter Wolff
Hannß Flemming[23])
Niclas Scheibichen
[14]82 Bernd Richtennayl
Stenczil Maßur
Jocub Schroter
Hanns von Lethen
[14]83 Lorentcz Swalmenstein
Pawel Reymer
Jocub Ortell
Bartholmeus Scholcze
Vrban Sneyenberk[24])
Hancz Stuwe
Andres Jocop
[14]84 Vrban Mheyer
Michel Bergher[25])
Niclos Lachenicht
[14]85 Andries Scholcze
Lorenntze Freynnth
Jocob Beyl
[14]86 Gregor Borman
Hans Barth
Stenczel Smidt
Niclus Hayn
Paschke Stheer[26])
[14]87 Benedictus Grudencze[27])
Jurge Rabe
[14]92 Hans Clement

Seite 179

[14]87 Llorenntz Lymberg[28])
Greger Panczke[29])
[14]89 Hanß Messellßwallt[30])
[14]90 Pauel Scholtze
Jorge Wulpricht
Caspar Tydeman
Mertenn Schärrer
[14]92 Casper Bertram
Hans Kornman
Segemunt Cipßer
Hans Erich
[14]93 Peter Pole
Brosian Crebiß
[14]94 Hans Lichtennfeld[31])
Mertenn Jode[32])

---

v. L. verleiht Albrecht I., durch Verschreibung zu Königsberg v. 24. 9. 1539 den Hof Caynikheim (2½ Huben), desgl. 1½ Huben zu Rogahnen, 2 Huben zu Gehlblum, dazu das wüste Gut Lauknicken, alles im Kammeramt Waldau gelegen, zu Lehnsrechten, gegen einen Jahreszins von 19 M. Kaspar v. L. hatte 2 Söhne (Asmus u. Albrecht), sowie 2 Tr. Lt. Erbvertrag zu Woppen v. 7. 11. 1592 Besitzer der Güter: Bomken u. Spierau im Ermlande, Meisterfelde (15 Huben) Woppen, Sporgl u. Kamionken. Juni 1540 bittet Andres Wargel als Schwager (unserer Haußfrawen Bruder), da Asmus v. L. verstorben u. aus 1. Ehe 1 S. u. 3 Tr., aus 2. Ehe 2 Tr. hinterblieben, Schicht u. Teilung anzuordnen; Albrecht, der jüngste der beiden Söhne, heiratet als Hofjunker auf dem Schloß Königsberg 16. 4. 1592 Anna v. Ungern, Kammerjungfrau der Markgräfin Marie Leonore v. Brandenburg. Deren Kinder: Hans Sigismund * 18. 3. 1593, Georg * 1595, Anna Sophia * 1597, Wolf * 1599, † Woppen 1669, ∞ I. Esther v. Lesgewang, † 1638, II. Marie v. Aulack, † 1647 i. Wochenbett. III. Anna Euphrosine v. Schaftstaedt. — Asmus v. L. verh. mit Ursula v. d. Gröben hat 1614 durch Tausch seiner väterl. Güter Stablauken, im Rastenburgischen, an sich gebracht. (Abt. Adelsarchiv) 1556 17. 2. Casparus a Lethen nobilis Prutenus 20 gr. (Erler, a. a. O.) — Vgl. auch 1481.

20) „— — Aus den übrigen Teilen Preußens ist nur noch 1359 der Besetzer von Raunau bei Heilsberg, Peter Krebisse, gekommen, der aus dem Dorfe Gr. Krebs bei Marienwerder stammte — —" (Kasiske, a. a. O. S. 141).

21) Altpreußische Bezeichnung für Dolmescher. Vergl. auch Trautmann, a. a. O. S. 106. — Ratsherren der Altstadt-Königsberg: Jurgen Tolk 1417—1429, Ludwig Tolk 1360 u. 1402 (Krollmann, a. a. O. S. 76).

22) Vielleicht nach der Stadt Landsberg im Kreise Pr. Eylau.

23) Fleming, Dorf im Kreise Rössel. — Kasiske erwähnt eine Familie dieses Namens, die mit dem Bischof des Ermlandes, Heinrich Flemming verwandt war. (Kasiske, a. a. O. S. 19, 20, 21, 98 u. 141.) Vergl. auch Chr. Krollmann in Zeitschrift d. Westpr. Gesch. V. 54 S. 56 ff. —

24) Vor- und Zuname stehen auf radierter Stelle des Pergamentblattes.

25) 1597 3. 7. Jacobus Montanus oder Berger, Salfeldensis 21 gr. (Erler, a. a. O.)

26) Ein Jobst Stör um 1519 Neubürger in Bartenstein. (Archiv. f. Sippenforsch. 1934 S. 20).

27) Wohl nach Graudenz im heutigen Pommerellen.

28) Vielleicht nach Limberg im Kreise Cottbus.

29) Ord. Fol. 111, 26 Pancze erwähnt. (Trautmann, a. a. O. S. 74).

30) Aus Miswalde, Kr. Mohrungen. Vgl. auch 1558.

31) Lichtenfeld u. Lichtenfelde in den Kreisen Heiligenbeil u. Pr. Eylau.

32) Vergl. Trautmann, a. a. O. S. 39.

Jorge Drabyn[33])
Jorge Kolteneynn[34])
[14]95 Steffan Glabayne[35])
[14]96 Austenn Buße
Simon Hoffeman
Hans Henigke
Gregorius Cotwitcz
Valentinus Arnold
[14]97 Blasyenn Frentczel[36])
Niclis Prewsße
Anthonius Zcetel
[14]98 Symon Storczimbecher
Hans Arnt
Matcz Schepcz[37]), Korsner
Mertenn Golnaw
Andres Reichner

Seite 180

1500 Jorg Tymmerman
Jeronimus Wayner[38])
Brosyan vom Steyn[39])
Lorentz Langmesser
1502 Baltzer Sneider
Christoffel vom Haßenberghe[40])
Hanns Zcander
Hanns vonn Swarczenaw[41])
Symonn Leptz
1504 Pawel Sneider vonn Zwicke[42])
1505 Marx Schuwerth
Hanns Symonn
Jocob Molwitcz
Peter Gerth
Hanns Wilde
1506 Marx Bludaw
1507 Jacob Borgart
Justianus unsern mitteborger
1510 Hanns Prewße
Andris Meysner
Jorg Fehermann [Fährmann]
1512 Matz Schtyeffell [Stiefel]
Mi[c]hel Korp
Jocob Schubart[43])
Dyterich Ewaldt
Thomas Schyndeler

Seite 181

Crisostomus von Symenaw[44])
1513 Peter Prethschneyder
1514 Matheus Libkyn
1515 Peter Kerner [Vor- u. Zuname durchstrichen]
Fabiann Kerner
Greger Oellsleger[45])
Hans Strye
1516 Hans Pobenn [?]
Joachim Schwalmsteynn
Valentinus Kowell
Josepff Frynck
Niclaus Hoffmann
Niclaus Preuße
Jorge Noßke
Mertin Kelner[46])
1517 Austheym Scharcze
1518 Jorge Scholcze
1523 Baltzer Scholcze
Jacob Grammesch
Nickel Klene
1525 Valten Krawse
Erhardt Bher[47]) [Bär]
Jorge Vbelman

Seite 182

Lorentz Barth
Jorge Sch [durchstrichen]
Christoff Scholcz
Vrban Schlesyer
Clement Hoffmann

33—35) Dem Klange nach alle drei altpreuß. Personennamen. Trautmann bringt jedoch nur: Coltenyn Ord. Fol. 99, 79 (1285). Trautmann, a. a. O. S. 48. Kolteney Dorf im Kreis Mohrungen. Coltenyn, ein Same (Pr. Urk. Buch S. 286/7).
36) Nicolaus Frentzel, 1402 Ratsherr der Altstadt-Königsberg. (Krollmann, a. a. O. S. 73.)
37) Schöps = Hammel, mithin als Spottname auszulegen. Vgl. 1563.
38) 1441 Lorencz Wayner, Pfarrer i. Saalfeld. (Fol. 193 S. 158.) Um 1500 ein Matcz Wayner Neubürger i. Bartenstein (Archiv für Sippenforsch. 1934, S. 19). Ein Peter Weiner in der Saalfelder Bürgerliste v. 1642 erwähnt.
39) Stein: Gut im Kreise Pr. Holland.
40) Vielleicht das Rittergut Hasenberg im Kreise Osterode?
41) Schwarzenau — im abgetrennten Westpr.(?)
42) Vielleicht Zwickau i. Sachsen.
43) Um 1541 Kompan des Bürgermeisters Clemenß Mucke. (Fol. 193.)
44) Gr. u. Kl. Simnau im Kreis Mohrungen gelegen.
45) Der Name ist noch heute in Pr. Holland vertreten. Vgl. auch 1544.
46) 1469, am Dienstag nach dem Heil. Leichnamstage, wird dem Hans Kellner die Mühle Hanswalde bei Mohrungen für die „mannigfaltigen getrewen Dienste in diesen nächst vergangenen harten schweren Kriegen verliehen". (Hausbuch Pr. Mark Nr. 308).
47) Lorentz Beer um 1500 Neubürger von Bartenstein (Archiv Sippenforsch. 1934, S. 19).

Valten Scholcz
Merten [weiteres fehlt]
1527 Philip Kawke
1530 Jorge Schleffer
1531 Thomas Scholtz
Jocheim Generich
1533 Michel Conradt
Clemendt Conradt
1539 Pawel Marschalg
Jochim Bötghir[48])
Pether Troye
Tewes Rewße
Anthoni Poel
Hans Kirchhoff
Hans Newmann
Matz Botghr [?] von Lomze[49])
Jocub Schneider
1541 Henerich Scholcze
Macz Pole, Smidt
Mathias nicht meher
Capiczkhe[50])

Seite 183

Michel Arnth
Pawel Schmid
Vi[n]cens Stortzcer
Melcher von Schklommen[51])
[Skollmen]
Frantz Cleger
Simon Gurges
1544 Martini Thomaß Schwartz
Martini Fabian Oelschleger
Martini George Schmid
1546 Martini Bonafentuer Pelluch
Martini Dominick Hoffman
Martini Matz Poll
Martini Vrban Schwarzt
annunciationis Marie [25. 3.]
George Rocken
1551 Sontag zu Fastnacht [8. 2.]
Andres Clemens
Sontag Oculi [1. 3.] Wolffgang
Wendler, von Neidenburck
Sontag Oculi Peter Bechlin,
ein Schneider
Sontag Judica [15. 3.]
Donad Bolman von Dresen,
ein Weber

Seite 184

Michaelis [29. 9.] Baltzer
Schrötter
Michaelis Hans Metzge,
Schneider
1552 Dominica 3. aduentus [11. 12.]
Bastian Stoll, von Risenburck
1553 am Tage Johanis Babtistae [24. 6.]
Hans Conrad
1555 Martini Ulrich Reich, von
Marienburk [Westpr.]
Elisabeth [19. 11.] Hans
Jeschke[52])
Sontag für Elisabeth [17. 11.]
Christoff Langner
Martini Hans Quellblock,
von Christburck
1557 14. 10. Bartel Truchel, vom
newen Gut[53]), ein Kuchen-
becker
26. 10. Nickel Achtzennicht,
ein polnischer Schneider
6. 12. Paull Tanßky, ein pol
von der Freystad
1558 5. 12. Jacob Margward,
ein Schleisier
— — Michel Ehlert
5. 12. George Kretzschmer[54])
5. 12. Lucas Meisselwelder
5. 12. Paul Hoffman
5. 12. Greger Margward
— — Brosien Wentzel[55]),
ein Melzer
5. 12. Peter Pomer

Seite 185

5. 12. Frantze Heck, ein Schmidt
5. 12. Jochim Dolff, ein Hut-
macher
5. 12. Thomas Belgart

48) Ein Hans Böttcher 1421 Ratsherr im Löbenicht (Krollmann, a. a. O. S. 79).
49) Lomza in Polen?
50) Vielleicht zu poln. Kapicznik-Mönch? Bezieht sich wohl auf den Vorherstehenden.
51) Gut im Kreise Pr. Holland. — 1584 10. 5. Christophorus Scolm, Salfeldensis 6 gr. 1586 22. 6. Melchior Scolm, Salueldensis 3 gr. (Erler, a. a. O.).
52) Siehe Anmerkung Nr. 60.
53) Neuguth — im Kreise Pr. Holland u. auch Osterode. — Vielleicht auch das 14 Hufen große Gut Cubitten, das Albrecht 1. d. 1. 9. 1541 der Stadt S. als Eigentum verlieh u. dessen Landfläche unter die damals vorhandenen 72 Ganzerben gleichmäßig veiteilt werden sollte. (Deegen, a. a. O. S. 23).
54) Thebes Kretzmar 1518 Neubürger in Bartenstein (Archiv f. Sippenf. 1934 S. 20).
55) Durch Verschreibung zu Königsberg (Pr.) v. 18. 3. 1531 werden dem Amtm. Merten Wenzel zu Pr.-Mark die Dörfer Mitteldorf (12 Huben) u. Rombitten (16 Huben) für seine getreuen Dienste verliehen. (Hausbuch Pr.-Mark Nr. 308).

5. 12. Peter Milde, ein Leinweber
5. 12. Gregor Messelkau, ein Schmidt
5. 12. Hans Schlesier, ein Bechler
5. 12. George Scholcz, ein Schneider
5. 12. George Poll, ein Schuster
5. 12. Lorentz Rotte, ein Breuhelfer
5. 12. Hans Zippel, ein Beck[er]
5. 12. Paul Kleis, ein Beck[er]
5. 12. Hans Awerochs, ein Zimmerman
5. 12. Nickel Gut[56]), von Bartten
5. 12. Urban Bock [siehe 1662]
5. 12. George Klempler
5. 12. Thewes Hoffmann
5. 12. Lorentz Margward
20. 12. Lorentz Schmid, ein Butger
— — Ein polnischer kramer, beim Kloster wonhaftig
1559 — — Andreas Vnrhue, etwa scholcz zu Miswalde[57])
28. 2. Michel Eheler, [?] seinen Brief vffgelegt
7. 11. Matz Zümpel, ein Tuchmacher
7. 11. George Becke, von Terppen[58])
7. 11. Michel Margward
7. 11. Hans Zymmer, ein Tuchmacher
7. 11. Brosien Schläff, bei der Kirchen wonend
7. 11. Fridrich Herßke, ein Schuster
7. 11. Michell Strihe, ein Schuster
11. 11. Matz von der Teuernitz[59]), ein Radmacher

Seite 186

11. 11. George von Sugnin[60])
14. 11. Hans Klein, ein Becker
14. 11. Peter Scholtz, ein Meltzer
14. 11. Jacob Bartzsch, ein Tuchmacher von Reichenbach[61])
5. 12. Simon Hoffmann, ein Schuster
5. 12. Dauid Saltz, ein Kramer
5. 12. Peter Synnenberck
1561 26. 2. Macz Gnaptwarg[62])
26. 2. Stentzel Kiwit
26. 2. Orban Schmiedt, ein Becker

---

56) 1780 18. 4. Gut, Frdr. Gotthard., Saalfeld. Boruss. (Erler, a. a. O.).

57) Miswalde — im Kreise Mohrungen.

58) Terpen — desgl.

59) Theuernitz — Dorf im Kreise Osterode.

60) Sugnienen, Dorf im Kreise Braunsberg. — Ein 1315 angelegtes Dorf gleichen Namens bei Mehlsack erwähnt Kasiske, a. a. O. S. 56. — Die Saugnin sind ein seit langem ausgestorbenes uraltes preuß. Geschlecht, das ursprünglich im Rastenburgischen saß. Nach Mülverstedt (Ausgestorb. Pr. Adel S. 76) ist der älteste bekannte Ahnherr Jacob v. S. der 1366 Schwaraunen verschrieben erhielt. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts sitzen sie auf Plenkitten und Simnau, das ihnen fast bis zu ihrem Erlöschen gehörte. 1487, am Tage Divisionis apostolorum, (15. 7.) werden dem Hans Mick 2 Huben zu Kuppen verliehen. Dessen Sohn Clement Mick ∞ I. eine Schwester des Melchior v. Doben. (Ehe kinderlos). II. Katharina v. Kanten. Kinder: Hans u. Ludwig Mick, starben jung. Die verw. Kath. Mick, geb. v. Kanten ∞ Georg Saugnin († Sept. 1599). Aus dieser Ehe: Jacob v. Saugnin zu Saalfeld. In einem Schreiben — ohne Zeitangabe — bitten die Geschwister Sigismund, Cordula, Katharina, Anna u. Barbara v. Saugnin anzuordnen, daß Kapsar Vasold „E. F. D. Hofmeister, die von ihrem Vater Martin v. Saugnin anno 1563 geliehenen 400 M. u. weiter geliehenen 30 Thaler zurückerstatte." Kasp. V. wird darauf durch Erlaß vom 10. 10. 1582 zu Kgb. aufgegeben, die Antragsteller abzufinden u. klaglos zu machen. Im Febr. 1583 ersticht Sigismund v. S. († 1604) seinen Schulzen von Simnau, Kaspar Petsch, meuchlings im Schlaf. Im April 1588 beklagen sich dann Bürgermeister u. Rat der Stadt Saalfeld darüber, daß Sigismund v. S. von der gegen ihn wegen dieses Totschlags verhängten Buße von 300 M. nur 106 M. bezahlt u. noch 194 M. schuldig sei. Das Geld sollte zum Orgelbau der dortigen Kirche verwendet werden. — Durch Vertrag zu Simnau v. 21. 2. 1645 verkaufen die Brüder Hans, Michael u. Sebastian v. S. ihr Erbgut Plenkitten (13 Hufen) für 3900 M. an Ernst v. Weiß. Durch Vertrag zu Rombitten v. 1. 3. 1646 verpachten die Erben des Hans v. S. das Gut Simnau (18 Hufen) auf 9 Jahre an Ernst Jeschke für 210 M. jährlich. Gem. Vertrag zu Venedien v. 19. 9. 1665 verpfändet Joachim Georg v. Venediger die Güter Venedien von 1666—72 an den Kap. Lt. Sebastian v. Saugnin, den letzten männlichen Sproßen dieses Geschlechts. — (Abt. Adelsarchiv u. Hausbuch Pr.-Mark Nr. 309).

61) Dorf im Kreise Pr. Holland.

62) Sicherlich ein Spottname — Twarg = Zwerg, gnap = kurz, vielleicht auch gnap(pich) = bissig, böse.

26. 2. Baltzer Margwart
26. 2. Hanns Zimmerman
26. 2. Jorge Libick
17. 6. Peter Asscherman
1562 16. 11. Mertenn Zumpel
16. 11. Hilarius Hoffeman
16. 11. Simon Wagener
— — Melcher Gorius[63])
— — Melchior Margwart

Seite 187

— — Simon Pilck, ein gleser
— — Melchior Schmidt, ein Becker
— — Michel Frytz, ein Schmidt
— — Tomas Baumgarten, ein Tuchmacher
— — Vrban Zimmerman, ein Schuster
— — Jurgen Waltz, ein weyßgerber
— — Daniel Blanck, ein Setler
— — Hans Castellahnn
— — Peter Scheibe, ein schuster
— — Jurgen Pleffe, ein schuster
— — Jurgen Schmidt, ein schuster
— — Simon Wrßosowsky
1563 — — Jurgen Gyldemeister, ein schuster
2. 3. Jurgen Birckhan
10. 10. Greger Schepcz
10. 10. Hanns Krebis
17. 11. Nickel Tarman
17. 11. Adriann Scholcz
17. 11. Jocob Wayner, kromer
17. 11. Bartel Lambinus
1563 30. 11. Macz Mandel
1564 1. 6. Hanns Lutke

Seite 188

1. 6. Conradt Nebe[64])
1565 23. 1. Casper Pawll
23. 1. Sacharias Leipe[65])
23. 1. Gerge Sperlinck
23. 1. Anthonius Pawll
23. 1. Valthinn Scholcz
23. 1. Michell Hennick
1. 2. Ambrosius Sonnenberck[66])
1. 2. Jacob Grundell
1. 2. Barthell Stahl
1. 2. Feit Krampe
1. 2. Casper Höpner
1. 2. Hans Eule
1. 2. Jacob Bart
1. 2. Mertin Herder
1. 2. Jacob Sachenicht [so]
1. 2. Peter Kober
1. 2. Mertinus Zimpell
25. 4. Hans Langen
25. 4. Andreas Zaugethin
25. 4. Jörge Thoma
25. 4. Jörge Hartman
25. 4. Christoff Leschnert, von Marienberck[67])
25. 4. Peter Neumann

Seite 175

27. 4. Jacobus Wittich
1566 — — Jeronimus Hermenau
1569 — — Heinrich Tisingk
24. 2. Jacob Zigeler
1571 30. 7. Andreß Roman
Joseph Paulin

Am Rande der letzten 6 Bürgernamen: „Obige sind im Herren alle entschlafen, quo Anno weis man nicht.“

Darunter von späterer Hand: „Nohtwendig können sie itzt nicht leben, da wir itzund schreiben 1703.“

---

63) 1581 2. 2. Joannes Gorius, Salfeldensis Borussus 10 gr.
1586 18. 5. Christophorus Gorius, Salueldensis 10 gr.
1591 13. 9. Fridericus Gorius, Salfeldensis 30 ß
1601 7. 1. M. Fridericus Gorius, repetit ius scholasticum, quod ipsi communicatum est sub M. Andrea ao. 91 36 gr.
(Erler, a. a. O.) — Melcher G., der Vater des Johann Gorius, den Deegen zu den berühmten Männern Saalfelds zählt. Joh. G. * Saalfeld 27. VII. 1565, † Königsberg i. Pr. 27. XI. 1625. 1586 Lehrer an der altstädt. hohen Schule i. Kgb., 1588 Konrektor das., 1594 Gerichtsverwandter, 1601 Schöppenmeister, 1603 Ratsverwandter, 1607 Richter u. 1625 Bürgermeister der Altstadt Königsberg. (Deegen, a. a. O. S. 324.) — Vergl. auch Altpreuß. Geschlechterkunde 1931, S. 11.

64) 1586 17. 6. Daniel Nebe, Bartensteinensis 10 gr. (Erler a. a. O.).

65) Leip — Dorf u. Gut im Kreise Osterode.

66) Vielleicht nach Sonnenberg im Kreise Braunsberg.

67) Wohl Marienburg/Westpr.

Seite 161

1658 27. 5. Thomas Hoßbandt, ein Schottlender

27. 5. Hans Schermer, ein Kürſchner undt halb Erber

1659 4. 2. Chriſtoff Gottel[68]), Ein Loßebecker u. Erckersman.

4. 2. Jacob Montiff, Ein Schottlender u. Büdner. Wegen ſeineß Bürgerr. abtrag gethan, hernachmalß alß ein Gantz Erber ſein Bürgerr. vollkommen erlegt den 25. 1. 6[0 ?].

1661 4. 5. Antonius Sachs[69]), Ein Loſebecker, hat ſein Bürgerr. wegen ſeines Handwergks erlegt.

23. 5. Oßwaldt Grimm, Ein Schuemacher, hatt ſein Bürgerr. als ein Handwerker abgetragen u. wann er zur Braunahrung ſchreiten wirtt, hat er ferner richtigkeit zu machen.

1662 21. 3. Jacob Moyſes[70]), Ein Tuchmacher u. Bürgerßſ., hatt ſoviel ſein Handwerck betr. Bürgerr. erlegt.

25. 9. Chriſtoph Faber[71]), Ein Schuemacher u. Bürgersſ., ſein Bürgerr. wegen ſeines Handwercks erlegt.

25. 9. Hans Hettly, Ein Schneyder — — — hat hernach alß 1 Meltzenbrauer ſein Bürgerr. vollkommen erlegt.

4. 10. Chriſtoff Freywaldt, ein halb Erbe u. Erckersman

9. 10. Steffan Galau, Ein Schneyder } [Siehe 1700] Beide wegen ihreß

9. 10. Michel Galau, Ein Schuſter } Handwercks Richtigkeit gemacht.

10. 11. Andreas Freytack, Ein Seyler Klein Bürgerr. erl. [Siehe 1702]

27. 11. Henrich Bock[72]) der Jünger, Ein Grobſchmidt u. Meltzenbreuer

Seite 162

1663 22. 2. Johann Preuß, der Geburth von Marienburgk, Ein Meltzenbreuer, hatt neben Vffweiſung ſeineß Geburtsbrieffes ein Bürgerr. richtig erl. [Die ganze Eintragung durchſtrichen.]

30. 4. Jacob Beyer, Ein Meltzenbreuer

24. 11. Michel Conradt, Ein Meßerſchmidt u. Inſtmann

10. 12. Jochim Melcher, ein Kürſchner undt Inſtmann

10. 12. Michel Mertzwieß[73]) der Jüngere, ein Tuchmacher

10. 12. HE. Jacobus Harttwig, geweſener Lieutenant zu Roß unter HE. Obriſten Schöneychen Regiment nunmehro Meltzenbreuer mitt E. Erb. Raht wegen ſeineß Bürgerr. ſich verglichen. [Die ganze Eintragung durchſtrichen.]

1664 7. 1. Jacobus Hartwig[74]), Seel. HE. Jacobj Harttwigß geweſenen Diaconum Sohn, undt geweſener Lieutenant zu Roß unter HE. Obriſten Schöneich, ſein Bürgerr. abgel.

---

68) In der Bürgerliſte von 1690 unter den Ganzerben ein Albrecht Gottel. — 1735 30. 4. Gottel, Geo. Albert, Saalfeld Pruss. 1768 18. 3. Gottel, Geo. Bogislaus, Pomer. — (Erler, a. a. O.).

69) In der Bürgerliſte von 1690 erſcheint unter den Ganzerben ein Antonius Sax. — 1692 20. 5. Sax Anton, Salfeld Pruss. stip. (Erler, a. a. O.) — Vergl. auch Altpr. Geſchlechterkunde 1933, S. 57. —

70) In der Bürgerliſte von 1642 ein Georg Moyſes verzeichnet. — 1700 28. 2. Moyses Joh. Frdr. Saalfeld Pruss. iur. — 1674 12. 3. Moses Adam Saalfeld Boruss. — 1675 19. 10. Moses Adam, Saalfelden. Boruss., stip. — 1680 27. 4. Moses Geo., Salfeld. Pruss. — 1688 15. 3. Moses Jac. Salfeld Pruss., iur. — 1711 21. 5. Moses Adam, Saalfeldia Pruss., iur. — 1713 25. 4. Moses, Sam. Salfeld Pruss., iur. — 1765 30. 3. Moses Jac. Fridr. Teuto Eulav Boruss. — (Erler, a. a. O.) Einen Neubürger Hanß Moyſes, Fleiſchhauer — verzeichnet unter dem 30. 4. 1659 das Bürgerbuch zu Angerburg.

71) In der Bürgerliſte von 1642 ein Jonas Faber verzeichnet.

72) Ein Henrich Bock, vielleicht der Vater dieſes Neubürgers, in der Bürgerliſte von 1642 erwähnt. — Siehe auch 1558. —

73) Einen Michael Mertzwieſe bringt auch die Bürgerliſte von 1642.

74) 1648 30. 3. Martinus Hartwich, Salfeldensis Buruss., iur. 4 M. 10 gr.
1653 — 4. Jacobus Hartwich, Salfeldensis Borussus, mense Julij in mea absentia a Dno. M. Thilone inscriptus 2 M. 5 gr.
1653 — 7. Jacobus Hartwich, Salfeldensis, Borussus 4 M. 10 gr. (Erler, a. a. O.)

12. 5. Thomas Stegk, Ein Schuster u. Instman
1665 26. 1. Jacob Hundertzorn
26. 3. HE. Johannes Boye[75]), Churfürstl. Brandenburgischer Ambtschreiber zu Preusch[mar]ktt.
10. 12. Martin Friedell, Ein Schuemacher u. Instman
18. 12. Jacob Lobitz[76]), ein Rademacher u. Erckersmann
1666 18. 1. Georg Caßube, ein Gantzerber u. Meltzenbreuer
13. 4. Hans Bernhartt Hosch, ein Kleinschmidt u. Instman
Christoff Merten, ein Schneider u. Instm. [Jahres- u. Tageszahl fehlt]

Seite 163

20. 4. Hans Wiechert, Ein Schneider u. Instm. seineß Handwerckß wegen
29. 4. Albrecht Liebiechen, ein Weber u. Instm. sich wegen s. Handtwerckß abgefunden.
11. 9. Jacob Brosien, Ein Schneyder u. Instm.
11. 9. George Winckelofffsky, Ein Schneyder u. Instm.
2. 10. Christoff Freywaldt, Ein Schneider u. Instm.
1667 17. 3. Christoff Beyer, Ein Gantz Erber u. Meltzenbreuer
19. 4. Hans Hintze, Ein Tuchmacher u. Instm. wegen seineß Handwercks
11. 11. Hans Koritzky, Ein Rademacher u. Instm. w. s. Handwerkß
1668 9. 3. Henrich Neumann, Ein Gantz Erber u. Bürgerßs.
28. 3. David Hoffman, von Groß Glogau aus Schlesien, Ein Meltzenbreuer s. B. abgetragen u. vollkommen erl.
25. 5. George Bielcke, von Bartten, ein Meltzenbreuer s. B. vollkommen erl.
16. 7. David Blackall, sein Bürgerr. erl. u. sich richtig abgefunden, daß uf begehende Linderung, wan er der gantzen Erbe einß besitzen solle, dieser Post wegen an ihme ferner nichts soll gesucht werden.
17. 9. Michel Bödner[77]), ein Schuster u. Meltzenbreuer Sein Bürgerr. vollkommen erl.

Seite 164

1669 25. 9. Michel Stegk, ein Schuster u. Instmann s. Bürgerr. erl. alß ein Handwercker
2. 12. Jacob Klein, ein Schuemacher alß ein Handtwercker u. Instm.
13. 12. Christoff Suntopsky, ein Schuemacher u. Instm. [Siehe 1704]
1671 3. 6. Christian Kresin, ein Leinweber Instm. 9 M.
Lorentz Zygerdt. — Am Rande der vorigen Eintragung von späterer Hand vermerkt: Bey meiner Zeit als Vice Bürgermeister das Bürgerr. gewonnen — — —
4. 10. Hans Gerge Meltzer, ein Schneider, Bürgersf. 4 M. 10 gr.
1672 7. 1. Hans Koritzky, hatt sein Bürgerr. erl. als ein Meltzenbreyer Vollkommen. Der Geburt von Silberbach[78]).
7. 1. Gerge Winckelofffsky, hat sein Bürgerr. als ein Meltzenbreyer vollkommen erl., der geburdt von Kuppen [Kreis Mohrungen]
8. 1. Hans Lobitz, der geburdt von Kepschien [?] hatt sein Bürgerr. als ein Meltzen Breyer volkommen erl.

---

75) 1681 21. 6. Boye Christoph. Joachim, Salfeld. Boruss. — 1681 21. 6. Boye, Dan., Salfeld. Boruss. (Erler, a. a. O.)

76) Die Bürgerliste von 1642 erwähnt einen Adam und auch einen Greger Lobitz. — 1693 17. 4. Lobiz Christoph, Salfeld Pruss. iur. (Erler, a. a. O.)

77) Um 1693 Schöppe. (Deegen, a. a. O. S. 144).

78) 1715 21. 11. Bödner Laur., Salfeld Boruss. stip. (Erler, a. a. O.)

12. 1. Herr Johan Wilhelm Gottschalck[79]), Ihrer Chrl. Dchl. wollbedienter Fendrich hatt Sein Bürger R. als ein Meltzen Brewer volkommen erl.

7. 3. Adam Moses, hatt sein groß Bürgerr. erl. als ein Meltzenbrauer

1. 6. Merten Hittly, hatt Sein Buden Recht als ein Büdner gewonnen

1673 23. 1. Christian Roggenbauch[80]), hatt sein Bürgerr. gew. als ein Snieder Meister s. Handwerks.

24. 2. Merten Spiermann, Ein Kleinbredtuchmacher hatt Sein Bürger R. gew. als ein Gantz Erber

29. 3. Jacob Neben[81]), hat ein Bürger R. gew. als ein Vest Becker u. Instm., ist gesonnen Meister zu werden.

Seite 165

8. 5. HE. Gerge Friederich Mentzel

12. 10. Jacob Saydeler, ein Ge[r]ber Meistern Sohn u. Instmann

1674 15. 6. Jacob Fleger, ein Fleißhawer seines Handtwerks als ein Instman das Kleinburgerr.

16. 10. Jacob Tim[82]), eines Bürgers S. das Klein Bürger R. als ein Riemer. An der Seite: Item das große den 12. 9. 75.

1675 13. 2. Christoff Schultz[83]), ein Schuemacher sein Bürgerr. gew. als ein Handwerker. Am Rande: Großbürger

8. 8. Hanß Kreyde, ein Dreyer, daß Klein Bürgerr.

1676 20. 10. Gerge Bödner, ein Schuemacher, d. Kl. Bürgerr.

29. 10. Michell Nadrwicky, d. Kleine Bürgerr. alß ein Büdner

27. 11. Gerge Heyhn, d. Kleine Bürgerr.

8. 12. Matthes Maletta, d. Kleine Bürgerr. — als ein Büdner

1672 17. 4. Miechell Meyer[84]), d. große Bürgerr.

1679 28. 1. Gerge Polley, d. große Bürgerr.

1675 6. 5. Hanß Dreffe, ein Tischler d. Kleine Bürgerr.

1676 22. 1. Friedrich Mohnicke, ein Bechler d. Kleine B. R. [Siehe 1704]

26. 1. Henrich Grube, d. Kb. R.

Seite 166

1677 3. 1. Michell Matthick, ein Schuster d. Klb. R. Am Rande: Ist nach Dantzig ao. 1700 ins Hospital S. Gertrud gezogen.

7. 8. Hanß Weihner, ein Riehmer alß ein Großbürger

— — Hanß Marcus, Ein Wiltnißbereiter [Weiteres fehlt]

4. 10. David Krause, ein Rademacher alß ein Klbr.

20. 10. Gottfried Hinz, ein Töpfer d. Kl. Br. R.

---

79) 1691 21. 4. Gotschalck Joh. Wilh., Saalfeld. Boruss., gratis (Erler, a. a. O.)

80) Um 1693 Schöppe (Deegen, a. a. O. S. 144). Ein Georg Roggenbauch in der Bürgerliste von 1642. — Laut Kaufvertrag zu Pr.-Mark v. 5. 6. 1624 verkauft der Erbsaß Christoph Reutter sein Gut in Doßnitten an Michael Roggenbauch, den Sohn seiner Tr., für 230 M. Dem einen Tochtermann, Georg Rusch in Popitten, will er 200 M) vorausgeben. Vertragszeugen: Johann Roggenbauch, der Aeltere, als der Vater des Käufers u. Johann Roggenbauch, der Jüngere, auf Leisten, Georg Roggenbauch, Siegmund Schön, Michel Schön u. Mertin Gericke von Günthersdorf. — Lt. Vertrag, Pr.-Mark d. 22. 7. 1660, verkauft Siegmund Roggenbauch, seinen Anteil von 2 Huben am Gut Doßnitten an Peter Roggenbauch, Frei zu Leisten, für 1000 M. (Hausbuch Pr.-Mark Nr. 309 S. 193 und 670). In der Kirche zu Saalfeld eine messingne Taufschüssel mit der Inschrift: George Rogenbauch 1636. — 1644 11. 6. Jacobus Rockenbauch, Salfeldenses Borussi. minorennes. — (Erler, a. a. O.)

81) Siehe Eintragung v. 1. 6. 1564.

82) 1685 28. 7. Thim, Laur., Salfeld. Pruss. iur. (Erler, a. a. O.)

83) 1650 6. 7. Jacobus Schultetus, Salfeldiensis Borussus. Dazu Sammelvermerk: Hi (95—103) minorennes praesente Clarissimo Dno. Friderico Wagnero numerarunt 31 M 10 gr. (Erler, a. a. O).

84) Um 1693 Schöppe. — (Deegen, a. a. O. S. 144) Michel Meyer (Bürgerliste v. 1642).

16. 11. Paul Kownatzke[85]), alß ein Mälzenbrauer
29. 11. Mich. Gurny, alß ein Mälzenbrauer
3. 11. Bartell Thiel, ein Töpfer d. Kl. Br. R.
7. 12. Michell Großmann, ein Loßbekker d. Kl. Br. R.
1678 7. 6. Gerge Mirus, ein Leinweber d. Kl. Br. R. Am Rande: Nach Freyſtädtchen gezogen.
— — Merten Wertſon, ein Rademacher u. Inſtmann d. Kl. Br. R. [Jahreszahl fehlt]
1680 28. 2. Andres Oſtoicke, alß ein Melzenbrauer — — —
28. 3. Andres Schwarz, ein Fleiſchhauer d. Kleine Bürgerr. — ao. 85 ein Meltzenbrewer.
30. 7. Merten Rilke, ein Leinweber d. Kleine Bürgerr.
2. 9. Michell Blakall, ein Barbirer d. Kleine Bürgerr. Am Rande: Iſt nach Elbing u. von da nach Holland gezogen.
9. 9. Johannes Boretius[86]), das Große Bürgerr.
1692 — — Jeremias Münch, ein Leinweber Klein Bürger worden. Am Rande: Iſt nach Zamrath[87]) gezogen u. ſich ſein Bürger R. reſerviert.
1694 20. 1. H[err] Chriſtian Dorovius, ein Medicin Apotecker das große Bürgerr.

Seite 167

— — — Auguſtin Altmann, ein Weißgerber d. Kleine Bürger R. [Jahr und Tag fehlen]
1680 — — H. Daniel Boy[88]), d. große Bürger R.
1681 24. 3. Merten Hirſch, ein Schneider d. Kleine Bürgerr.
Am Rande: Merten Hirſch hatt ſein Bürger R. ſich vorbehalten, weil er anitzo keine Arbeit in der Stadt kunt haben, ſich uffs Landt nacher Hirſchfeldt [Kreis Pr. Holland] begeben d. 13. 4. Ao. 82 uffs Jahr undt Tag anzugeben. Actum ut supr.
9. 4. Chriſtoff Lungwiz, ein Schuſter d. große Bürger R.
19. 11. Chriſtoff Fege[89]), hatt d. große Bürger R. erh. als ein Bürgers S.
— — Gerge Klinſchnigk[90]), hatt das Groß Bürger R. erh. als ein Meltzenbrewer.
1682 16. 12. Elias Landtskrohn, hatt Sein Bürger R. gewohnen als ein Kleinb. ſeines Handwerks.
— — George Pelck[91]), das Kleine Bürgerr.

---

85) Durch Tauſchvertrag zu Löthen v. 3. 7. 1677 tauſcht der Landgeſchworene Paul Kownatzky ſeine in dem kölm. Freigut Löthen ererbte 3¾ Huben mit allen Privilegien mit dem Jakob Pflugradt gegen deſſen Gaſthof nebſt Gebäuden u. Acker in Saalfeld. (Hausbuch Pr.-Mark Nr. 310). — 1672 — 28. 6. Kownacky Albert, Olenc. (Oletzko) stip. (Erler, a. a. O.)

86) Bürgermeiſter zu Saalfeld v. 1693—1698. (Deegen, a. a. O. S. 139). 1662 20. 6. Boretius Joh., Lycca Pruss. pro Affine plurime Reverendo Dno. Moye (?), Archipresbytero Salfelden. 3,— M. (Erler, a. a. O.) Herr George Andreas Boretius, hieſ. Amts Aktuarius u. Studio juris hieſ. poln. Pfarrern u. dtſch. Diaconi Sohn hat ſich in dato gemeldet, um als Großbürger hieſ. angenommen zu werden. Sein Vater wollte ihm das Maltzenbräuer Hauß am neuen Markt cedieren, worin er mit Brauen und Brandtweinbrennen Nahrung treiben wolle. Das Große Bürgerrecht für 6 rthlr. Angerburg 15. 3. 1753. Am Rande: Iſt Stadt Schreiber, dann Amts Actuarius u. 1775 Juſtiz-Amtmann geworden. (Bürgerb. Angerburg).

87) Gemeint iſt Samrodt im Kreiſe Mohrungen.

88) Johannes Boy, Stadtrichter v. 1661—1669. (Deegen, a. a. O. S. 177). Johann Boy, Anno 1693 d. 19. 12. gewinnt der Bildhauer Joh. Boy in Aſſiſtenz Herrn Schöppenmeiſter Chriſtoff Prange das große Bürgerr. (Bürgerb. Angerburg).

89) 1676 5. 3. Fegius Martin, Saalfelda Boruss. — 1700 27. 7. Fegius Christoph. Adam., Salfeld. Pruss., stip. (Erler, a. a. O).

90) Um 1684 Schöppenkämmer. (Deegen, a. a. O. S. 144). 1714 20. 10. Klischnick Christoph., Saalfeld. Pruss. iur. (Erler, a. a. O.)

91) 1659 23. 7. Pelk Jac., Salfeldia Boruss. (Erler, a. a. O.)

1683 28. 5. Hans Kuhn, hatt sein Bürger R. als ein Meltzenbrewer erh. — — auch gezahlt.

31. 5. Casper Skowas, hiesiger teuscher Schulmeister hatt d. Bürger R. als ein Meltzenbrewer erh.

1685 — — Bartel Riek, hat das Große Bürgerr. gewonnen.
Am Rande von anderer Hand: Barthel Reich.

1686 — — Hans Tauer, Ein Festbecker, Ein Bürgersſ.

7. 6. Heinrich Gottwald, Cantor, das große Bürgerr.

1685 — 12. Herr Johann Strompf[92]), ConR[ector?] das große Bürgerr.

1694 — — Christoff Reichel, gewesener Verwalter unter Herrn Grafen von Döhnhoff zu Schweix in Littauen, das große Bürgerr.

1695 — 11. Jacob Hein[93]), ein Huttmacher das Kleine Bürgerr. Groß Bürger worden Anno 1698, laut quitanz d. 11. 12.

Seite 168

1693 10. 4. Jacob Friedel, ein Schuster das Kleine Bürgerr.

1694 20. 9. Jacob Lungwitz[94]), ein Schuster, das Kleine Bürgerr.

15. 3. Christian Bödner, ein Schuster, das Kleine Bürgerr.

15. 3. Friedrich John, ein Riemer seiner Profession hat sein groß Bürgerr. erh. u. völlig erl.

1695 15. 7. Christian Lungwitz, ein Schuster das Kleine Bürgerr.

1694 — 9. Johan Schwartz, ein Schneider das Kleine Bürgerr.
Am Rande von späterer Hand: Anno 1702 Groß Bürger worden 9 fl. dd. Rest 15 fl.

1694 — — Gerge [durchstrichen] Michel Engel, ein Fleischhawer das große Bürgerr.

1695 15. 2. Johan Mosis[95]), Ein Tuchmacher das Kleine Bürger R.

— — Martin Lang, ein Schneider das große Bürgerr.

— — Gerge Mertzwieser, ein Tuchmacher hatt das [große durchstrichen] Kleine Bürger R. gewonnen.

— 7. Heinrich Schumacher, ein Bortenwürcker von Elbing gebürtig — das Kleine Bürgerr.

Seite 169

10. 7. Johan Lunaw, Ein Bechler von Königsberg gebürthig, das Kleine Bürgerr.

1696 10. 11. Andres Mirau, ein Beckergesell, der Geburt von [Königsberg durchstrichen] Osterode d. Kleine Bürgerr. [6. 8. 1699 Großbürger]

1693 24. 9. Johan Drewe[96]), ein Tischler das große Bürgerr.

— 6. Daniel Tretziack, der Geburt von Cornellen[97]) das große Bürgerr.

— 9. Friederich Tretziack, das große Bürgerr.

---

92) Sicherlich wesensgleich mit dem Johann Strumpius, der in der Bürgerliste von 1690 als Ganzerber aufgeführt wird. — 1676 20. 6. Strompff Joh., Filka — Ung. [?], iur. (Erler, a. a. O.)

93) Jacob Heyn, Hutmacher ∞ Barbara Heyn geb. Heyn, T. des Bäckermeisters Johann Heyn aus Saalfeld, deren 7. Kind: Johann David Heyn, ein Barbier. Geburtsbrief v. 4. 7. 1739. — Ein Christoph Heyn wird im Verzeichnis der Saalfelder Mälzenbräuer v. 1750 erwähnt. (Deegen, a. a. O. S. 126/28 u. 135) 1644 11. 6., Johannes Henricus Hein, Johannes Josephus Hein, Salfeldenses Borussi., mimorennes (Erler, a. a. O.) Johann Joseph Hayn (Bürgerliste 1642).

94) Siehe Eintrag v. 27. 7. 1696. — Lukas Lungewicz, Krüger zu Sonnenborn, Amt Liebemühl, wird durch Verschreibung zu Königsberg (Pr.) v. 24. 2. 1539 der Dorfkrug zu kölm. Rechten verliehen. (Hausbuch Pr.-Mark Nr. 308a.) — Johann Lungwitz, Schöppe um 1693. (Deegen, a. a. O.) S. 144.) — Michael u. auch Johann Lungwitz (Bürgerliste v. 1642) — 1704 27. 9. Lungwitz, Mich. Saalfeld Pruss. iur. (Erler, a. a. O.) — Michael Lungwitz besuchte die Prov. Schule i. Saalfeld, studierte in Königsberg Theologie, von 1708—11 Konrektor, v. 1711—24 Rektor der Saalfelder Prov. Schule u. dann Pfarrer in Herzogswalde bei Liebstadt. (Deegen, a. a. O. S. 325).

95) 1698—1703 u. um 1710 Schöppe. (Deegen, a. a. O. 145).

96) Joh. Drewe (Drews) um 1705 Schöppe. (Gl. Quelle, S. 145).

97) Kornellen — Dorf im Kreise Mohrungen. — Georg Tretziack (Bürgerliste 1642).

1694 — 6. Andres Schwartz, ein Weisgerber das Kleine Bürgerr.
1695 — 10. Philip Drewe, ein Tischler das [Große durchstrichen] Kleine Bürgerr. — — anno 1696 das große.
1696 — 9. Gerge Stock, ein Schlachter, der geburt von Dantzing das Kleine Bürgerr.
1695 16. 7. Zachariaß Riediger, Ein Musicant, gebührtig von Preusch-Hollandt — ein Groß Bürger R.
1696 27. 7. Jacob Lungwiz, ist Grosbirger worden. [Siehe 1694]

Seite 170

Nach Absterben seel. Herrn Bürger Meistern Johan Boretii ist Anno 1698 d. 26. 11. von der hiesigen Saallfeldschen Bürgerschaft Chur und Wahl gehalten, und nachdem ich Christoph Albrecht Pegau[98]) in die Fußstapfen Meines Vatern und Groß Vatern erkohren, sind nachfolgende Personen Bürger worden alß:

1699 27. 4. Gottfried Hundertzorn, ein Töpfer, d. kleine Bürger R.
28. 4. Andreas Jacob Pölck[99]), ein Büdner, das Kleine Bürger R. 6 fl.
6. 8. Andreas Mirau, Meister u. Becker alhier — das große Bürger R. — restiret 14 fl.
22. 7. Jacob Zybburr, eines Zinß-Bauren Sohn von Weinsdorff [Kreis Mohrungen] das große Bürger R.
11. 12. Johan Karuß, gewesener Arendator zu Rohden[100]), hat daß große Bürger R. uff den Gast-Krug — — bey E. E. Rath gewohnen und richtig erleget.

Seite 171

1700 22. 2. Herr Christian Bröde, meritirter Wachmeister Ihro Königl. Maj. in Pohlen unter des Herrn General Majoren von Brandten Regiment zu Pferde, daß große Bürger R.
22. 3. Johan Galau, eines Bürgers S. Seiner Profession ein Schneider daß Kleine Bürger u. Meister Recht. Am Rande: 3 fl. d. 10. 5. 170 [?]
3 fl. d. 29. 3. 170 [?]
[Die letzten Ziffern der beiden Jahreszahlen sind beim Einbinden weggeschnitten worden. Siehe auch 1662]
3. 4. Jacob Woyda, eines Hofmanns Sohn vom Hospital Vorwerk Wolcka, auß dem Rastenburgschen Ambt, daß große BürgerR.
5. 4. Herr Friedrich Klinger[101]), Assessor et Notarius Consistorii Pomez., auf Seine Zwey Häuser, daß kleine Bürger R.

---

98) Christoff Pegaw, Burgermeister — Jacob Reimer, Stadt Cemmer — Valtin Steinerßdorff, Matheus Block, Tobiaß Ziegler, Rathsverwandte — Gericht: Georg Matzke, Richter — Tobiaß Jost, Schöppenmeister — Gerichtsverwandte: Jacob Stein, Georg Faber, Nicol. Mast, Georg Pölcke, Friedrich Steinhöwel (Bürgerliste 1642) — Christoph Albr. Pegau, Bürgermeister von 1698 - 1705, † 34 Jahre alt. Sein Vater, wie auch sein Großvater führten die gleichen Vornamen, beide waren in der Zeit von 1634—1692 im Amt. Die genaue Amtszeit eines jeden, läßt sich deshalb nicht ermitteln. (Deegen, a. a. O. S. 139) — 1644 11. 6. Christophorus Pegavius, Albertus Pegavius, Salfeldia — Borussi, minorrennes (je) 2 M. 5 gr. 1654 — 1. Albertus Pegaw, Salfeldensis Borussus 4 M. 10 gr. (Erler, a. a. O.) Vergl. auch Altpreuß. Geschlechterkunde 1927, S. 88.

99) Simon Pölcke (Bürgerliste v. 1642) — Andreas Jacob Pölck von 1707—12 Bürgermeister. 1714 wegen Ehebruch, Kindesabtreibung und Blutschande für alle Zeiten des Landes verwiesen. (Deegen, a. a. O. S. 140.) — Der erste studierte Stadtrichter in Saalfeld war Johann Benedikt Pölck, der als solcher am 6. 7. 1739 angestellt wurde. (Gl. Qu. S. 154).

100) Rohden — Gut im Kreise Mohrungen.

101) Seit 1687 Stadtschreiber und Notarius. 1686—1706 Notarii Consistorii. (Deegen, a. a. O. S. 144 und 230) 5. 6. 1705 Großbürger.

14. 4. Johan Schwartzlau, ein Schneider von Morungen bürtig, daß kleine Bürger R. — Rest 6 fl.

26. 4. Jacob Bähr[102]), ein Töpffer, des hiesigen gewesenen Mältzers Sohn, so annoch im Hospital lebet, daß kleine Bürger R. Rest 6 fl.

Seite 172

28. 6. Georg Groß, gewesener Bürger, Mältzen Breuer u. Kirchen Vorsteher zu Neu Teuch [= Neuteich, Freist. Danzig], von Eichwald außm großen Werder gebürtig, d. große Bürgerr.

25. 10. Jacob Hubrecht, von Mühlhausen bürtig, Seiner Profession ein Kuch- und Loß-Becker das große Bürgerr.

1701 12. 2. Michael Johannes Grakoffsky, gewesener Bürger u. Schneider zu Neu-Teich, das große Bürgerr. erh. NB. Außm großen Werder von Groß Muntau bürtig.

26. 3. Christoff Peiler[103]), eines Miehts Man Sohn, von Taben [Dorf Taabern, Kr. Mohrungen] Nahmens Matthes Peiler uff d. Schumacher Handwerck d. Kleine Bürger R.

26. 3. Merten Nowack, seel. Michel Nowacks nachgelaßener Sohn, alß ein Ackers Man uff Seyn Halb Erbe daß Kleine Bürger R.

2. 5. Christoff Heyn, seiner Profession ein Zimmer Man, d. Kleine Bürger R. — Am Rande: Rest 3 fl.

Seite 173

26. 6. Christian Poley, seiner Profession ein Schuster, uff Seines Vatern Groß-Erbe ad interim, daß kleine Bürger R.

29. 6. Herr Johan Nebius[104]), Ertz Priester u. Assessor Consistorii Pomez., das große Bürger R.

18. 7. Johan Georg Behrendt, ein Drechsler Seiner Profession, von Preusch-Holland gebürtig, — das kleine Bürger R.

2. 11. Andreas Schwanwitz, von Osterode bürtig, Seiner Profession ein Glaser, alß ein Kleinb.

1702 9. 2. Christoff Breydack [Freydack?], ein Seyler, eines Bürgers S. daß kleine Bürger R. [Siehe 1662]

11. 2. Jacob Bartram[105]), von Christburg, Seiner Profession ein Tuchmacher daß kleine Bürger R.

11. 2. Jacob Lobitz, eines Bürgers S. uff Seines Vatern Hauß Lobitzen Erbe, alß ein Mältzen Bräuer daß große Bürger R.

Seite 174

2. 3. Hanß Jacubowsky, Ein Frey von Sorbeiken[106]) — daß kleine Bürgerr.

13. 3. Jacob Barren, eines Bürgers u. Töpfers Sohn, hat sein Bürgerr. bereits bei Herrn Ober Einnehmer Boyen gewohnen, nachdehm Er aber nach der Zeit seyn Hauß verkauffet, nach Arnsdorff gezogen u. deßelben verlustig worden, hat Ers de novo gesuchet u. richtig gemachet —

---

102) Siehe Erhardt B. von 1525. — Pillau 12. IX. 1655 Christoph Bähr aus dem Labiauschen und Fr. Gertrud s. Joachim Carsten Wwe. (Altpr. Geschlechterk. 1933 S. 54).

103) 1651 30. 6. Matthaeus Peilerus, Salfeldensis Borussus 2 M. 5 gr. (Erler, a. a. O.)

104) Joh. Nebe (Nebius) 1683 Diakon, später Erzprister in Saalfeld, † 10. 11. 1710 an der Pest im 1. Jahre seines Erzpriestertums, nachdem er 10 Jahre Diakon gewesen war. Sein Bild in Oel an der nördlichen Wand des Kirchenchors. (Deegen, a. a. O. S. 229 und 234) — 1695 14. 6. Nebe Joh. Jac., Salfeld. Pruss. iur. (Erler, a. a. O.) Vergl. auch Altpr. Geschlechterk. 1921, S. 108.

105) 1623 21. 7. Uriel Bartram, Salfeldensis Borussus 17 gr. (Erler, a. a. O.)

106) Vielleicht Sorbehnen, Kr. Mohrungen.

29. 8. Christoff Freytag, auß Liebemühl bürtig, hat daß Bürger R. alß ein Einwohner u. Drechsler, nach dem Er von Königsberg Seinen Meister Brief produciret — gew.

11. 9. Andreas Bock, Seiner Profession ein Glaser, von Kiel auß Hollstein bürtig — das kleine Bürger R.

13. 9. Jacob Heintz, eines Bürgers seel. Gottfried Heintzen Sohn, hat alß ein Klein Bürger u. Töpfer daß Bürger R. erh.

Seite 175

1703 20. 1. Andreas Weiß, von Preusch Holland gebürtig, ein [bis hierher durchstrichen] Leinweber, hat alß ein Meister daß Kleine Bürger R. gew. Am Rande: ist zum Schelm geworden v. davon gelaufen.

23. 1. Johann Rehe, ein Rademacher ein einhäumischer — das große Bürger R. Am Rande: 24 fl.

24. 1. Herr Jacob Moises[107]), Cantor ein einhäumscher — das große Bürger R.

19. 4. Christian Schmase[108]), seiner Profession ein Schu-Knecht von Deutsch Eylau — das Kleine Bürger R. Am Rande: d. 14. 1. Großbürger worden.

19. 5. Gottfried Fischer, ein Weisgerber von Riesenburg bürtig, alß ein Klein B. Am Rande: 3 fl.

Seite 176

1703 19. 6. Gergen Schönwaldt, von Preusch Eylau, Seiner Profession ein Leder-Tawer.

28. 6. Christian [?] Kersten, gewesener Verwalter zu Arnsdorf — ein Kleinb. — Dieser ist im Oktober 1703 nacher Dieben gezogen u. sich seyn Bürger R. uff Jahr u. Tag reserviret.

9. 11. Georgen Schwartz, Bader u. Wundarzt alhier, von Lauben auß den Sechs-Städten [= Lauban/Oberlausitz] gebürtig — — daß kleine Bürgerr.

30. 12. Johan Titzke, von Neuteuch seiner profession ein Schneider — ein Klein B.

1704 7. 4. Gergen Lau, seiner Profession ein Leinweber u. BürgersS. ist Klein B. worden.

29. 5. Friederich Behrendt, von Preusch Holland, Seiner Profession ein Tischler — d. kleine Bürgerr.

1692 [!] 5. 7. Johan Schumacher, — ein Schneyder, gebührtig auß Tabern [Krs. Mohrungen], ein Schultzen S., hat ein Großbürgerr. gewonnen — —

Seite 177

1704 6. 6. Merten Wohnke [Mohncke ?], eines Bürgers S., ein Bechler alß seines Vatern Profession — daß kleine Bürger R. [Siehe 1676]

6. 9. Christoff Kerstin, auß Mühlhausen bürtig — ein Tuchmacher — ein Kleinb. —

18. 9. Merten Nicklauß, gewesener Verwalter zu Jäschkendorf[109]), von der Mewe bürtig — ein Kleinb. u. Hackenbüdner —

---

107) Von 1713—21 Bürgermeister zu Saalfeld, nachdem er sein Amt als Organist aufgegeben hatte. Wegen vielfacher Pflichtwidrigkeiten wurde er seines Amtes als Bürgermeister entsetzt. (Deegen, a.a.O.)

108) 1735 4. 5. Schmasze, Christ. Godofr., Saalfeld. Pruss. (Erler, a. a. O.)

109) Jäskendorf, Kr. Mohrungen.

20. 10. Johan Santofſky, — — ein Schuſter, hat uff Seines Vatern Schuhandw. daß Bürger u. Meiſter R. erh. — 3 fl. ddt. [Siehe 1669]

18. 11. Chriſtoph Frobitter, ein Tiſchler auß Weſtpfalen bürtig — daß kleine Bürger R. Von Oßnabrück auß Weſtpfahlen bürtig.

1705 5. 6. Herr Friedrich Klinger[110]), Assessor et Notarius Consistorii Pomez. — ſein Groß Bürgerr. erh.

5. 6. Jacub Labeau, hat im hieſigen Dato ſein Bürgerr. mit 2 fl. entrichtet — ein Fiſcher ſeines Handwerks von Eylau.

— — Gergen Heydewaldt, ds. Kleine Bürger R. — 6 fl. richtig bezahlet.

9. 9. Chriſtoff Doctor, ein Reifenſchläger von Elbing, das Kleine Bürgerr. erhalten 6 fl. War einer von den Beſten, iſt gottlob nach Roſenberg gezogen!

Gelegenheitsfunde und kleine Mitteilungen

Wir bringen hiermit unſeren Mitgliedern erneut einen Vorſtandsbeſchluß in Erinnerung, indem wir ſie zur möglichſt baldigen Einreichung ihrer Ahnentafel an den Vorſitzenden (Königsberg, Auguſtaſtr. 10) auffordern. Die Tafeln ſollen nach Möglichkeit bis zur 16-Ahnenreihe fortgeführt ſein. Ein Vordruck liegt dieſem Hefte bei; weitere können vom Verlag für je 0,25 RM. bezogen werden. (Bei Sammelbeſtellungen Nachlaß.) Selbſtverſtändlich können auch kleinere Vordrucke benutzt oder Ahnenliſten eingeſandt werden. Mitglieder, deren Ahnentafeln gedruckt vorliegen, oder die ſie bereits eingereicht haben, werden von dieſer Aufforderung nicht betroffen. Von Ahnent., die in der Kartei der Deutſchen Ahnengemeinſchaft enthalten ſind, brauchen unter entſprechendem Hinweis nur Tafeln bis zu den Urgroßeltern eingeſandt zu werden. Die Forſchungsergebniſſe ſollen der Kartei zugeführt werden. Bei Ahnengemeinſchaft erfolgt Benachrichtigung.

Der Vorſitzende.

Aus dem Kreiſe Stallupönen. Fund von Kirchenbüchern. Vgl. dieſe Zſchr. 8. Jg. 1934. S. 36 ff. — Auf den Bodenräumen des Pfarrhauſes in Stallupönen (Pfarrſtelle 2) iſt ein gut erhaltenes Taufbuch der Kirchengemeinde Kattenau gefunden worden. In Kattenau ſind außerdem vorhanden: Tf. 1811, dann Lücke von 1812—1818, ab 1. I. 1819 vollſtändig; Tot. ab 1811, Tr. ab 1819.

Ferner enthielt der Fund ein Confitenten-Regiſter von Stallupönen Stadt und Land 1765—1770 und folgende Confitenten-Reg. von Bilderweitſchen (ev.) 1760—65, 1765—83, 1792—1809 und 1840—56. Da die alten Bilderweitſcher Kirchenbücher im Weltkriege vernichtet worden ſind, werden dieſe Regiſter im Verein mit den Konfirmandenliſten dem Familienforſcher manchen Dienſt erweiſen können.

Eydtkuhnen. O. Hitzigrath.

---

110) Siehe Eintrag v. 5. 4. 1700.

Beiträge zur Familiengeschichte ostpreußischer Pfarrer. — In den Kirchenbüchern der evangelischen Gemeinden von Haffstrom und Puschdorf fand ich folgende Eintragungen:

Puschdorf.

1763/2. d. 23. Juny bin ich Heinrich Ephraim Trentovius Pfarrer allhie mit Jungfer Regina Loysa Lehmannin des seel. dirigirenden Herrn Bürgermeister Lehmanns zu Tilsit jüngsten Jungfr. Tochter vom Hr. Pfarrer Hoffmann aus Paterswalde copulirt worden. Der Gott Abrahams, Isaacs und Jacobs sey uns gnädig und segne uns, Er p. p.

1771/1. den 17. July bin ich Ludwich Wilhelm Pauli, Prediger bey der Christl. Gemeinde allhier zu Puschdorf mit der Mademoiselle Gotthilf Wilhelmine Elisabeth Trentovius des seel. Herrn Pfarrer Trentovius zu Gawaiten nachgelaßenen jüngsten Tochter von Herrn Pfarrer Hoffmann aus Paterswalde copulirt worden.

1809/8. 6. April, Justina Rebecca Suche, gebr. Marquardt Uxor Pastoris loci, 43 J. alt, Vater, 3 Kinder, im Kindbett.

1827/4. Kuhfließ, d. 5. Juli, der Gutsbesitzer Hr. George Christoph Wilhelm Harkoewitz, 25 J. alt, des Hr. Just. Amtmann George Harkoewitz zu Norkitten einziger Sohn mit Igfr. Johanna Maria Wilhelmine Kanning, 26 J. alt, des Hr. Pfarrer Kanning aus Enzuhnen nachgelaßene ältesten Tochter.

1809/6. d. 24. Oktober, der hiesige Pfarrer Irenaeus Mansuetus Rudolphus Suche mit Jungfer Coelestine Eleonore Ehregott Friesen, der zweiten Tochter des Herrn Pfarrers in Starkenberg.

Haffstrom.

1722/3. Dnica. Trinitatis, d. 4. Jun., Christianus Kirchner, p. t. Pfarrer in Haabestrohm Herrn Christiani Kirchneri gewesenen Königl. Kornschreibern im Haupt-Ambt Tapiau ehel. Sohn, Jungfer Dorothea Levysa, seel. Tit. Herrn Gottfried Albrecht Nicolai 28jährigen Pastoris in Cremitten, Tapiauschen Ambtes, jüngster Igfr. Tochter.

1729/1. Dnca V. p. Epiphan. d. 9. Febr., W(itwer) Christian Kirchner, Pfarrer bey dieser Kirche, J(ungfer) Maria Charlotta, Herrn Heinrich Stadtkämmers, Kauff- u. Handels Manns im Loebenicht zu Königsberg älteste Igfr. Tochter, im Loebenicht copulirt:

1740/10. Dnca XVIII. p. Trinitt. d. 19. Oct. Herr Magister Johann Daniel Tapcken, Pfarrer in Brandenburg, viduus, Igfr. Christina Lovysa, Christian Kirchnern, Pfarrer alhie in Habestrohm, filia natu maxima. Sind in Brandenburg vom Pfarrer Zimmer copuliret.

1763/? Donca. IV. post Trin. d. 28. Junii, G. Hr. Johann Jacob Schultze, Cantor bey der Königl. Guarnison Kirche in Pillau u. Lehrer der dasigen Vestungs-Schule, des Hrn. Johann Jacob Schultz, Kaufmanns zu Callies Eheleibl. jüngster Sohn erster Ehe, mit J. Maria Lovisa, seel. Mag. u. Rect. im Löbenicht Hr. Jacob Paßarge hinterlaßenen Eheleibl. jüngsten Jungfer Tochter.

1703/2. Beata Pastoris Conjux Regina, d. 8. Febr. gestorben.

1716/18. den 18. Juny, des Nachts, umb 2 Uhr Sr. Wol Ehrw. Hr. Johannes Bernhardus Rasch, weiland, ins 28 oder 21ste Jahr wolverdienter Pfarrer, der Christl. Haabestrohmschen Gemeine gestorben, und den 26. Junii mit einer Leichpredigt durch Sr. Wol Ehrw. Hr. M. George Hein, Pfarrer zu Brandenburg gehalten, und Christl. ceremonien begraben. Fit ipsi beata.

1721/19. d. 18. Aug. Nachmittage gegen 5 Uhr ist mein seel. Bruder Herr Johann Friedrich Koesling, 5jähriger wollverdienter Pfarr-Herr dieser Haabestrohmschen Gemeine seelig im Herrn entschlafen und d. 24te August. mit Christl. Ceremonien vermittelst einer Leichen Pr. so über Mtth. 25, 21 von Hrr. Pastore Brandenburgensi M. Georgio Hein gehalten, beerdiget worden. quiescat in pace. aet: 35 Jahr 10 Monath 29 Tage.

1748/22. d. 29. Octob. ist Herr Christian Kirchner 27jähriger Pfarrer dieser Gemeine gestorben, derselbe ist geb. 1696 d. 6. Juni in Tapiau, Zum Pfarramt berufen 1721 d. 3. Dec:, gestorben 1748 d. 29. Oct: und begraben d. 12. Nov: Concionem fun: habuit H. Pfarr Rood aus Wargen über Math. 20—21.

Königsberg i. Pr. Kurt Tiesler.

Verwandtschaft des brandenburgischen Kanzlers Distelmeyer. — 1604: „Franz Goritz von Leipzigk, ein armer Schreiber" bittet März 1604 um ein „Viaticum", „obwohl meine Großeltern beides, vom Vater und Mutter Magistri und fürstl. bischöfliche Consiliarii zu Halle, meiner Großmutter Brüder als D. Christian Barth, Assessor im Kais. Kammergericht zu Speyer und Karl Barth, kurfürstl. brandenburgischer Kanzler zu Küstrin in der Neumark, deren Schwestermann der alte Herr Lampertus Distelmeyer und dessen Sohn Herr Christian Distelmeyer, kurf. brandenburgische Geheimbte Räte und Kanzlere, meine nahe Blutsverwandte, mein Vater selbiger auch eine Ratsperson und ein fürnehmer Kaufmann zu Leipzigk gewesen." (Staatsarchiv Königsberg, Etatsm.)

Da Franz Goritz Vater durch Bürg- und Vormundschaft um sein Vermögen kam, ist sein Sohn in jungen Jahren nach Holland gekommen und auf der Reise durchs Stift Münster beraubt worden. Ueber Lübeck ist er dann zu Schiff über Danzig nach Königsberg gelangt.

Königsberg i. Pr. Dr. phil. R. Seeberg-Elverfeldt.

Altpreußen im Zerbster Gymnasium. — Die Matrikel des Gymnasium illustre zu Zerbst in Anhalt wurde für die Jahre 1582 bis 1797 im Jahre 1930 von Reinhold Specht herausgegeben (Leipzig, Degener & Co.). Das Gymnasium war bis 1681 von reformierter Konfession, seitdem evangelisch ohne konfessionelle Bindung. In der Matrikel finden sich folgende Altpreußen:

aus Danzig: Avicenna, Basilius, immatr. 31. III. 1600
Frencking, Philippus, immatr. 11. II. 1600
Copius, Georg, immatr. 13. IV. 1593
Lossius, Henricus, immatr. 28. XI. 1596
Radecius, Matthäus, immatr. 10. X. 1601
Rodus, Jacobus, immatr. 9. I. 1600
aus Königsberg: Roschius, Johannes, immatr. 28. I. 1600
aus Putzig: Pruefer, Franciscus Samuel, immatr. 29. V. 1695
aus Tilsit: Sommer, Fridericus, immatr. 23. IX. 1671
aus Preußen: a Proeck, Christian Leberecht, Eques, immatr. 22. XI. 1697.

Istanbul (Türkei). Gerhard Kessler.

Eine Judentaufe in Königsberg Pr. — Im Taufbuch Altstadt-Kbg. 1824 ist unter Nr. 105 eingetragen:

Johann Jacob Benni-Pitschpatsch[1]), ehemals Baruch (Bendel) Michael Pitschpatsch genannt Benni, * Lissa im Großherzogtum Posen 22. II. 1800 ehelich, ~~ 25. IV. 1824 durch Diakonus Ebel. Sohn des Joseph Michael Pitschpatsch, Translateur beim Kgl. Preuß. Kreis- u. Friedensgericht i. Lissa, altmosaischer Religion.

Paten: 1. Superintendent D. Wald.
2. Professor D. Olshausen.
3. Frau Divisionsprediger Diestel.
4. H. Negot. Szittnik.
5. Hr. Pfarrer Kahle.
6. Hr. Dr. Weis, Lehrer.

Königsberg i. Pr. Kurt von Staszewski.

Bücherbesprechungen

Ahnenspiegel. Herausgegeben vom Nationalsozialistischen Lehrerbund, Gau Ostpreußen, Sturm-Verlag G. m. b. H., Königsberg Pr. (1934), 36 S.

Das vorliegende Ahnentafelheftchen beansprucht unser weitgehendes Interesse, weil es der ostpreußischen Jugend für den Schulgebrauch in die Hand gegeben werden soll. Es ist von Lehrer Walther Lieck zusammengestellt, der bekanntlich s. Z. durch seine rührige Werbearbeit unsern Verein für Familienforschung zur Gründung gebracht hat.

---

[1]) cf. „G. Kessler, Die Familiennamen der Juden in Deutschland" (Leipzig 1935) pg. 79.

Er konnte dem Heftchen keinen trefflicheren Titel als den eines „Ahnenspiegels“ voranstellen, denn auch das Schulkind muß, wie die „Anleitung“ hervorhebt, schon wissen, daß es sich hier weder um eine Spielerei noch um ein Sammelvergnügen handelt, sondern um eine ernste Arbeit, die zu Selbsterkenntnis und völkischem Verantwortungsbewußtsein erziehen soll.

Das kleine Heft hält sich in seiner Anlage an das übliche Schema. Jeder Ahnenperson ist eine Seite für Personalangaben und eine Seite für „Beobachtungen“ gewidmet. Aus Raummangel müssen leider die Kinder der Ahnenpaare, besonders wenn ihre Zahl groß ist, auf zwei Seiten verteilt werden. Es wäre vielleicht besser gewesen, statt bei den Ehepaaren die Kinder, bei jeder Ahnenperson die Geschwister angeben zu lassen, wie dies Oskar Trümper-Langenhain in seinem Schul-Ahnentafelheft „Familienforschungen“ getan hat. Praktisch ist, daß im „Ahnenspiegel“ die Einklebestellen für die Lichtbilder auf den Raum der Seiten so verteilt sind, daß sie nicht aufeinander zu liegen kommen. Sehr erfreulich im Sinne wissenschaftlicher Arbeitsweise ist auch, daß bei den einzelnen Personalnachrichten stets die Quelle zu vermerken ist. Dagegen wäre es vielleicht nicht nötig gewesen, den Personaldaten jedesmal noch einen kurzen Vordruck für eine amtliche Beglaubigung anzufügen. Die Schulahnentafel soll doch gewiß nur eine Vorarbeit, nicht aber ein Ersatz des „Ahnenpasses“ sein, der als amtlicher Ahnenausweis im deutschen Volk die Eintragungen der genealogischen Tatsachen in der — den Standes- und Pfarrämtern genau vorgeschriebenen — Beurkundungsform bringt. Die Bemerkung in der „Anleitung“, daß auch „die durch gerichtliche Eintragung oder sonst staatlich anerkannten arischen Familienverbandsführer oder ihre zeichnungsberechtigten beauftragten Vertreter“ die amtlichen Beglaubigungen im „Ahnenspiegel“ vornehmen können, schafft eine gewisse Unklarheit, weil das hier Empfohlene einstweilen dem Gang der Entwicklung vorauseilt, die uns in der Tat hoffentlich eine bestimmte öffentlich-rechtliche Stellung der Familienverbände bringen wird, wobei dann auch die Frage einer amtlichen Siegelführung geregelt werden dürfte. Schließlich sei — alle diese kleinen Ausstellungen werden um der wichtigen Sache willen zur Erwägung bei einer Neuauflage hier eingehender gebracht — darauf hingewiesen, daß die beiden ein Runenzeichen bringenden Begleitwappenschilde für das Wappen des Heft-Inhabers auf der Vorderseite des Deckels den Gesetzen der heraldischen Farbengebung nicht entsprechen, da sie „Schwarz in Schwarz“ sind. Möge der „Ahnenspiegel“ entscheidend dazu mithelfen, daß die Familienforschung, die zur Volkssache geworden ist, nun allerorten auch eine Jugendsache werde!

Gehsen. Joh. Jachau.

Gerhard Keßler, Die Familiennamen der Juden in Deutschland. (Mitteil. der Zentralstelle f. Deutsche Personen- und Familiengeschichte, Heft 53.) Leipzig 1935. Verlag d. Zentralstelle. 151 S. — 5 RM. (f. Mitgl. 4 RM.).

Der Verfasser hat sich einer schwierigen Aufgabe unterzogen. Wie er uns immer wieder vor Augen führt, ist das Erkennen und die Kenntnis der jüdischen Familiennamen keineswegs so einfach, wie man auch heute noch bisweilen anzunehmen geneigt ist. Man kann daher dem Verf. nur dankbar sein, daß er von der Gesellschafts- und Wirtschaftsgeschichte aus — wenn auch ohne selbständige sprachgeschichtliche Forschung — eine für die Namenkunde überhaupt und die Geschichte der Juden in Deutschland wichtige Arbeit geleistet und für manche im heutigen öffentlichen Leben bedeutsamen Fragen Hinweise gegeben hat.

In einer Einleitung wird kurz die Geschichte der jüdischen Namen in der Antike und auf der Pyrenäen-Halbinsel geschildert. Dann werden in einem Abschnitt an Hand zahlreicher mit großem Fleiß gesammelter Beispiele (wie sie auch alle weiteren Abschnitte enthalten) die alten Rufnamen der Juden in Deutschland mit ihren Abwandlungen und Uebersetzungen dargestellt. Der Hauptteil der Arbeit gliedert die jüdischen Familiennamen in 1. Herkunftsnamen (Orts-, Stammes-, Haus- und Nachbarschaftsnamen), 2. Väternamen, 3. Berufs-, Eigenschafts-, Spitz- und Necknamen, 4. Willkürnamen. Dem Namenswechsel in der Emanzipations- und Assimilationszeit (1787—1848 bzw. 19. Jhdt.) ist ein besonderer Abschnitt gewidmet. Eine Zusammenfassung ist besonders den „unjüdischen“ Familiennamen und den alten deutschen Namen von „jüdischem“ Klange gewidmet. — Verzeichnisse der benutzten Schriften, der Personen, Familien und Sachen sowie gesondert der nichtjüdischen und jüdischen Namen vervollständigen das Buch in dankenswerter Weise.

Der Verf. sagt im Vorwort, daß er nicht alles Schrifttum habe lesen können. Bei einem so gewaltigen Stoff ist das verständlich. Allein es scheinen ihm doch auch einzelne besonders wichtige Dinge entgangen zu sein; ich nenne hier nur das Generalverzeichnis sämmtlicher in d. Depart. d. Königl. Regierung von Westpreußen vorhandenen Juden, welchen das Staatsbürgerrecht ertheilet worden. Marienwerder (1812). Soweit mir bekannt ist, gibt es derartige Verzeichnisse auch für andere Provinzen (z. B. die Mark). Sie bilden durch Anführung der bisherigen und der neuen Namen der Juden eine Quelle erster Ordnung.

Wie bei den Deutschen wurden auch von den Juden zuerst nur Rufnamen geführt; die Juden setzten dem eigenen den des Vaters hinzu. Zu den aus hebräischen Rufnamen abgeschliffenen Formen seien genannt: Abelt — vorher Simon Abraham (Schloppe 1812), Achard — vorher Aaron Hirsch (dgl.), zu Chajim wohl auch Chemies (1812 Bischofswerder). Ob Ham stets aus Chajim abzuleiten ist? Auch die Form Hamm kommt vor, könnte es sich nicht um den S. 33 als „durchaus nichtjüdisch" bezeichneten Stadtnamen handeln? Zu Levi gehört noch Leye (bis 1812 in Schloppe, Gen.-Verz. S. 33), zu Salomon: Schoel (bis 1812 in Zempelburg). In Liste 4 (S. 22) wären einzufügen Chaj/Chayle (1812 Flatow) und Gerson/Gerche. — Aus dem lehrreichen Abschnitt über die jüd. Rufnamen wird besonders auch der Anhang über die modernen Rufnamen fesseln, dem eine Untersuchung an Hand des Berliner Adreßbuches zugrundeliegt.

Kessler sagt S. 29, unter den jüd. Familiennamen überwögen die Herkunftsnamen bei weitem. Es scheint mir nicht sicher, ob das für alle Gegenden Deutschlands und vielleicht auch für die letzten 2—3 Jahrhunderte gleichermaßen zutrifft. Bei den Juden des Departements Marienwerder überwogen nach dem Genverz. bis 1812 durchaus die Ruf- und Väternamen. Wie schon an einzelnen Beispielen von Rufnamen betont Kessler mit Recht bei der Herkunftsnamen und später noch mehrfach, wie gefährlich es ist, aus den Namen voreilige Schlüsse auf die Rassezugehörigkeit der Träger zu ziehen. Die Städtenamen und Ortsnamen überhaupt zählen unter der deutschen Bevölkerung nicht nur nach Hunderten (S. 33), sondern die meisten Ortskommen auch als Familiennamen vor. Zu den Ortsnamen aus dem alten deutschen Volksraum seien nachgetragen Banzer (nach Banz, Bez. A. Staffelstein, auch S. 38 zum Bist. Bamberg nachzutragen) und Mansfeldt; Mainzer kommt auch als nichtjüdischer Name vor. Ob Regensburger so sehr selten ist? Mir ist der Name als jüdisch aus Norddeutschland bekannt; dasselbe gilt für Bremer, daher wären Bremen und Regensburg auf S. 39 und 110 zu streichen.

Fast ebenso reich wie aus dem alten deutschen Volksraum ist die Namengebung der Juden nach Ortsnamen aus dem ostdeutsch-slavischen Kolonialraum und dem weiteren Osten. Hinzuzufügen wären wohl: Angerthal, Clausdorf (das auf S. 98 schwerlich an der richtigen Stelle steht), Gumbinner, Lepehne, Matzdorf, Sklower, Titzler, Wolczer, Woythaler. — Zu abschließendem Urteil, in welchem Umfange die einzelnen deutschen Orte und Landesteile zur jüdischen Namengebung beigetragen haben, kann man heute wohl noch nicht gelangen. Mit Recht weist K. auf den verheerenden Einfluß der zeitweisen Zugehörigkeit weit ostwärts liegender Gebiete zum preußischen Staat auf die jüdische Ost-West-Bewegung hin.

Aus der wertvollen Liste der schwer erkennbaren Ortsnamen könnte der schon S. 40 genannte Güterbock gestrichen werden. In die Liste 9 (Ortsnamen aus anderen Volksstämmen) wäre wohl Moldeano einzufügen (Altpr. Mschr. 23 S. 175), in die Liste der Stammesnamen (10 b) Masovius (um 1800 in Königsberg). Den keinesfalls nur jüdischen Namen Birnbaum möchte ich in erster Linie für einen Ortsnamen halten.

Die jüdischen Väternamen sind verhältnismäßig leicht zu erkennen; jedoch kann man auch bei ihnen Ueberraschungen erleben, wie Verf. uns zeigt. Um 1820 fand ich in Tilsit Hennigson (freilich vielleicht erst 1812 angenommen).

Beachtlich ist auch der Abschnitt über die Berufsnamen, wobei aber in Einzeluntersuchungen noch genauer festgestellt werden müßte, inwieweit in Deutschland und anderswo die Juden mit Handwerkernamen tatsächlich ein Gewerbe ausgeübt haben. Denn z. B. die Leipziger Meßgäste Müller und Möller haben schwerlich den Namen nach ihrer Hände Arbeit. Ein größerer Teil der Berufs-, Eigenschafts- und Spitznamen stammt vielleicht erst aus dem 19. Jhdt. (vgl. S. 79 Am. 5). Freilich gab es z. B. in Tilsit um 1800 schon 3 Linien Lebegott (Altpr. Mschr. 23 S. 170).

Besonders wichtig und zeitgeschichtlich wie auch gerade jetzt bedeutsam sind die eingehenden Ausführungen des Verf. über Willkürnamen. Die Namensgesetzgebung für

die Juden begann 1787 in Oesterreich, 1797 für Süd- und Neuostpreußen, 1812 für das damal. Gesamtpreußen. Ob die von K. genannten „galizischen Ekelnamen" sämtlich aus Galizien stammen, müßte wohl noch genauer untersucht werden. Aus Warschau sind mir u. a. genannt Berlinerblau, Hosenknopf, Jungfernmilch, Polierstock (freilich erst um 1885 festgestellt). Es ist nicht einfach, vom Standpunkt unserer heutigen Erkenntnisse und Erfahrungen aus zu urteilen. Ich kann mich weder Kesslers Ansicht anschließen, die deutschen Behörden hätten die Namengesetzgebung überstürzt (S. 83) — dem widersprechen seine eigenen Angaben über die Erlassungsjahre der diesbezügl. Gesetze auf S. 80 —, noch kann ich mich seinem z. T. mehr gegen die Behörden als gegen die Juden selbst gerichteten Vorwurf anschließen, die Lösungen der Namensfrage seien rein individualistisch, z. T. spielerisch und einer so ernsten Sache nicht würdig gewesen (S. 83. 87; entgegengesetzte Ansicht findet sich aber S. 101/02. 105). Gerade die beiden S. 81 angeführten behördlichen Aeußerungen scheinen mir für eine gewisse Vorsicht der Behörden zu sprechen, wenn diesen auch rassenpolitische Gedankengänge fernlagen — leider, wie wir seit langem im deutschen Vaterlande schmerzlich genug haben erkennen müssen. Auf Grund des Generalverzeichnisses und der Akten des hies. Staatsarchivs möchte ich vorschlagen, den VI. Abschnitt statt „Willkürnamen" etwa Kunstnamen und erfundene Namen o. ä. zu überschreiben, zumal Verf. S. 79 a. E. selbst sagt, die wirklichen Willkür-(Ekel-)Namen seien im deutschen Reichsgebiet nie vorgekommen. Man kann nämlich z. B. bei den Königsberger Juden und auch im Generalverzeichnis feststellen, daß sie 1812 zum allergrößten Teil ihre Namen behielten, daß weder Kunstnamen häufig sind noch gar von Willkür Dritter (S. 104: Zwang!) die Rede sein kann. Wenn Brüder sich verschieden benannten, lag es natürlich an ihnen, aber auch nur an ihnen. So verdient denn auch die Liste der „reinsten Willkürnamen" (S. 98), die nach K. den Juden ohne eine geringste Beziehung „beigelegt wurden", m. E. erheblich der Nachprüfung. Bereits vor der amtlichen Namensfestlegung (1812) fand ich: Scholle um 1800 in Königsberg, Lehrs ebd., Valentin in Deutsch-Krone u. Jastrow.

Zutreffend sind die Ausführungen über Phantasienamen, die Namen der Geadelten und die Vorliebe für adlig klingende Namen. Für die Geadelten wäre eine zuverlässige vollständige Zusammenstellung von besonderer Bedeutung. Hingewiesen muß darauf werden, daß der Name Arndt sich bereits vor 1812 nicht selten z. B. im Gen.-Verz. findet; bei der Festlegung wählen die Namensträger aber keineswegs immer den Namen des etwa seit 1807 bekannter gewordenen E. M. Arndt sondern einen ganz anderen. Itzig Schiller in Flatow hieß bereits vor 1812 so (Gen.-Verz. S. 67); es fragt sich, ob er den Dichterfürsten überhaupt gekannt hat. Die Bürokraten dürften also auch hier keineswegs so verantwortlich zu machen sein, wie Verf. S. 95 meint.

Den Ausführungen über den Namenswechsel der Juden kann man zustimmen und denen, die es angeht, besonders zur Beachtung empfehlen. Um die Beispiele und die Namensliste erheblich zu vermehren, braucht man nicht zu Ministerialakten sondern nur zum Gen.-Verz. zu greifen, das eine ganze Reihe vor 1812 geführter Namen bietet, die K. nicht hat.

Wir sind auf die Arbeit unseres Vereinsmitgliedes eingehend eingegangen, weil sie die erste Zusammenfassung dieses schwierigen Stoffes ist, weil sie für uns deutschen Sippenforscher ein wichtiges Hilfsmittel bei der Unterscheidung von Echtem und Falschem in der Zugehörigkeit zu unserem Volkstum ist, und weil wir die Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit, mit der Verf. seine Aufgabe gemeistert hat, dankbar anerkennen. Daran sollen und können unsere kleinen Bemerkungen nichts ändern. Wir wünschen, daß das Buch recht viel und gründlich gelesen und im Laufe der Zeit auch noch weiter ausgebaut werden möchte.

Königsberg i. Pr. Dr. jur. H. Kleinau.

Franz Buchholz, Braunsberg im Wandel der Jahrhunderte. Festschrift zum 650jährigen Stadtjubiläum. — Braunsberg 1934.

Der Verfasser, der bereits durch die von ihm besorgte Geschichte der Stadt Wormditt (Bilder aus Wormditts Vergangenheit — 2. Aufl. Wormditt 1931) seine vorzügliche Befähigung zu einer wissenschaftlich gut fundierten und dabei doch durchaus volkstümlichen Darstellung bewiesen hat, bietet in der neuen Festschrift einen einen gut orientierenden Gesamtüberblick über die Geschichte Braunsbergs. Deutlich hebt sich die politische und militärische Bedeutung der größten Stadt des alten Fürstbistums Ermland heraus ebenso wie ihre Stellung als Haupt-

Handelsplatz des Ermlandes (lange Jahrhunderte zugleich Mitglied der deutschen Hansa) und als Stadt der Schulen (seit der Regierung des Kardinals Hosius). Dabei begnügt sich B. nicht, lediglich die bisherigen Ergebnisse von mannichfachen Einzeluntersuchungen, sondern bringt des öfteren, namentlich zur älteren Geschichte der Stadt neue Auffassungen, die mehrfach auch der gesamtermländischen Geschichte zu nutze kommen.

In dem Stadtnamen, der in der mittelalterlichen Form „Brunsberg" lautet, sieht der Verfasser gleich V. Röhrich eine Verdeutschung des altpreußischen „Brusebergue" (= preußisches Lager; man vergleiche dazu die älteste bekannte Form des Preußennamens „Brus"). Für das Wappen Braunsbergs gibt B. (S. 11 f., vgl. S. 33 f., 134 ff. und 170) eine neue Deutung (die Linde im Mittelfeld = Schutzbaum der ganzen Gemeinde, der Drachen = Symbol des Teufels und Heidentums, während der Hirsch Christus, den Ueberwinder der Hölle, versinnbildet), die freilich von der Auffassung E. Brachvogels erheblich abweicht (Das Wappen der Stadt Braunsberg, in Erml. Zeitschr. 25 — 1934 — S. 387 ff.).

Den Familienforscher werden vor allem die Partieen interessieren, in denen über die Braunsberger Familiengeschichte und ihre Quellen gehandelt wird, z. B. über das seit 1344 vorliegende Bürgerbuch oder über die bis 1565 zurückreichenden Kirchenbücher (S. 18 und 113). Dabei ermöglicht ein Personenverzeichnis am Ende des Buches das leichte Auffinden einzelner Namen. In diesem Zusammenhang sei auf ein andere Veröffentlichung des Verfassers hingewiesen, auf die „Steuerliste der Altstadt Braunsberg vom Jahre 1453" (Erml. Zeitschr. 25 — 1934 — S. 394 ff). Dies Verzeichnis, das aus der Zeit unmittelbar vor dem verheerenden Kriege von 1454—66 stammt, enthält rd. 500 Namen. Buchholz läßt dieser Liste noch eine Reihe von statistischen Angaben über die Zusammensetzung und Herkunft der Braunsberger Einwohnerschaft folgen und behandelt auch sonst mancherlei bevölkerungspolitische Fragen. Im Anschluß daran habe ich selbst eine ähnliche Liste veröffentlicht, ein „Steuerregister der Altstadt Braunsberg vom Jahre 1579", das rd. 380 Namen enthält. Beide Publikationen, die unter dem Titel „Steuerlisten der Altstadt Braunsberg von 1453 und 1579. Beiträge zur Familien-, Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte Altpreußens" auch als Sonderdruck erschienen sind (Anfragen an Studienrat Buchholz-Braunsberg), bieten einen guten Querschnitt durch die Braunsberger Bevölkerung und damit eine wertvolle Ergänzung zum Braunsberger Bürgerbuch; sie dürften daher vor allem die Familienforscher interessieren.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß die Festschrift in einem kurzen Anhang das wichtigste aus der umfangreichen Literatur zusammenstellt, so daß eine weitere Orientierung leicht möglich ist. Eine Reihe von guten Abbildungen nebst zwei Stadtplänen unterstützt die allgemein verständliche, gefällige Darstellung des Verfassers in trefflicher Weise. Wer sich über die Geschicke der mehr als 650 Jahre alten Passargestadt unterrichten will, wird alles Wissenswerte in der Buchholzschen Festschrift beisammen finden, die mit Recht zu den besten Ortsgeschichten des Preußenlandes zählen dürfte.

Marienburg. Dr. Hans Schmauch.

Genealogie über 16 Generationen des Reichsfreiherrlichen Geschlechtes von Ripperda. Von Udo, Reichsfreiherr von Ripperda. 1934.

In langjähriger mühevoller und fleißiger Forscherarbeit ist ein reicher sippenkundlicher Stoff aus fünf Jahrhunderten für dieses Werk zusammengetragen worden. Der Verfasser gibt nicht an, was ihn dazu veranlaßt hat, bei der Aufstellung der „Hauptstammtafel" im 1. Teile von dem bewährten, heute allgemein verwendeten Verfahren abzugehen und statt dessen die Form eines gewissermaßen in Stammtafeln zerlegten Stammbaumes zu wählen. Jedenfalls ist es infolgedessen trotz der beigegebenen Uebersichtstafel selbst für einen geübten Genealogen nicht ganz leicht, die Zusammenhänge herauszufinden. Daß mehrfach auch die Nachfahren Ripperdascher Töchter aufgeführt sind, ist zwar ungewöhnlich, wird aber der Sippenforschung in manchen Fällen dienlich sein. — Die Angaben der Stammtafeln ergänzt der 2. Teil des Buches in wertvoller Weise durch kurze Lebensbeschreibungen. Sie enthalten nähere Nachrichten über den Lebensweg der Mitglieder des Geschlechts und über deren persönliche Eigenart. Es würde der Benutzbarkeit des Werkes zum Vorteil gereicht haben, wenn für die An-

ordnung des Stoffes im 2. Teile nicht ein so überaus weiträumiger Netzvordruck verwendet worden wäre. — Die Ausführung des Wappens auf dem Titelblatt ist augenscheinlich leider nicht einem Fachmanne übertragen worden. Vielleicht hätte es sich ermöglichen lassen, noch ein Blatt mit Lichtdruckwiedergaben alter Ripperdascher Siegel beizugeben, von denen vermutlich einige in Archiven gefunden sein werden.

Die Ausstattung des Buches ist sonst recht gediegen und würdig, die Zahl der Druckfehler nicht groß, und gute Register erleichtern die Benutzung des wertvollen Inhalts.

Königsberg i. Pr. E. von der Oelsnitz.

Neueingegangene Bücher und Zeitschriften

(Unseren Mitgliedern in der Stadtbibliothek Königsberg i. Pr. zugänglich.)

Ahnen und Enkel. Beiträge z. Sippenforschung, Heimatk. und Erblehre. 2. Jhg. 1935. Folge 1. 2.

Ahnenreihen aus allen deutschen Gauen. S. 257—272. — S. 262: Nachtr. z. Abt. Georg u. Eduard Grigoleit.

Archiv für Sippenforschung, 12. Jg. 1935. H. 1 u. 2: Ed. Grigoleit, Die Tilsiter Bürgermatrikel 1604—1694. — H. 3. 4. In 4: A. v. Lyncker, Die Matrikel d. preuß. Collegium medico-chirurgicum in Berlin 1769—1797. Hierin eine größere Anzahl von Namensträgern aus unserem Arbeitsgebiet.

Blätter, Familiengeschichtl. — Deutscher Herold. 33. Jg. 1935. H. 2/3 Sp. 55 ff.: Paul Meißner, Panegyrici magisteriales d. Universität Leipzig. Forts. —1750 Ziegenhag-Danzig. — H. 4: Meißner, Forts. — 1752 Titius-Konitz.

Beyer, Louis. Familienchronik Beyer. Allenstein 1932. Vervielfältigg. mit 3 Bildert. u. 1 Wappen. — Geschenk d. Verf. — Nach Ostpr. eingew. Salzburgergeschlecht mit zahlreichen Nachkommen in Ost- u. Westpr.

Burchard, H. Nachkommentafel Burchard. 1887. Abschrift u. neu zusammengestellt 1934 von K. Kaeswurm. — Fundgrube für Nachrichten aus Ostpr.! Geschenk des Herrn K.

Ekkehard. 11. Jhg. 1935. Nr. 1. S. 133 ff.: W. Rauschenberger, Die Nachkommen der Eltern Goethes. Dar. S. 134: Alfred Nicolovius * Königsberg 30. XI. 1806, † Bonn 22. III. 1890, ∞ Königsberg 13. I. 1835 Nancy Gramatzki * Kögb. 28. VI. 1814, † Emmerich 5. II. 1900. — Nr. 2.

Familienforscher, Der Schlesische. Nr. 11 Dez. 1934. Inhaltsvz. 1934. — Nr. 12 April 1935.

Familienforschung, Sudetendeutsche. 7. Jg. 1934/35. H. 3.

Familienzeitung d. Fam. van Bergen, hrsg. v. Fritz van Bergen, Frankenau/Gutfeld Ostpr. Nr. 2—4/5. Zahlreiche Nachr. aus Danzig.

Gesamt-Namensverzeichnis zum Deutschen Geschlechterbuch. Bis Bd. III Bog. 11 (—Knoblauch).

v. Hasselbach, Gerhard. Familiengeschichtliches u. Stammt. d. Geschlechts Hasselbach (Nordhausen/Ellrich). Reipen 1933/34. Maschschr. m. 2 gedr. Stammt. — Gesch. d. Verf. Verschiedene Nachr. aus Ost- u. Westpr.

Majer-Leonhard, Hans. Wurzeln u. Zweige. Altfrankfurter Abstammungen. 2. Folge. 1934.

Die Matrikel. Quellen f. den Familienforscher. 1. Jg. Wien 1935. Nr. 1.

Miesięcznik Heraldyczny. Rok. XIV. 1935. Nr. 2—4.

Mitteilungen, Baltische Familiengeschichtliche. 5. Jg. 1935. Nr. 1. 2.

Mitteilungen d. Hessischen Familiengeschichtl. Vereinigung. Bd. 4. 1935. H. 1. 2.

Mitteilungen des Roland-Dresden. Inhaltsvz. f. 1934. 20. Jg. 1935. Nr. 1/3.

Mitteilungen d. Westdeutschen Gesellsch. f. Familienkunde. Bd. VIII H. 6. 1935.

Monatsblatt d. Herald.-Genealg. Gesellsch. „Adler“. Nr. 651. XII. Bd. Nr. 3.

Der Münzensammler. 8. Jg. 1935. Nr. 85 (1).

Nachrichten d. Gesellsch. f. Familienkunde in Kurhessen u. Waldeck. Namensvz. zum 9. Jg. 1934. — 10. Jg. 1935. Nr. 1.

Nachrichtenblatt des v. Groddeck-Groddeck'schen Familienverbandes. 5. Jg. Nr. 13. 6. Jg. Nr. 14. Beil.: Aus d. Aht. d. Anna Renate v. Groddeck geb. Wolff von K. A. v. Groddeck. Darin u. a. Familie Giese-Danzig, Watzenrode-Thorn und Nicol. Coppernicus.

Philipp, Eduard (Leer/Ostfriesld.). Familiengeschichtl. Blatt: Das Geschlecht Philipp. Nr. 1. 1934. Gesch. d. Verf. — Mennoniten-Geschlecht.

Roland, Der Deutsche. Namensvz. 1931/32. — 23. Jg. 1935. H. 2. 3 (hier. S. 145 ff.: H. v. Schmude, Der pommerellische Adel). 4 (S. 149/50: B. Koerner, Sippenforschung in der Ostmark).

Unsere Ahnen. Mitt. d. Ges. f. Ahnenkunde-Wien. Jg. 1935 Folge 1—2.

Volk und Familie. Sudetendeutsche Wochenschr. f. Familienkunde, Erblehre u. Eugenik. Hrsg. v. Dr. H. F. Zimmermann. 3. Jg. 1935. Folge 1—12.

Der Wegweiser. Such- u. Anzeigenblatt f. alle Fragen d. Familienforschung in Oesterreich. 1. Jg. Folge 1—8.

Ign. Wodiczka, Zur Gesch. der Familie Edle von Hardtmuth. Teil 1. B.-Budweis 1934. Maschschr. Gesch. des Verf.

Ders., Zur Gesch. der Firma L. & C. Hardtmuth. 1. Teil. Akten über den Bau des Fabrikgebäudes in Budweis (1846—1849). B.-Budweis 1935. Geschenk des Verf.

Zeitschrift f. Niedersächsische Familienkunde. 17. Jg. Nr. 1/2. 3/4.

Vereinsbericht

Genealogischer Abend am 23. Februar 1935 in der Stadtbibliothek. — Der Vorsitzende teilte mit, daß er in Verfolg des Beschlusses der Hauptversammlung am 19. Jan. dem Leiter des Reichsvereins (R.S.W.) die gegen die geplante Form der Eingliederung in denselben diesseits bestehenden Bedenken am 28. Jan. in längerem Schriftsatz dargelegt habe, daß eine Antwort darauf bisher aber nicht eingegangen sei. Der Grund dafür dürfte darin zu suchen sein, daß nach zuverlässiger anderweitiger Mitteilung aus Berlin ein Personenwechsel an der betreffenden Stelle in Aussicht steht.

Dem 1. Heft des 9. Jahrgangs dieser Zeitschrift, welches demnächst in alter Gestalt erscheinen soll, wird das Namenverzeichnis der Jahrgänge 7 und 8 beiliegen. Es ist auch dieses Mal wieder, wie seit 8 Jahren von Herrn Tiesler aufgestellt worden. Oberstleutnant a. D. von der Oelsnitz nahm Gelegenheit Herrn Tiesler im Namen des Vereins für diese selbstlose mühevolle Arbeit wärmsten Dank zu sagen und gab der Versammlung bekannt, daß er mit Einverständnis des Vereinsrates Herrn Tiesler zum Korrespondierenden Mitglied des Vereins ernannt habe.

Im Hinblick auf die immer wieder im „Briefkasten" der Tageszeitungen erscheinenden unzutreffenden Angaben über Bestand und Verbleib der Akten des vormaligen preußischen Heeres wurde auf die einschlägige Schrift von Dr. Wilh. Rohr hingewiesen, welche als Flugschrift Nr. 7 für Familiengeschichte bereits 1927 von der Zentralstelle in Leipzig herausgegeben worden ist.

Unter den Eingängen, welche dann zur Vorlage kamen, fand besonders eine bebilderte Ahnentafel Beachtung, auf welcher für jeden der Dargestellten nach Möglichkeit mehrere Bilder in verschiedenen Lebensaltern angebracht sind.

Vortragsabend am 14. März 1935 in der Stadtbibliothek. — Dr. Hermann Güttler sprach über „Die Elixiere des Teufels als Generationsproblem" vor einer gut besuchten Versammlung und zahlreichen Gästen. — Es steht außer allem Zweifel, was der Vortragende auch wiederholt betonte, daß es nicht in der Absicht unseres so vielseitig hochbegabten Landsmannes E. T. A. Hoffmann gelegen hat, sippenkundliche Belange in seinem berühmten Roman zu erörtern. Die Gefahr, welche in einer kranken, oder wie hier verbrecherischen, Erbmasse liegen kann und bis zu einem gewissen Grade liegen muß, kann jedoch kaum packender geschildert werden, als es der Dichter hier getan hat. Mehrere Erbfolgen und Zweige eines durch die Schuld des Stammvaters schwer belasteten Geschlechts läßt Hoffmann in Sünde und Verbrechen zugrundegehen, bis der Fluch endlich durch den Tod des letzten, schließlich mit der Kirche versöhnten Sprossen

gesühnt ist. Dadurch rechtfertigt sich auch die Wahl dieses Stoffes für einen Vortrag im Kreise von Familienforschern. — Der Inhalt des Romans muß hier als bekannt vorausgesetzt werden. — Nach kurzer Schilderung von Hoffmanns Werdegang und Entwickelung verstand es Dr. Güttler die Fülle der überaus verwickelten Vorgänger geschickt zu entwirren, und die vom Dichter wohl zum Teil absichtlich etwas verschleierte Handlung des Romans in überraschender Klarheit darzulegen. Die schwer zu verfolgenden genealogischen Zusammenhänge waren zur Hilfe für die Zuhörer möglichst übersichtlich an einer Wandtafel aufgezeichnet. — Starker Beifall der Versammlung lohnte die anregenden Ausführungen, und der Vorsitzende schloß mit verbindlichem Dank an Dr. Güttler die Sitzung.

Genealogischer Abend am 13. April 1935 in der Stadtbibliothek. — Der Vorsitzende teilte mit, daß der Sachverständige für Rasseforschung im Ministerium des Innern zurückgetreten und das Amt aufgehoben ist. Statt dessen ist eine „Reichsstelle für Sippenforschung" eingerichtet und Dr. phil. Kurt Mayer zum Leiter derselben ernannt worden. Dieser hat die Verbindung seiner Dienststelle mit dem Reichsverein für Sippenforschung und Wappenkunde mit sofortiger Wirkung gelöst. Dem als Zusammenschluß neu zu bildenden „Volksbund der Deutschen Sippenkundlichen Vereine (V.S.V.)" sollen diese nur korporativ angehören. Der Vorstand des Vereins hat seine Zustimmung zu der Neuordnung erklärt und gedenkt zu der Gründungsversammlung, welche demnächst einberufen werden soll, einen Vertreter nach Berlin zu entsenden. — Ueber die künftige Gestaltung des weiter bestehenden R.S.W. ist Zuverlässiges noch nicht bekannt.

Anschließend wurden die zahlreich vorliegenden Eingänge in Druck und Schrift herumgegeben und besprochen, darunter der von einem neuen Vereinsmitgliede dankenswerterweise gestiftete „Entwurf einer Stammtafel der ostpreußischen Familie Zippel" in dessen gutem Register sich die Namen mehrerer anderer Vereinsmitglieder finden. — Der Vorsitzende besprach eine von ihm zusammengestellte Ahnentafel des Prinzen Ludwig (Louis-Ferdinand) von Preußen, welche ein selbst bei fürstlichen Personen ungewöhnliches Maß von Ahnenverlust (Inzucht) aufweist. Dieser ist hauptsächlich dadurch entstanden, daß der Vater des Prinzen eine Tochter seiner Schwester geheiratet hat, und daß König Friedrich Wilhelm I. und seine Gemahlin Geschwisterkinder waren. Wir ersehen daraus, daß sich Ahnenverlust keineswegs immer schädlich auswirken muß, denn sowohl Prinz Ludwig als auch sein jüngerer Bruder, Prinz August, waren hochbegabte, den Durchschnitt überragende Männer.

Oberstleutnant von der Oelsnitz legte dann zwei Abdrücke eines Siegels aus dem 18. Jahrhundert vor, welche ihm durch Vermittelung der Prussia zur Bestimmung übergeben waren. Obwohl die Abdrücke nicht gut geraten sind, konnte doch ohne Schwierigkeit die Person des Sieglers angegeben werden. Es ist Josef Wandalin Mniczech, Reichsgraf und Großmarschall von Polen. Das Geschlecht Mniczech, welches noch bis in die neuste Zeit in Oesterreich geblüht hat, soll aus Böhmen nach Polen eingewandert sein und ist eins der wenigen polnischen Adelsgeschlechter, welche nicht mit vielen andern verschiedenen Namens zum gleichen Wappenstamme (herb) gehören, sondern ein eigenes Geschlechtswappen besitzen. Der die Mitte des Siegels einnehmende Schild der Mniczech stimmt hier allerdings mit sonstigen Darstellungen nicht ganz überein[1]. Zu beiden Seiten desselben erscheinen dann nach polnischem Gebrauch 6 Ahnenwappen, auf der rechten Seite drei väterliche und gegenüber solche der Mutter. Das Ganze umfaßt eine Kartusche mit reichem Rollwerk. Auf dieser sitzt eine breite von 7 kurzen Straußenfedern überragte Reichsgrafenkrone. Die zweireihige Umschrift am äußeren Rande meldet in lateinischer Sprache Namen, Titel und Würden des Sieglers, dessen Ahnentafel mit Wappen zum bessern Verständnis der Zusammenhänge gleichfalls herumgegeben wurde.

Museumsdirektor Anderson zeigte Bilder von dem 1903 geborenen Fräulein E. M. Schröder, deren 1863 zu Eisleben geborene Mutter Anna Balzer eine Nachkommin Luthers sein soll, die bei Sartorius aber fehlt. Zum Vergleich hatte Herr Anderson Wiedergaben von Bildern Luthers aus jüngeren Jahren mitgebracht, welche tatsächlich eine auffällige Aehnlichkeit in den Gesichtszügen erkennen ließen.

---

[1]) Der Busch von 7 Straußenfedern wächst aus der oberen Wölbung eines gestürzten Halbmondes mit Gesicht.

Such- und Anzeigenecke

Den Mitgliedern des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen steht die Benutzung der Such- und Anzeigenecke nach Maßgabe des verfügbaren Raumes kostenlos zu. Anfragen von Nichtmitgliedern werden, falls Raum frei ist, gegen Zahlung von 0.20 RM. je Millimeterzeile aufgenommen. Die Antworten sind unmittelbar an die Fragesteller zu richten.

8. **Hoyer-Merlekker.** — Gesucht Geburtsort und -Datum, Vorfahren usw. des am 18. IV. 1835 in Blindgallen, Krs. Goldap, 45jährig † Krugwirtes Johann Hoyer, der also gegen 1790 geboren sein muß; ∞ Anna geb. Merlekker.

Berlin-Siemensstadt, Rieppelstr. 4. Alfred Hoyer.

9. **Suche Stammtafelanschluß** für folgende Familiennamen und Jahre: Merleker (vor 1750), Niedermeis(s)er (vor 1750), Fischer-Lengwehnen (vor 1750), Flatow-Buddern (vor 1780), Pusch-Buddern (vor 1750), Matern-Königsberg (vor 1750), Amtsrat Nagel-Sperling (vor 1700), Pfarrer Lascowius-Grabowen (vor 1750), Erbnehmer Surminski-Surminnen (vor 1680), Wildnisbereuter Reisinger (vor 1650), Lengnink (vor 1650).

Berlin W. 15, Bayerischestraße 33. Hartmuth Merleker.

10. **Romeike.** — Hans R., Cöllmer in Klein-Bärwalde, Dom.-Amt Labiau, ~ 8. VI. 1684. Gesucht seine Trauung mit Dorothea Helene . . . um 1710; ältestes Kind dieser Ehe ~ 30. VIII. 1711. Als Trauort ist Kirche in der Umgebung Labiaus zu vermuten.

Erfurt, Humboldtstr. 4. Romeick, Studienrat.

11. **Griebsch, Schurian al. Schur.** — Alle Nachrichten über Namensträger um und vor 1800 erbeten.

Königsberg Pr., Residenzstraße 10. Major a. D. von Staszewski.

12. **Braemer.** — Oberförster Karl Leop. B. † Nowischken 2. V. 1849, Gutsbes. ebd. Eltern? — Friedrich B. † Insterburg 12. X. 1855, Kfm. ebd. Eltern?

Berlin-Zehlendorf, Berliner Str. 99. Dr. Quassowski.

13. **Paarmann.** — Theodor Josua P., Kirchenvorsteher, und Johann Friedr. P., Bürgermstr. um 1790 zu Neidenburg. Lebensdaten u. Kinder erbeten.

Berlin-Zehlendorf, Berliner Str. 99. Dr. Quassowski.

14. **Tollkiemitt.** — Florentine T. * . . . in Westpr. um 1790. Lebensdaten?

Berlin-Zehlendorf, Berliner Str. 99. Dr. Quassowski.

Druckfehlerberichtigung.

Druckfehler in Heft 1 des 9. Jahrganges: S. 21, Zeile 15 von unten nicht Ginstiniani, sondern Giustiniani. — S. 22, Zeile 12 von unten nicht Rudolf Knütter, sondern Rudol**ph** Knütter.

Schriftleiter: Dr. iur. H. Kleinau, Königsberg Pr. 9, Gerhardtstr. 19. (Der Schriftleiter ist nur im pressegesetzlichen Sinne verantwortlich; die Verantwortung für Inhalt und Form der einzelnen Aufsätze und Mitteilungen tragen die Verfasser selbst.) — Gedruckt in der Heiligenbeiler Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H., in Heiligenbeil (Ostpreußen).





Der Sarg des Kurfürsten Georg Wilhelm im Dom zu Königsberg.

Druckstock von A. Frisch, Berlin W 35.

Der Prunksarg des Kurfürsten Georg Wilhelm im Dom zu Königsberg. Mit 1 Bildtafel.

Von Ernst von der Oelsnitz.

Anläßlich der 600-Jahrfeier des Königsberger Domes ist 1933 vom Reichspräsidenten ein namhafter Betrag für Wiederherstellungsarbeiten an der Kirche bewilligt worden, mit dessen Hülfe auch eine Erneuerung der Grüfte des Chores unternommen wurde. Dabei hat man den bisher in der südlichen Gruft befindlichen, besonders stattlichen Zinnsarg des 1640 in Königsberg verstorbenen Vaters des Großen Kurfürsten heraufgeholt und behufs künftiger besserer Erhaltung im östlichen Teile des Domes über der Erde aufgestellt. Dort kann er von den Besuchern des Gotteshauses jetzt jederzeit besichtigt werden, nachdem eine, allerdings in recht bescheidenen Grenzen gehaltene Ausbesserung des durch die Bodenfeuchtigkeit nicht unerheblich beschädigten Kunstwerkes stattgefunden hat. —

Georg Wilhelm hatte zu Lebzeiten den Wunsch geäußert, bei seinen väterlichen Vorfahren in Berlin beigesetzt zu werden. Die Zeitläufte machten die Erfüllung aber bei seinem Tode unmöglich, und der Nachfolger beschloß daher, seinem Vater die letzte Ruhestätte in der Fürstengruft des Königsberger Domes zu bereiten. Die Herstellung des sehr stattlichen, reichgeschmückten äußeren Sarges, welche dem Königsberger Kannengießer Christoph Grünberg übertragen worden war, nahm aber längere Zeit in Anspruch. Deshalb konnten die Trauerfeierlichkeiten in der Schloßkirche und die Ueberführung des fürstlichen Leichnams[1]) nach dem Dom erst am 11/1. März 1642 stattfinden. — Der von Grünberg aus englischem Zinn in mehreren Teilen gegossene und dann zusammengesetzte Sarg ist sowohl künstlerisch, als auch technisch ein Meisterwerk ersten Ranges, dem wir gleiche Arbeiten bei uns nicht an die Seite stellen können[2]). Er gibt ein glänzendes Zeugnis von dem Können des Meisters und von dem hohen Stande seines Gewerbes in Königsberg zu jener Zeit: eine späte Blüte der Kunstpflege am Hofe der Herzoge Albrecht und Georg Friedrich.

Herrn Museumsdirektor E. Anderson, der die Lichtbildaufnahme des Sarges zur Verfügung gestellt und bei der Feststellung der Inschriften und Wappen mitgewirkt hat, sei auch an dieser Stelle verbindlichst gedankt.

1) „Leich-Proceßion deß Durchlauchtigsten Hochgebornen Fürsten vnd Herren, Herren Georg Wilhelmen, Markgrafen zu Brandenburg u. s. w. Gedruckt zu Königsberg. Im Jahre 1642. Durch Johañ Reußnern".

2) Der reichverzierte, kunstvolle Sarg in der St. Nikolaikirche zu Elbing, welchen Grünberg für den 1628 jung verstorb. schwed. Genmaj. Graf Franz Bernh. v. Thurn geliefert hatte, ist auf Veranlassung des 1757 gestorb. Probstes Melchior eingeschmolzen und in Altarleuchter umgegossen worden. — Vergl. Neue Prß. Prov.-Bl. IX, S. 452 und Altpr. Monatsschr. XXI, S. 678. — Der noch erhaltene Zinnsarg des Markgrafen Sigismund (gest. 1640 zu Cleve, bestattet zu Königsberg 1642), Großoheims von Georg Wilhelm, im hiesigen Dom ist ein anspruchsloseres Werk Grünbergs, läßt aber in den fein entworfenen Zierleisten ebenfalls die Hand eines kunstfertigen Meisters erkennen. — Vergl. Lübke, Gesch. d. Renaissance in Deutschland 2. 1882 S. 248.

Der Sarg ruht auf acht kleinen liegenden Löwen[3]), von denen sich immer zwei Muster wiederholen. Die halb erhobenen Köpfe wenden sie paarweise einander zu. Breite Pilaster fassen die Ecken des eigentlichen Sarges ein und teilen die Langseiten in je drei Flächen, welche nach oben durch halbkreisförmige Bögen abgeschlossen sind. Zwölf Konsolen mit geflügelten Engelsköpfen sind den Pilastern vorgelegt. Sie gehen nach oben in abwechselnd männliche und weibliche Hermen über. Diesen Gestalten sind an den Langseiten acht weitere, von Masken getragene Konsolen aufgesetzt, welche in den Deckel übergehen und je einen schlanken flugbereiten Adler[4]) tragen. Der Deckel ist nach den Seiten dachartig abgeschrägt, hat oben eine wagerechte und an beiden Enden senkrechte Abschlußplatten. Letztere trugen ursprünglich je einen Löwenkopf mit Messingring als Handhabe zum Abheben des Deckels, von denen aber der obere verloren gegangen und nicht ergänzt worden ist. Die Deckplatte trägt am Kopfende den Kurhut. Am Fußende liegt darauf ein kleiner schlummernder Engel mit Totenkopf. Der früher in der Mitte befindliche Kurszepter ist abhanden gekommen. An seiner Stelle ist bei der letzten Ausbesserung des Sarges der im Innern gefundene Kommandostab[5]) des Kurfürsten leider so befestigt worden, daß ein Teil der dort befindlichen Inschrift verdeckt wird. Alle Teile des Sarges tragen reichen Schmuck im Stil der Renaissance, als geflügelte Engelsköpfe, blasende Putten, Fruchtstücke, Blattranken und ähnliches. Diese Verzierungen sowohl, als auch die noch zu erwähnenden Wappen waren ursprünglich farbig behandelt, wovon Spuren noch überall bemerkbar sind.

Auf den acht Flächen des unteren Teiles befinden sich je drei eiförmige, von Rollwerk umrahmte Wappenschilde — zwei unten, einer darüber. Diese Wappen sind unschön gezeichnet, besonders die Tiere, und zum Teil auch nicht richtig. Obwohl jetzt die Farbe an vielen Stellen fehlt, lassen sich dieselben doch ohne Schwierigkeit als die einzelnen Felder erkennen, aus welchen das große kurfürstliche Wappen zu jener Zeit in der Regel zusammengesetzt war. Die Reihe beginnt auf der Platte des Kopfendes, und die Wappen folgen dann in dieser Weise: $1\ \frac{3.\ 5.\ 7.}{2.\ 4.\ 6.}\ 8.$, ohne daß dabei die Rangordnung genau beobachtet worden ist:

1. Kurwürde[6]); Preußen[7]); Brandenburg[8]); — 2. Jülich[9]); Cleve[10]);

---

3) Direktor Anderson hat darauf hingewiesen, daß sie sich nach Formgebung und Stellung an die Löwen anlehnen, auf welchen das berühmte Bernhusersche Taufbecken in St. Nicolai steht, das Grünberg wahrscheinlich gekannt hat.

4) Sie erinnern in ihrer Gestalt an die Adler der mittelalterlichen Lesepulte in den Kirchen.

5) Stab von geschwärztem Holz mit goldenen Zwingen, welche durch bunte Ranken in Schmelzwerk verziert sind. Auf der oberen Stirnseite ist eingegraben GWC, verschlungen, auf der unteren „G.W.M.Z.B.V.C.I.P.G.CVBH (Georg Wilhelm, Markgraf zu Brandenburg und Churfürst, in Preußen, Gülich, Cleve und Berg Herzog) 1626."

6) Goldener Szepter in Blau.

7) Schwarzer Adler in Silber, halsgekrönt und auf der Brust die Buchstaben GV
Vergl. dazu: Altprß. Geschlkde. 7. Jg. S. 36. — Im Widerspruch mit der richtigen Beschreibung der Wappen in der unter Anm. 1 gent. Schrift sind alle auf dem Sarge dargestellten Tiere, mit Ausnahme des Nürnberger Löwen ungekrönt, die Waffen und Zungen sind nicht abstechend gemalt, die Adler haben keine Kleestengel (Flügelspangen).

8) Roter Adler in Silber. 9) Schwarzer Löwe in Gold.

10) Rad von acht goldenen Lilienstäben in Rot, anstelle des fehlenden silbernen Herzschildes ein kleiner knopfförmiger Buckel.

Berg[11]); — 3. Pommern[12]); Stettin[13]); Kassuben[14]); — 4. Wenden[15]); Schlesien[16]); Crossen[17]); — 5. Jägerndorf[18]); Rügen[19]); Nürnberg[20]); — 6. Gützkow[21]); Usedom[22]); Wolgast[23]); — 7. Ravensberg[24]); Barth[25]); Mark[26]); — 8. Ruppin[27]); Zollern[28]); Blutfahne[29]).

Auf der wagerechten oberen Fläche und den sechs länglichrunden Füllungen an beiden Schrägseiten des Deckels befinden sich die Teile einer in lateinischen Großbuchstaben gestochenen Inschrift. Sie berichtet über Namen, Würden, Lebensweg und Tod des Kurfürsten und enthält auch die zeitübliche Lobrede auf den Verstorbenen. Der lateinische Wortlaut derselben findet sich zuerst abgedruckt bereits in der 1642 erschienenen Beschreibung[1]) des Sarges, der Trauerfeier und des Leichenzuges. 1726 ist er von dem Ratsherrn und Kirchenvorsteher Melchior Lübeck dem Jüngeren nach eigner Aufzeichnung an Ort und Stelle, aber ohne Nennung seines Namens, in einer Beilage zu der 1716 von M. Mich. Lilienthal herausgegebenen „Historischen Beschreibung des Thums usw." erneut veröffentlicht worden. Hiernach haben ihn dann 1833 A. Hagen und 1912 R. Dethleffsen in ihren Werken über den Dom wiedergegeben und dabei auch einen Lesefehler[30]) Lübecks übernommen, welcher als Hochzeitstag Georg Wilhelms irrtümlich den 14. Juni 1616 angegeben hat. — Wir glauben im Sinne unserer Leser zu handeln, wenn wir die Inschrift hier in deutscher Uebersetzung bringen:

Der Durchlauchtigste, großmächtige Fürst und Herr, Herr Georg Wilhelm, Markgraf zu Brandenburg, des Heiligen Römischen Reiches Erzkämmerer und Kurfürst, in Preußen, zu Jülich, Cleve, Berg, Stettin, Pommern, auch in Schlesien zu Crossen Herzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Rügen, Graf der Mark und zu Ravensburg (so!), Herr zu Ravenstein usw.

Am 3. November 1595 alten Stils wurde er zu Cöln an der Spree zwischen 3 und 4 Uhr A. geboren. Sein Vater war Johann Sigismund, damals Markgraf und inderfolge Kurfürst zu Brandenburg, seine Mutter Anna, Tochter Markgraf Albrecht Friedrichs zu Brandenburg, 2. Herzogs in Preußen, und der Marie Eleonore, Tochter des Herzogs von Jülich, Cleve und Berg.

Den eines Fürsten würdigen Studien widmete er seine jungen Jahre, zunächst am Hofe des Vaters und Großvaters, dann auf der Hochschule in Frankfurt. 1612 wohnte er der Wahl des Römischen Kaisers Matthias bei. Im nächstfolgenden Jahre übernahm er für seinen Vater die Regie-

---

11) Roter Löwe in Silber. 12) Roter Greif in Silber.
13) Roter Greif in Blau. 14) Schwarzer Greif in Silber.
15) Grün- und rotgestreifter Greif in Silber.
16) Schwarzer Adler in Gold, auf der Brust ein goldener Halbmond mit darin stehendem gold. Kreuzchen.
17) Schwarzer Adler in Silber.
18) Schwarzer Adler in Silber, auf der Brust ein gold. Jägerhorn.
19) Geteilt: oben ein wachsender schwarzer Löwe in Gold, unten ein roter Giebel von drei Stufen in Blau.
20) Schwarzer Löwe in Gold mit von Rot und Silber gestücktem Rande.
21) Freischwebendes rotes Andreaskreuz, bewinkelt von vier roten Rosen.
22) Silberner Fischschwanzgreif in Rot.
23) Ein aus blau und goldenem Schachbrett (so!) wachsender silberner Greif in Rot.
24) Drei rote Sparren in Silber. 25) Schwarzer Greif in Gold.
26) Ein in drei Reihen von Rot und Silber geschachter Balken in Gold.
27) Silberner Adler in Rot. 28) Geviert von Silber und Schwarz.
29) Rot, ledig. 30) Außer einigen andern sachlich bedeutungslosen Versehen.

rung der Jülichschen Herzogtümer, durch deren umfangreiche Erbschaft seine Mutter den Besitz des Hauses Brandenburg vermehrt hatte.

Am 14. Juli 1616 alten Stils vermählte er sich zu Heidelberg mit Elisabeth Charlotte, Tochter des Kurfürsten Friedrich IV., Pfalzgrafen am Rhein, und der Prinzessin Luise Juliane von Oranien. Eine Heldin durch Gottgläubigkeit, unter den Ersten in Wohltun und Mitgefühl gegen Gebeugte, ist sie jetzt eine tieftrauernde Witwe.

Mit ihr erzeugte er Söhne, nämlich Friedrich Wilhelm, den Nachfolger, welchem durch Gottes Gnade beschieden sein möge, lange und mit aller Glückseligkeit überhäuft zu herrschen, und Johann Sigismund, welcher schon im dritten Monat nach der Geburt dieser Zeitlichkeit entrückt wurde, Töchter aber Ludovike Charlotte und Hedwig Sophie.

1619 folgte er dem Vater in der Kurwürde; als Herzog in Preußen wurde er 1621 belehnt. Während der ganzen sturmbewegten Zeit seiner Regierung hat er durch Seelenstärke — welche er treu seinem Wahlspruch[31]) durch nichts erschüttern ließ —, durch besondere Klugheit, bewundernswertes Geschick und unglaubliche Mäßigung für die Sicherheit der Untertanen gewirkt, soweit es die schicksalsschweren, rechtlosen Zeiten zuließen. Preußen hat er jedenfalls den Frieden verschafft, dessen es sich lange erfreut.

Auf der Burg zu Königsberg hat er am 20. November 1640 alt. Stils zwischen 6 und 7° A. von unheilbarer Krankheit zermürbt, zwischen Seufzern, innigen Gebeten zu Gott und dem Erhalter Jesus Christus und wiederholt abgelegtem Bekenntnis seines Glaubens, die Seele dem Himmel zurückgegeben, nachdem er 45 Jahre 18 Tage und 3 Stunden gelebt hatte. Ein Fürst fromm, gerecht, milde und die Seinen liebend.

Zur Geschichte der Familie von Zehmen.

Von Bernhard Schmid, Marienburg.

In der Geschichte Preußens nimmt Achatius von Zehmen (1485—1565) als Staatsmann von hervorragender Bedeutung eine wichtige Stellung ein. Seine Lebensschicksale sind bekannt und auch schon von R. Fischer 1897 zusammenhängend dargestellt[1]). Ganz spärlich ist aber das Material über die Geschichte seiner Vorfahren. Das wenige, bisher Bekannte hat R. von Flanß in der Zeitschrift des historischen Vereins für den Regierungs-Bezirk Marienwerder[2]) zusammengestellt und ihm folgte 1906 H. M. von Zehmen in den „Genealogischen Nachrichten über das Meißnische Uradelsgeschlecht von Zehmen". Zwei bisher nicht beachtete, urkundliche Notizen können die Stammtafeln ergänzen. Von Nicolaus, dem Vater des Achatius, wußte man bisher nur, daß er Burggraf von Stuhm gewesen sei und durch seine Ehefrau Güterbesitz im Kreise Stuhm erworben habe. Jetzt erfahren wir urkundlich den Namen eines Gutes, Budisch, im Amte

---

31) „Au coeur vaillant rien impossible". Steht auch auf seiner in dem Anm. 1 gent. Werke hübsch abgebildeten Begräbnismünze und von seiner eignen Hand auf einem Stammbuchblatt von 1624. — Dr. Tr. Märker, Wahlsprüche der Hohenzollern. Berlin 1861, S. 76. — Hohenzollern-Jahrbuch 1903, S. 170.

1) Zeitschrift des Westpreußischen Geschichts-Vereins XXXVI. Danzig 1897.

2) Heft 10, Marienwerder 1884. — Vergl. auch Altprß. Geschlkde., 2. Jg. S. 1 ff.

Christburg. Der Vorbesitzer, Thomas Rockys von Seefeld, gehört zu einer Familie des Kulmerländischen Adels, die sich sonst Rockus nannte[3]); er hatte den Besitz in Budisch im Jahre 1483 für 150 Mark geringen Geldes gekauft.

Nach den genannten Quellen stellt sich die ältere Genealogie folgendermaßen dar:

Hans, der junge, † 1481/87 in Meißen

1. Christoph	2. Siegmund	3. Nickel	4. Melchior
† 1504/09	† 1517/21 in Meißen	† 1504/09 in Preußen	† 1540/41 Stammvater der Linie auf Muckern in Meißen
		Achatius * etwa 1485	

Der im Soldbuche genannte „Vetter“ könnte obiger Christoph sein, und er war dann der erste aus der Familie, der sich nach dem großen Kriege von 1454—1466 im Ordenslande ansässig machte, und zwar in Pommerellen. Ob er der ältere Bruder des Nickel war, erscheint aber doch zweifelhaft. Der Söldnerführer war wohl eher der Vater des Nickel, der 1496 den Anteil von Budisch erwirbt. Es folgen nun zwei urkundliche Nachrichten.

1.

1496, September 15.

Der Edele und feste Herr Thomaß Rockyß, Voigt beider Werder, bekennt vor gehegtem Dinge, daß er dem Ehrbaren und wohltüchtigen Herrn Niclus von Czemen seinen Anteil, das halbe Dorf Budisch genannt, nämlich sechszehn Huben mit allem Zubehör verkauft hat. Actum anno domini 1496 am Donnerstag nach Exaltationis sancte crucis.

Schöffenbuch Marienburg, III, 73 v. (Staatsarchiv Danzig, Abt. 329 A, Nr. 3.)

2.

Vor 1467.

„Cristoff Czeme hot 7 pferde im dinste gehat
„2 jor, macht 112 gulden. Iste todt.
„Diessen dinst inhant sein vetter auch
„Cristoff Czeme
„Her hat ein ußgeschnitten brieff und
„whonet auff Pomerellen.“

Staatsarchiv Königsberg, Ordensfoliant 259. Soldbuch vor 1467. S. 20: Rotte des Jorge Sliven.

Ein Beitrag zur Geschichte des Kirchenbuchs im Herzogtum Preußen während des 16. Jahrhunderts.

Von cand. theol. Albert Clos, Königsberg i. Pr.

Im Gefolge der Reformation lassen sich die Anfänge der Kirchenbuchführung evangelischer Gemeinden in Süd-, Südost- und Mitteldeutschland schon frühzeitig feststellen. In Schwaben, Frankfurt a. M., Nürnberg, Sachsen, Thüringen und Schlesien finden sich Kirchenregister, die bis in die erste Hälfte des 16. Jhdts. zurückreichen. Je weiter wir nach

[3]) Engel, Die mittelalterlichen Siegel des Thorner Rathsarchivs. II. Thorn 1895. S. 16.

Norden und Nordosten vorgehen, umso später sind im allgemeinen die Kirchenbücher angelegt worden[1]). Die ältesten erhaltenen Kirchenregister des einstigen Herzogtums Preußen liegen aus der zweiten Hälfte des 16. Jhdts. vor: ein Trau- und ein Taufbuch des Königsberger Doms von 1579, ein Taufbuch der dortigen altstädtischen Kirche von 1586, ein Traubuch der Kirche Königsberg-Löbenicht von 1591, ein Taufregister derselben Gemeinde von 1594, ein Tauf- und ein Trauregister der Kirche zu Pr. Holland von 1594 und ein Traubuch von Königsberg-Altstadt aus dem Jahre 1598[2]). Ein Vergleich mit Danzig zeigt, daß auch dort eigentlich nur wenige Bücher in das 16. Jhdt. zurückgehen: St. Marien 1537, St. Barbara 1567, St. Katharinen und Peter und Paul 1573. Aus Elbing ist schließlich noch ein Kirchenregister der Kirche zu den hl. drei Königen aus dem Jahre 1576 vorhanden[3]).

Es erhebt sich die Frage, ob sämtliche anderen Bücher aus der ersten Hälfte des 16. Jhdts. dem Zahn der Zeit zum Opfer gefallen sind, oder aber, ob damals die Pfarrer gar nicht — im Gegensatz zu heute — zur Führung von Kirchenregistern amtlich verpflichtet waren. Diese Frage gewinnt an Bedeutung, wenn man in Betracht zieht, daß bereits in der brandenburgisch-nürnbergischen Kirchenordnung von 1533[4]) für diese beiden Gebiete eine derartige Verpflichtung den Pfarrern durch die Obrigkeit auferlegt worden war. An Hand der erhaltenen preußischen Kirchenordnungen und teilweise auch von Gutachten zu solchen aus dem Reformationsjahrhundert soll dieser Frage in kurzen Zügen nachgegangen werden.

Die ersten, bald nach der Reformation verfaßten Ordnungen kann man vergeblich nach einem auch nur ganz kurzen Hinweis auf die notwendige Führung von Tauf-, Trau- und Sterberegistern durchsuchen. In den „Artikeln der ceremonien und anderer kirchenordnung" vom 10. Dezember 1525[5]), den Visitationsinstruktionen von 1526 und 1528[6]), sowie in der „Ordnung vom eußerlichen gotsdienste und artikeln der ceremonien" von 1544[7]) wird die Forderung nach Kirchenbüchern nicht erhoben. Die einzigen Register, deren Anlegung und Weiterführung gleich nach der Reformation in Preußen amtlich verlangt wurde, waren Abgaberegister, in denen die den einzelnen Pfarrern zu Dezem und anderen Leistungen verpflichteten „edelleut, freien, kruger und andere undirsassen" und die Höhe ihrer Schuld verzeichnet werden mußten, so u. a. bereits in den Visitationsinstruktionen von 1526 und 1528[8]). Weiter befinden sich in den Visitationsberichten der Bischöfe Polentz und Speratus (1528—1543)[9]) eingehende Orts- und Personenregister, die dem Zwecke der Kirchensteuerfeststellung dienten. Auch in späterer Zeit, 1568, sind nach der „Ordnung von erwehlung der beiden bischoff, Samlandt und Pomezan . . ."[10]) die „kirchen-

---

[1]) Vgl. Eduard Heydenreich, Handbuch der prakt. Genealogie, Bd. 2, Lpzg. 1913, S. 31 f.
[2]) Vgl. Richard Rose, Die Kirchenbücher Ost- und Westpreußens, 1909, S. 3.
[3]) Vgl. Max Bär, Die Kirchenbücher der Provinz Westpreußen, 1908, S. VII der Vorbemerkung.
[4]) Kirchenordnung in meiner gnedigen herrn der marggraven zu Brandenburg und eines erberen rats der stat Nürnberg oberkeyt und gepieten. Wie man sich bayde mit der leer und ceremonien halten solle. 1533. Bl. 171 a. Staatsbibliothek Königsberg, Ce 1034, 8⁰.
[5]) Vgl. Emil Sehling, Die evang. Kirchenordnungen des 16. Jhdts., Bd. 4, Lpzg. 1911. S. 30 ff.
[6]) Vgl. Sehling, a. a. O., S. 41 f. und 42 ff.
[7]) Sehling, a. a. O., S. 61 ff.
[8]) Sehling, a. a. O., S. 42 und 45.
[9]) Staatsarchiv Königsberg, Ostpr. Fol. 1271—1275.
[10]) Sehling, a. a. O., S. 117.

veter und kastenherrn" und im Falle, daß diese nicht schreiben können, die Pfarrer zur Führung eines Einnahmeregisters verpflichtet, nach dem jährlich dem Amtmann oder Lehnsherrn Rechenschaft abgelegt werden soll. Bei den damals schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen der preußischen Pfarrer, ihrer oft ausgesprochen materiellen Notlage, von der selbst ein Bischof Speratus nicht verschont blieb, und der daraus entspringenden Schwierigkeit der Stellenbesetzung, namentlich auf dem Lande, nimmt es auch nicht wunder, daß diese für die Kirche lebensnotwendigen Register im Vordergrund standen.

Die Forderung nach einer allgemeinen und sorgfältigen Kirchenbuchführung wird eindeutig im Jahre 1551 gelegentlich einer geplanten großen Kirchenvisitation im Gebiet des Herzogtums Preußen von dem Königsberger Theologieprofessor Melchior Isinder in einem Schreiben an Herzog Albrecht vom 15. Januar[11]) erhoben. Dieser in Wittenberg vorgebildete Theologe, der im Wintersemester 1549 und 1550 Rektor bzw. Prorektor der einige Jahre zuvor gegründeten Albertusuniversität gewesen war, macht innerhalb seiner Verbesserungsvorschläge zu einer ihm amtlich übersandten Visitations- und Kirchenordnung, zu der auch sein Kollege Andreas Osiander und andere Theologen Stellung genommen haben[12]), folgende bemerkenswerte Ausführungen: „. . . Nach diesem artickel die lehre betreffendt solte meynes erachtens auch nicht unbekweme seyn, das man eynem jeden pfarhern aufferlegte, auffs vleyssigste ein buch zu halten, dorein zu jeder zeit vorzeichnet wurden die namen der kinder, in welchem jar, monet und tage sie getauffet wurden. Welches dartzu dienet, das sie yhrerhalben vorsichert, auch yhr alter rechnen koendten, wo sie es sonst aus absterben oder nachlessigkeit der eltern nicht erfaren koendten. Also sollen auch verzeichnet werden die namen der personen, so da nach christlichem gebrauch getrewet, hochzeyt und ehelich beylager gehalten, dormite yhren kindern desto gewisser gezeugnus, so es von noetten, der geburtsbrieffe halben moechten gegeben werden. Desselbigen gleichen ist es gut, das der verstorbenen namen in jederem kirchspiel auch in ein register vorzeychnet werden, auff das man den verlassenen widtwen, beyde, mannes und weybes personen, so sich anderswo in ehestandt wider begeben wolten, auch gutte zeugnus geben koendte, das sie von dem vorigen vorbundtnus durch des andern teyles todt und begrebnus los und ledig weren . . ."

Es liegt auf der Hand, daß diese Vorschläge lediglich Zweckmäßigkeitsgründen und nicht genealogischen Gesichtspunkten entsprangen, wie sie heute bei unseren Anschauungen von Blut und Rasse im Vordergrund stehen. In diesem Zusammenhang könnte man auf die in der Landesordnung vom 29. September 1540 unter der Ueberschrift: „Von ehebruch, weglaufen und scheidung", gerügten Mißstände[13]) hinweisen, bei denen eine buchmäßige Kontrollmöglichkeit der Trauung im Interesse der Kinder, bzw. des Todes eines Ehegatten im Interesse der christlichen Ordnung und Sittlichkeit nur allzu erwünscht war. Auch könnte man vergleichsweise die

---

11) Staatsarchiv Königsberg, H. Br. A., J 2.

12) Vgl. Osianders „Bedenncken uber der visitation", an Herzog Albrecht vom 9. Februar 1551. (Staatsarch. Königsbg., früher: Et. Min. 37a, jetzt: H. Br. A., J 2. Vgl. Schreiben Joachim Mörlins an Herzog Albrecht, geg. 1551, Jan. 14. (Staatsarch. Kbg., H. B. A., J. 2). Ferner: Sehling, a. a. O., S. 10 f.

13) Sehling, a. a. O., S. 54 f.

Beweggründe heranziehen, die in der katholischen Kirche ungefähr 12 Jahre später zur offiziellen Einführung der Kirchenbücher Anlaß gaben. Auf der 24. Session des Tridentiner Konzils, am 11. November 1563, waren es lediglich Zweckmäßigkeitsgründe, welche zur Vermeidung der Sünden wider das sechste Gebot die Anlage von Kirchenregistern geraten erscheinen ließen.

Über eine Quelle, aus der Isinder seine Neuerungsvorschläge geschöpft haben könnte, läßt sich schwerlich eine Angabe machen, da er uns selbst darüber in seinem Brief nichts sagt. Wohl nennt er im Anschluß an die soeben zitierten Darlegungen einige literarische Muster für andere angeratene Verbesserungen der neuen Kirchenordnung: für eine Vorschrift, „wie sich die pfarher halten sollen bey den krancken in sterbens und todes noetten", eine Anno 1540 in Leipzig gedruckte Agende oder die des Vitus Theodorus (Veit Dietrich) in Nürnberg und für den Fall einer Wiederverheiratung rechtmäßig geschiedener Frauen das Buch Bugenhagens „Von den Ehesachen" an den König von Dänemark[14]). Jedoch die Suche nach einer Forderung von Tauf-, Trau- und Sterberegistern führt in den genanntnen drei Werken zu spärlichen Ergebnissen. Lediglich die nürnbergische Agende Veit Dietrichs von 1546 bringt am Ende des 18. Abschnitts: „Von Eheleuten, wie man sie einleiten soll" (Bl. Aa 1), die Vorschrift an Pfarrer oder Kirchendiener, Taufen und Trauungen amtlich zu registrieren[15]). Es wäre denkbar, daß Isinder aus dieser Kirchenordnung die Anregung für seine Kirchenbuchforderung empfing. Da er aber sowohl mit dem Verlangen nach einer Aufstellung von Sterberegistern, als auch mit der ausführlichen Begründung seiner Ratschläge weit über Veit Dietrichs Agende hinausgeht, muß ihm ein gutes Stück eigener Ueberlegung und Initiative bei den genannten Vorschlägen zugebilligt werden.

Man sollte eigentlich annehmen, daß diese wirklich nützliche Anregung Melchior Isinders freudig begrüßt und aufgegriffen wurde, und daß von da an die Verpflichtung der Pfarrer zur Führung von Kirchenbüchern zum festen Bestandteil der folgenden preußischen Kirchenordnungen geworden wäre, wie man das etwa in Nürnberger Ordnungen feststellen kann. Jedoch ein für die preußische Kirche und den Staat äußerst verheerender Kirchen- und Theologenstreit, die osiandrischen Wirren, trugen in hohem Maße dazu bei, daß diese Vorschläge in den Kirchenordnungen der Folgezeit keine gebührende Berücksichtigung fanden. Einmal traten

---

14) Die Titel der genannten drei Werke lauten:
1. „Agenda, das ist kyrchenordnung, wie sich die pfarrherrn . . . halten sollen. Für die diener der kyrchen in hertzog Heinrichen zu Sachsen v. g. h. fürstenthumb". Leipzig, 1540. (In der Vorrede nennen sich folgende Theologen als an der Abfassung beteiligt: Justus Jonas, G. Spalatinus. C. Creutzinger, F. Myconius, J. Menius und J. Weler).
2. Veit Dietrich, „Agendbüchlein für die pfarrherrn auff dem Land", 1546.
3. Johann Bugenhagen, „Ehesachen, vom ehebruch und heimlichen weglaufen. An kgl. majestat zu Dennemarck." 1539.

15) Nürnberger Agende Veit Dietrichs (1546), Bl. Aa 1. „Es sollen auch die pfarrherren oder kirchendiener jedes orts in ein sonder register fleißich einschreiben die namen und zunamen der Kinder, die sie tauffen und der personen, die sie ehlich einleiten und auff welchen tag und in welchem jar solches geschehen sey, denn teglich viel ursach können fürfallen, da man kundschafft burgerlicher erbarkeit zu gut bedarff."
Offenbar sind vorstehende Sätze aus der brandenburgisch-nürnbergischen Kirchenordnung von 1533 übernommen. Dort heißt es (Bl. 171 a): „Es sollen auch die pfarherr oder kirchendiener yedes orts in ein sunder register fleyssig einschreyben die namen und zunamen der Kinder, die sie tauffen und der personen, die sie eelich einlaitten, und auff wellichen tag und in wellichem jar solliches geschehen sey."

hinter den heftig einsetzenden Streitigkeiten alle anderen Belange des kirchlichen Lebens, so auch die Visitationen und der Erlaß der geplanten Kirchenordnung, in den Hintergrund. Sodann mag eine persönliche Gegnerschaft zwischen dem 1. Theologieprofessor Andreas Osiander, der am 26. März 1549 von Herzog Albrecht zum Lehramt an der Universität bestimmt war, und seinem Kollegen Isinder das ihrige getan haben, daß der Herzog den Ausführungen des Letztgenannten wenig Beachtung schenkte[16]). Verehrte der Herzog doch Osiander, der ihn in Nürnberg Ende 1522 zum Evangelium geführt hatte, in Dankbarkeit als seinen „Vater im Geistlichen". Durch ein trauriges Geschick hörte Isinder bald nach dem Beginn der osiandrischen Streitigkeiten auf, eine Rolle zu spielen: Er verlor 1552 den Verstand, und zwar infolge allzugroßer seelischer Erschütterungen, die ihm innerhalb der Streitigkeiten zugefügt wurden, wenn man der damaligen Überlieferung Glauben schenken darf.

Aus der Zeit der osiandrischen Streitigkeiten ist auf eine Kirchenordnung hier näher einzugehen, die der Herzog am 25. November 1558 erlassen hat[17]). Sie soll nach Christoph Hartknoch[18]) von Matthäus Vogel entworfen und von Johann Aurifaber ausgearbeitet worden sein. Sie hatte sich jedoch — wenn auch das Exemplar des Staatsarchivs Königsberg durch handschriftliche Eintragungen von Bibelstellen, Gebeten u. a. auf einen öfteren praktischen Gebrauch schließen läßt — bei vielen Geistlichen keiner großen Beliebtheit erfreut, da man in ihr eine Hinneigung zum Osiandrismus und Calvinismus feststellte[19]). Im zweiten Teil, wo die „Ceremonien und Kirchengebreuche" behandelt werden, wird am Ende des Abschnitts von der Ehe (Bl. 53) auf die Schaffung eines Trauregisters mit folgenden Worten hingewiesen: „... Es sollen auch die pfarherrn oder kirchendiener jedes orts in ein sonder register fleißig einschreiben die namen und zunamen der personen, die sie ehelich einleiten, und auff welchen tag, und inn welchem jare sölchs geschehen sey, denn teglich viel ursach können fürfallen, da man kundtschafft burgerlicher erbarkeit zu gut bedarf." Bei der Behandlung der Taufe und des Begräbnisses findet sich von der Forderung eines Registers für diese Amtshandlungen nicht die geringste Anspielung. Schon aus diesem Umstand kann man schließen, daß die Verfasser der vorliegenden, von osiandrischem Geiste erfüllten Kirchenordnung nicht auf Isinders Anregung zurückgegriffen haben. Möglich ist allerdings auch, daß sie diese nicht gekannt haben. Man ging vielmehr in diesem Punkte, wie die fast wörtliche Uebereinstimmung beweist[20]), auf die bereits

---

16) In einer Disputation über die Rechtfertigungslehre (De justificatione), mit der die osiandrischen Händel ihren Anfang nahmen, war Isinder als heftiger Gegner Osianders aufgetreten und von diesem u. a. auch beschimpft worden. Vgl. Christoph Hartknoch, Preuß. Kirchenhistoria, 1686, S. 318. Dgl. nimmt Osiander in einem Schreiben vom 9. Februar 1551 zu einer Aussage Isinders in dem uns vorliegenden Brief vom 15. Januar gleichen Jahres Stellung und versucht geschickt, Isinder beim Herzog in ein schlechtes Licht zu setzen. (Staatsarchiv Königsberg, H. Br. A., J 2). Vgl. Staatsbibl. Kbg., Cdß 31, 2⁰.

17) Ein Druck derselben ist in der Bibliothek des Königsberger Staatsarchivs (79 fol.) vorhanden.

18) Christoph Hartknoch, Altes und neues Preußen, 1684, Bd. 2, S. 480. Vgl. auch u. a. die Schreiben des M. Vogel an Herzog Albrecht, geg. 1558, Mai 9., Juni 16., 17. Staatsarch. Kbg. H. Br. A. J 2.

19) Vgl. Hartknoch, Preuß. Kirchenhistoria, 1686, S. 398 f.

20) Vgl. o. Anm. 15. Ein weiterer Beweis für die Herkunft dieser Sätze aus der brandenburgisch-nürnbergischen Kirchenordnung von 1533 liegt in folgender Aussage vor, die Herzog Albrecht 1557 in einem Brief an Melanchthon über die sich in Vorbereitung befindende Agende macht: „Das wir umb E. E. W. in allem gutten zubeschulden wollen vorfliessen sein und gewarten mit vorlangen E. E. W. antwort auf unser Kirchenordnung, die wir zuvor nicht haben stellen lassen, das dadurch

erwähnte brandenburgisch-nürnbergische Ordnung von 1533 zurück, aus welcher dieser Passus offensichtlich auch in die Dietrichsche Kirchenordnung übernommen ist. Nur ließ man die Erwähnung eines Taufbuches, die übrigens in diesen Ordnungen im Anschluß an die Behandlung der Ehe auch nicht am rechten Platze steht, fort. Gründe des praktischen Lebens — die Mißstände in Ehesachen standen zweifellos wieder im Vordergrund —, auf die auch der Nachsatz des wiedergegebenen Wortlauts hinweisen könnte, werden auch hier, bei dieser Änderung, den Ausschlag gegeben haben.

Als im Jahre 1566 die osiandrische Bewegung gezwungenermaßen ihr Ende fand, wurde, wie es in einer späteren Handschrift des Königsberger Staatsarchivs[21]) heißt, die Kirchenordnung von 1558, „weil sie von underschiedenen des damals grassierenden Osiandrismi beschuldigten Lehrern verfertiget worden, Anno 1567 verworfen". Mit ihr fiel auch wieder die einmal im Herzogtum Preußen amtlich vorgeschriebene Verpflichtung der Pfarrer oder Kirchendiener zur Anlegung und gewissenhaften Führung eines Kirchenbuches.

Als der lutherische Reformationstypus in der preußischen Kirche wieder zur Geltung gelangte, stellte man zunächst den evangelischen Episkopat in einer umfassenden Ordnung wieder her, die 1567 entworfen und bald darnach auf einem Landtag zu Rastenburg von den Ständen angenommen wurde: „Von erwehlung der beyden bischoff, Samlandt und Pomezan im hertzogthumb Preußen, auch von irem ampt, verordnung der visitation und anderem . . ." 1568[22]). Hier hätte im Zusammenhang von den Pflichten des Pfarramtes, über welche die Bischöfe wachen sollen, die Kirchenbuchforderung ganz gut gebracht werden können. So sollen u. a. die Pfarrer beim „Examen" in der Visitation gefragt werden, „was sie für bücher haben, darinnen sie teglich studiren und daraus sie predigen"[23]). Nach einem Hinweis auf das Kirchenbuch sucht man allerdings vergeblich.

Die neuernannten beiden Bischöfe, Mörlin und Venediger, machten sich sogleich an die Abfassung einer nicht nur überarbeiteten, sondern völlig neugeordneten Kirchenordnung[24]), die in den folgenden Jahren mehrfach neugedruckt und sogar noch im 17. Jhdt. beibehalten wurde[25]), der „Kirchenordnung und ceremonien, wie es in ubung gottes worts und reichung der hochwirdigen sacrament in den kirchen des herzogthums Preußen sol gehalten werden", 1568[26]). Im Wortlaut dieser Ordnung

---

newigkeit gesucht, vielweniger aber einige absonderung geursacht. Sondern vielmehr, da die lahr (wie wir nicht anders wissen) christlich und mit heiliger, gotlicher schrifft und Augspurgischer Confession einstimmig, wir des unbestands nicht zu beschuldigen, und anderer nachteiliger vorleumbdung geubriget, da wir anfenglich die marggreffische und normbergische kirchenordnung beliebet und angenommen, in dere wir nach nichts endern, vorhutten der einfeltigen ergernis". Staatsarchiv Königsberg, H. Br. A. J 2. (Reste eines alten Folianten, Bl. 16b.) Vgl. auch Bl. 3a des gleichen Aktenstücks. Bei einem Vergleich der preußischen Kirchenordnung von 1558 mit der brandenburgisch-nürnbergischen zeigt sich u. a. auch bei der Behandlung der Taufe und Ehe eine weitgehende wörtliche Uebereinstimmung.

21) Staatsarchiv Königsberg, Mscr. A 67 fol., S. 55. Vgl. Sehling, a. a. O., S. 23.

22) Sehling, a. a. O., S. 107 ff.

23) Sehling, a. a. O., S. 120.

24) Vgl. D. Erdmann, Altpreußisches Kirchenbuch, 1861, Einltg., S. 27.

25) Zwei Neudrucke der „Kirchenordnung und ceremonien" aus den Jahren 1583 und 1598 befinden sich im Besitz der Königsberger Staatsbibliothek. (Cdß 171,2° und Ce 2842,8°). Der erste trägt auf seinem Titelblatt folgende handschriftl. Eintragung: „Concordat cum ordine ao. 1568 expressa a verbo ad verbum". Vgl. auch Hartknoch, Pr. Kirchenh., 1686, S. 437.

26) Sehling, a. a. O., S. 72 ff.

wird die Einführung und Haltung von Kirchenregistern mit keiner Silbe erwähnt. Bei der Behandlung der Ehefragen[27]), wo die Pfarrer vor einer leichtfertigen Trauung „fremder, unbekannter leut" ausdrücklich gewarnt werden, wäre für eine Anbringung der Kirchenbuchforderung die beste Gelegenheit gewesen.

Und endlich zwei kürzere Ordnungen von 1585, die allerdings nur für Königsberg-Altstadt und Löbenicht Bedeutung hatten: der Visitationsabschied von Königsberg-Löbenicht und die altstädtische „Ordnung, wie es bei den begrebnussen gehalten werden solle"[28]). Auch hier wird einer Registrierung der Tauf-, Trau- und Todesfälle in keiner Weise Beachtung geschenkt.

Nach diesem kurzen Ueberblick dürfte die Frage hinreichend geklärt sein, warum heute in Ostpreußen aus dem 16. Jhdt. so wenige Kirchenbücher erhalten sind. Hinzu mag auch noch der Umstand kommen, daß in den folgenden Jahrhunderten durch Unachtsamkeit oder höhere Gewalt auch hier manches für den Genealogen wertvolle Material verloren ging. Ein Vorwurf der Vernachlässigung ihrer Amtspflichten kann jedenfalls gegen die damaligen Pfarrer aus dem Fehlen der Kirchenbücher nicht erhoben werden.

Ein Verzeichnis der Königsberger Katholiken von 1773.

Von Dr. Anneliese Birch-Hirschfeld, Frauenburg.

Im Bischöflichen Archiv in Frauenburg befinden sich 5 starke Folianten mit Lederrücken, die unter dem Titel „Miscellanea Varmiensia" in sauberer Handschrift die verschiedensten Notizen und Abschriften von Urkunden zur älteren und neueren Geschichte Ermlands enthalten. Diese auf das fleißigste zusammengetragene, um die Wende des 18. bis Anfang vorigen Jahrhunderts entstandene Sammlung hat uns neben vielem bereits anderswo Ueberliefertem und einigem Wertlosen, auch manches sonst nicht Bekannte aus der Vergangenheit des Bistums Ermland aufbewahrt. Ihr Verfasser ist der 1734 in Guttstadt geborene ermländische Geistliche Johann Nepomuk Katenbringk, der als Pfarrer in Roggenhausen bei Heilsberg und später als Benefiziat beim Stift Crossen tätig war, wo er am 28. April 1808 verstarb. Katenbringk war weder ein großer Historiker noch ein wissenschaftlich sonderlich gebildeter Mann, aber er besaß ein reges Interesse für die Heimatgeschichte und verwandte, obwohl vielfach durch Krankheit heimgesucht, fast seine ganze freie Zeit für das Sammeln und Exzerpieren aller nur irgendwie erreichbaren Dokumente, Listen, Zeitungsblätter, die etwas zur Geschichte des Ermlands enthielten. Alle diese Urkunden schrieb er in bunter Reihenfolge in jene fünf heute noch erhaltenen Foliobände, die später in den Besitz seines Verwandten Bischofs Joseph Geritz von Ermland und durch diesen an das Bischöfliche Archiv in Frauenburg gelangten.

---

27) Sehling, a. a. O., S. 93.
28) Sehling, a. a. O., S. 144 f. und 145 ff.

Diese Miscellanea bieten unter anderem auch einiges für den Familienforscher Wertvolle. So enthält der fünfte Band (B A Frbg. H Nr. 22 fol. 461 ff.) eine: „Namentliche Specification aller und jeder im Jahr 1773 in der ganzen Stadt Königsberg befindlichen Catholischen Glaubens-Genossen“, d. h. ein nach Namen, Beruf, Stand, Familienmitgliedern geordnetes Verzeichnis aller damaligen 1059 Mitglieder der katholischen Propsteigemeinde in Königsberg. Katenbringk hat diese Liste wahrscheinlich in die Hand bekommen und abgeschrieben, während er 1779—1780 kurze Zeit die vakante Propsteistelle in Königsberg kommendarisch verwaltete. Ueber die Entstehung dieses Verzeichnisses gibt er Folgendes an: „Diese namentliche Specification derer Römisch-Catolischen Seelen in der Stadt sambt allen Vorstädten Königsbergs wurde anno 1773 im Monat November auf Befehl E. Königl. Regierung veranlasset und denen Commissairs de Quartier aufgegeben laut vorschriftsmäßigen Tabellen die ganze Anzahl zu verzeichnen und selbige dem damaligen bey der Römisch-Catolischen Kirche in Königsberg befindlichen Probsten Herrn Frantz Zahn einzuhändigen.“

Wenn auch die Kirchenbücher der Königsberger Propsteikirche von 1764 ab erhalten sind, so dürfte diese Liste sämtlicher Gemeindemitglieder von 1773 doch für den Familienforscher manches Material bieten. Abgesehn davon, was sie an einzelnen Nachrichten bringt, läßt sie auch manche Rückschlüsse auf die Zusammensetzung der Propsteigemeinde zu, was die soziale Lage und die Herkunft von deren Mitgliedern betrifft, soweit das aus Namen und Berufsangaben geschlossen werden kann. Sie bildet sozusagen ein Stück eines Königsberger Einwohnerbuches für das Jahr 1773.

Auffallend ist, daß sich typisch ermländische Namen (es kommen z. B. an solchen vor: Brieskorn, Bludau, Heiduck, Wittkowski u. a.) verhältnismäßig selten finden, es mag höchstens ein Viertel der damaligen Gemeindemitglieder aus dem Gebiet des rein katholischen alten Fürstbistums Ermland nach Königsberg zugezogen sein. Andere Namen deuten auf schlesische, süd- oder westdeutsche, einige wenige auch auf polnische oder westpreußische Herkunft. Auffallend sind eine Reihe französischer Namensformen. Dabei handelt es sich wohl meist ursprünglich um zugewanderte Accise- und Zollbeamte, die zur Zeit Friedrich des Großen mit Vorliebe aus Franzosen gewählt wurden. Immerhin müßten diese Fragen noch auf Grund weiteren Materials im Einzelnen nachgeprüft werden.

In sozialer Hinsicht setzt sich die Gemeinde, wie es ja bei einer fast nur aus Zugewanderten bestehenden typischen Diasporagemeinde nicht anders zu erwarten ist, hauptsächlich aus Handwerkern, kleinen Gewerbetreibenden (Hökern), Knechten, Mägden und allerhand freien Berufen zusammen. An Kaufleuten finden sich nur der bekannte Kommerzienrat Saturgus und die Familien Bertram, Willich, Kiesing und Herrmanowski.

Im Einzelnen ist zu der folgenden Liste zu sagen, daß sie, da von verschiedenen „Commissairs de Quartier“ je nach Bezirk hergestellt, nicht ganz gleichmäßig genau gearbeitet ist. So fehlt bei manchen Bezirken Angabe der Vornamen und des Berufs in zwei Fällen sogar die Bezeichnung des Stadtteils. Immerhin könnten diese Nachlässigkeiten ebenfalls dem Abschreiber zur Last fallen, wenn das auch weniger wahrscheinlich ist. Manche Namensformen sind offenbar verderbt wiedergegeben. Sonst

dürfte das Verzeichnis aber im Ganzen zuverlässig sein. Allerdings gibt es nur das jeweilige Familienoberhaupt mit Namen an und führt dann die in dessen Hausstand lebenden erwachsenen katholischen Personen nur summarisch an, so daß Namen von Lehrjungen, Knechten, Mägden usw. nie erscheinen. (Namen protestantischer Familienvorstände, bei denen sich katholisches Dienstpersonal befindet, sind im Folgenden in Klammern wiedergegeben. Sonst handelt es sich, wenn nur ein Ehepartner aufgeführt ist, wohl vielfach um Mischehen. Unter der Rubrik Witwer, Witwen werden alleinstehende unverheiratete Personen mit aufgeführt. Die Abkürzungen im Folgenden bedeuten: H. = Herr, M. = Ehemann, F. = Ehefrau, Wr. = Witwer, W. = Witwe, S. = Sohn, T. = Tochter, G. = Geselle, L. = Lehrjunge, K. = Knecht, M. = Magd[1]).)

Im Löbenicht und auf der Burgfreiheit:

H. Lieutenant Weißel, 1 M. 1 F. 2 S. 4 T. — Martin Görkowski, Kahnenfahrer, 1 M. 1 F 1 S. 1 T. — Meister Wunderlich, Schuster, 1 M. — Caspar Schiderowski, Kahnenschiffer, 1 M. 2 S. — Meister Stenzel, Schuster, 1 M 1 S. — Martin Korkowski, Stromknecht, 1 M. 1 F. 1 T. — H. Bertram, Kaufmann, 1 M. 1 F. 1 T. 2 Mgd. — Meister Schüller, Korbmacher, 1 M. 1 F. 1 T. — (H. Pantzer, Creiß-Steuereinnehmer, 1 Mgd.) — Johann Flöth, Nachtwächter, 1 M. — Barbara Thierfeldin, Näherin, 1 W. 1 T. — Meister Bludau, Schuster, 1 M. 1 F. 3 T. 1 G. 2 L. 1 Mgd. — (Meister Wendelbruck, Schuster, 1 G.) — Joseph Kranich, Böttiger, 1 M. 1 F. 1 Mgd. — Johann Mauermeister, Chatullmacher, 1 M. 2 S. 1 T. — Witwe Sokolowski, 1 W. 1 Mgd. — (Meister Günther, Gelbgießer, 1 G.) — Balthasar Schlößer, Schulknecht, 1 Wr. 1 T. — Meister Kriedel, Hosenstricker, 1 M. 1 F. 2 T. — Witwe Rubbergin, Brodhökerin, 1 W. — Frau Bartliczin, 1 M. — (H. von Pein, 1 Mgd.) — (Frau Jesterin, 1 Mgd.) — (Anm.: Die Hospitaliten sind nicht notiert.)

Burgfreiheit:

(Müller, Höker, 1 Kn.) — Friedrich Pusch, Arbeitsmann, 1. M. 1 F. 1 S. 1 T. — Witwe Kirschnickin, 1 W. — Anna Thielin, Spinnerin, 1 W. 1 T. — Johann Loschke, Arbeitsmann, 1 M. — Meister Deiwinger, Schuster, 1 M. 2 S. — Johann Stelling, Schirrknecht, 1 M. — H. Maas, Waagemeister, 1 M. — Witwe Eggertin, 1 W. — (H. Becker, 1 G.) — Witwe Kuhnin, 1 W. — H. Wölki, gewesner Kammerdiener, 1 M. 1 F. 2 S. 1 T. 2 Mgd. — H. Schachinger, Schwertfeger, 1 M. 2 S. 1 G. 1 L. — Frau Friede Peruquier, 1 F. — Witwe Uhlanin, alt, 1 W. — Frau Mechin, Schuster, 1 F. — H. Caprano, Kaufmann, 1 M. 1 F. 3 T. 2 Mgd. — H. Schneider, Glashändler, 1 M. 1 F. 2 S. 1 T. 2 G. 1 Mgd. — Frau Heßlerin, 1 W. — Meister Zelkowski, Knopfmacher, 1 Wr. — H. Muck, Brandmeister, 1 M. 1 Mgd.

Altstadt 1. und 2. Quartier:

140 (Frau Gertrud Kiesingin, Kauffrau, 1 Wr. 1 S. 1 T.) — H. Carl Kiesing, Kaufgesell, 1 G. — 142 Frau Jantzen, Kirschnerin, 1 F. 1 T. — deren Verwandte, Kinder, 2 T. 1 Mgd. — Frau Taucherin, Witwe, 1 W. — 149 Georg Ender, Schustergesell, 1 M. 1 F. 2 S. 1 T. — (Meister Siehrs Lehrbursch 1 L.) — 203 Johann Wulffsgang, Zimmergesell, 1 M. 1 F. 3 S. — 231 Anton Oppel, Höker, 1 M. 1 F. 2 T. — Anna Dorothea Oppelin, Verwandte, 1 W. 1 Mgd. — 377 H. Frantz Warrecker, Marktmeister, 1 M. 1 F. 2 S. — H. Bauer, Tanzmeister, 1 M. — 108 H. Carl Benjamin Werner, Gewürzhändler,

---

[1]) Die Berufsbezeichnungen wurden durchgehend in der alten Form wiedergegeben. Die in der Handschrift gewählte Form von mehreren Spalten: „Namen", „Profession", „Personen", zu denen in einigen Stadtteilen (z. B. Altstadt 1. u. 2. Quartier, Kneiphof, Weidendamm usw.) die hier mit aufgeführten, weitere Nachforschungen erleichternden Hausnummern kommen, ist zur Raumersparnis nicht beibehalten. Die verschiedenen Angaben sind ja aus sich heraus verständlich.

1 M. 1 S. — ditto Gesellen u. Burschen 2 G. 2 L. — K. Adolph Saturgus, 1 M. — 265 H. Christian Wulff, Altflicker, 1 M. 1 F. 2 S. 1 G. 1 Mgd. — Dorothea Reinholdtin, Spinnerin, 1 W. — 279 Joseph Brieskorn, Wurstmacher, 1 M. 1 F. 1 T. 1 Mgd. — 426 Johann Schmidt, Bordingsrheder, 1 M. 1 F. 1 S. 2 G. 1 Mgd. — 432 H. Reinhold Sahme, Tracteur, 1 W. 1 Wr. — 435 Meister Hartung, Böttiger, 1 F. 1 Wr. 1 T. 1 G. — 378 H. Wilhelm Willich, Kaufmann, 1 M. 1 F. 4 T. 1 G. — 447 H. Grob, Uhrenmacher, 1 M.

Auf der Lastadie, Laak und Rollberg:

Berendt, Gastwirt, 1 M. 1 F. 5 T. — Frau Wagrammin 1 W. — Witwe Kalintzkin, 1 W. — Meister Thier, Knopmacher, 1 M. 1 L. — (Meister Kahlau, Schneider, 1 Mgd.) — (Meister Söhnke, 1 Mgd.) — (Liedtke, Höker, 1 Mgd.) — H. General-Inspektor Blanchart, unverheiratet, 1 M. — Carmosien, Salzmeister, 1 M 1 F. 1 S. 3 T.

Neuer Graben, alter Graben, Schwarzer Graben, Holz-Baum:

Jantzen, Segelmacher, 1 F. 1 T. — Franz Aßmann, Höker, 1 M. 1 F. 1 S. 1 T. — Kuberski, Invalid, 1 F. — Roesnick, Wasserfahrer, 1 F. — H. Lepanjeu, Besucher, 1 M. — Meister Kasilowski, Schuhmacher, 1 M. 1 F. 2 S. 1 T. — Steinke, Lootse, 1 F. — H. Müller, Kaufmann, 1 Wr. 2 S. 2 T. — Barczewski, Arbeitsmann, 1 M. 1 F. — Witwe Jahnin, 1 W. — Schmidt, Böttgergesell, 1 F., 1 T. — Maria Elisabeth Wienin, unverheiratet, 1 T. — Glagau, Brettschneider, 1 T. — Witwe Kuhnertin, 1 W. — Wiedemann, Schuhmacher, 1 W. — Regina Wiedmannin, unverheiratet, 1 W. — Albert Makowski, Invalid, 1 M. — Jung, Seefahrer, 1 F. — Herrmanowski, Kaufmann, 1 M. 1 S. — Meister Hallmann, Ankerschmied, 1 M. 1 S. — Meister Biermann, Schneider, 1 M. — Rackau, Invalide, Schneider, 1 F. — Riechert, Schiffszimmermannsgesell, 1 F. — Winas, Reifschlägergesell, 1 M. — Auch, Scheerenschleifer, 1 M. 1 F. 2 S. 3 T. — Beeck, Reifschlägergesell, 1 M. — Meister Ritter, Reifschläger, 1 M. 1 F. 2 S. 1 T.

Kneiphof:

38 H. Saturgus, Commerzienrat, 1 M. 1 F. 2 S. 1 T. 1 G. 2 K. 2 Mgd. — 106 Meister Korwell, Schneider, 1 M. 1 F. 2 L. 1 Mgd. — H. Mathchwitsch, Rheeder, 1 Wr. — 129 Jacob Weber, Zimmergesell, 1 M. 1 F. 3 T. — 138 Meister Sebastian, Knopfmacher, 1 M. 1 F. 1 S. 3 T. 1 L. — 229 Johann Folkmann, Kutscher, 1 M. 1 F. 2 T. — (bei Meister Müller, Schuhmacher, 1 G.) — 267 Meister Ehrenreich, Klempner, 1 M. 1 F. 1 L. 1 Mgd. — 242 H. Mahrun, Höker, 1 M. 1 F. 2 Mgd. — 297 Meister Martin Fritz, Höker, 1 M. 1 F. 1 S. 1 T. 1 Mgd. — Franz v. Juczschinski, Pensionär, unverheiratet, 1 Wr. — Carolina, angenommenes Kind, 1 T. — (bei Fleischerfrau Mannin, 1 Mgd.) — (bei Fleischermeister Schmidt, 1 Mgd.) — (317 bei Fleischermeister Glötzken, 1 Mgd.) — Alexius Zander, Bierschenker, 1 M. 1 F.

Weidendamm:

24½ H. Hoayer, Seifensieder, 1 M. 1 F. 3 S. 1 T. — 364 Bernard Hahn, Messerschmied, 1 M. 1 F. 1 T. 1 Mgd. — 365 Magdalene Ressin, Spinnerin, 1 W. — Anna Fischerin, Spinnerin, 1 F. 1 S. — 340 Wypczinski, Soldat, 1 M. 1 Mgd. — 323 Mich. Oehlert, Laternenversorger, 1 M. 1 T. — (Johann Hankel, Arbeitsmann, 1 Mgd.) — 466 Albr. Oxenknecht, Fleischer, 1 M. 2 Mgd. — 564 Friedr. Schmidt, Ofenheizer auf d. Schloß, 1 M. 1 Mgd. — 573 Anna Jachtin, Spinnerin, 1 W.

Aeußere Vorstadt, Alter- und Nasser Garten:

395 Meister Schmulz, 1 M. — Johann Lorentz, Witwer, Wr. — 402 Barth. Titz, 1 M. — 414 Elisabeth Kerbachin, Witwe, 1 W. — 419 Michael Wunderlich 1 M. — 419 Johann Lingschewski, 1 M. — 426 Ferdinand Hornig, 1 M. — 428 Anna Catharina Gütterin, 1 F. — 428 Mich. Daletzki, 1 M. — 429 Frau Neumannin, 1 F. — 429 Joh. Koßlowski, 1 M. — 429 Joh. Albrecht, 1 M. — 429 Maria Konradin, 1 F. — 432 Gottlieb

Davitt, 1 M. 1 F. — 432 Anna Rauterin, Witwe, 1 W. — 435 Joh. Groß, 1 M. — 437 Anna Christina, 1 W. — 437 Michael Lischnitzki, 1 M. — 437 Christoph Grablowski, 1 M. — 442 Franz Wittig, 1 M. — 442 Elisabeth Wittschkowskin, 1 W. — 442 Adam Wittschkowski, 1 M. — 447 Dommrowskin, Witwe, 1 W. — 453 Joh. Serwihn, 1 M. — 456 Laur. Kaminski, 1 M. — 456 Anna Fermannin, 1 F. — 457 Maria Konowaldtin, 1 F. — 489 Johann Kirschöwski, 1 M. 1 F. — 922 Joseph Balbier, 1 M. 1 F. — 922 Maria Schenkenbachin, 1 W. — 923 Johann Pranitzki, 1 M. — 925 Cathar. Hoppin, 1 W. — 930 H. Fedorowicz, 1 M. — 937 Johann Klerner, 1 M. — 147 Christian Woygt, 1 M. — 148 Johann Hilbrandt, 1 M. — 148 Michael Allakowski, 1 M.

Haberberg:

Joseph Mittschall, Höker, 1 M. 1 F. 1 T. — Andreas Siebert, Bettler, 1 M. — Christina Gollmin, Spinnerin, 1 W., 1 S. — Dominik Bomsien, Jahrmarktfahrer, 1 M. 1 F. — Laurentius Metzner, Stadtsoldat, 1 M. — Johann Keidel, Arbeitsmann, 1 M. 1 F. — Meister Anton Kahrig, Tischler, 1 M. 1 S. — Meister Andreas Wiegowski, Seidler, 1 M.

(Ohne Angabe des Bezirks):

239 Carolus Koewey, Sprachmeister, 1 M. — 264 Johann Stubakowski, Arbeitsmann, 1 M. — 268 Meister Valentin Meyer, Drechsler, 1 M. 1 F. — 276 Meister Noetzel, Züchner, 1 Mgd. — 280 Johann Hering, Kesselflicker, 1 M. 2 T. — 188 Eleonore Talcken, alt, 1 F. — 289 Elisabeth Maruhnin, Strickerin, 1 W. — 289 Meister Benedikt Tilck, Züchner, 1 M. 2 S. — (289 Casimir Groß, Parchemmacher, 1 G.) — 293 Anton Tobeas, Mehlfeger, 1 M. 1 F. — 296 Wilh. Heppner, 1 M. — (296 Johann Schaffbauer, Parchemmacher, 1 K.) — 324 Meister Bludau, Schuster, 1 M. 1 F. 1 W. 1 S. 1 T. 1 K. — 335 Joseph Gasser, alt, 1 M. — 335 Jakob Oelsner, alt, Schuster, 1 M. 1 W. — 335 Petrus Derkell, 1 M. — 358 Doktor Segreß. 1 M. 1 F. 1 W. 3 S. 1 T. — 365 Bernard Schütz, 1 M. 2 S.

Vordere Vorstadt:

108 H. Krillmann, 1 M. 1 F. — 112 Meister Kolberg, 1 M. 1 F. 2 S. 2 T. — (116 bei Herrn Schenck, 1 K.) — (119 bei Meister Schultz, 1 Mgd.) — 120 Meister Sachowicz, 1 M. 1 F. — 120 H. Behlau, Perruquier, 1 M. 1 F. 3 S. 2 T. — 122 Meister Lakowski, 1 M. 1 F. 7 T. — (128 im Lauen Krug, 4 G. 1 L.) — 143 H. Wilde 1 M. 1 F. — (144 2 L.) — 148 Anton Meyer, 1 M. 1 F. 1 S. 1 T. — 178 1 M. — 155 1 F. 1 T. — 185 1 M. — 186 1 Mgd. — 191 1 M. 1 F. — 191 1 M. 1 F. — 102 1 Mgd. — 122 1 Mgd.

Auf dem Steindamm:

Alte Gasse:

159 Christian Rossenius, alter Mann, 1 M.

Leinwebergasse:

161½ Maria Martinin, Spinnerin, 1 W. — 163 Meister Venceslaus Maack, Züchner, 1 M. — 175 A. Regina Schmallussin, Züchner, 1 G. — 179 Dunckel, Bettelvogt 1 G. — 187½ Frau Maria Haasin, Züchnerin, 1 G. — 189 Jacob Toppczynski, hat Lauf=Paß, 1 M.

Großer Büttel=Platz:

200½ Alexander Leiwasser, Oberkontrolleur, 1 M. 1 S. — 219 Maria Kleefassin, Spinnerin, 1 W. — 220 Meister Anton Lebewohl, Lederthauer, 1 M. 1 F. 1 T. — 229 Christian Heller, Nachtwächter, 1 F.

Französische Straße:

220 H. Martin de Olmo, alt, 1 W. 1 S. 1 T. — 229 Joh. Math. Bauer, Zimmergesell, 1 F.

Auf der Drumme:

241½ H. Geh. Justizrat v. Keetsch ... — 241½ Wilh. Lorentz, Justizwachtmeister, 1 M.

Bandschneidergasse:

300 Friedr. Huwner, Schustergesell, 1 M. — 403 H. Graf v. Buttler, selbst, 1 Wr. 1 S. 13 K. 4 M. — 403 Madem. Rodigollin, unverheiratet, 1 W. — 403 H. Casim. Kaminski, Stallmeister, unverheiratet, 1 W. — 403 H. von Ronikowski, Lieutenant, 1 M. 1 F. 1 T. — 407 Gottfried Flagg, Gärtner, 1 M. 1 F. 1 S. 1 T.

Lawendelgasse:

409 Joh. Michael Faberau, Tuchmachergesell, 1 M. — 415 Mich. Riemann, Wasserfahrer, 1 M.

Bei der neuen Kirchen:

420 Franz Kirchner, Schmiedegesell, 1 M.

Leinwebergasse:

426 Joh. Gottfr. Voß, Arbeitsmann, 1 M. 1 S.

Im Pesthaus:

432 Maria Strubachin, Kuppelweib, 1 W. — 432 Catharina Silatzkin, Spinnerin, 1 S. — 433 Elisabeth Hammerin, unverheiratet, 1 W.

Hinter der neuen Kirchen:

442 Frau Gütterin, Hofrätin, ... — 442 Joh. Bewer, Reifschlägergesell, 1 M.

Steindamm 3. Quartier:

(47 bei Meister Wulff, 1 Mgd.) — 55 Anton Kargenich, 1 M. 1 S. — 60 Frau Nellein, 1 F. 1 Mgd. — 78 Johann Wiczkowski, 1 M. — 90 Joh. Preiiß, 1 M. 1 F. — 98 Joh. Petuschki, 1 M. 1 S. — 100 Gabriel Maurer, 1 M. 1 S. — 111 Michael Berg, 1 M. — 119 Jacob Keller, 1 M. — 119 Joh. Oertel, 1 M. — 119 Johann Boeucer [?], 1 M. 1 F. — 139½ Wenzellaus Sima, 1 M. — 244 Meister Harankewicz, 1 M. — 255 Michael Lang, 1 M. — 265 Langin, Witwe, 1 W. 1 T. — 267 Meister Fechler, 1 M. — 273 Johann Hahn, 1 M.

Tragheim:

H. Lowitzki, Färber, 1 M. 1 F. 2 S. 1 G. 1 L. 1 Mgd. — Anna Wiftkantin, unverheiratet, 1 W. — Olschewski, Schuster, 1 M. — Meister Michaelis, Schneider, 1 M. — Stiller, Strumpfweber, 1 M. — Jacob Meismer, Invalid, 1 M. 1 F. — Albrecht Wista, Nachtwächter, 1 M. — Anton Klementz, Laternenversorger, 1 M. — Joh. Michelau, Invalid, 1 M. — Elisab. Zimmermann, Spinnerin, 1 W. — Sophia Sellen, unverheiratet, 1 W.

Vorderroßgarten:

Frau Fischerin, Wäscherin, 1 W. — Meister Hopp, Schuhmacher, 1 M. 1 F. 2 S. — Frau Bährin, Spinnerin, 1 W. — Meister Jendara, Schuhmacher, 1 M. 1 F. 1 S. 1 T. — (bei Gewürzkrämer Richter 2 Mgd.) — Meister Praschke, Gelbgießer, 1 M. 1 F. 1 S. 1 G. 1 L. 1 Mgd. — Franz Dantzig, auf Kost, 1 S. — Meister Grünwald, Büchsenschmied, 1 M. 4 S. — Regina, lahme Bettlerin, 1 T. — Joseph Kohbladt, ein Koch, 1 M. 1 F. 1 S. 2 T. 1 K. — Meister Mayer, Schneider, 1 Wr. — Jungfer Lubkin, unverheiratet, 1 W. — H. Boelau, Perruquier, 1 M. 1 F. 2 S. 2 T. 1 L. — Frau v. Strachowskin, Majorin, 1 W. — Meister Dettloff, Schuhmacher, 1 M. 1 F. 2 S. — Witwe Wernerin, Spinnerin, 1 W. 1 S. 1 T. — H. v. Doualle, Hauptmann, 1 M. 1 F. 2 S. 2 T. — Meister Josef Zimmermann, Riemer, 1 Wr. — Mauer, Schusterjung, 1 G. — Reinhold Flöth, Schuhmacher, 1 F.

Aeußerer Roßgarten:

4 Witwe Salomonin, 1 W. 1 T. — 5 Joseph Mach, 1 M. — 6—7 Witwe Kamhardin, 1 W. — Witwe Hartungin, 1 W. — 24 Witwe Olzewski, 1 W. 1 T. — 28 Joh. Jacobowski, Alt-Schuster, 1 M. 1 F. 1 T. — 28 Michael Sabelowski, 1 M. 1 F. 1 S. 1 T. — 42 Meister Joh. Maruhn, 1 M. 1 F. 1 T. — 42 Joh. Breshard, 1 M. 1 F. 3 S. 1 T. — 42 Witwe Engelin, 1 W. 1 S. 1 T. — 43 Joh. Rießler, 1 M. 1 F. 1 S. 1 T. — 62 Johann Jacobowski, Laternenversorger, 1 M. 1 F. — 66 Liedke, Tafeldecker, 1 M. — 66 Friedrich, Bedienter, 1 M. — 123 Meister Reingrub, 1 M. 1 F. 3 T.

In der Kalthöfischen Straße:

17 Meister Franz Mehlmann, 1 M. 1 F. 1 T. — 17 Meister Büchsin, 1 W. — 39 Meister Joh. Scherff, 1 M. 1 F. — 39 Georg Breuheuser, 1 M. 1 F. 2 S. 2 T. — 39 Eleonore Jachingerin, gefallene Person, 1 W. — 71 Witwe Kriesnerin, 1 W. — 105 Meister Michael Dück, 1 M. 1 F. — 105 Joh. Schmidt, dienet 1 M. 1 S. 1 T. — 107 Witwe Bährin, 1 W.

Neue Sorge:

Meister Gottfr. Becker, Glaser, 1 M. 1 F. — Anna Maria Matzelin, Witwe, 1 W. — Meister Kreczmann, Schuster, 1 M. 1 F. 2 T. — Meister Fischer, Hutmacher, 1 F. — Hennig, Höker, 1 M. 2 T. 2 Mgd. — Anna Maria Schwartzin, Witwe, 1 W. 1 T. — Maria Grewin, Witwe, 1 W. 1 T. — bei dem Höker Gimpel, 1 Mgd. — Christina Unruhin, unverheiratet, 1 Mgd. — Johann Mieksch, Maurergesell, 1 G. — Meister Johann Kuhn, Tischler, 1 M. 2 S. — Joh. Rodeck, Arbeitsmann, 1 M. — Christ. Leopold Spielmann, 1 M. 1 F. 3 T. — Witwe Schneiderin, Wachsbleicherin, 1 W. 2 T. 1 Mgd. — Witwe Nauckerin, Schuhmacherin, 1 W. 4 T. — Witwe Rhodin, Spinnerin, 1 W. 4 4S. — Johann Frieß, Maurergesell, 1 M. 1 F. 2 S. — Witwe Oertelin, Spinnerin, 1 W. 1 T. — Friedr. Lisenowski, Arbeitsmann, 1 M. 1 F. 3 T. — Jacob Heiduck, Maurergesell, 1 M. 2 S. — Johann Schultz, Arbeitsmann, 1 M. — Witwe Domsche, Strickerin, 1 W. — Friedr. Troepki, Schustergesell, 1 M. — Witwe Biermannin, Spinnerin, 1 W.

Auf dem Anger:

Frau Thiebelin, 1 W. 2 Mgd. — H. Haack, 3 T. — Witwe Wernerin, 1 W. 1 S. 2 T. 1 G. — Frau Thimmin, 1 F. — Meister Kreutz, 1 M. 1 S. — Meister Suckitz, 1 M. 1 F. 1 T. — Witwe Lontlin, 1 W. 1 S. 1 T. 1 G. 1 Mgd. — Meister Gillmeister, 1 M. 1 F. 1 S. 1 T. — Witwe Reikin, 1 W. — Witwe Rosienin, 1 W. — Frau Peiswinckelin, 1 F. 2 T. 1 G. 1 Mgd. — Frau Packin, 1 F. 3 T. 1 Mgd. — Meister Wunderlich, 1 M. — Meister Koller, 1 M. 2 S. 1 T. 1 G. — Witwe Schröterin, 1 W. — Witwe Walterin, 1 W. — Witwe Berendtin, 1 W. — Joh. Graeben, 1 M. 1 F. — Joh. Weber, 1 M. 1 F. — Meister Gedeler, 1 M. 1 F. — Meister Walter, 1 M. 1 F. 1 S. 2 T. — Witwe Seidlerin, 1 W. 2 T. — Meister Krügel, 1 Wr. 1 Mgd. — Frau Zablinin, 1 Fr. — Madame Delogin, 1 W. 1 T. — Witwe Augustinin, 1 W. 1 Mgd. — Meister Roschki, 1 Wr. 1 T. 1 Mgd. — Meister Lippmann, Kupferschmied, 1 M. 1 F. 2 S. 1 T. 1 L. 2 Mgd. — Frau Lippmannin, 1 W. — Meister Wilhelm, Schneider, 1 M. 1 F. 1 Mgd. — Witwe Hahnin, 1 W. 1 T. — Christian Hahman, 1 M. 1 F. 1 T. — Witwe Kleinin, 2 W. 2 T. — Joh. Paul Hartmann, 1 M. — H. Dobowolski, 1 M. — Frl. v. Weissel, 1 T.

Vorderer Sackheim:

81 Paulus Benedict 1 M. 1 F. — 87 Bosrackel, Invalid, 1 M. 1 F. — 90 Meister Stech, Schuhmacher, 1 M. 1 F. 1 W. 1 S. 1 T. 1 G. 1 L. 1 Mgd. — 96 Frau Hellerin, Höker, 1 M. — 96 Antoni, Umbitter, 1 M. 1 F. — 123 Johann Klein, 1 M. 1 F. 1 Wr. 1 S. — 124 Kruß, Arbeitsmann, 1 M. 1 F. 1 Wr. 1 W. — 142 H. Brozowski, Kantor, 1 M. 1 F. 2 T. — 144 in dem Stanislawskischen Stift, unverheiratet, 8 W. 2 T. 4 Mgd. — 145 Schmidt,

Bildhauer, 1 M. 1 F. 1 S. 2 T. 1 G. 1 L. — 145 H. Duczeck, Glöckner, 1 M. 1 F. 1 S. 1 T. 1 K. — 145 Witwe Heinin, 1 W. — 145 Witwe Gritschauin, 1 W. — 158 Höfflich, Posamentierer, 1 M. 1 F. 2 S. 1 G. — 162 Meister Kruß, Schneider, 1 M. 1 F. 1 S. 2 T. — 163 Witwe Lossauin, 1 W. — 163 Witwe Mehlmannin, 1 W. 1 S. — 166 Witwe Ludschin, 1 W. — 166 Witwe Davidin, 1 W. — (299 in Meister Treptau Haus, 4 M. 4 F. 2 S. 3 T.) — 304 in Meister Jastrzemski Haus, 3 M. 3 F. 1 W. 2 S. 1 T. 1 G. — 304 Prow, Schmiedegesell, 1 M. 1 F. — 304 Kesler, 1 M. — 304 Sadowski, Maurergesell, 1 M. — 305 Berendt, Wasserfahrer, 1 M. 1 F. — 308 Gottlieb Schwartz, 1 M. — 311 Joseph Adamowicz, 1 M. 2 W. — 312 Hollstein, 1 M. 1 F. — 312 Stangenberger, 1 M. 1 F. — 341 Jwanowski, 1 M. 1 F. 1 T. — 343 Witwen, 3 W. — 352 in Maurermeister Heller Haus, 6 M. 6 F. 3 W. 3 Wr. 2 S. 4 T. 1 L. — 344 Witwen, 2 Wr. 2 W. — 350 Johann Domkowski, 1 M. 1 F. 3 W. — 356 E. E. Magistrats Haus, 4 M. 4 F. 1 W. 4 S. 5 T. — 361 H. Ingenieur Gregoire, 1 M. 1 F. 1 T. 1 Mgd. — 363 Meister Schmidt Haus, 1 M. 2 F. 1 W.

Hinterer Sackheim:

186 Witwe Ertmannin, 1 W. 1 T. — 186 Christoph Wittkowski 1 M. 1 F. 1 T. — 2 Wilhelm Bordone, 1 M. 1 F. — 2 Anton Sadowski, 1 M. 1 F. 1 S. 1 T. — 190 Friedrich Michalski, 1 M. 1 F. 2 T. — 194 Witwe Romanich, 1 W. — 196½ Witwe Bingin, 1 W. 3 T. — 206 Moschewitz, Maurergesell, 1 M. 1 F. 1 S. 1 T. — 210 Carl Danuschewski, 1 M. — 223 Neßler, 1 M. 1 F. — 227 Georg Arendt, 1 M. 1 F. — 50 Jacob Klein, 1 M. 1 F. — 50 Hanck, 1 M. 1 F. — 60 Frau Albe, 1 F. 1 T. — 78 Friedrich Paul, 1 M. 1 F. — 242 Witwe Battingin, 1 W. — 259 Witwe Boysche, 1 W. — 262 Stümmerin, gefallene Person, 1 W. 1 S. — 262 Witwe Stümmerin, 1 W. 1 S. — 262 Matheus Hoyer, 1 M. 1 F. 1 S. 1 T. — 262 Georg Sokolowski, 1 M. 1 F. 2 S. — 268 Jacob Jacobowski, 1 M. 1 F. 1 T. — 268 Gregor Peterkowski, 1 M. 1 F. 1 S. 1 T.

Gelegenheitsfunde und kleine Mitteilungen

Aus den Kirchenbüchern des evangl. Militärpfarramts in Königsberg kann ich folgende Funde mitteilen, die besonders Eheschließungen von Feldpredigern nachweisen.

Traubuch des späteren Gren.-Regts. Nr. 3 von 1751—1782.

1776/43 d. 27. Juny 1776 Christian Gottlieb Wolff[1]), jetziger Feldprediger des Hochlöbl. v. Tettenbornschen Regiments mit der Jungfr. Hanna Gottvertrau Hartung seel. Hr. Johann Heinrich Hartung, Königl. Preußischen privilegirten Hof- und Academischen Buchdrucker u. Buchhändler hier in Königsberg nachgelaßene älteste Jgfr. Tochter zweiter Ehe getrauet.

Traubuch der Garnisongemeinde Friedrichsburg 1781—1819.

1789/11 Am 20. 2. 1789 bin ich hiesiger Festungsprediger Johann Gottlieb Meier[2]), vom Feldprediger des Romberg'schen Regiments Herrn Ollech[3]) getrauet mit der Demoiselle Johanne Florentine geb. Kilian.

1792/13 d. 26ten 4. 1792 wurde nach vorhergegangener Aufbietung in Friedrichsburg und Marienwerder von dem Herrn Pfarrer Meyer[2]) in Brandenburg in dasiger Brandenburg'schen Kirche getraut Ernst Gottlob Siebert[4]), Prediger hierselbst mit Jungfrau Johanna Henriette Hintz.

---

1) * Memel 24. II. 1748, S. d. Superint. Christian Nikolaus Wolff u. s. G. Eva Luise Charlotte Wedig.

2) * Cremlingen b. Braunschweig, 25. VIII. 1756, S. d. Pastor Gottlob Bernhard Meier. Seit 1790 Pfarrer zu Brandenburg Ostpr., er ist also die gleiche Person, die die erste Trauung des Feldpredigers Siebert 1792 vornahm.

3) Gregor Olloch, * Szcrepaneken bei Ortelsburg 7. VII. 1759, S. d. Jakob O. u. Katharina Sivko.

4) Ernst Gottlob Siebert, * Bogschütz bei Oels 19. VII. 1766, S. d. Pastors Johann Christian S.

1799/26 d. 10. 4. 1799 Ernst Gottlob Siebert, Prediger zu Friedrichsburg mit Jungfer Christina Dorothea Senff von Hr. Feldprediger Riemayn getrauet.

Meier'sches Regiments-Trauungs-Buch v. 1764—1802, d. h. Traubuch des Dragon.-Rgts. Nr. 6 d. alt. Armee, später Kürass.-Rgtr. Nr. 3 und 4.

1795/11 1. May. Carl Friedrich Wilhelm Riemain, Feldprediger dieses Regiments, mit Jungfer Carolina Elisabeth Lammert, des hiesigen Kaufmann [Martin] Lammert[5]), ältesten Tochter vom Feldprediger Boretius[7]), Regt. v. Brünneck[6]), copuliret.

Tauf- und Traubuch der 1. Division v. 1815—1820.

1817/40 28. 3. 1817 Ernst v. d. Linde, Hauptmann im 1sten Westpr. [?] Inf.-Regt., 44 J., l[uth]., J[gs]., mit Demoiselle Johanna Pobowski, 31 J., l[uth]., J[gfr]., des verst. Prediger Pobowski 2t. Demoiselle Tochter. Dies Brautpaar hat ein Dimissorial erhalten.

1819/77 3. 5. 1819 Der erste Divisionsprediger Karl Friedrich Wendland, 27 J., ev., W. [?], mit Demoiselle Auguste Friederike, einzige Demoiselle Tochter des verstorb. Stadtrat Meyer, 20 J., ev., J[gfr].

1820/— 24. 10. 1820 Der Königl. Premierlieutenant im 1t. Königsb. Gumb[inner] L[and].W[ehr].Rgt. Hr. Gottlieb Samuel Wilhelm Behrenz, 33 J., ev., J[gs]. mit Justine Sophie Eleonore, Tochter des Pfarrers [Hermann Christian David] Wittich zu Kaukehmen, 25 J., ev., J[gfr].

Traubuch der Garnisongemeinde Friedrichsburg v. 1819—1868.

22. 2. 1832 Friedrich Ferdinand Schulz, Pfarrer in Stallupöhnen (S. d. Cantors Schulz in Neukirch), 44 J., luth., Jungg. mit der verehelicht gewesenen Johanna Wilhelmine Scheffler, geb. Treptau, des in Krattlau, Fischhausenschen Kirchspiels (jetzt Kirchsp. Germau) verstorb. Eigenthümers Joh. Treptau hinterlassene 2. Tochter, 25 J., Witwe.

Tauf- und Traueregister d. 1. Division b. 1833—1845.

1834/41 Getraut d. 7ten Juli zu Lackmedien bei Bartenstein durch Hr. Oberprediger Consentius der Königl. Divisionsprediger Herr Dr. Julius Herrmann Eduard Toop, 27 J., ev., J[gs]., mit Fräul. Caroline Amalie Mathilde v. St. Ingbrecht, des auf Lackmedien verst. Königl. Major Herr Carl Siegismund Wernig v. St. Ingbrecht älteste Fräul. Tochter, 18 J., ev., Jgfr.

1844/22 7. September 1841, Knispel, Emil Adalbert, Divisionsprediger in der Königl. 1. Armeedivision, 32 J., ev., J[gs]. mit Fräul. Angelika Maria Agnes, dritte Tochter des zu Breslau verst. Dr. u. Regimentsarztes Carl Joachim Friedrich Dittmar, 20 J., ev., Jgfr.

Garnisontotenregister v. 1832—1868.

1854/31 begr. Militärfriedhof 24. 7. 1854, Johann, Georg Heinrich Friedrich Diestel, ehemaliger Prediger, † 20. 7. 1854, 9½ morg., 68 J. 11 M. 20 T., ev., Lungenlähmung. Erben: Wittwe geb. v. Hahnenfeld u. 4 großjährige Kinder.

Königsberg (Pr.) Tiesler.

Weitere Beiträge zur Geschichte der Familie Suchland. — Im 4. Jahrgang 1930 der Altpreuß. Geschlechterkunde S. 67 u. ff. bringt H. Walsdorff „Beiträge zur Geschichte der ostpreußischen Pfarrerfamilie Suchland". Ergänzend sei berichtet, daß Andreas Gottlieb Suchland, der 1705 in Königsberg immatr. wurde, seit 1711 das Kantoramt bei der evg. luth. deutschen Kirche u. Schule in Wilna, Litauen, versah, wo er noch 1750 im Amte war und bald darauf starb. (Diarium u. Protokollbuch d. Kirche 1732—50.) Zu seiner Tätigkeit gehörte mit das „Schreiben", „der Musik u. des Lebenslaufs" der Verstorbenen, wie dieses z. B. beim Hinscheiden des Mons. David Dobbert, gebürtig aus Königsberg, gestorben in der „Bruder Herberge" der deutschen Gemeinde in Wilna (Wilda) 1720 Dez. 15, in den Abrechnungen gesagt ist. (Rechnungsbuch der Bruder Herberge-Gelder, Wilna 1709—1720 S. 30.)

---

5) Kaufmann und Mälzenbräuer Martin Lammert, Bürgereid 11. IV. 1782, 25 Rthl. Bürgergeld, stammt aus Pillau, wohnt im Löbenicht (Bürgerbuch Königsberg (Pr) 1746—1809).

6) Chef d. 1. Ostpr. Inf. Rgt. (später Gren. Rgt. „Kronprinz", 1. Ostpr. Nr. 1) war zu der Zeit Generalfeldmarschall Wilhelm Magnus von Brünneck.

7) Johann Matthias Boretius, * Johannisburg Ostpr. 5. I. 1764, S. d. Sup. Matthias B. u. d. ... Schulz, T. d. Sup. S. in Johannisburg. Feldprediger im Rgt. Kalnein 1794. Versetzt als Prediger nach Caymen 1803.

Andreas Gottlieb Suchland, „Cantor eccles. Augsb. conf.“, ∞ Anna Catharina .... lebte noch 1730 Juli 7. (Patin), hatte folgende Kinder[1]):

1. Friedrich Gottlieb, * Wilna, † Kurland ..., immatr. Univers. Königsberg 1728, ... 1740 kurländisch-semgallischer Kirchen-Notarius in Mitau, erhält noch 1758 sein „Salair“ (Kirchen-Rechn., Zabeln, Kurl.)
2. Anna Dorothea, * Wilna 1722, ~~ Mrz. 5, ∞ Wilna 1738 Nov. 25. (Kb. Traub. I. p. 6) Regimentsfeldscher b. Großfeldherrn Fürsten Wisniewski — Michael Hampus, aus welcher Ehe lt. Kb. Wilna 4 Kinder stammten: 1) Michael Andreas, ~~ 1740, Mai 3. — 2) Joh. Gottlieb, ~~ 1745 Jan. 21. — 3) Jacob Friedrich, ~~ 1747, Mai 15. — 4) Carl Bernhard, ~~ 1750. Sept. 1.
3. Barbara Ludovica, * vor 1725, ∞ Wilna 1742, Febr. 5. (Kb. p. 8) den später „berühmten“ Baumeister u. Architekten Johann Christoph Glaubitz, * ..., † Wilna 1766, ▭ Apr. 7. (Kirch. Rechn.), deren Kinder, lt. Kb. Wilna: 1) Joh. Andreas, ~~ 1742 Nov. 2. — 2) Anna Ludovica, ~~ 1745 Mai 10. ∞ Wilna 1761 Jan. 13 (Kb.) Goldschmiedemeister das. Johann Benjamin Hoyer. — 3) Catharina Rosina, ~~ 1747 Aug. 21. — 4) Christoph Gottlieb, ~~ 1750 Jan. 29. — 5) Johanna Gottliebe, ~~ 1752. Juni 1. (Pate Friedr. Gottl. Suchland, Notar. Mitav.)
4. Michael Andreas, * Wilna 1726, ~~ Dez. 4.
5. Johann Ludwig, * Wilna 1732, ~~ Feb. 3.

Der auf Seite 71 genannte Johann Bernhard Suchland, Pfarrer in Heilig.-Kreuz, ∞ 1743. Okt. 13, Königsberg (Dom-Kb.) Maria Dorothea Alckenbrecher, Witwe des „Negotianten“ Johann Berend Albers (* Königsberg 1679, ~~ Juni 6 (Dom-Kb.). Sie war die Tochter des Pfarrers der Stadt Mühlhausen Samuel Alckenbrecher. Aus der ersten Ehe mit J. B. Albers stammen u. a.:

1. Johann Samuel, * Königsberg 1715 Nov. 8. (Dom-Kb.) (Patin Dorothea Barbara Horning, avia. abs.)
2. Wilhelm Bernhard, * Königsberg 1724 Aug. 21. (Unter den Paten: Andr. Gottl. Suchland, Cantor in Wilna, Peter Daniel Alckenbrecher, Pastor in Mühlhausen, Joh. Caspar Suchland, Pastor Heiligenwald abwes.) Kb.-Dom.

Riga. Erich Seuberlich.

Grabinschrift aus der Grenzmark. — Auf dem Begräbnisplatz der evangelischen Kirchengemeinde Rogsen, Kreis Meseritz in der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen befindet sich ein sehr schönes Sandstein-Grabmal, dessen Inschrift von wechselvollen Lebensschicksalen des einst hier Bestatteten Kunde gibt. Matthias Rypinski, „vornehmer Kauf- und Handelsmann in Lissa“, war geboren zu Freystadt in Preußen am 27. Januar 1697 als Sohn des Jacob Rypinski, dortigen Rats-Assessors und Stadt-Kämmerers und der Margaretha, geb. Schweitzmann. Im Jahre 1711 trat er bei Mathias Zörneck[1]) in Thorn in die kaufmännische Lehre und setzte sie in Königsberg bei Joh. Christ. Müller und bei Carl Gottfried Fritsch fort. 1736 am 19. April heiratete er Jungfrau Johanna Florentine, Herrn Matthäus Holdes, Kaufmanns zu Breßr.[2]) mittlere Tochter, von der er zwei Töchter hatte. Er starb auf der Reise in Rogsen am 21. Januar 1740 im Alter von 42 Jahren, 11 Monaten und 25 Tagen.

Marienburg Westpr. Bernhard Schmid.

Druckfehlerberichtigung zu der kleinen Mitteilung über den Kattenauer Kirchenbuchfund (vergl. Altpr. Geschl. Jg. 1935, H. 2, S. 44.). Das gefundene Taufbuch beginnt mit dem 20. Juli 1767 und schließt mit dem 27. Oktober 1787.

Eydtkuhnen. O. Sitzigrath.

---

[1]) Das evg.-luth. Kirchenbuch, Wilna beginnt erst 1725, vorher sind auf einigen losen, teilweise zerrissenen Blättern, Taufen aus den Jahren 1721 u. 22 in Bruchstücken erhalten. (Frühj. 1935).

[1]) Vielleicht Martinus Zernecke, 1701—1740 Kaufmann in Thorn. Vergl. Walter Zernecke, Gesch. d. Fam. Z. Graudenz 1900, S. 64.

[2]) soll wohl Breslau heißen, die letzte Silbe ist abgekürzt.

Bücherbesprechungen

Prussia. Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatschutz. Im Auftrage der Altertumsgesellschaft Prussia herausgeg. von Dr. W. Gaerte-Königsberg i. Pr. In Kommission bei Gräfe & Unzer, Bd. 31. 1935. Gr. 8⁰.

Von dem sehr vielseitigen Inhalt dieses Bandes berührt unser Arbeitsgebiet wohl nur Abschnitt 2, die 4. Lieferung des „Altpreußischen Adelslexikons", d. h. der Gallandischen Stammtafelsammlung des Staatsarchivs Königsberg. Nach einer Pause von 7 Jahren hat die Schriftleitung der Prussia sich zu dieser Fortsetzung entschlossen, mit welcher etwa der 5. Teil des ersten der sechs Bände des ganzen Werkes abgedruckt worden ist. — Die Gründe, welche ganz allgemein gegen die Veröffentlichung der nichts weniger als druckfertigen Handschrift geltend zu machen sind, hat Berichterstatter bereits vor 9 Jahren im 9. Heft des 3. Jahrgs. von „Kultur und Leben" (Schorndorf/Württemberg) S. 268 und im 1. Jahrg. dieser Zeitschrift, S. 20 ausführlich dargelegt. —

Im Einzelnen sei zu dem hier vorliegenden Abschnitt bemerkt, daß er augenscheinlich sorgfältiger für den Druck vorbereitet worden ist, als es bei den früheren der Fall war, in denen eine recht große Zahl von Lesefehlern und andern Irrtümern festgestellt werden mußte. Daß man auch dieses Mal von Ergänzung und Fortsetzung der Tafeln abgesehen hat, dürfte richtig sein. Das hätte dann aber auch folgerichtig ohne vereinzelte Ausnahmen durchgeführt werden müssen. Was bedeutet es z. B., wenn bei dem Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg hinzugefügt ist „Reichspräsident, a. Neudeck", während die Angabe des Todestages bei ihm und seiner längst verstorbenen Gattin nicht nachgetragen wurde. — Ein offenbarer Mangel ist es, daß die Rufnamen, auch da, wo sie von Gallandi durch Unterstreichen kenntlich gemacht, hier nicht, wie üblich, durch Sperrdruck, gegeben sind. Die Zerreißung der Nachrichten über die Rogalla von Bieberstein (vormals Rogalski), von denen drei Tafeln gedruckt sind, die weiteren acht aber noch ausstehen, hätte sich wohl vermeiden lassen.

Königsberg (Pr.) — E. von der Oelsnitz.

Neueingegangene Bücher und Zeitschriften

(Unseren Mitgliedern in der Stadtbibliothek Königsberg i. Pr. zugänglich.)

Unsere Ahnen. Mitt. d. Ges. f. Ahnenkunde-Wien. Jg. 1935. Folge 3. 4.

Ahnenreihen aus allen deutschen Gauen. Bg. II/18. S. 272—288.

Alt-Preußen. Vierteljahrsschr. f. Vor- u. Frühgeschichte. Jg. 1 Heft 1. Juni 1935.

Archiv für Sippenforschung, 12. Jg. 1935. H. 5: S. 159/60 Ed. Grigoleit, Die Tilsiter Bürgermatrikel von 1604—1694. — H. 6: S. 176 Dr. W. Eylert, Reformierte Siedler auf dem Wege nach Ostpreußen und und zurück 1714—1733. S. 190 ff.: Ed. Grigoleit, Die Tilsiter Bürgermatrikel (Forts.). — H. 7 (m. einer kitschigen Wappenbeilage für Dr. Bernhard Koerner): S. 209 ff. Dr. W. Eylert, Reform. Siedler usw. (Forts.). S. 224/25: Ed. Grigoleit, Die Tilsiter Bürgermatrikel (Forts.). — H. 8: S. 255 ff.: Ed. Grigoleit, Die Tilsiter Bürgermatrikel (Schluß).

Blätter, Familiengeschichtliche — Deutscher Herold. 33. Jg. 1935. H. 5. Sp. 161 ff.: P. Meißner, Panegyrici magisteriales d. Universität Leipzig. Forts., Sp. 165: 1763 Christian Jacob Schwartz-Tilsit. — H. 6/7. 8.

Blätter für Fränkische Familienkunde. 9. Jg. 1934. Jahresheft. Mit Beilage: Fränkische Ahnen Nr. 3. Hornung 1935.

Die Familienzeitschrift der Sippe Gützlaff. Jg. 1. Nr. 1. 1934.

Familienforschung, Sudetendeutsche. 7. Jg. 1934/35. H. 4.

Fränkische Familienkartei. 4. Fortsetzung. 1935.

Freiesleben, Georg. Zur Familiengesch. des Geschlechts Freiesleben (Freisleben). 6. Heft. Augsburg 1934.

Gesamtnamensverzeichnis z. Deutschen Geschlechterbuch. Bis Bd. III/Bg. 14.

Johanek, W. und J. Wodiczka, Materialien zur Familienkunde. II. Teil. B.-Budweis 1934.
Lexikon deutscher Familien. Bog. 9.
Miesięcznik Heraldyczny. Rok. XIV. 1935. Nr. 5—8.
Mitteilungen, Baltische Familiengeschichtliche. 5. Jg. 1935. Nr. 1. 2.
Mitteilungen der hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung. Bd. 4. 1935. H. 3.
Mitteilungen des Roland-Dresden. 20. Jg. Nr. 6/8.
Mitteilungen d. Westdeutschen Gesellsch. f. Familienkunde. Bd. VIII. H. 7/8. 1935.
Monatsblatt d. Herald.-Genealog. Gesellsch. „Adler"-Wien. XII. Bd. 1935. Nr. 6—9.
Die Neumark. Mitt. d. Vereins f. Gesch. d. Neumark. Jg. 11. 1934. Nr. 7—12. Jg. 12. 1935. Nr. 1—6. Mit Beilage Der Neumärker, Blätter f. neumärk. Familienkunde. Bd. 1 Nr. 4—7.
Roland, Der Deutsche. 23. Jg. 1935. Heft 7/8.
Der Uhrturm. Heft 13. Juli 1935.
Volk und Familie. 3. Jg. Folge 13—20.
Der Wegweiser. 1. Jg. Folge 9—12.

Vereinsbericht

Vortragsabend am 18. Mai 1935 in der Stadtbibliothek. — Herr Dr. Robert Stein sprach über „Die ältesten Bauerngeschlechter des Kirchspiels Grünhain im Kreise Wehlau".

Das „Land Welouve" das als Einfallspforte vom Samland nach Nadrauen eine sehr bewegte, wechselvolle Geschichte gehabt hat, besaß schon in der Preußenzeit eine zahlreiche Bevölkerung. Zwischen 1330 und 1370 entstanden hier eine Reihe deutscher Siedlungen mit den beiden Kirchdörfern Grünhain und Petersdorf. Zur Ordenszeit wohnten demnach im Kirchspiel Grünhain die Preußen und die Deutschen nebeneinander, zunächst infolge der besondern Verwaltungsgrundsätze des Ordens streng von einander geschieden, nach der Reformation aber zu einem einheitlichen Volkstum verschmelzend.

Die Erforschung der altpreußischen Geschlechter ist für die Ordenszeit beinahe unmöglich, weil den Preußen der bleibende Familienname fremd war. Im 15. Jahrhundert gewöhnten sie sich, wohl beeinflußt durch Kirche und Ordensbeamte, mehr und mehr an den Gebrauch christlich-deutscher Namen, wie Martin, Paul, Niclaus, Heinrich, Jacob, Peter usf., während die altpreußischen Namen stark zurückgingen. Aber nach der Reformation erscheinen in den amtlichen Tabellen wieder die typischen Preußennamen, wie Nare, Akkrodde, Kariothe, Masuhn, Kiebenick, Kudlin, Skirell, Perkuigke. Erst von dem Zeitpunkte ab, wo die preußischen Bauern dazu übergingen, den Namen des Vaters als dauernden Familiennamen beizubehalten, ist es möglich, diese pruzzischen Geschlechter in ihrer Entwicklung zu verfolgen.

Von den Namen der deutschen Bauern in der Kolonisationsperiode sind nur ganz wenige erhalten. Das erste vollständige Verzeichnis stammt aus dem Jahre 1511. Von 1526 ab sind die deutschen Familien des Kirchspiels Grünhain fast lückenlos aus den Rechnungen des Hauptamts Tapiau zu entnehmen. Die deutschen Bauern führen um 1500 durchweg schon Familiennamen mit den unterschiedlichen Rufnamen, während den fremdstämmigen Bauern, den preußischen Abkömmlingen sowohl als auch den zugewanderten Litauern, Samaiten und Masoviern, in der Regel der haftende Familienname noch fehlt. Sie treten in den amtlichen Verzeichnissen lediglich als Hans, Peter, Jan, Janelle, Matz, Pawel, Janicke auf. Im Laufe des 16. Jahrhunderts nehmen auch diese Fremdstämmigen feste Familiennamen an.

Die ältesten, schon bei der Reformation im Kirchspiel Grünhain vorhandenen Bauerngeschlechter sind mit wenigen Ausnahmen im Mannesstamm erloschen. Das 17. Jahrhundert mit den verheerenden Schwedenkriegen, den mehrmaligen furchtbaren Seuchen und dem kaum erträglichen fiskalischen Druck räumte unter den ansässigen Familien stark auf. Zuletzt riß noch die große Pest 1709 bis 11 breite Lücken. So sind es nur wenig Namen, die aus dem 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart gelangt sind, z. B. Barteck, Bendrien, Braun, Deutschmann, Stein, Heinrich, Döhring.

Am 2. August d. Js. verschied plötzlich und unerwartet unser Vorstandsmitglied

Herr Kurt Tiesler

Der Verein, dem er seit seiner Gründung, zuletzt als korrespondierendes Mitglied angehörte, betrauert den Verlust eines seiner tätigsten und treusten Mitarbeiter.

Durch seine unermüdliche sippenkundliche Arbeit, insbesondere auch als Mitherausgeber des Ostpreußischen Geschlechterbuches hat er sich im Kreise der deutschen Familienforscher einen allgemein geachteten Namen erworben.

Wir werden das Andenken dieses liebenswürdigen, stets hilfsbereiten echtdeutschen Mannes allezeit in Ehren halten.

Der Vorsitzende.

E. von der Oelsnitz.

Genealogischer Abend am 21. Juni 1935 in der Stadtbibliothek. — Der Vorsitzende, Oberstleutnant a. D. von der Oelsnitz gab einen Bericht über die Gründungsversammlung des Volksbundes der Deutschen Sippenkundlichen Vereine am 25. Mai in Berlin, an der er als Vertreter des Vereins teilgenommen hat. Zum Leiter wurde Dr. phil. Kurt Mayer gewählt. Die Einzelvereine treten als korporative Mitglieder bei. Die Beitrittsbedingungen entsprechen den Wünschen des Vereins. In einer am gleichen Tage in Berlin abgehaltenen Sitzung der Arbeitsgemeinschaft wurde beschlossen, die Entscheidung über deren Fortbestehen oder Auflösung noch bis zum Herbst zu vertagen. Nachrichtlich teilte er mit, daß der „Reichsverein" noch bestehe, aber nicht mehr die Anerkennung der NSDAP. als parteiamtliche Forschungsstelle besitze.

Bei genügender Beteiligung soll der diesjährige Sommerausflug Frauenburg zum Ziele haben. Die Eingänge an Büchern und Zeitschriften wurden besprochen, wobei auf die bedeutenderen der in ihnen enthaltenen Darstellungen näher eingegange wurde. Es entspann sich sodann eine interessante Aussprache über alttestamentarische Familiennamen bei arischen Geschlechtern, wozu aus der Versammlung zahlreiche Beispiele gegeben wurden.

Ausflug nach Frauenburg am 17. August 1935. Erfreulicherweise hatten sich zu dieser eine Fülle von bedeutenden Eindrücken bietenden Reise unsere Mitglieder in großer Zahl eingefunden. Einer eingehenden Besichtigung des Doms und des Kapitelsaals schloß sich dank dem großen Entgegenkommen der Archivarin, Fräulein Dr. Birch-Hirschfeld eine Besichtigung des Domarchivs und seiner Bestände an, wobei die liebenswürdige Hüterin dieser Schätze selbst die Führung übernahm, und es blieb noch genügend Zeit, die hübsche Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten kennenzulernen.

Neue Mitglieder:

1. Casemir, Erwin, Betriebswerber, Königsberg Pr., Domnauerstr. 61.
2. Hoffheinz, Werner, Oberregierungsrat, Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 58.

3. von Palstring, Rudolf, Freiherr, Major, Hamburg 13, Hochallee 27.
4. Pfitzmann-Glang, Marie-Elisabeth, Schriftstellerin, Königsberg Pr., Händelstr. 8.
5. Remesat, Kurt, Dr. phil., Chemiker, Berlin-Karlshorst, Andernacherstr. 2.
6. Schulz, Eberhard, Dipl.-Kol.-Wirt, Hildesheim, Weißenburgerstr. 26.
7. Weyde, Arthur, Bürgermeister i. R., Liebstadt-Warendorf Ostpr.

Such- und Anzeigenecke

Den Mitgliedern des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen steht die Benutzung der Such- und Anzeigenecke nach Maßgabe des verfügbaren Raumes kostenlos zu. Anfragen von Nichtmitgliedern werden, falls Raum frei ist, gegen Zahlung von 0,20 RM. je Millimeterzeile aufgenommen. Die Antworten sind unmittelbar an die Fragesteller zu richten.

15. **Anhut al. Ahnhut.** — Wann u. wo ist Michael Anhut, 1737 Frei von Zandersdorf bei Langheim, geboren?
Königsberg, Adalbertstr. 9. Wormit, Pfr. i. R.

16. **Brenke.** — Friedrich B., † Szameitkehmen bei Pillkallen 23. V. 1810, 88 J., * also 1722, wo? Vater: Hans Georg B. — Friedrich B. ∞ seit 1754 (?) mit Anna Regina . . ., wo? Geburtsname der Frau? Friedrich B. ist seit 1730 in Szameitkehmen nachgewiesen; 1723 ist kein B. in Sz.!
Waren/Müritz, Bahnhofstr. 26. Dr. med.. Hans Brenke.

17. **Droschet, Mühlpfort, Schenkel.** — Alles Nähere gesucht für 1) Christoph Droschet, um 1625 „im Labiauischen"; 2) Paul Mühlpfort, geb. Jena 1612, in Ostpr. seit Immatr. Kgsbg. 1630 (weitere Schicksale in Ostpr.?); 3) Johannes Schenkel, 1726—1738 Gräfl. Schloßverwalter in Gerdauen, ∞ etwa 1725 Barbara Geelhaar (Nachkommen in Gerdauen bekannt).
Istanbul-Nisantas, Polikar Ap. 5, Türkei. Prof. Kessler.

18. **Grap.** — Maria Grap war um 1737 mit Michael Anhut in Zandersdorf bei Langheim ∞. Wann u. wo *?
Königsberg, Adalbertstr. 9. Wormit, Pfr. i. R.

19. **Heldt.** — Barbara Jacobine Heldt geb. Olow, Oberförsterwitwe. Wo in Ostpreußen um 1770 Taufe u. nach 1800 Wiederverheiratung oder Todesfall beurkundet. Wo sind noch Nachkommen der beiden Familien oder Familien gleichen Namens?
Königsberg i. Pr. 9, Beethovenstr. 12. Matschullat.

20. **Selke.** — Katharina Dorothea S. ∞ Schönbruch 21. VI. 1731 Christoph Trosien. Wann u. wo *?
Königsberg, Adalbertstr. 9. Wormit, Pfr. i. R.

21. **Stern.** — Johann Jacob St., später Königl. Hegemeister, * etwa 1793. Vater Johann Martin Stern um 1806/07 in Königsberg i. Pr. Wo in Ostpreußen Taufe des Johann Jacob St. beurkundet?

22. **Schöpfer, Konrad.** — Carl Ludwig Schöpfer † Wischwill-Memel 1833, * 1783 wo?; ∞ wann?, wo? Barbara Konrad, * wann?, wo? † zwischen 1824 u. 1833 wo? Kinder beider * um 1824 in Lenken, Kr. Ragnit.
Danzig, Langgasse 13. Dr. med. Schöpfer.

23. **Wandersleben.** — Gesucht Geburtstag und -Ort des Christoph Wilhelm Wandersleben * etwa 1765—70 zu . . ., † Torgau (Pfarramt Thierenberg) 6. IV. 1847, von etwa 1780—1810 Administrator auf den Besitzungen des Herrn von Oldenburg in Beisleiden b. Preuß. Eylau und in Gallingen, Kr. Bartenstein, ∞ I. . . ., ∞ II. Wilhelmine geb. Buchholz. Sie * um 1780 zu . . ., † Torgau 17. I. 1845. Nähere Lebensdaten des Genannten, seiner Eltern und seiner beiden Ehefrauen erbeten.
Bad Dürrenberg (Bez. Halle), Hindenburgring 8. Dr. Alfred Rosenberger.

Schriftleiter: Dr. iur. H. Kleinau, Königsberg Pr. 9, Gerhardtstr. 19. (Der Schriftleiter ist nur im preßgesetzlichen Sinne verantwortlich; die Verantwortung für Inhalt und Form der einzelnen Aufsätze und Mitteilungen tragen die Verfasser selbst.) — Gedruckt in der Heiligenbeiler Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H., in Heiligenbeil (Ostpreußen).

Frühe Darstellung eines Thorner Bürgerwappens.

Von Ernst von der Oelsnitz, Königsberg i. Pr.



Im 5. Jahrgang dieser Zeitschrift haben wir ein gedrucktes Exlibris aus dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts abgebildet und behandelt, welches der nachmalige culmische und zuletzt ermländische Bischof Johannes Dantiskus in der Zeit vor Erlangung dieser hohen kirchlichen Würde benutzt hat. — Auch über die Entwickelung des Gebrauchs solcher Bucheignerzeichen ist dort auf S. 33 allgemein berichtet worden. — Nebenstehend geben wir ein noch mehrere Jahrzehnte älteres handgemaltes Wappen[1]) wieder, welches gleichfalls einem ermländischen Kirchenfürsten als Besitzeichen gedient hat. Es ist dasjenige des Thorner Geschlechts Watzenrode, aus welchem Lukas 1489 bis 1512 den bischöflichen Stuhl von Ermland inne hatte. E. Brachvogel hat bereits 1929 im 23. Bande der „Ermländischen Zeitschrift" auf dieses recht bemerkenswerte Stück hingewiesen. Wir finden dasselbe in einem Folianten[2]) der 1842 nach Frauenburg überführten früheren Heilsberger Schloßbibliothek, welcher zwei 1472 gedruckte Schriften über kirchliches Recht enthält und jedenfalls Watzenrode gehört hat. Dieser besaß den akademischen Grad eines doctor decretorum und war vor Erlangung der Mitra mehrere Jahre hindurch der ständige Rechtsberater des Erzbischofs Zbigniew Olesnicki von Gnesen. Nach einigen handschriftlichen Zusätzen darf vielleicht angenommen werden, daß auch des Bischofs Schwestersohn, Nikolaus Koppernikus, das Buch benutzt hat.

---

[1]) Die Aufnahme verdanken wir der Diözesanarchivarin, Frl. Dr. A. Birch-Hirschfeld in Frauenburg. Der Druckstock in halber Größe der Vorlage ist von A. Frisch in Berlin geliefert worden.

[2]) Früher. Zeichen: „Curia Eppalis. Warm. A. Nr: 6.", jetzt Nr: 15 im Archiv.

Ueber Lukas Watzenrode, sein Geschlecht und dessen sehr eigenartiges Wappen[3]) sind eingehende Nachrichten in der Ermländischen Zeitschrift[4]) und in den Mitteilungen des Coppernikus-Vereins[5]) veröffentlicht worden, worauf hier wohl verwiesen werden darf.

Das Wappen steht in der rechten unteren Ecke der ersten Seite der Tabula von „Fredericus de Senis, Consilia", welches Werk mit „Antonius de Butrio, Consilia" in diesem Bande vereinigt ist. Das mit Pinsel und Wasserfarben nicht ungewandt ausgeführte Wappen erinnert im Stil durchaus an die handschriftlichen deutschen Wappenbücher der gleichen Zeit[6]). Der Wendung nach links entsprechend ist es im Spiegelbilde dargestellt. Der von W. und R. geteilte Schild hat im oberen Felde einen braunschwarzen wachsenden Vogelrumpf (Adler?) ohne Flügel mit g. Schnabel, im unteren, von der Teilungslinie ausgehend, zwei w. gewissermaßen hintereinander schreitende gepanzerte Menschenbeine. Der Stechhelm mit schwarz-weißer Decke und g. Blätterkrone trägt den Vogelrumpf des Schildes, der hier aber einen g. Ring im Schnabel hält. Der Umstand, daß das Wappen hier mit Kleinodhelm erscheint, berechtigt zu der Annahme, daß es vor der 1489 erfolgten Ernennung Watzenrodes zum Bischof gemalt worden ist. Die älteren ermländischen Bischöfe haben zwar in der Regel auch nach dem Aufstieg zu dieser Würde nur den Schild ihres Geschlechtswappens[7]) weitergeführt, dazu aber nach dem Vorbilde des päpstlichen Stuhles stets die entsprechenden kirchlichen Abzeichen Inful und Hirtenstab, bisweilen auch noch ein Schwert als Zeichen der Landeshoheit.

Die Bürgerbücher der Provinz Ostpreußen.

Von Max Hein, Königsberg i. Pr.

Solange die „Bürgerschaft" nicht alle Einwohner der Städte umfaßte, sondern nur eine Oberschicht, hatten die Stadtverwaltungen ein wesentliches Interesse daran, zu wissen, welche Einwohner zur Bürgerschaft gehörten, d. h. welche Einwohner gewisse nur dieser vorbehaltenen Rechte genießen und nur dieser auferlegte Pflichten tragen mußten. Die Namen der Bürger wurden bei der Aufnahme in die Bürgerschaft daher in sogenannte Bürgerbücher eingetragen, vermerkt wurden außer dem Namen noch Vornamen, Alter, Herkunftsort, Beruf, Datum der Ableistung des Bürgereides; gelegentlich ist das Todesdatum oder der Fortzug mit Angabe des neuen Wohnorts nachgetragen. Die Städteordnungen von 1808 und 1831 machten noch den Unterschied zwischen Bürgerschaft und Einwohnergemeinde; erst die Städteordnung von 1853

---

3) In der Georgenkirche zu Nördlingen befindet sich ein Denkmal von 1582 mit dem redenden Wappen der „Vogelmann", welches an das der Watzenrode erinnert. Beziehungen zwischen beiden Geschlechtern sind aber sicher nicht anzunehmen.

4) Band XX, S. 531, 543; XXII, S. 153; XXIII, S. 292 u. XXIV, S. 439.

5) Heft 31, S. 3 ff. (63 ff.).

6) Vergl. E. Frhr. v. Berchem, D. L. Galbreath und Otto Hupp, Die Wappenbücher des deutschen Mittelalters. Basel 1928.

7) Die Polen nach dem bei dem Adel ihres Landes bestehenden Gebrauch vielfach vereinigt mit Ahnenwappen im mehrfeldrigen Schilde. Vergl. Altpreuß. Geschlkde. 5. Jg., S. 60 und 9. Jg., S. 53.

hob diesen Unterschied auf, und damit entfiel für die Städte der Anlaß zur Führung von Bürgerbüchern.

Im Reich beginnen die Bürgerbücher ausnahmsweise im 13., etwas häufiger im 14. Jahrhundert, und eben in diesem Jahrhundert setzt auch das älteste erhaltene ostpreußische Bürgerbuch, das von Braunsberg, ein. In der folgenden Uebersicht werden die Zeiträume, die die Bürgerbücher umfassen, angegeben; Drucke werden nur angeführt, wenn die Bürgerbücher ganz oder doch zum großen Teil veröffentlicht sind, Aufbewahrungsort nur, wenn sie sich nicht mehr an ihrem Entstehungsort befinden.

Allenstein 1783—1853.

Angerburg 1653—1853 im Staatsarchiv Königsberg.

Braunsberg 1345—1599, 1602—1852, Ratsmitglieder 1364—1600.

Deutsch Eylau 1785—1858; Seelenregister 1760—1855, im Staatsarchiv Königsberg.

Elbing Altstadt bzw. Gesamtstadt 1700—1850, Neustadt 1415—1772, Verzeichnis der Ratsherren 1246—1454; gedruckt: Toeppen, Elbinger Antiquitäten S. 260—296.

Frauenburg 1685—1732.

Freystadt 1732—1825, im Staatsarchiv Königsberg.

Friedland 1742—1904.

Insterburg 1709—1867; gedruckt: Loebell, Insterburger Stadtgeschlechter in Zeitschrift der Altertumsgesellschaft Insterburg Heft 6 S. 33—49 und besser in: Nadrauen, Blätter für Heimatgeschichte und Familienkunde, hrsg. von Dr. Grunert, Insterburg 1935 (im Erscheinen).

Johannisburg 1696—1776, im Staatsarchiv Königsberg; vgl. Zachau, Die Bevölkerung von J. um 1750 in Altpr. Geschlechterk. Jg. 1 S. 8—12.

Königsberg 1746—1854; Ratslisten: Krollmann, Die Ratslisten der 3 Städte Königsberg im Mittelalter. Königsberg 1935.

Marienburg 1398—1770, 1809—1854; vgl. Schmid in Altpr. Geschlechterk. Jg. 7 S. 46.

Marienwerder seit 1480.

Mehlsack 1765—1831.

Mohrungen 1740—1829.

Mühlhausen 1693.

Passenheim 1796—1868.

Pillkallen 1738—1856, im Staatsarchiv Königsberg; vgl. Kleinau in Altpr. Geschlechterk. Jg. 8, 1934, S. 58—64 u. S. 80—88.

Rastenburg 1786—1851, im Staatsarchiv Königsberg.

Stallupönen 1725—1819, ebenda; gedruckt: Sehmsdorf, Archiv für Sippenforschung Jg. 8 S. 13—16, 93—96, 147—150, 176—178, 215—217, 244—246.

Tilsit 1604—1694, 1718—1734, 1749—1905, im Staatsarchiv Königsberg; das älteste Bürgerbuch (1604—1694) gedruckt: Grigoleit, Archiv für Sippenforschung Jg. 12 S. 5—11, 46—48, 150 f., 190—192, 224 f., 255—259; vgl. auch Kessler im Archiv für Sippenforschung Jg. 6 S. 4—10, 30—36, 51—59, 77—81, Jg. 7 S. 19—26.

Wehlau seit 1802.

Wormditt 1777—1857, im Staatsarchiv Königsberg.

Von den 77 Städten der heutigen Provinz Ostpreußen haben heute nur noch 23 Bürgerbücher, also kaum der dritte Teil. Wir wollen freilich die Hoffnung nicht aufgeben, daß glückliche Zufälle in der einen oder andern Stadt später jetzt verschollene Bürgerbücher entdecken lassen.

Kle(i)nau — v. Klenau, ein kleiner Beitrag zur Königsberger Ahnenforschung.

Von Dr. jur. Hermann Kleinau, Königsberg i. Pr.

Im 2. Jahrgang (1928) S. 109/111 dieser Zeitschrift ist u. a. eine Ahnenreihe veröffentlicht, die sich in den Ahnentafeln mehrerer Mitglieder unseres Vereins findet und dadurch sowohl in das „Deutsche Geschlechterbuch" als auch in die Kartei der Deutschen Ahnengemeinschaft gelangt ist. Sie sieht so aus:

Kleinau, Gertrud, * Königsberg, Mariä Reinigung 1549, † das. 28. III. 1601; ∞ 20. VIII. 1564 Georg II. v. Weinbeer (Angaben über diesen sind hier fortgelassen).
2. Kleinau, Jakob, Bürger der Altstadt Königsberg, * . . ., † . . ., ∞ . . .
3. Jonas, Anna.
4. . . . (v. Klenau), . . .
5. v. Prömock, . . . (Königsberg?)
8. . . . (v. Klenau), . . ., ∞ . . .
9. v. Bassewitz, . . .

Als Quellen hierfür werden die bekannten alten und neueren genealogischen Sammlungen, besonders Falk und Gallandi, sowie Gallandis im Druck erschienene Forschungen über Königsberger Stadtgeschlechter angegeben. Allein ein Zurückgehen auf die archivalischen Quellen erweist, daß die gen. Sammlungen in diesem Fall anscheinend nicht auf Aktenforschungen beruhen. Die Angaben der vorstehenden Ahnenreihe sind nicht alle aktenmäßig zu belegen, was auch Gallandi[1]) schon hervorgehoben hat. Es sind in ihnen außerdem Personen mit einander vermischt, die nichts mit einander zu tun hatten.

1. Gertrud Kleinau ist beglaubigt und nach einer Leicheneintimation 1549 als Tochter von 2 und 3 geboren. Die weiteren Ahnen von 4 ab sind in dieser sehr beachtlichen Quelle nicht genannt. Das wäre gewiß nicht unterblieben, wenn man als 5 und 9 Angehörige so bekannter Adelsgeschlechter hätte benennen können.

2. Gallandi bezeichnet Jakob Kleinau als Juristen (Stammt. v. Klenau); das war dieser nicht, keine Universitätsmatrikel nennt ihn[2]). Bei Gallandi erscheint er auch als Besitzer von Hermenicken (jetzt Gr. Hermenincken)[3]). Das stimmt ebensowenig. Gr.-Hermenincken ist in der Steueranlage von 1540 als Stefan Botes Freigut erwähnt[4]). 1566—1570 kaufte Faustin Nimptsch nach und nach Hermenincken von Stefan Hochberger alias Bote. Von Nimptsch erwarb es Andreas Jonas[5]). Dieser ist in den Schaakenschen Amtsrechnungen 1585 und zuletzt 1590 als Besitzer genannt[6]). 1593 erscheint zuerst „Andreß Kleinau auf Andres Jonasen Gut, hat 12 Hufen, im Handfestenbuch aber nur über 4 Hufen

---

[1]) Altpreuß. Monatsschrift 20. 1883. S. 15.
[2]) Vgl. auch M. Perlbach, Prussia scholastica.
[3]) Stammtafeln v. Klenau und v. Weinbeer.
[4]) Staatsarchiv, Ostfol. 911 a 30 / B III, Bl. 18 v.
[5]) Ostpr. Fol. 131 Bl. 318/319.
[6]) Ostpr. Fol. 10055 (1585) S. 21; 10060 (1590) S. 23.

Wald"; so steht's in den Rechnungen bis 1605[7]). Ab 1606 ist Heinrich v. Weinbeer als Herr auf Hermenincken genannt[8]).

Es ist also nicht so, wie Gallandis Aufzeichnungen annehmen lassen, daß Jakob Kleinau den Grundbesitz auf seinen Sohn Andreas, den Bruder der Gertrud, vererbt hat, sondern dieser hat ihn von seinem am 24. IV. (alt. Stils) 1589 verstorbenen[9]) Oheim Andreas Jonas, dem Bruder seiner Mutter Anna Jonas, bekommen.

Als Brüder des Jakob Kleinau gibt Gallandi (Tafel v. Klenau) an: 1. Hans, 2. Oswald, † 15 . ., 3. Henning ∞ Anna v. Halle, 4. N., von den Bürgern zerrissen, 5. Heinrich ∞ v. Pentz (Söhne: a) Volrad, * 1586, † Königsberg 26. XII. 1607 als Student ▭ im Dom; b) Heinrich); die ersten 4 hat Gallandi nicht urkundlich belegen können. Ich stehe nicht an, nach sehr eingehenden Nachforschungen an allen irgendwie Erfolg versprechenden Stellen zu behaupten, daß ein urkundlicher Nachweis der unter 2 und 4 genannten Brüder unmöglich gelingen kann, weil sie nie gelebt haben. Irgendein Hinweis hätte Gallandi s. Zt. bekannt werden oder mir bei den ganz besonders hierauf gerichteten Forschungen vor Augen kommen müssen. Ob bei Oswald nicht Verwechslung mit einem Kalau vorliegt, in deren Geschlecht im 16. Jhdt. dieser Vorname gebräuchlich war? — Hans ist nur in der sog. Sammlung Bartsch bekannt (Fol. S. 36 des Stadtarchivs), wonach er 1584 Bürger der Altstadt geworden sein soll; wenn das stimmt, müßte er etwa 50 Jahre jünger als Jakob sein, käme als dessen Bruder also keinesfalls in Frage. Die Nachricht von Bartsch gewinnt an Wahrscheinlichkeit dadurch, daß im Kirchenbuche der Altstadt ein Hans Kleinau am 20. XII. 1586 als Pate und am 2. XI. 1593 als Vater einer Tochter genannt ist. Gallandis Annahmen müssen daher bezüglich des Hans Kl. als äußerst unwahrscheinlich gelten, wenn auch möglich ist, daß Hans Kl. ein Verwandter des Jakob war.

Ebenso unsicher sind die Nachrichten über Henning Kl. In der handschr. Stammtafel v. Halle gibt Gallandi keinen Vornamen des 1. Ehemannes („v. Klenau") der Anna v. Halle an; in der Stammtafel Kalau vom Hofe ist aus der Anna v. Halle ∞ I. v. Klenau, ∞ II. Martin Kalau plötzlich eine Dorothea v. Klenau, Tochter des Jacob v. Klenau und der Dorothea v. Halle geworden[10]). Dabei haben wir oben bereits als gut beglaubigt erfahren, daß Jakob Kleinau die Anna Jonas zur Frau hatte. Also auch hier kann das, was man bisher gelten ließ, nicht stimmen.

Zweifellos falsch ist die Zuordnung des Heinrich Kleinau, Erbherrn auf Klenau, und seiner beiden Söhne.

Auch andere Angehörige des mecklenburgischen Adelsgeschlechts sind in Gallandis Aufzeichnungen[11]) der Verwandtschaft Jakob Kleinaus zugewiesen: 1. Margarethe Klenau, 2. Joachim (1559 auf Kleynau), 3. N., 1559 erwähnt; 1—3 sind nach Gallandi Geschwister. 1 sah Gall. zuerst

---

7) Ostpr. Fol. 10063 (1593) S. 24; 10075 (1605).
8) Ostpr. Fol. 10076 S. 31. — Die Brüder v. Weinbeer erhielten 1639 Hermenicken verschrieben, da keine ältere Urkunde darüber aufzufinden war. Ostpr. Fol. 457 Bl. 73.
9) Herzgl. Briefarchiv A 4, 1589 Aug. 25. — Etm. 28 d Schlesien, 1601.
10) So bringt es auch C. Kalau vom Hofe, Gesch. u. Geneal. d. Fam. Kalaw usw. Berlin 1890. S. 9.
11) Vgl. auch Altpreuß. Monatsschr. 1883 S. 14.

als Tochter Jakob Kleinaus an, dann hielt er sie anscheinend für dessen Base und nahm für sie und ihre Geschwister unbekannte Eltern und als Großeltern gleichfalls die oben unter 8 und 9 angeführten Ahnen an.

Nach Goß, Geschichte von Ludwigslust. Parchim 1852. S. 5 f., 14/15 soll die Verwandtschaft so aussehen:

N.			Vetter: Heinrich	
Gottschalk v. Klenow * . . ., ▭ Klenow 1549 ∞ . . . Alheit v. Bassewitz ▭ Klenow 1553	Christoph	Joachim	Joachim, auf Klenow, * vor 1590, 6 Söhne u. 2 Töchter	Heinrich seit 1590 auf Klenow, 4 Söhne
Heinrich, Margarete				

Schon durch dieses alte Buch hätte die frühere Forschung darauf aufmerksam werden können, daß von den zahlreichen aufgeführten Männern des Geschlechts v. Klenow aus dem 16. Jhdt. keiner den Vornamen Jakob trug. Von Archivalien aus Mecklenburg sei hier ganz abgesehen. Schon die der früheren ostpreußischen Forschung zugänglichen Königsberger Archivalien enthalten noch mehr, was hier Klarheit schaffen kann.

Das frühste Zeugnis über Beziehungen von Margarete und Joachim v. Klenau zu Preußen ist ein Schreiben Joachims vom 14. XII. 1559 aus Kleynow (heute Ludwigslust)[12]), das augenscheinlich auch Gallandi bekannt gewesen ist. Joachim Kl. klagt darin über Joachim v. Rohr, der das seiner Schwester Margarete gegebene und durch Geschenke bekräftigte Verlobungsversprechen nicht gehalten habe. Seine nicht näher genannten Brüder lernen wir aus einem anderen Schreiben von 1559 kennen, sie hießen Ewald und Heinrich. Daraus sieht man, daß auch Goß' Angaben nicht genau sind. Richtig wird seine Nachricht sein, daß Margarete und Heinrich v. Kl. — eben unsere Geschwister — ihren Eltern 1582 ein Grabmal in der Klenower Kirche setzten. Nicht sicher auseinandergehalten sind seine Angaben auf S. 6. Für den hier verfolgten Zweck genügt die Feststellung: Margarete und ihre Brüder Joachim, Ewald und Heinrich, die 1559 bereits erwachsen waren, stammten aus Ludwigslust. Die Eltern, denen Heinrich und Margarete 1582 ein Grabmal setzten, waren Gottschalk und Alheit geb. v. Bassewitz.

Die Beziehungen des mecklenburgischen Adelsgeschlechts zu Preußen sind leicht zu erklären. Die älteste Tochter Herzog Albrechts, Anna Sophie, ∞ 1554 Herzog Joh. Albrecht von Mecklenburg. Seit mindestens 1557 war Joachim v. Klenau Hofmarschall des erzbischöfl. Koadjutors in Riga Christoph Herzog v. Mecklenburg[13]). Seine Schwester Margarethe war Kammerjungfer (Hofdame) in Schwerin. Wir erfahren das zuerst 1559 bei dem schon erwähnten Anlaß. Mit dem Vater ihrer Herrin, Herzog Albrecht von Preußen, hatte sie sich offenbar gut zu stellen gewußt; eine Anzahl von Schreiben an ihn im Herzogl. Briefarchiv beweist das[14]). 1563 weilt sie zu Besuch in Königsberg, damals hat sie wohl ihren

---

[12]) Adelsarchiv v. Klenau. — Antwort darauf vom 18. I. 1560 s. Ostfol. 31 S. 1049.
[13]) L. Arbusow, Livlands Geistlichkeit, 3. Nachtr., Mitau 1913. S. 106.
[14]) HBA A 4 1561 Febr. 13, April 19; 1562 Nov. 28; 1563 Jan. 1, März 18, Mai 5.

Mann, Michael v. Hirsch[15]), kennen gelernt, den sie 1564 heiratete[16]). Sie lebte seit 1566 und noch 1595 in Kurland[17]).

Heinrichs in Königsberg † Sohn Volrad ist wohl wegen der früheren Beziehungen seiner Sippe zum preußischen Hof und zu den Angehörigen der in Preußen beheimateten Frau Joachims v. Kl.[18]) nach Königsberg zu Studium gegangen, wo ja auch viele seiner Landsleute studierten[19]).

Aus Archivalien des Königsberger Staatsarchivs erfahren wir aber auch über die wirklichen Verwandten Jakob Kleinaus etwas. Die Räte des Herzogtums Preußen stellten am 24. IX. 1569 dem Andreas Kleinau ein Zeugnis über seine Verwandschaft mit den Brüdern Dr. Christoph und Andreas Jonas aus. Danach war die Schwester Anna der beiden die Frau des Jakob Kleinau (s. Ahnenliste 2 und 3!), Sohn aus dieser Ehe (= Bruder der Gertrud) war Andreas. Als Bruder des Jakob ist Lorenz (Laurentius) genannt und gesagt, Andreas sei „ex honesta et nobili familia". Hiermit ist natürlich nicht etwa adlige Abkunft gemeint. Während sich über Jakob Kl. keine weitere Nachrichten fanden, hat sich sein Bruder Lorenz „Cleinaw" als Schiffseigner („Schipper") i. J. 1543 ermitteln lassen[20]).

Hält man zu alledem hinzu, daß im Kneiphof ein Urban Clenau seit 1531 nachzuweisen ist[21]), daß ferner in der Altstadt 1540/41 ein Schiffseigner Valentin Klenaw bezeugt ist[22]) und bereits 1592 die Tochter eines Elias Kleinau Patin war[23]), daß auch aus Kneiphof und Löbenicht Zeugnisse aus dem 16. Jhdt. für das Vorkommen des Namens Kle(i)nau vorliegen, so braucht man wahrhaftig nicht in Mecklenburg die Vorfahren der mit den Jonas' verschwägerten Kleinaus zu suchen, sondern diese sind eben wirklich ein Königsberger Stadtgeschlecht, dessen Ahnen für das 15. Jhdt. uns bei dem schlechten Stande der Königsberger Ueberlieferung leider unbekannt bleiben müssen. Das frühste urkundliche Vorkommen des Namens enthält das Elendenbuch des Löbenicht, das um 1500 eine Agnitte Kleynaw erwähnt[24]).

In der eingangs mitgeteilten Ahnenreihe wird man sich also mit Jakob Kleinau als Spitzenahnen bescheiden müssen, der im 1. Jahrzehnt des 16. Jhdts. geboren sein dürfte. Es sei denn, daß man — was zeitlich stimmen könnte — den bei Bartsch erwähnten Albrecht (s. unten Anm. [22]) noch als Nr. 4 in die Reihe einfügen wollte. 4, 5, 8 und 9 in der bisherigen Form müssen jedenfalls fallengelassen werden.

---

15) Bis 1562 als Zweirosser am Köbger. Hofe, 1562 Schenk, 1566 Hauptm. a. Neuhausen; Herbst 1566 an den Hzgl. kurländ. Hof gegangen, 1567 Hauptm. in Frauenburg/Kurl., † Kurl. 1588 (Adelsarch. v. Hirsch Bd. I u. II).

16) Ostfol. 922 Bl. 192 v.

17) Adelsarch. v. Hirsch.

18) In einem Brief aus Dobertin vom 5. III. 1565 lädt Joachim v. Kl. den Herz. Albrecht zur Taufe eines Sohnes ein und erwähnt dabei, daß er sich aus Preußen seine Frau mitgebracht habe. HBA. A 4.

19) Die Angabe bei Kalau vom Hofe a. a. O., die von Klenau seien im 15. Jhrt. nach Preußen gekommen ist nicht zu belegen. Er selbst gibt auch keine Quelle an.

20) Etm. 52 j.

21) Kirchenrechnungen des Domes im Staatsarchiv.

22) Etm. Supplik d. Anna Tymme v. IV. 1541. Etm. 70a Nr. 22. — Auf eine Nachricht bei Bartsch, 1503 sei Albrecht Klenau, eines Bürgers Sohn, Bürger der Altstadt geworden, soll kein Gewicht gelegt werden.

23) KB. Altstadt Bd. 7, 22. VIII. 1592.

24) Freundl. Mittlg. von Dr. W. Franz.

Kirchengeldrechnungen als Hilfsmittel für die Familien- und Ortsgeschichtsforschung; ein Beispiel aus Pr.-Holland.

Von † Eisenbahn-Ingenieur Kurt Tiesler, Königsberg i. Pr.

Neben den Kirchenbüchern gehören die Bürgerbücher zu denjenigen Quellen, die den Familien- und Ortsgeschichtsforschern bei ihren Arbeiten von besonderer Wichtigkeit sind. Leider fehlen oft an den wenigen Orten, die noch im Besitze älterer Kirchenbücher sind, die gleichalterigen Bürgerbücher, so daß der Forscher auf die Ergänzung seiner aus den Kirchendaten gewonnenen Ergebnisse mitunter verzichten muß. Herr Amtsgerichtsrat Georg Conrad, der im Jahre 1897 die Festschrift „Preußisch-Holland einst und jetzt" anläßlich des 600jährigen Bestehens dieser Stadt herausgab, hat die Bürgerbücher als urkundliche Quelle bei seiner Arbeit nicht benutzen können, weil diese Bücher nicht mehr aufzufinden waren.

Dieser Mangel setzt jedoch dem familiengeschichtlichen Forschen nur bedingt ein Ziel. Es müssen eben andere Quellen erschlossen werden, die schon Erarbeitetes zu erweitern und vertiefen vermögen. Unter diesen Quellen, die das Interesse des Forschers beanspruchen können, spielen die Kirchengeldrechnungen der einzelnen Gemeinden eine wichtige Rolle. In Preuß.-Holland — um dieses Kirchspiel wieder als Beispiel anzuführen — findet man eine Reihe Kirchengeldrechnungen, die teilweise aus Zeiten vor Beginn des 30jährigen Krieges stammen (z. B. 1546/47, 1548/49, 1557/1567, 1568/1577 u. s. f.).

Eine Untersuchung dieser Schriftstücke fördert beachtenswerte Ergebnisse zu Tage; hier sei nur allgemein angeführt, was sie enthalten. Die Kircheneinkommen, also die Einnahmen der Kirche berichten über Stiftungen für die Kirche, über Einnahmen aus Hypothekenzinsen, über Zahlungen für Leichenbestattungen (ganze und halbe Leichen), über Kirchenbußen und -Strafen, über Einnahmen aus Kirchenstandgeldern und aus Kirchendezem. Bei all diesen Posten werden vielfach nähere Angaben gemacht; so z. B. werden bei Stiftungen die Namen der Spender angeführt, werden bei Einnahmen aus Hypothekenzinsen die Besitzer der Grundstücke genannt, werden ferner bei Bestattungen die Namen der Verstorbenen erwähnt, es werden sogar bei den Kirchenstrafen nicht nur der Buße Zahlende genannt, sondern auch Art der Strafe oder Höhe des eingezahlten Betrages verzeichnet. Die Liste über Kirchenstandgelder, Gebühren für die Kirchenplätze, sind nach Geschlechtern getrennt aufgeführt, wobei die Abgaben der Männer höher waren als die der Frauen.

Der Teil „Kirchendezem" im Einnahmeteil der Rechnungen ist von besonderer Wichtigkeit, denn er gewährt einen guten Einblick in den Grundbesitz des Kirchspiels nebst den auf den Grundstücken lastenden Kirchensteuern. Die Bürger, also die Besitzer der ganzen und halben Erbe, der Buden- und Erkergrundstücke werden namentlich angeführt. Ein Bürger kann in einer Rechnung mehrere Male genannt sein, wenn er

gleichzeitiger Besitzer eines Erbes, einer Bude, eines Erkers ist. Man würde also mit einer Behauptung, diese Listen über den Kirchendezem stellten gewissermaßen eine Einwohnerliste der damaligen Zeit dar, durchaus nicht zu weit gehen. Ein Bürgerbuch allerdings vermag die Kirchendezemsliste nur in gewissem Umfange zu ersetzen. Will man z. B. an Hand dieser Liste feststellen, wann einer Person das Bürgerrecht erteilt worden ist, so muß man mehrere Jahrgänge miteinander vergleichen. Vermutlich ist der Betreffende in dem Jahre eingebürgert worden, in dem er zum ersten Mal in der Dezemsliste erscheint.

Der Ausgabenteil berichtet über Gehaltsbezüge der Kirchen- und Schulbediensteten unter Angabe der Namen, über Ausgaben für Kirchenvisitationen, Kirchenwein, über Kosten für Ausbesserungen der Kirchen-, Widdem-, Hospital- und Schulbaulichkeiten unter vielfacher Nennung der beschäftigten Handwerksmeister.

Nachfolgend wird nun die Kirchengeldrechnung der Stadt Preuß.-Holland vom Jahre 1627 und zwar der Teil „Kirchendezem" wiedergegeben. Um gleichzeitig darzustellen, wie willkürlich die Namensschreibung in vergangener Zeit war, sind die wesentlich abweichenden Namen derselben Personen aus den Listen vom Jahre 1635 in eckigen Klammern dazugefügt. Aenderungen des Besitzstandes, die für die kurze Spanne zwischen 1627 und 1635 beobachtet werden, sind recht beträchtlich und in runden Klammern kenntlich gemacht worden. Ueber Stellung der Personen und ihren Tod, hat sich aus der oben erwähnten Conradschen Arbeit oft einiges entnehmen lassen. Die Angaben sind als Fußnoten gebracht worden. An die Dezemliste für die Stadt Preuß.-Holland ist eine Liste aus dem Jahre 1628 über die Besetzung der zum Kirchspiele Preuß.-Holland gehörigen Dörfer und Güter angeschlossen.

Einnahme-Dezem der Stadt Preuß.-Holland Anno Do[mini] 1627.

4 Mk. 12 ß Ein Erb. Rath. Von der Stadt Freiheit
1 Mk. 12 ß Vom Gut Warnikaym[1])
1 Mk. 33 ß Michell Stangwaldt
1 Mk. 7½ ß Fabian Klein
1 Mk. 10¼ ß Georg Auschwitz [1635 Wilhelm A.]
1 Mk. 7½ ß Wilhelm Mücker [1635 Wilh. Mucker]
1 Mk. 30 ß Urban Reymer [1635 U. Reimer]
1 Mk. 36 ß Oßwaldt Heße (1635 Christoff v. Rappen)
1 Mk. 30 ß Lorentz Grim
1 Mk. 30 ß Heinrich Kuhn
1 Mk. 33 ß Zacharias Weichert [1635 Andreas Hein[2])]
1 Mk. 7½ ß Valtin Kilian
1 Mk. 7½ ß Jacob Frentzell (1635 Hans Jäckel)
1 Mk. 30 ß Georg Quilisch [1635 Georg Quilisius[3])]
1 Mk. 7½ ß Jacob Böner
1 Mk. 33 ß Merten Gehlert
1 Mk. 7½ ß Michell Tielheimb [1635 Tielheim]
1 Mk. 30 ß Jacob Jätke (1635 Peter Förster)
1 Mk. 39 ß Bartell Stangwaldt[4])
1 Mk. 30 ß Friedrich Greger [1635 Bartel Greger]
1 Mk. 30 ß Hanß Krebß [1635 Hanß Crebs]
1 Mk. 30 ß Michell Patschkaw [1635 Hans Pitschkau].

Latuß 33 Mk. 13½ ß.

---

[1]) Jetzt Warnikam.
[2]) 1644 Bürgermeister, † 1648.
[3]) Organist in Pr. Holland.
[4]) 1622 Bürgermeister, † 1632.

1 Mk. 36 ß Albrecht Graboffsky (Jacob Newman)
1 Mk. 30 ß Urban Herman
1 Mk. 7½ ß Michell Kaufeldt (Ernst Ebertt)
1 Mk. 7½ ß Caspar Grohoß
1 Mk. 30 ß Lorentz Glener [Glöner]
1 Mk. 30 ß Abraham Burggraff u. Herr zue Dohna
1 Mk. 30 ß Georg Simon (Christoph Siemon)
1 Mk. 7½ ß Jacob Grischke
1 Mk. 10½ ß Andres Frietsch
1 Mk. 7½ ß Christoff Matz
1 Mk. 36 ß Paulus Parennius
1 Mk. 30 ß Andres Lindner
1 Mk. 7½ ß Hanß Kuhn
1 Mk. 7½ ß Batzer Voster [Forster]
1 Mk. 10½ ß Michell Neuman
1 Mk. 33 ß Jacob Wille
1 Mk. 7½ ß Hanß Butzsch [Butsche]
1 Mk. 7½ ß Hanß Schmit[t]
1 Mk. 7½ ß Hanß Waldow [Waldaw]
1 Mk. 7½ ß Caspar Weigell [Weygel]
1 Mk. 30 ß Casper Will.

Latuß 27 Mk. 21 ß.

1 Mk. 30 ß Hanß Steinbergk (1635 Wilhelm Lange)
1 Mk. 7½ ß Hanß Ziemer
1 Mk. 30 ß Peter Creu[t]zbergk
1 Mk 36 ß Michell Bludau
1 Mk. 36 ß George Pöttelkaw [Pöttell Kauer]
1 Mk. 7½ ß Jacob Weinrich
1 Mk. 30 ß George Lentz (Christoff Öhm)
1 Mk. 33 ß Hanß Hintz
1 Mk. 30 ß Hanß Möller
1 Mk. 36 ß Hanß Opitz (Leonhart Petersen)
1 Mk. 33 ß Hanß Sachß (Siemon Kampff)
1 Mk. 36 ß Georg Wittenbergk
1 Mk. 30 ß Barthell Frietzsch
1 Mk. 36 ß Peter Förster (Georg Köttigk)
1 Mk. 36 ß Friedrich Petzsch (Michel Mügge)
1 Mk. 36 ß Christopf Bri[e]n
1 Mk. 10½ ß Hanß Kempff (Andreas Küchler)
1 Mk. 30 ß Conradt Obler (Friedrich Jäckel)
1 Mk. 7½ ß Georg Bludau
1 Mk. 39 ß Hanß Lentz
1 Mk. 36 ß Zachariaß Heße[5])
1 Mk. 33 ß Daniell Holtzstein [Holstein]
1 Mk. 39 ß George Fentos (Benedikt Blümich)
1 Mk. 36 ß Friedrich Pezsch [Petzsch]

Latuß 35 Mk. 54 ß.

1 Mk. 33 ß Jacob Herholt (1629. 1635 Casparis Martini Wwe.)
1 Mk. 30 ß Mertten Hinzmann (Hinrich Sprengel)
1 Mk. 36 ß Jacob Hoffmann (Jacob Herder)
1 Mk. 30 ß Bendix Blümichen (Bendict Graboffski)
1 Mk. 39 ß Johann Wedell[6])
1 Mk. 7½ ß Christoff Klein (Mauritz Sachse)
1 Mk. 7½ ß Hanß Kilian
1 Mk. 7½ ß Michell Creutzbergk
1 Mk. 30 ß Merten Ziemer
1 Mk. 30 ß Christop Preüß (Georg Bludaw)
1 Mk. 30 ß Christop Wechsel[l]
1 Mk. 7½ ß Wilhelm Lange
1 Mk. 7½ ß Anderß Hein[i][2])
1 Mk. 7½ ß Jacob Perbandt
1 Mk. 30 ß Christop Thirgardt [1628 Tiergardt, 1635 Tirgart]
1 Mk. 7½ ß Hanß Will [Wiell]
1 Mk. 7½ ß Michell Sachß
1 Mk. 36 ß Hanß Greger
1 Mk. 7½ ß Hanß Braun
1 Mk. 7½ ß Adam Tauber
1 Mk. 7½ ß Mertten Weinigk
1 Mk. 10½ ß Philip Kuntz
1 Mk. 36 ß Hanß von Kappen
1 Mk. 36 ß Hanß Christop Vogell
1 Mk. 36 ß Jacob Lang[e]

Latuß 33 Mk. 45 ß.

1 Mk. 36 ß Albrecht Kinkett
1 Mk. 30 ß Georg Wittenbergk
1 Mk. 36 ß Greger Wagner (Christoff Kürnen?)
1 Mk. 30 ß Georg Bernig[k]
1 Mk. 7½ ß Bartel Taymer
1 Mk. 7½ ß Greger Berendt
1 Mk. 7½ ß Andres Kuraw
1 Mk. 7½ ß Hanß Brien
1 Mk. 7½ ß Michell Mügge
1 Mk. 7½ ß Urban Zander
1 Mk. 7½ ß Michell Schultz

---

[5]) Bürgermeister 1629. 1635.
[6]) Bürgermeister 1637, † 1644.

1 Mk. 7½ ß Friedrich Kroll
1 Mk. 7½ ß Christoff Fuchs
1 Mk. 7½ ß Hanß Eggertt
1 Mk. 30 ß Jacob Blüm[i]ck
1 Mk. 36 ß Peter Helbingk
1 Mk. 7½ ß Hanß Hillebrandt
1 Mk. 7½ ß And.: Seydler
1 Mk 7½ ß And.: Franck
1 Mk. 33 ß Peter Schultz
1 Mk. 30 ß Jacob Lörse (Peter Lörß
1 Mk. 33 ß Georg Gerlach
1 Mk. 7½ ß Michell Grunaw
1 Mk. 7½ ß Hanß Wolff (Michel Wolff)

Latuß 30 Mk. 56½ ß.

1 Mk. 10½ ß Michell Heinrich
1 Mk. 7½ ß Hanß Gerlach
1 Mk. 7½ ß Johannis Campius (Merten Lentz)
1 Mk. 30 ß George Krebs (Christoff Beck)
1 Mk. 7½ ß Abraham Frölich (Andreas Hein)
1 Mk. 7½ ß Georg Schütze (Georg Schultz?)
1 Mk. 30 ß Michell Darrenfeldt
1 Mk. 7½ ß Peter Kaberaw
1 Mk. 7½ ß Michell Holzst
1 Mk. 7½ ß Fridrich Sommer
1 Mk. 30 ß And: Knoll
1 Mk. 30 ß Bartell Greger (Michel Gr.)
1 Mk. 36 ß Hanß Catterfeldt (Georg Bösoldt)
1 Mk. 30 ß Jacob Lentz
1 Mk. 36 ß George Lentz
1 Mk. 33 ß Christoff Kunzman
1 Mk. 30 ß M. Petrus Fuchs
1 Mk. 36 ß George Frölich
1 Mk. 30 ß Hanß Jäyke
1 Mk. 7½ ß Valtin Greger
1 Mk. 33 ß Bartell Reyman
1 Mk. 30 ß Frantz Bösekroll
1 Mk. 7½ ß Georg Hünzman [Hintzman]

Latuß 31 Mk. 12 ß.

1 Mk. 36 ß Hanß Stangwaldt (Georg Stangwaldt)
1 Mk. 33 ß Hanß Lindner [Lingner?]
1 Mk. 30 ß Domnick Krüger
1 Mk. 7½ ß Mertten Behr [Bahr?]
1 Mk. 7½ ß Lorentz Gommer
1 Mk. 30 ß Hanß Stangwaldts Hauß
1 Mk. 30 ß der Stadt Hauß
1 Mk. 36 ß George Hillebrandt
1 Mk. 10½ ß Hanß Fischer
1 Mk. 30 ß Thomas Siebick
1 Mk. 30 ß Bartell Wobbe
1 Mk. 30 ß Bartel Stangwaldt
1 Mk. 30 ß Jacob Härder
1 Mk. 7½ ß Christoff Hünzman [Hintzman]
1 Mk. 39 ß Andr: Lind[e]ner
1 Mk. 7½ ß Andr: Zubringer
1 Mk. 30 ß Jacob Wiell [Wille]
1 Mk. 30 ß Christoph Stangwaldt
1 Mk. 33 ß Johan Wildenbruch
1 Mk. 30 ß Michell Bösekroll
18 ß Waßerziehers (Hanß Groß)
1 Mk. 30 ß Johan Campius
1 Mk. 7½ ß Thomas Münichin [Ninichen?]
1 Mk. 7½ ß Hans Pöttelkay (Georg Thaymer)
1 Mk. 7½ ß Achazius Schanzenbach

Latuß 34 Mk. 58½ ß.

1 Mk. 7½ ß Michel Öhlschläger (Christoff Kuntzmer)
1 Mk. 30 ß Christoff von Rosenhage[n]

Sa.: Decem der Bürger — 229 Mk. 58 ß.

Büdner.

36 ß Zacharias Tettelbach
36 ß Hanß Ferber
36 ß And: Seydler
36 ß Bartell Grim
36 ß Andres Schwantzfeyer
36 ß Georg Grube
36 ß George Geißler
36 ß Mertten Lentz
36 ß Abraham Schmitt
36 ß Valtin Mar[r]aun
36 ß Jacob Perbandt
36 ß And: Berendt
36 ß der Hz. Wohnung am Steinthor
36 ß der Bader Leonhardt Bergner
36 ß Hanß Meuer
36 ß George Schmitt
36 ß Georg Hillebrandt

Sa. 10 Mk. 15 ß.

7) 1620 Bürgermeister.

Die Erckner, giebet Jeder 15 ß.

15 ß Michel Ti[e]lheim
15 ß Jacob Gehler
25 ß Johan Crobornius
25 ß Stadt-Ercker
15 ß Urbahn Rümpler (Urban Karasch)
15 ß Hanß Krauß [Hans Graß]
15 ß George Voytsdorff (Tewes Rode)
25 ß Michell Neuman
15 ß Lorenz Jordan (Christoff Braun)
15 ß Casper Dehn
15 ß Jacob Grischke
15 ß Barthell Siegmundt

15 ß Paull Knittell
15 ß Peter Schröt[t]er
15 ß Blasius Schmiedt (Caspar Forsch)
15 ß Friedrich Lindner (Merten Schöpp)
15 ß George Siebertt (Siemon Ditman)
15 ß Michell Ha[a]ck
15 ß Siemon Kampe [Kampff]
15 ß Jacob Krüger (Peter Kolmer)
15 ß Jacob Lörße (Peter Bellert)
15 ß Barthell Raßky (Paul Sommer)
15 ß George Theese
15 ß Casper Lehman

Latuß 6 Mk. 10 ß.

15 ß Michell Linck
20 ß Hanß Pottin
15 ß Hanß Rohtt
15 ß Mertten Bockßman
15 ß Hanß Wittenbergk
25 ß Christoff Senff
55 ß Michell Bludau (Zachris Bludaw)
35 ß George Pöttelkau
15 ß Jacob Weinrich
25 ß Hanß Sachß
15 ß Hanß Gehler
15 ß Peter Stöckel[l]

15 ß Michell Marquartt (Hans Holtzst)
15 ß Christop Schultz (Albrecht Richter)
15 ß Andreß Kiehr
15 ß Michell Neuman [Michel Neyman]
15 ß George Preuß [Preiß]
35 ß der Hz. Ercker
15 ß der Stadt Häußlein Zwischen dem Thor
15 ß Greger Benick [Bönick]
15 ß Valentin Zahn
15 ß Christop Jäger
15 ß Casper Forß

Latuß 7 Mk. 45 ß.

25 ß Merten Stoltz[s]
35 ß Hanß Höpner
15 ß Broßien Stepfahn (Marten Hartwich)
15 ß Greger Pohll (Greger Pohl)
15 ß Jacob Arendt (Bartel Sochol)
15 ß Barthell Jetke (Georg Frentzel)
20 ß Peter Lingenau
25 ß George Len[t]z
15 ß Johann Kalaw (Krausch)
30 ß George Fuhr (Peter Voitsdorff)

15 ß Augustin Böner (Christoph B.)
25 ß Aßman Weitkam (Michel Brien)
35 ß George Gerick (Peter Nickel)
25 ß Jacob Neuman
25 ß Hanß Seefeldt
40 ß Mertten Fischer vor beyde Häußer
15 ß Barthell Kalaw
15 ß Barthell Stangwaldt
15 ß der Hz. (?) Ercker (Hanß Preuß) 7 Mk.

Sa: von Ercker 21 Mk. 25 ß.

Scharwerckßgärtte giebet jeder 16 ß.

26 ß Lorenz Glener [Glöner]
16 ß Lorenz Glener
16 ß Lorenz Glener
16 ß Lorenz Glener
16 ß Barthell Pietzsch (Paul Paremius)
16 ß Urbahn Neyman
16 ß Clemenß Klein (Benedict Lehman)
26 ß Pauluß Paremiuß
21 ß Lorentz Glener
16 ß Valentin Marraun (Greger Krüger)
16 ß Urbahn Frischmundt
16 ß Hanß Stangwaldt
36 ß Andreß Schwanzfeyer
26 ß Michell Neuman

16 ß George Wunderlich
36 ß Christop Ostocka
16 ß George Gerlach
16 ß Peter Marquartt
16 ß Alexander Ohm
16 ß Andreß Lindner
16 ß Barthell Stangwaldt
16 ß Anderß Hein
16 ß Hanß Froß (Simon Wilcke)
16 ß Abraham Frölich
16 ß Peter Pelzs
16 ß der Hn. Krug in der Vorstadt
16 ß Jacob Lörß (Paul Sommer)
31 ß Andreß Weiß

Sa: 9 Mk. 14 ß.

Instleute Vndt Handtwercker jeder 36 ß.

36 ß Merten Riesch	36 ß Friedrich Möller
36 ß Hanß Heullwingk	36 ß George Reddigk
36 ß Baltzer Sommer	36 ß Broß Creuzbergk
36 ß Andreß Heim, Korckmacher	36 ß Salomon Gewaldt
36 ß Georg Jäger	36 ß Andreß Olßner
36 ß Andreß Siegemundt, Rademacher	36 ß Jochem Eschenbach
36 ß Peter Beller, Töpfer	10 ß Veit Klingenbergk
36 ß Hanß Hommell, Tischler [Hammel]	10 ß Greger Schütts, Korckmacher
36 ß Barthell Kulleck	36 ß der Stadt Ziegler
36 ß Matthieß Helwingk, ein Buchbinder	36 ß Melchior Bri[e]n

Latus 11 Mk. 8 ß.

36 ß Christop Neuman, Dröher	36 ß Albrecht Koch, ein Glaser
36 ß Hanß Creuzbergk	36 ß Andreß Küchler, ein Schneider
36 ß Mattheß Guttjahr	36 ß Mertten Köster
36 ß Merten Scheppe	36 ß Reinhardt Welß
36 ß Barthell Frohs	36 ß Hanß Badaw[8])

Latus 6 Mk. Sa: 17 Mk. 8 ß.

1628.

Es saßen in den Dörfern und Gütern

Neuendorf: 1. Vorwerk der Stadt, 2. Michell Böhnig, 3. Simon Littaw, 4. Hanß Gerigs, 5. Georg Braun, 6. Erdtmann Kroll, 7. Jacob Lange, 8. Andres Lündner, 9. Gregor Roßner, 10. Crispin Nagell, 11. Michell Braun, 12. Andres Littaw, 13. Bartel Preuschoff, 14. Michell Schwarzrock. 15. Peter Roßner, 16. Friedrich Braun, 17. Valtin Weißpferdt, 18. Wilhelm Dröher.

Spittelhof: Christoff von Rosenhag.

Angnitten, ein Rittergut.

Koppeln: Hans Schulz, Lorentz Schönfeldt, N. Fischer, Hanß Klein, Michell Lang, Peter Mattern, Christoph Herman.

Caymen, ein Freigut: Christoph Podang, Hanß Lindner.

Golbitten: Merten Knoblauch, Hanß Christoph, Christoph Herman, Albrecht Herman.

Skolmen: Jacob Graw, Bros Katter, Albrecht Primsky, Christoff Ostoyka.

Schönwiese: Casper Herman, Hanß Sprengell, Andres Sprengell, Tews Lietke, Baltzer Jäckell, Hans Schröter, Simon Hein.

Kopienen: Peter Thiem, Hanß Schultz, Valtin Meuck, Andres Schröter, Heinrich Rautenbergk, Simon Schrötter.

Robitten: Michell Bludaw, Lorenz Grim, Hanß Schack, Hanß Kampff, Bartell Krüger, Hanß Hein.

Crossen: Michell Sprengel, Bartel Schwerdutt, Michell Herman, Hanß Borß, Bartell Schenckell, Hanß Öhlertt, Hanß Schwerdutt, Michell Schwerdutt.

Althof: Bendict Bomgartt, Michell Wolff, Michell Thiell, Georg Thiell, Hanß Bomgartt, Michell Rauttenbergk, Peter Löber.

Weßkendorf: Mertten Ratz, Marx Weißwoll, Gregor Ratz, Peter Peters, Greger Grundtman, Peter Wieß, Thomas Hopke, Peter Peters, Cornelius Peter, Stephan Willer, Joachim Schmitt, Marx Bung, Andres Feldman. Gärtner: Cornelius Gorcke, Kersten Schumacher, Hanß Bremmell, Grundmans Häuschen, Windt Müller.

---

8) 1635 erscheinen ferner in diesem Abschnitt: Christoph Krausch, Merten Steger, Georg Schubert, Michel Spiegelbergk.

Von alten Ostpreußen jenseits des biblischen Alters.

Von **Carl Schulz**, Königsberg i. Pr.

Die Vorliebe Friedrich Wilhelm I. für Soldaten, die durch riesige Körpergröße auffielen, ist allgemein bekannt, daß ihm aber auch Menschen nicht gleichgültig waren, deren Lebensbahn mit 90 Jahren die Grenze des biblischen Alters überschritten hatte, dürfte vielleicht einem weiten Kreise neu sein. Vergessen sei auch nicht die Tatsache, daß er Heiraten seiner langen Kerle mit Riesendamen sehr gern vermittelte und solche Eheleute auch wirtschaftlich förderte, in der Hoffnung, ein Hünengeschlecht heranwachsen zu sehen. Körperliche Beschaffenheit, Auswahl der Ehegatten, Kindersegen und hohes Lebensalter sind demnach nicht, wie man vielleicht annehmen könnte, Fragen von gestern und heute, sie wurden vielmehr schon vor reichlich 200 Jahren von dem preußischen Soldatenkönige und großen Siedler in ihrer völkerpolitischen Bedeutung richtig erkannt.

Heutzutage, im Zeitalter der sozialen Fürsorge, der Hygiene und der Seuchenbekämpfung sind sogar Hundertjährige nicht selten, wir lesen häufig genug von ihnen in den Tageszeitungen und haben den 110. Geburtstag des Ostpreußen Friedrich Sadowski ja erst kürzlich miterlebt. Damals aber erregten solche steinalten Mitmenschen berechtigtes Aufsehen, schon deshalb, weil jeder Neunzigjährige drei grausige Pestzeiten überlebt hatte und mit Recht von seiner Umwelt wie ein Wunder Gottes angestaunt wurde.

Die recht umfangreiche Sammlung „Berichte von verstorbenen Leuten, so über 90 Jahre alt geworden" im hiesigen Preuß. Staatsarchiv[1]) verdanken wir einem Erlaß Friedrich Wilhelm I. **mit eigenhändiger** Unterschrift, gegeben zu Berlin, den 18. 2. 1718. Dieser lautet:

„— — — Weiln Wir jedesmahl benachrichtiget seyn wollen, wan in Unsern Landen Leute von hohem Alter so 90 Jahr passiret, verstorben, alß habt Ihr in Unserem dortigen Königreich die Verfügung zu thun, daß solches Euch jedesmahl soforth angezeiget und berichtet werde, maßen Wir allergnädigst wollen, daß Ihr zu Ende jedes Monaths und zwar mit Ablauf bevorstehenden Monaths Martii zum erstenmahl davon allerunterthänigst berichten und damit ohnfehlbar und bey Vermeidung schwerer Verantwortung continuiren sollet, es wehre denn, daß dergleichen nicht vorfiele, und niemand von so hohem Alter verstürbe, welchenfalß die Post nicht unnöthig beschweret werden muß."

Die Zahl derer, die es auf neunzig Jahre brachten, ist erstaunlicherweise viel größer, als man eigentlich erwarten sollte, und unter den Gemeldeten hat eine ganze Anzahl, nicht nur das 100. Lebensjahr erreicht, sondern sogar vielfach überschritten.

Wir greifen aus der reichen Fülle unserer Quelle nur einige besonders auffallende Fälle heraus und geben diese inhaltlich gekürzt nachstehend wieder:

---

[1]) Etats-Ministerium 107 e.

Wie das Beispiel des 1718 verstorbenen Töpfermeisters Johann Günther zu Gr. Runau, im Kirchspiel Laptau, lehrt, scheinen dauernde eheliche Bande einer langen Lebenszeit recht dienlich zu sein. Günther war im Jahre 1616 geboren und heiratete im 28. Lebensjahre. Seiner ersten Ehe, die 30 Jahre währte, entsprossen sechs Söhne und drei Töchter. Die nächste dauerte 15 Jahre und war mit vier Söhnen und zwei Töchtern gesegnet. Er schloß dann einen dritten Lebensbund, der kinderlos blieb und 22 Jahre währte. Seine vierte Ehe war nach vier Jahren wieder mit zwei Söhnen gesegnet, von denen der jüngste am 6. Juni 1717 von dem Pfarrer Nicolai in Laptau getauft wurde. Der Bericht erwähnt, daß Günther jedesmal nur ein Jahr im Witwerstande lebte, wenn ihm der Tod eine Lebensgefährtin entrissen hatte, und daß er ein Alter von 102 Jahren und mehreren Monaten erreichte.

Nicht so heiratslustig war ein anderer Methusalem, von dem Pfarrer Zacharias Regius zu Wargen berichtet. In dem neuerbauten Hospital zu Wargen starb am 5. XI. 1718 Heinrich Thiel, 102 Jahre alt. Er hatte erst im 43. Lebensjahre geheiratet und hinterließ nach 59jähriger Ehe eine Witwe, die ihm neun Kinder geschenkt hatte, von denen zwei Töchter verstorben, drei Söhne und vier Töchter noch am Leben waren.

Noch viel länger überlegte sich die Wahl einer Ehegattin ein Einwohner im Dorfe Reichenhagen, namens Christoph Enderich, geboren im Jahre 1628, dessen am 2. IV. 1730 erfolgten Tod der Hauptmann v. Wallenrodt in Tapiau meldet. Dieser Hundertjährige hatte erst im 63. Lebensjahre den Mut gefunden, die Ehefesseln auf sich zu nehmen und war Vater nur eines Kindes geworden. Er überlebte seine Gattin um drei Jahre, war von guter Leibesgestalt und auch niemals ernstlich krank gewesen. Nur die letzten vier Jahre vor seinem Ende litt er unter ziemlicher Schwäche und klagte über Dunkelheit seiner Augen und Nachlassen des Gehörs.

Von einer andern ostpreußischen Kernnatur berichtet dann im Jahre 1737 das Collegium Sanitatis. Am 15. V. 1737 starb in der Litauischen Gemeinde Peter Gernuhn, 113 Jahre alt. Er war geboren im Amt Angerburg und über 20 Jahre Soldat bei der Kur-Brandenburgischen Armee gewesen. Er hinterließ eine Ehefrau im Alter von 96 Jahren, mit der er 60 Jahre verheiratet gewesen und nun noch „ganz frisch und gesund". Seiner Ehe entsprossen 7 Kinder und als Großvater hatte er zwölf Enkel. Bis in sein 106. Lebensjahr hatte er stets arbeiten können. Er war bis zuletzt bei vollkommenem Verstande, ziemlich gesund, außer daß ihm das Gesicht etwas dunkel geworden. Vor seinem Ende hatte er vier Tage krank gelegen.

Armut mit all ihren bitteren Sorgen im Verein mit vieljährigem Siechtum, scheinen auf hundertjähriger Lebensbahn nicht immer Hindernisse zu bedeuten. Berichtet doch der Pfarrer Johannes Linkner in Deutsch Eylau von einem „— — armen Fischer in Deutsch Eylau, Friedrich Preiß, nachdem er zuvor 9 Jahre lang an den Füßen krank gelegen, endlich in dem 108. Jahr seines mühseligen Alters selig gestorben (20. XII. 1718) — — —".

Aber auch das schwache Geschlecht gibt, was zähe Lebensdauer anbetrifft, diesen wahrhaft unverwüstlichen Vertretern der Männerwelt nichts

nach. Der Pfarrer Michael Grodzky in Ostrokollen meldet 1718 das Hinscheiden der Dorothea Ziadakowa aus Sokolken gebürtig, Witwe des Christoph Doliwa von Dlugoschen: „— — ist anno 1608 geboren und anno 1718 den 2. Octobris allhie begraben worden, nachdem sie zehn Kindern mit ihrem Ehemanne ehelich gezeuget und überdeß 26 Enkel und acht Urenkel erlebet, nachdem sie 110 Jahre und etliche Wochen passiret und seelig verstorben."

Von einer andern erstaunlich langen Wallfahrt, die nach den Worten der Bibel überreichlich mit Mühe und Arbeit gesegnet gewesen sein muß, berichtet der Erzpriester Balthasar Gottfried Hoppe in Ragnit am 2. 6. 1722: „Da am vergangenen Himmelfahrts Tage allhier in Ragnit die Wehemutter, Barbara Weißin geb. Zachauin, so 107 Jahre, 5 Monate, 10 Tage alt geworden, begraben ist, inmaßen a. 1614 d. 29. XI. dieselbe geboren und nachdem sie 4003 mal den Schwangeren in der Geburt Hilfe geleistet und noch letztens im vorigen Jahr als ihre Tochter sich ebenfalls als Hebamme gebrauchen lässet und im 76. Lebensjahre sich befindet, abwesend war, einer Gebärenden beigestanden, den 10. V. jetzigen Jahres verstorben."

Gelegenheitsfunde und kleine Mitteilungen

Deutsche Sippenforschung in Polen. — Unter dieser Ueberschrift schildert in den „Deutschen Monatsheften in Polen", 2. Jg. (September 1935) Heft 3 S. 110 ff. A. Lattermann (Adr.: Posen-Poznań, Działyńskich 10) in vorbildlicher Weise Wege und Möglichkeiten der deutschen Familienforschung im heutigen Polen. Wir erfahren die Quellen, die uns die heutigen Ortsnamen und zuständigen evang. oder kath. Pfarrämter vermitteln, wo Verzeichnisse der Kirchen- und Bürgerbücher zu finden sind, die Anschriften der wichtigsten staatlichen und kirchlichen Archive und Einzelforscher sowie der familienkundlichen Vereine. Wertvoll sind auch die Hinweise auf das z. T. reiche Schrifttum.

Mit diesem Aufsatze ist vor allem den vielen aus den abgetrennten Gebieten Stammenden eine hervorragende Hilfe und Anweisung zum Weiterforschen geboten. Das Heft kann für 1,— RM. vom Verlag Günther Wolff, Plauen i. V., Altmarkt 10, bezogen werden.

Königsberg i. Pr. R. Seeberg-Elverfeldt.

9 Judentaufen in Königsberg Pr. — Aus dem Taufbuch der Röm.-Kath. Propsteikirche:

1. Den 26. III. 1779 ist ein Jude ~~ worden von ca. 19 Jahren und genannt worden Martin Wiedmann. Paten: Joan Carl Kizing, ein Mälzenbräuer u. Elisabeth Brandlerin, Glashändlerfrau.
2. Im Jahre des Herrn 1818, d. 25. VII. ist der vormalige jüdische Glaubensgenosse, gew. Landwehrmann und jetzt hiesiger Lotterie-Collekteur Gottschalk Casper, S. des jüd. Handelsmanns Casper Joel aus Dirschau und der verstorbenen Frau Rahel Gottschalk i. A. von ohngefähr 28 J. nach erh. Religionsunterricht durch den Herrn Caplan Großmann praevio consensu des Kgl. Pol. Präs. v. 6. V. 1818 ~~ worden. Taufzeugen: der hiesige Kaufmann und Glashändler Herr Johann Anton Schneider und die Frau Petronella Groll geb. Kaminski, eines hiesigen Kaufmanns Ehegattin. Taufnamen sind ihm beigelegt: Wilhelm Julius. Der obengenannte wohnt Hintere Vorstadt Nr. 6.
3. Am 2. VI. 1822 ist die zu Fordon gebürtige Jüdin Jutta Israel nach empfangenem Religionsunterricht durch d. H. Kaplan Parschau feierlich ~~ worden und

ihr der Name Henriette beigelegt worden. Taufzeugen: Der Viehhalter Andreas Nordmann und dessen Ehegattin Louise Nordmann. Die Getaufte war angeblich 25 Jahre alt und hatte zu ihrer Religionsänderung den erforderlichen Consistorial-Consens v. 20. VII. 1821 Nr. 704/6 beigebracht[1]).

4. u. 5. Am 7. IV. 1823 sind zwei im Judentum unehelich geborene Kinder der zum Christentum übergetretenen Henriette Israel (s. oben Nr. 3), jetzt verehelichten Arbeitsmannsfrau Kater durch d. H. Kaplan Großmann ∼ worden. ...... ein Sohn Namens Wilhelm, * nach Aussage der Mutter 8 Tage nach Neujahr 18.. (schadhafte Stelle), eine Tochter Namens Caroline Wilhelmine, * in der Woche nach Ostern 1819. Taufzeugen des Sohnes: Herr Rendant Ritter .. (unleserlich), der Tochter: H. Schneidermstr. Carl Fischer und (unleserlich).

Aus dem Taufbuch der Burgkirche (1804 S. 429):

6. Dem. Sara Friederike Alexander, * 26. XII. 1781, ∼ 23. V. 1804[2]). Der Vater dieser Proselytin war der hier † jüdische Negoziant Alexander Moses, die Mutter hieß Bella Alexander. Paten: der Hafenbauinspektor Petersen aus Pillau, der Bauinspektor Bloek und der Studiosus Weyl.

Aus dem Taufbuch des Forts Friedrichsburg — evangelisch —[3]):

7. Am 16. VIII. 1822 ist der Lederhändler Behr, angeblich 26 J. alt, ∼ worden. Er hat den Namen Jacob erhalten. Paten waren: Gerber Lemke, Meister Bremer u. Gärtner Weede.

8. Am 8. X. 1822 ist der Fleischer Heck[4]), angeblich 35 J. alt, ∼ worden und hat bei der Taufe den Namen Louis angenommen. Paten: Fabrkt. Braun, dessen Ehefrau und Fleischermstr. Veit.

9. Den 20. VI. 1823 ist der Trompeter Gerb[5]), bisher mosaischer Religion, ∼ worden und hat bei der Taufe den Namen Alexander erhalten. Er wird sich nennen Alexander Gerb. — Ist aus Danzig gebürtig und 21 J. alt.

Königsberg i. Pr. R. Faltin.

Mohren in Königsberg.

Nr. 49) 1694 13. 12. Friedrich Ludwich, ein Mohr und Diener Sr. Fürstl. Dchl. von Holstein und Charlotta, eine Mohrin, welche er zuvor geschwängert, sind nach d.(en) 6 Wochen getrauet, auf Concession des Consistorii. (Traubuch der Altroßgärter Kirche, Königsberg i. Pr.) —

1698 22. 8. Philippus, Mohren Kind E(ußersten) R(oßgarten) begr. (Leichenbuch der Altroßgärter-Kirche).

1708 2. 1. Antonius Pignatelli, ein Mohr;
M(ater) Charlotta, F(ilius) Friedrich Wilhelm.
(Paten:) Friedrich Wilhelm, Fürst von Holstein; Friedrich Wilhelm, Prinz von Holstein; He(rr) (v.) Wallenroht, Landhofmeister, He(rr) Georg Friedrich v. Kreitzen, Cancellarius, Herr Friedrich v. Canitz, Ober-Marschalck, Herr Graf (v.) Schlieben; Herr Friedrich v. Ostau; Fr(au) General Gräfin (Name fehlt!). (Taufbuch der Altroßgärter Kirche, Königsberg i. Pr.)

Königsberg i. Pr. Carl Schulz.

---

1) Kater, Andreas, Arbeiter, Witwer ∞ 23. IX. 1822 Henriette Israel (Röm. Kath. Propsteikirche in Kbg. Pr.)

2) Dem. Sara Friederica Alexander, ehl., jetzt großj. T. d. allhier † Schutzjuden Alexander Moses ∞ 3. VI. 1804 mit Kgl. Hafenbauinspektor Friedrich Petersen aus Pillau. — Mit hoher Konzession e. hochverordneten Ostpr. Etats-Ministerii Dom. Trinit. ein für 3 mal proclamiert, ∞ im Hause (Traubuch der Burgkirche 1804 Nr. 6, vgl. auch Staatsarchiv Kbg. Pr. E. M. 13b Nr. 366).

3) Die Angaben zu Nr. 7—9 sind dem Duplikat des Tfb. der Kgl. Festungs- und Garnisonkirche Kbg., Fort Friedrichsburg, entnommen.

4) Heck, Louis, Bürger und Fleischer in Kbg., 30 J., ∞ Fort Friedrichsburg 19. I. 1823 mit Dorothea Rosney, 35 J., einz. T. d. Johann R.

5) Gerb, Alexander, Trompeter von der Artillerie, 22 J., ∞ Fort Friedrichsburg 27. X. 1823 mit Caroline Wargenau, 2. T. des † Stellmachers W., 26 J.

Die alten Kirchenbücher des Kürassier-Regiments Großer Kurfürst (Schlesisch.) **Nr: 1**, welche nach der Zusammenstellung im 20. Jahrg. der Vierteljahresschrift des Herold (S. 563) früher beim Militärpfarramt der 11. Division in Breslau lagen, befinden sich jetzt beim Evang. Feldbischof der Wehrmacht in Berlin, Frommelstr. 1. Nach Mitteilung von Herrn Konrad Rittershausen in Berlin enthält das K. B. eine vollständige Stammrolle des Regts. zu Pferde Geßler (Nr: 4 der alt. Armee), Offiziere und Mannschaft, aus dem Jahre 1737. Das Regiment hatte damals als Standorte Saalfeld, Hohenstein, Mohrungen, Neidenburg und Osterode und erhielt seinen Ersatz an Inländern (Kantonisten) aus Ostpreußen. Nach dem 1. Schlesisch. Kriege kehrte das Regiment nicht wieder nach Preußen zurück, sondern verblieb in Schlesien, wo es dann mit Ausnahme einer zehnjährigen Garnisonzeit in Warschau (1796 bis 1806) bis zu seiner Auflösung im Jahre 1919 gestanden hat.

Die Kirchenbücher der Zivilgemeinde in Labiau enthalten nach Mitteilung des Herrn Superintend. Doskocil Eintragungen aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhdts., welche sich auf Angehörige des Regts. zu Pferde Jung-Waldow (Nr: 8 der alt. Armee) beziehen, von welchem 1740 die Kompagnien der Rittmeister von Buddenbrock und von Wobeser in Labiau standen. Auch dieser Truppenteil blieb nach den Schles. Kriegen bis zu seiner Auflösung im Jahre 1806 in Schlesien. An seine Stelle kamen im Anfang 1741 nach Labiau zwei Kompagnien des Dragoner-Regts. Schorlemmer, zuletzt Auer (Nr. 6 der alt. Armee, Stammregiment der 1919 aufgelösten Kürassierregimenter Nr. 3 u. 4), von dem sich dann in genant. Kirchenbüchern gleichfalls Eintragungen aus der Zeit bis zum französ. Kriege 1806 finden.

Königsberg i. Pr. E. von der Oelsnitz.

Zu dem Beitrag **zur Geschichte des Kirchenbuches im Herzogtum Preußen während des 16. Jahrhunderts** muß nach einem Gelegenheitsfund, den ich erst nach dem Erscheinen des Heftes 3 der Altpreußischen Geschlechterkunde (Jahrgang 9) machte, eine Ergänzung gegeben werden. Es läßt sich nämlich jetzt mit einiger Sicherheit die Quelle angeben, aus welcher der Königsberger Theologieprofessor Melchior Isinder die Hauptgedanken seiner am 15. Januar 1551 für das Herzogtum Preußen geäußerten Kirchenbuchforderung geschöpft hat: sie stammen von seinem Wittenberger Lehrer Georg Maior, dem späteren Dekan der dortigen theologischen Fakultät. Auf einem kleinen Umwege über ein in Merseburg erlassenes Edikt gegen Ehen in verbotenen Verwandtschaftsgraden, wie in folgendem kurz angegeben werden soll, sind sie nach Preußen und in den Gedankenkreis Isinders gelangt.

Wie Georg Maior am 28. April 1548 eigenhändig an Herzog Albrecht von Preußen schreibt[1]), hat er sich im Winter 1547/48 vorübergehend in Merseburg aufgehalten. Aus einem anderen Briefe Maiors an Herzog Albrecht vom 22. Juni gleichen Jahres geht hervor, daß er dort „eine zceith lang prediger und assessor im consistorio" gewesen war[2]). Während dieses Aufenthaltes hatte er auf Begehren des Fürsten Georg von Anhalt zwei „buchlin, lateinisch und deutsch" geschrieben, „domit die pharhern und auch andere ein einfeltigen bericht der verbotenen personen und graduum halben zcu vermeidung vieler irrung haben mochten"[3]). In dem genannten Brief vom 22. Juni hatte er beide Schriften Herzog Albrecht dediziert.

In dem deutschen Exemplar „Einfeltiger unterricht von verbotenen personen und graden . . .", das am 25. Januar 1548 als Edikt des Fürsten und „Coadjutors in geistlichen sachen" Georg von Anhalt für die Superattendenten und Pfarrer des Stiftes Merseburg ausgegangen war, befinden sich auf Bl. C 4 folgende Ausführungen: „Es sollen aber alle pfarherr ein register im sacrario ligen haben (und bewaren, das allezeit bey der kirchen bleibt), darein sie verzeichnen die namen deren personen, so nach christlichem gebrauch ordentlich und recht ausgeruffen, zu stras und kirchen gegangen, hochzeit gehabt und ehelich beylager gehalten haben, mit vorzeichnis des jares und tages,

---

1) Staatsarchiv Königsberg, H. Br. A., A 4.
2) Staatsarchiv Königsberg, H. Br. A., A 4.
3) Die Titel der beiden kurzen Drucke lauten:
1. Einfeltiger unterricht von verbotenen personen nnd graden und wes sie sich in ehesachen halten sollen. Vornemlich vor die superattendenten und pfarherrn im stifft Merseburgk. Darnach auch andern pfarherrn zu christlichem dienst und nutz gestalt. Anno 1548. [Jan. 25.]
2. De arbore consanguinitatis et affinitatis. Regulae et tabellae. Autore D. Georgio Maiore. 1548. [Febr. 26.]
Staatsarchiv Königsberg, H. Br. A., A 4.

darin solches beschehen, damit dester gewisser gezeugnis solchen personen möge gegeben werden, so sie oder ihre kinder der geburtsbrieffe von nötten.

Also sol es auch gehalten werden mit der verzeichnis der kinder, in welchem jar, monat und tage sie getauffet, denn solche verzeichnis nützlich und gut, das sie irer tauff halben versichert, darinnen sie Christo eingeleibet und ein glied der christlichen kirchen worden sind, auch ir alter aus diesem register lernen rechnen, das sonst aus tod und absterben oder hinlesigkeit der elter leichtlich vergessen wird.

Desgleichen sollen auch aller verstorbenen, es sey der eingebornen oder frembdlingen namen, in welchem jar monat und tag sie begraben, eingeschrieben und auffgezeichnet werden, welches dazu dienet, das man den verlassenen widwen, beide, mans oder weibspersonen oder sonst verlobten, so sich mitler zeit anderswo wider verheiraten wolten, deste statlicher gezeugnis geben könde, das sie von dem vorigen verbündtnis durch desselbigen todes und begrebnis frey und ledig worden."

Eine teilweise sogar wörtliche Uebereinstimmung mit den von Isinder dem Herzog im Jahre 1551 gegebenen Ratschlägen läßt sich bei einem Vergleich derselben mit diesen Sätzen nicht leugnen. Um die Beweiskette zu schließen, bleibt nun eine kurze Aufzeigung der Verbindung Isinders mit Georg Maior, bzw. mit dessen obengenannten Schriften übrig.

Laut Eintragung in das Fakultätsregister der theologischen Fakultät zu Wittenberg[4]) wurde Isinder am 11. November 1548 die theol. Doktorwürde verliehen." „(Bl. 42 a.) Anno 1548, die Novembris 8, sub decanatu Doctoris Casparis Crucigeri, respondit pro licentia in sacra Theologia venerabilis vir M. Melchior Isinderus Suidnicensis. Praeses disputationis fuit D. Philippus Melanthon. Ac triduo post, ornatus est insignibus doctoralibus. Promotor fuit D. Georgius Maior; deditque danda et prandium liberale." Weiter besagt ein den nach Preußen gesandten beiden Drucken Maiors beigelegter, aus der Kanzlei Herzog Albrechts stammender Zettel, daß Isinder das lateinische Exemplar in Händen gehabt hat: „D. Maiors uberschigt buchlein dy verbotenen gradus betreffendt. Von diesem ist Doctori Melchiori Isindero aus bevelh f. dt. ex relatione secretarii das lateinisch exemplar zugeschigkt. Ist wider uberantwortet[5])." In gleicher Weise wird ihm auch das deutsche Werk seines Lehrers zugänglich gewesen sein, wenn er es nicht selbst besessen hat. Da diesem Kanzleivermerk leider kein Datum beigefügt ist, läßt sich mit Sicherheit nicht entscheiden, ob er sich das Büchlein Maiors vor oder nach seiner Promotion von Herzog Albrecht ausgeliehen hat. Es ist immerhin denkbar, daß er sich noch vor dieser in den literarischen Werken seines Lehrers genauer umgesehen hat. Andrerseits ließe der ihm in dem Vermerk bereits zugelegte Doktortitel auf eine spätere Übersendung des Druckes schließen. Soviel kann aber hier mit Sicherheit festgestellt werden, nämlich daß ihm Georg Maiors Gedanken im Jahre 1551 bereits geläufig waren, als er diese für die Kirche des Herzogtums Preußen nutzbringend angewandt wissen wollte.

Königsberg i. Pr. Albert Clos.

Bücherbesprechungen

Suomen Sukututkimusseuran Vuosikirja - Genealogiska samfundets i Finland årsskrift (= Jahrbuch der Genealog. Gesellschaft in Finnland) XVII (1935). — Helsinki-Helsingfors 1935, 313 S.

Schon vor dem Kriege stand die finnische genealogische Forschung auf beachtlicher Höhe und der Referent konnte 1931 bei eigenen Forschungen in Helsingfors ein reiches und leicht zugängliches Schrifttum in finnischer und schwedischer Sprache feststellen, das einem zuverlässige und erschöpfende Auskunft über die bekannteren Geschlechter gibt. Gerade der deutsche Anteil an der Bevölkerung Finnlands ist nicht zu unterschätzen, und mit Stolz weisen viele führende finnische Geschlechter ihre Abstammung von Einwanderern aus den deutschen Ostseestädten oder aus dem Inneren Deutschlands nach.

---

4) Liber Decanorum, Das Dekanatsbuch der theologischen Fakultät zu Wittenberg. Hrsgeg. von Johannes Ficker, Halle a. S., 1918—1923.

5) Staatsarchiv Königsberg, H. Br. A., A 4.

Im Mittelpunkt der finnländischen familiengeschichtlichen Forschung steht die Genealogische Gesellschaft Finnlands, die seit 1917 ein durchweg äußerst gehaltvolles, durch Personenverzeichnisse leicht zugängliches Jahrbuch, seit 1924 11 Bände sog. Schriften, seit 1930 eine vier Mal jährlich erscheinende Zeitschrift für Familienforschung „Genos" herausgibt.

Es ist in der Tat ein Vergnügen, auch den inhaltsreichen vorliegenden Band des Jahrbuches zu durchmustern. Im Mittelpunkt stehen zwei ausführliche und durch reiche personengeschichtliche Angaben und Bildbeilagen geradezu vorbildlich zu nennende Beiträge über die Geschlechter Stenius und Lagerstedt. A. R. Cederberg veröffentlicht das Verzeichnis der von Bischof Hermann Witte 1719—1727 in Stockholm und Åbo ordinierten Geistlichen. — Uns interessiert besonders die von S. Cederberg bearbeitete Stammfolge Eosander, die auch den Lebenslauf des für Preußen so bedeutsamen Baudirektors und Architekten Johann Friedrich Eosander von Göthe († 1729 in Dresden) enthält. Von Eosander stammen die Dekorationen des Berliner Opernhauses, er hat auch die künstlerische Ausgestaltung der Krönung Friedrich I. in Königsberg geleitet.

Den Beschluß des Bandes bildet das Inhaltsverzeichnis zu Band I—XVII des Jahrbuchs, das uns eine Fülle auch für die preußische Genealogie verwertbaren Stoffes (z. B. in Band 7 die Stammfolge des aus Danzig und Reval stammenden Geschlechtes Boldt) erschließt.

Königsberg i. Pr. — R. Seeberg-Elverfeldt.

Westphahl, Seelenbuch der Stadt Tütz und der umliegenden Dörfer von Ende des 17. Jahrhdts. bis zum Jahre 1741 (Grenzmärkische Heimatblätter, Sonderheft). — Schneidemühl 1932. 4°. 130 S.

Im Jahre 1740 gingen bei einem Stadtbrande auch die Kirchenbücher der katholischen Pfarrei zu Grunde. Der damalige Propst beschaffte sich sofort Ersatz, indem er von allen Familien der Stadt ein Personenverzeichnis mit den Geburts-, Trau- und Sterbedaten anfertigte, letztere natürlich nur, soweit sie für die 1740 Lebenden zur Kenntnis der früheren Zusammenhänge erforderlich waren. Später wurde diese Aufnahme auch auf die Kirchspielsdörfer ausgedehnt. Bei sehr vielen Personen ist ihr Herkunftsort angegeben. Dadurch hat man Stammtafeln aller zu jener Zeit in und bei Tütz lebenden Familien, während die Fortsetzung in den dann neu angelegten Kirchenbüchern zu suchen wäre. Diese einzigartige Quelle hat der 1931 leider verstorbene Caritasdirektor W. bearbeitet. Der Inhalt ist für die Familienforschung wichtig, aber ebenso ein Beweis dafür, daß die Bevölkerung der Stadt Tütz damals schon durchweg deutsch war. Gute Namens- und Sachverzeichnisse erleichtern die Benutzung.

Schon früher konnte ich zwei Quellen-Veröffentlichungen aus dieser Provinz anzeigen, im Jahrgang 1930, S. 88 und 1934, S. 33, ihnen schließt sich das Seelenbuch der Stadt Tütz ebenbürtig an. Die Grenzmark Posen-Westpreußen gibt dadurch ein wertvolles Beispiel für die Möglichkeiten in der aktiven Förderung der Familienforschung.

Marienburg Westpr. — Bernhard Schmid.

Vereinsbericht

Genealogischer Abend am 12. Oktober in der Stadtbibliothek. Der Vorsitzende gedachte zunächst mit warmen und ehrenden Worten des am 2. August d. Js. verstorbenen Reichsbahnoberinspektors Kurt Tiesler, welcher dem Verein seit seiner Gründung als Vorstands- und zuletzt auch als korrespondierendes Mitglied angehört hat. Die Anwesenden ehrten durch Erheben von ihren Plätzen das Andenken des Verewigten.

In Berlin, Luisenstraße 25, hat sich neben der Forschungshilfe, der Peter v. Gebhardt, Frhr. v. Lyncker und andere Genealogen von Ruf angehören, neuerdings eine weitere Arbeitsgemeinschaft berufstätiger Sippenforscher aufgetan, die auch unserem Verein davon Mitteilung gemacht hat.

Wie groß z. Zt. das Interesse für Familienforschung ist, mag daraus hervorgehen, daß die deutsche Ahnengemeinschaft schon über 4200 Listen mit 2½ Millionen Ahnen besitzt.

Erneut wurde auf die Fehlerquellen aufmerksam gemacht, die dadurch entstehen, daß immer wieder die Regimentsnummern der Armee vor 1806 mit der nach 1806 gleichgesetzt werden. Der Vorsitzende nannte hier zwei wichtige Hilfsmittel, Wilhelm von Voß „Die Regimentsnamen der alten Armee" und das Verzeichnis der Militär-kirchenbücher in der Vjschr. für Wappen, Siegel- und Familienkunde 1892, Heft 4.

An einem Beispiel wies Herr von der Oelsnitz nach, wie notwendig es doch ist, gedruckte sippenkundliche Nachrichten an Ort und Stelle zu überprüfen. In der Kirche zu Hafestrom befindet sich der Grabstein eines am 5. V. 1595 zu Cüstrin geborenen und am 30. XII. 1629 verstorbenen kurbrandenburgischen Feldzeugmeisters, welchen A. Boetticher in „Bau- und Kunstdenkmäler des Samlands, 1911" auf S. 52 „von Wolff" nennt, während er bei E. von Manstein, Vjschr. Herold 1913 S. 253 nur „Wolf" heißt. Tatsächlich aber konnte der Berichtende vor kurzem auf der zwar ziemlich abgetretenen Platte unschwer „Wolf Becke" lesen.

Es wurden dann die während der Sommerpause durch Tausch oder Schenkung in ansehnlicher Zahl eingegangene Bücher und Schriften vorgelegt und besprochen.

Div.-Pfarrer i. R. Faltin wurde zum Schriftführer ernannt.

Vortragsabend am 19. November 1935 in der Stadtbibliothek. Herr E. von der Oelsnitz eröffnete den Abend mit der Mitteilung, daß lt. Nachricht aus Berlin nunmehr unser Verein dem Volksbund deutscher sippenkundlicher Vereine, e. V. (VSV.) angehört. Zugleich hat Dr. Kurt Mayer, Leiter der Reichsstelle für Sippenforschung und des VSV., die Gauleitung Ostpreußen gebeten, unsern Verein als allein zuständig für das Gaugebiet Ostpreußen anzuerkennen.

Wieder wurden die Mitglieder gebeten, ihre Ahnentafeln und auch Stammbuchblätter einzureichen.

Dann sprach Div.-Pfarrer i. R. Faltin über das Thema „Was bieten dem Familienforscher die Aktenbestände von Gericht und Polizei?". Alle Akten der Behörden haben nur ein beschränktes Dasein, da sie gewöhnlich nach 30 Jahren ausgesondert und vernichtet werden. Unermeßliches und wertvolles genealogisches Material, Personal- und Adoptionsakten, ja selbst die Meldekarten der polizeilichen Meldeämter, die in ihrer heutigen Gestalt seit 1866/7 bestehen, gingen im Laufe der Zeit verloren. Im Gegensatz zu Danzig und, wie in der Aussprache Herr Major a. D. von Staszewski erwähnte, auch Elbing, ist in Königsberg Pr. das Meldematerial der schon seit ca. 1806 bestehenden städtischen Meldeämter restlos verloren.

Nicht vernichtet wurden die Akten der zahlreichen Familienstiftungen und der Majoratsgüter mit ihren überaus wertvollen sippenkundlichen Nachrichten und genealogischen Skizzen.

Einer besonders pfleglichen Behandlung erfreuen sich die Grundbücher und Grundakten, die Testamente und Eheverträge. Die Testamente älteren Datums (etwa bis 1800) befinden sich in Königsberg Pr. im Staatsarchiv und sind durch alphabetische Verzeichnisse dem Forscher leicht zugänglich gemacht. Ein pium desiderium wäre aber die Ueberführung auch der zahlreichen von Amtswegen geöffneten und wieder verschlossenen Testamente, die teilweise sehr weit zurückreichen, in das Staatsarchiv. In ihrem gegenwärtigen Zustande sind sie für die Familienforschung nahezu wertlos und nur eine Last für die Justizverwaltung.

Ferner wurden noch die Duplikate der Kirchenbücher erwähnt, die auf Grund einer Bestimmung des Allgemeinen Landrechts seit 1800 bei Gericht hinterlegt wurden bezw. hinterlegt werden sollten. Sie haben in Ostpreußen, wo doch schon recht viele Kirchenbücher verloren sind, schon manche Hilfe geleistet. Ihr Wert wird aber bei der oft recht wenig sorgsamen Aufbewahrung der Kirchenbücher im Laufe der Zeit sich noch erhöhen.

Erfreulicher Weise genießt heute alles sippenkundliche Aktenmaterial den weitgehendsten Schutz des Staates.

Anschließend wies Herr E. von der Oelsnitz noch darauf hin, daß in den alten Grundakten der Rittergüter auch wertvolles Material über die Gutsuntertanen zu finden sei.

In seinem Schlußwort gedachte der Vorsitzende der Tatsache, daß vor genau 10 Jahren, also am 19. November 1925 die erste Versammlung genealogisch interessierter Persönlichkeiten — einberufen von Herrn Lieck — stattfand, die dann im Februar 1926 zur Gründung unseres Vereins und zur Wahl des ersten Vereinsvorstandes führte. Diesem Geschehen soll daher in der Weise Rechnung getragen werden, daß die Hauptversammlung im Januar nächsten Jahres im Saale des stadtgeschichtlichen Museums (Kneiphöfsches Rathaus) stattfindet, an die sich dann ein geselliges und zwangloses Beisammensein mit Damen im Altstädtisften Ratskeller anschließen wird.

R. Faltin.

Neue Mitglieder (abgeschlossen 19. XI. 1935):

1. Penner, Ernst, Landrat in Labiau.
2. Rogalli, Wilhelm, Postinspektor in Königsberg Pr.
3. Schmidt, Gerhard, Fabrikdirektor in Kiel.
4. Tiesler, Anna, geb. Laser, Königsberg Pr. (ab 1. I. 36).
5. Gramberg, Eugen Leopold, Konrektor i. R., Königsberg Pr., Tiergartenstr. 27 a (ab 1. I. 36).

Verstorben:

Tiesler, Kurt, Reichsbahninspektor in Königsberg Pr.

Neueingegangene Bücher und Zeitschriften

(Unseren Mitgliedern in der Stadtbibliothek Königsberg i. Pr. zugänglich.)

Archiv für Sippenforschung. 12. Jhg. 1935. H. 9. 10.
Der Berg. Fam.-Ztg. d. Fam. van Bergen. Jg. 10. Nr. 9/10 (Westpr. Mennoniten!).
Blätter, Familiengeschichtliche — Deutscher Herold. 33. Jhg. 1935. H. 9: Sp. 306 ff. u. H. 10/11 Sp. 349 ff.: E. Seuberlich, Die ev.-luth. deutschen Prediger zu Kaunus (Kowno) in Litauen u. deren Familien. Darin zahlreiche Beziehungen zu unserem Arbeitsgebiet, z. B. Pascha, Ziegler, Moeller, Colbe usw.
Blätter des Bayerischen Landesvereins f. Familienkunde. 13. Jg. 1935. Nr. 4/6.
Böhmerwalds Söhne im Felde. Lieferg. 1, 6, 7, 9—16. Erscheint in Böhm.-Budweis. Gesch. d. Herrn Jg. Wodiczka.
Blätter f. Württembergische Familienkunde. H. 67/68 (Bd. VI H. 7/8).
Ekkehard. 11. Jg. 1935. H. 4/5: Sonderh.: Der deutsche Nordosten. Besonders zu beachten: B. Weißenborn, Der deutsche Nordosten auf der Hohen Schule zu Wittenberg bis 1660. — E. Grigoleit, Die Grabdenkmäler in der Lutherkirche zu Insterburg.
Die Familienzeitschrift der Sippe Gützlaff.
Materialien zur Familienkunde. V. Teil. Von W. Johanek u. Ignaz Wodiczka. B.-Budweis 1934.
Miesięcznik Heraldyczny. Rok. XIV. 1935. Nr. 9. 10.
Mitteilungen, Baltische Familiengeschichtl. 5. Jhg. 1935. Nr. 3.
Mitteilungen der Hessischen Familiengeschichtl. Vereinigung. Bd. 4. 1935. H. 4.
Mitteilungen des Sippenverbandes Danziger Mennoniten-Familien Epp, Kauenhoven, Zimmermann. H. 1. Juni 1935.
Nachrichtenblatt der Familienforschung Schreve (Schrewe), Hannover. Nr. 3. Sept. 1935.
Nachrichtenblatt d. Gesellsch. f. Familienkunde in Kurhessen u. Waldeck. 10. Jg. 1935. Nr. 3.
Roland, Der Deutsche. 23. Jg. 1935. H. 9/10.
Die Sippen Freytag. Mittlgsbl. f. d. Sippenverband. 1. Jg. 1. H. Aug. 1935.
Der Uhrturm. H. 14. Okt. 1935. S. 272: Heinrich Hain, Nassauer in Ostpreußen (Nur Bekanntes).
Der Wegweiser. 1. Jg. Folge 12. 2. Jg. F. 1.
Zeitschrift f. Niedersächsische Familienkunde. 17. Jg. 1935. Nr. 5/6. 7/8.

Such- und Anzeigenecke

Den Mitgliedern des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen steht die Benutzung der Such- und Anzeigenecke nach Maßgabe des verfügbaren Raumes kostenlos zu. Anfragen von Nichtmitgliedern werden, falls Raum frei ist, gegen Zahlung von 0.20 RM. je Millimeterzeile aufgenommen. Die Antworten sind unmittelbar an die Fragesteller zu richten.

24. **Keßler.** — Johann Gottfried, Köllmer in Schönefeld b. Nordenburg, Krüger in Sehesten. Wo * 1738? Wo † vor 1806 (wohl Gegend Drengfurt-Angerburg)?
Istanbul-Nisantas, Polikar Ap. 5, Türkei. Prof. Keßler.

25. **Grey, Rogall(a), Steppuhn.** — Geburtsdaten gesucht für 1) Christina Eleonore Grey, * Ostpr. um 1700, Vater Schotte (Jakob?) Grey ∞ Katharina XX; 2) Georg Rogall(a), * Ostpr. (Masuren?) 1668; 3) Michael Steppuhn, * Ostpr. um 1655.
Istanbul-Nisantas, Polikar Ap. 5, Türkei. Prof. Keßler.

26. **Gallandi, Krah, Steppuhn.** — Ostpr. Namensträger gesucht für Gal(l)andi vor 1710, Krah vor 1730, Steppuhn vor 1710.
Istanbul-Nisantas, Polikar Ap. 5, Türkei. Prof. Keßler.

27. **Hillmann.** — Gottlieb Wilhelm, * wo in Ostpr.? 22. VI. 1808, † Schwetz 24. XI. 1861, Buchbindermeister in Elbing.

Stümehr (Stiemer). — Amalie Wilhelmine, * wo? 5. VI. 1804, † wo? 7. XII. 1824, ∞ Johann Ferdinand Weinberger * 1794, † 1869.

Tiedtke. — Gottlieb, * wo in Ostpr.? 4. IV. 1798, † Marienwerder 1865.
Heiligenbeil, Bismarckstr. 36a. E. J. Guttzeit.

28. **Oberkron gen. Krahn.** — Alle Nachrichten über Namensträger, die nach dem 30jährigen Kriege aus Westfalen nach Ostpreußen eingewandert sind, erbeten.
Landsberg a. Warthe. Sanitätsrat Dr. Oberkron gen. Krahn.

29. Wer hat Daten über:

Entz. — Marie, * 7. XI. 1719, † 23. I. 1801,
van Riesen. — Catharina, * . . . 1729, † . . . 1811,
Busnitz. — Anna, * . . . 1752, † . . . 1804,
Wiehler. — Johann, * . . . 1716, † . . . 1802,
Drewinski. — Ferdinand, * . . . ?, † 9. V. 1884.

Unkosten werden vergütet. Nachricht erbittet
Labiau, Wilhelmstr. 19. Ernst Penner.

30. **Danehl (Daneel), Rudorf, Strehl (Ströhl), Thomas, Wilhelmi.** Gesucht Geburtsort und -datum und Vorfahren des um 1827 * Johann Wilhelmi; ferner Geburts-, Trau- und Sterbetage und Orte und Vorfahren der Eheleute Christoph Strehl (Strehl), Arbeiter in Waldburg und Lovisa geb. Rudorf, * um 1800, und Eheleute Schneidermeister Johann Thomas und Elisabeth geb. Danehl (Daneel), * um 1770.
Burg auf Fehmarn. Karl Gring.

31. **Schlupp.** — Gesucht Geburtsnachweis für Johann Jakob Schlupp, Bürger und Maurermeister in Gerdauen, * 4. IX. 1765 (errechnet), † 26. XI. 1831 in G. ∞ I. 1792 Helena Juliana Habicht, Tochter des Bürgers und Bechlermeisters Christoph Habicht; ∞ II. 1806 Charlotte Hempel aus Skantlack, Kirchspiel Barten, Kr. Rastenburg.
Berlin-Chbg. 5, Kaiserdamm 6. K. Rittershausen, Sippenforscher.

32. **Hallmann; Schultz, Fleischhauer.** — 1. Wann u. wo * (um 1739) Jakob H., Ratsverw. aus Stuhm? † 1808, 69jährig. — 2. Wann u. wo * um 1775 Elisabeth Fleischh., ∞ Losendorf (Krs. Stuhm) 12. I. 1797 Michael Schultz, der vermutlich nach 1772 dort anges.? Wo * Mich. Schultz?
Hildesheim, Weißenburgerstr. 26. Eberhard Schultz.

33. **Kindermann.** — Wann u. wo *, ~~ ∞, † Gottfried (Friedrich?) K., 1811 Verwalter a. Gut Althof, Kirchsp. Auglitten/Ostpr.?
Danzig-Langfuhr, Friedenssteg 6. Professor Kindermann.

Ahnentafeln unserer Mitglieder

In dieser Abteilung gelangen Ahnentafeln unserer Vereinsmitglieder in Listenform zum Abdruck. Die Schriftleitung bittet um Einsendung von möglichst abgeschlossenen Tafeln zu 8 oder zu 16 Ahnen mit Quellenangaben, deren Proband Mitglied des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen ist. Die Kosten des Drucks, 12 RM. für eine Tafel zu 8 Ahnen und 20 RM. für eine Tafel zu 16 Ahnen einschließlich von 30 Sonderdrucken, fallen dem Einsender zu Lasten und werden bei der Zustellung der Sonderdrucke durch Nachnahme erhoben. Ueber umfangreichere Ahnentafeln besondere Vereinbarungen.

Nr. 18. Geschwister Bieske[1]).

(Sämtliche Personen sind evang.-lutherischen Bekenntnisses.)

I. 1a. Bieske, Marie Luise Annelore, Damenschneiderlehrling, * Königsberg Pr. 7. V. 1916.

b. Bieske, Dietrich Erich Karl, Obersekundaner, * Königsberg Pr. 20. III. 1918.

c. Bieske, Karl Emil Heinrich Erich, Obertertianer, * Königsberg Pr. 30. I. 1921.

II. 2. Bieske, Carl Ludwig Erich, * Königsberg Pr. 3. X. 1890, Fabrikdirektor, Dipl.-Ing., Dr.-Ing., Handelsrichter, Stadtverordneter in berg Pr.; ∞ Berlin-Friedenau (Kirche zum guten Hirten) 5. VI. 1915:

3. Vierow, Elisabeth Marie Charlotte, * Glogau Schles. 25. XII. 1889.

III. 4. Bieske, Carl Gotthilf Emil, * Landsberg (Warthe) 11. XI. 1852, † Königsberg Pr. 17. XI. 1932, Regierungsbauführer in Wittlich (Mosel), Driesen und Königsberg Pr., Fabrikbesitzer, Stadtverordneter, Stadtrat und Stadtältester in Königsberg Pr.; ∞ Königsberg Pr. (Domkirche) 3. IX. 1884:

5. Richter, Anna Maria Amalie, * Arnau 22. IV. 1859, † Königsberg Pr. 18. XII. 1930.

6. Vierow, Heinrich Carl Wilhelm, * Jarmen, Kr. Demmin, 6. II. 1861, † Berlin-Friedenau 10. I. 1923, ▭ Berlin-Stahnsdorf, Kaufmann in Glogau, Hamburg, Leipzig. Geschäftsführer im Warenhaus A. Wertheim, Berlin; ∞ Leipzig (St. Nikolai) 11. IX. 1885:

7. Rabestein, Louise Ottilie Caroline Wilhelmine, * Leipzig 20. II. 1865, † Königsberg Pr. 25. I. 1929, ▭ Berlin-Stahnsdorf.

IV. 8. Bieske, Carl Ludwig, * Friedeberg Nm. 23. VIII. 1812, † Landsberg (Warthe) 14. X. 1897, Kaufmann, Kalkbrennereibesitzer, Kietzer Schulze 1849/50[2]), Standesbeamter 1883[2]) in Landsberg (Warthe); ∞ Landsberg (Warthe) 22. X. 1840:

9. Rebentisch, Louise Amalie, * Landsberg (Warthe) 10. III. 1816, † Landsberg (Warthe) 16. I. 1905.

10. Richter, Johann Carl, * Schwägerau Ostpr. 4. I. 1813, † Königsberg Pr. 7. X. 1871, Kahnschiffer in Schwägerau Ostpr., Schuster in Königsberg Pr.; ∞ Brandenburg Ostpr. 1. IX. 1837:

11. Maske, Louise Friedrica Amalie, * Brandenburg Ostpr. 1. II. 1816, † Königsberg Pr. 18. XI. 1885.

12. Vierow, Carl Heinrich, * Wusterhusen, Kr. Greifswald, 23. IX. 1808, † Greifswald 15. X. 1879, Kaufmann in Jarmen, Rentner in Greifswald; ∞ Liepe (Usedom) 21. XI. 1856:

---

1) Quellen, soweit nicht in Fußnoten etwas anderes vermerkt: Kirchenbücher und Standesamtsregister.
2) Stadtarchiv Landsberg (Warthe).

13. Witte, Marie Auguste, * Liepe (Usedom) 28. I. 1830, † Greifswald 21. I. 1893.

14. Rabestein, Friedrich Wilhelm, * Ebersroda bei Freyburg (Unstrut), Prov. Sachsen, 24. IX. 1836, † Leipzig 16. VIII. 1898, Oberkellner, Restaurateur, Hotelbesitzer, Hotel „Grüner Baum" in Leipzig, Rentner in Leipzig; ∞ Leipzig (St. Nikolai) 2. IX. 1864:

15. Mahler, Sophie Charlotte, * Hannover 20. IV. 1841, † Dresden 13. XI. 1897, ▭ Tharandt b. Dresden.

V. 16. Bieske, Ernst Wilhelm, * . . . 16. VI. 1782[3]), † Friedeberg Nm. 22. VII. 1848, Bürger und Horndrechslermeister, Stadtverordneter, Pächter der Stadtsee-Fischerei (1834—1844)[4]) in Friedeberg Nm.; ∞ Friedeberg Nm. 16. XI. 1809:

17. Fritz, Henriette Juliane, * Friedeberg Nm. 23. II. 1789, † Friedeberg Nm. 29. I. 1813.

18. Rebentisch, Heinrich Gotthilf, * Landsberg (Warthe) 25. IX. 1775, † Landsberg (Warthe) 19. I. 1852, Bürger und Tischlermeister, Stadtrat (1829—1835), Kalkbrennereibesitzer in Landsberg (Warthe); ∞ III. Schönfließ 5. V. 1814:

19. Kühn, Johanne Sophie, * Schönfließ (?) 30. XI. 1791, † Landsberg (Warthe) 22. III. 1835.

20. Richter, Johann Friedrich, * Schwägerau Ostpr. 31. VIII. 1768, † Schwägerau Ostpr. 15. I. 1836, Kahnschiffer und Eigentümer in Schwägerau; ∞ II. Schwägerau (Kirche Norkitten) 25. XI. 1807:

21. Kerwien, Wilhelmine, * Schwägerau Ostpr. 6. I. 1786, † Schwägerau Ostpr. 15. XII. 1870.

22. Maschke, Samuel Friedrich Christian, * Friedenberg, Kr. Gerdauen/Ostpr., 25. I. 1785, † Brandenburg Ostpr. 13. VI. 1838, Großbürger und Kaufmann in Allenburg, Kriegskommissarius, Etappenkommissarius in Brandenburg Ostpr.; ∞ Gumbinnen (Altstädtische Kirche) 10. XI. 1806:

23. Behrendt, Henriette Amalie, * . . . 1788, † Paplauken b. Bladiau 4. V. 1852, ▭ Brandenburg Ostpr. 9. V. 1852.

24. Vierow, Heinrich Jakob, ~ Wieck, Kr. Greifswald, 11. III. 1779, † Wieck 7. VI. 1850 (?), Schiffer in Wieck, Kr. Greifswald; ∞ Wusterhusen, Kr. Greifswald, 18. XII. 1807:

25. Völcker, Ulrica Wilhelmina Luisa, * Wusterhusen 22. XI. 1786 (?), † Wieck 13. III. 1858.

26. Witte, Otto Friedrich, * Gr. Daberkow bei Friedland (Meckl. Strelitz) 27. IX. 1798, † Liepe (Usedom) 19. V. 1871, Rektor der Bürgerschule und Frühprediger in Demmin, Pastor in Liepe auf Usedom (1829—1871); ∞ . . .:

27. Schliemann, Ida Wilhelmine, * . . . 8. VIII. 1805, † . . . 19. I. 1874.

28. Rabestein, Andreas, * Ebersroda, Prov. Sachsen, 20. IX. 1792, † Gröst (auf der Reise) 5. VII. 1857, Bauer, Nachbar und Einwohner in Ebersroda; ∞ Ebersroda 26. XI. 1818:

29. Längricht, Marie Sophie, * Ebersroda 28. VIII. 1798, † Ebersroda . . ., ▭ 1. V. 1888.

---

[3]) Familienpapiere.
[4]) Stadtarchiv Friedeberg (Neumark).

30. **Mahler**, Gerhardt Friedrich Wilhelm, * Polle (Oberweser) 12. VIII. 1807, † . . ., Corporal der Jäger-Garde in Hannover, Brauverwalter in Hannover; ∞ Hannover (Evang. Garnison-Kirche) 26. XII. 1839:

31. **Stöcken**, Ilse Lucie Sophie, * Hannover 25. IV. 1819, † . . .

VI. 32. **Bieske**, Andreas d. Jüngere, * . . . 21. III. 1745[3]), † Friedeberg Nm. 20. VI. 1800, Bürger und Stadtfischer, Fischereipächter in Berlinchen (1775)[5]), Pächter der Stadtsee-Fischerei in Friedeberg Nm.; ∞ Stolzenberg (Pfarramt Wormsfelde Nm.) 7. X. 1773:

33. **Hermann**, Charlotte Sophie, * . . . 21. VII. 1746[3]), † Friedeberg Nm. 12. II. 1823.

34. **Fritz**, Michael Friedrich, * . . . 1751, † Friedeberg Nm. 30. XI. 1823, Bürger und Horndrechslermeister, Braueigner, Stadtverordneter in Friedeberg Nm.; ∞ Friedeberg Nm. 17. IX. 1778:

35. **Franke**, Henrietta, * Friedeberg Nm. 13. XI. 1757, † Friedeberg Nm. 4. X. 1826.

36. **Rebentisch**, Carl Friedrich, * Richnow, Kr. Soldin, 31. III. 1746, † Landsberg (Warthe) 10. II. 1825, Bürger und Tischlermeister, Nebenältester des Tischler-Gewerks[2]) in Landsberg (Warthe); ∞ Landsberg (Warthe) 25. IV. 1770:

37. **Jockisch**, Hanna Modesta[6]), ~~ Landsberg (Warthe) 20. IX. 1735, † Landsberg (Warthe) 2. V. 1817.

38. **Kühn**, Gottlieb Christian (?), * . . . 1747, † . . . 29. XI. 1812, Bürger und Ackersmann in Schönfließ; ∞ . . .:

39. **Höhne**, Marie Elisabeth (?), * . . . 1756, † Schönfließ 7. IX. 1816.

40. **Richter**, Johann **Gottfried**, * . . . 1734, † Schwägerau Ostpr. 10. XI. 1802, Maurer und Schiffer in Schwägerau Ostpr.; ∞ Schwägerau (Kirche Norkitten) 25. XI. 1763:

41. **Maynicke**, Regina Dorothea, * . . ., † . . .

42. **Kerwien**, Friedrich, * . . . 1744, † Schwägerau Ostpr. 24. VIII. 1811, Arbeiter und Eigenkäthner in Schwägerau; ∞ . . .:

43. **Bendrien**, Catharina Dorothea, * . . . 1744, † Schwägerau Ostpr. 22. VI. 1815.

44. **Maschke**, **Samuel** Ernst, * . . ., † Friedenberg, Kr. Gerdauen, 1. XI. 1791, Amtmann und Generalpächter der Güter in Friedenberg; ∞ Gumbinnen (Altstädt. Kirche) 27. VI. 1783:

45. **Dallmer**, Catharina Helene Dorothea, * Plicken 26. II. 1751, † . . .

46. **Behrendt**, **Johann** Gottlieb, * . . ., † Gumbinnen (Altstädt. Kirche) 2. III. 1803, Accise-Markt-Controlleur in Gumbinnen; ∞ . . .:

47. . . .

48. **Vierow**, Niclas, ~~ Bresewitz, Kr. Franzburg-Barth, (Kirche Bodstedt) 28. VII. 1725, † Wieck 1. VIII. 1793, Lotse und Hafenvoigt in Wieck; ∞ Wieck 10. VIII. 1770:

49. **Labahn**, Maria Erdmuth, verwitwete **Nepken**, ~~ Wieck 9. V. 1742, † Wieck 22. V. 1807.

50. **Völcker**, Carl Friedrich, * . . . 1746, † Wusterhusen, Kr. Greifswald, 18. XI. 1788, Lehrer, Küster und Organist in Wusterhusen, Kr. Greifswald; ∞ I. Wusterhusen 12. XI. 1777:

51. **Kadow**, Louisa Catharina, * Garz (Rügen) 19. V. 1753, † . . .

---

5) Preuß. Geh. Staatsarchiv Berlin-Dahlem.

6) Grundakten Landsberg (Warthe).

52. Witte, Friedrich Caspar Adolf, * Gr. Daberkow 2. VII. 1766, † Gr. Daberkow 5. VIII. 1810, Pastor in Mildenitz, Holzendorf und (1797—1810) in Gr. Daberkow; ∞ . . .:
53. Kunow, Marie Elise Ernestine, * . . ., † . . .
54. Schliemann, Thomas Heinrich, * . . . 9. XI. 1764, † . . . 24. III. 1838, Apotheker in Gnoien (Meckl.); ∞ . . .:
55. Hückstädt, Johanna, * Gnoien 30. I. 1775, † . . .
56. Rabestein, Gottlieb, * . . ., † Ebersroda 5. IX. 1830, Bauer, Nachbar und Einwohner in Ebersroda (Prov. Sachsen); ∞ . . .:
57. Knauth, Johanna Sophie, * . . ., † Ebersroda 25. VI. 1813.
58. Längricht, Johann Gottlieb, * . . . 1769, † Ebersroda 13. V. 1858, Nachbar, Einwohner und Hochadl. von Helldorfischer Richter in Ebersroda (Prov. Sachsen); ∞ . . .
59. Schuncke, Marie Susanne, * Schleberoda (Prov. Sachsen) 8. II. 1773, † . . .
60. Mahler, Friedrich Wilhelm, * . . . 1770, † Polle (Oberweser) 19. III. 1833, Steueraufseher in Bodenwerder (Hannover); ∞ Salzhemmendorf b. Elze (Hannover) . . .:
61. Rost, Sophie Eleonore Auguste, * Salzhemmendorf (Han.) 3. IV. 1781, † Polle (Oberweser) 24. I. 1831.
62. Stöcken, Johann Heinrich Gottfried Gottlieb, * Hannover . . ., † . . ., Weißbinder in Hannover (Neustadt); ∞ Hannover (Neustädter Kirche) 8. II. 1819:
63. Stahlhut, Dorothee Caroline Christiane, * Hannover . . ., † . . .

VII. 64. Bieske, Andreas d. Aeltere[7]), * . . ., † . . ., Fischer, Pächter der Großen Stadtsee-Fischerei in Berlinchen (Neumark) 1763—1769[8]); ∞ . . .:
65. Bruhn, Anna Dorothea[7]), * . . . 1714, † Friedeberg Nm. 10. XI. 1800.
66.—69. . . .
70. Francke, Johann Christian, * Friedeberg Nm. 20. IX. 1728, † Friedeberg Nm. 30. I. 1793, Bürger, Braueigner und Schneidermeister in Friedeberg Nm.; ∞ Friedeberg Nm. 29. XI. 1749:
71. Manthey, Eva Catharina, * Friedeberg Nm. 1. III. 1725, † Friedeberg Nm. 15. I. 1769.
72. Rebentisch, Johann Friedrich, * Richnow, Kr. Soldin, 18. V. 1707, † . . ., Bürger, Schneider und Küster in Richnow, Kr. Soldin; ∞ . . .:
73. . . .
74. Jockisch, Johann Franz, * . . ., † . . ., Bürger, Bader und Wundarzt in Landsberg (Warthe); ∞ Laubow b. Sternberg 6. XI. 1734:
75. Rückert, Sophie Modesta, * Laubow b. Sternberg 1. II. 1716, † Landsberg (Warthe) 4. V. 1790 als verwitwete Krause.
76.—79. . . .
80. Richter, Christoph, * . . ., † . . ., Radmacher in Schwägerau Ostpr.; ∞ . . .:
81. . . .
82. Maynicke, Bernhard, * . . ., † . . ., Zimmergeselle in Schwägerau Ostpr.; ∞ . . .:
83.—89. . . .

---

[7]) Communikantenliste d. Pfarramts Berlinchen-Neumark.
[8]) Stadtarchiv Berlinchen Nm.

90. Dallmer, Johann Friedrich, * Rogzow (Pom.) (?) 14. VII. 1711, † Gumbinnen (Altstädt. Kirche) 13. I. 1795, Amtsrat in Plicken; ∞ Löbegallen (Kirche Lasdehnen) 26. II. 1742:

91. Filius, Catharina Dorothea Gertrud, * Löbegallen (Kirche Lasdehnen/Ostpr.) 19. X. 1726, † Gumbinnen (Altstädt. Kirche) 28. IV. 1805.

92.—95. . . .

96. Vierow, Peter, ~ Bresewitz, Kr. Franzburg-Barth 4. XI. 1683, ▭ Bresewitz 22. V. 1757, Senior, Haußalter, Kirchenvorsteher zu Bresewitz, Kr. Franzburg-Barth; ∞ Bresewitz (Kirche Bodstedt) 25. X. 1719:

97. Ramme, Marie, ~ Bresewitz, Kr. Franzburg-Barth, 8. XII. 1698, † Bresewitz 28. I. 1778.

98. Labahn, Christoph, * . . ., † . . ., Bootsmann in Wieck; ∞ . . .:

99. N. N., * . . . 1709, † Wieck 14. VI. 1789.

100.—101. . . .

102. Kadow, Jochim Christian, * Garz (Rügen) 3. IV. 1717, † Garz (Rügen) 22. XI. 1754, Feldscharer, Bürger und Brauer in Garz (Rügen); ∞ Garz (Rügen) 1. V. 1744:

103. Rudolphi, Clara Margarethe, * . . ., † . . .

104. Witte, Adolf Friedrich, * Neustrelitz 28. IV. 1739, † . . . 3. II. 1797, Pastor in Gr. Daberkow (1763—1797); ∞ . . .:

105. Pistorius, J. S., * . . ., † Gr. Daberkow 6. XII. 1803.

106.—107. . . .

108. Schliemann, Gabriel Andreas, ~ Wismar (St. Marien) 14. V. 1717, ▭ Rostock 15. IX. 1774, Gewürzhändler in Rostock; ∞ Rostock (St. Marien) 24. I. 1755:

109. Harmß, Maria Elisabeth, * . . ., † Rostock 2. I. 1781.

110. Hückstädt, Christoph Johann, * . . ., † . . ., Ratsherr in Gnoien (Meckl.); ∞ . . .:

111.—117. . . .

118. Schuncke, Andreas, * Schleberoda (Prov. Sachsen) 6. X. 1745, † Schleberoda 28. X. 1794, Nachbar und Einwohner in Schleberoda (Prov. Sachsen); ∞ Schleberoda 26. XI. 1771:

119. Georgi, Maria Elisabeth, * . . ., † Schleberoda (Prov. Sachsen) 1. VII. 1791:

120. Mahler, Wilhelm, * . . ., † . . ., Stadtkontrolleur in Bodenwerder; ∞ . . .:

121. . . .

122. Rost, Johann Georg, * . . . 1743, † Salzhemmendorf (Han.) 13. I. 1801, Schullehrer und Organist in Salzhemmendorf; ∞ . . .:

123. Brandes, Ilse Catharina, * . . . 1751, † Salzhemmendorf (Han.) 12. II. 1799.

124. Stöcken, Georg Daniel, * . . ., † . . .; ∞ . . .

125. N. N., Sophie, * . . ., † . . .

126. Stahlhut, Johann Christian, * . . ., † . . .; ∞ . . .:

127. N. N., Lucie, * . . ., † . . .

Schriftleiter: Dr. iur. H. Kleinau, Königsberg Pr. 9, Gerhardtstr. 19. (Der Schriftleiter ist nur im pressegesetzlichen Sinne verantwortlich; die Verantwortung für Inhalt und Form der einzelnen Aufsätze und Mitteilungen tragen die Verfasser selbst.) — Gedruckt in der Heiligenbeiler Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H., in Heiligenbeil (Ostpreußen).



